

Handwritten text at the top of the page, possibly a title or reference number.

Rechtschreibung

und

Handwritten text block, possibly a subtitle or introductory sentence.

von

Handwritten text block, likely the author's name.

von

Handwritten text block, possibly a publisher or printer's name.

Östlingen

Handwritten text at the bottom, possibly a date or location.

1802

Ausführliche
Katechisationen

über den
zweiten, dritten und vierten Abschnitt
des
Hannöverischen Landeskatechismus

von
D. Johann Friedrich Christoph Gräffe.

Göttingen
bei Vandenhoeck und Ruprecht
1802.

Ausführliche
Katechisationen

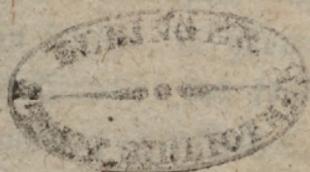
über den

49

Hannöverischen Landeskatechismus

von

D. Johann Friedrich Christoph Gräffe.



Zweiter Theil.

Göttingen
bei Vandenhoeck und Ruprecht

1802.

Reichsarchiv

Deutsches Reichsarchiv



2946

D. Johann Baptist



Erster Teil

Österreich

bei Wapenherren und Wapenherren

1801

W o r r e d e.

Die Katechisationen dieses zweiten Theils habe ich mit eben dem Fleiße ausgearbeitet, mit welchem ich die Katechisationen des ersten Theils niederschrieb. Die größte Schwierigkeit macht immer die Verbindung des Ablockens mit der Kürze. Wenn uns Zeit gelassen ist, einen Begriff von allen Seiten zu betrachten, und ihn durch alle Theile der Erläuterungen hindurch zu führen, so haben wir den Katechumenen mehr in unsrer Gewalt, und können sicherer darauf rechnen, jede Bestimmung eines Satzes, worauf es uns ankommt, aus ihm selbst hervorzurufen. Bei dem Ablocken ist man genöthigt, einen Begriff in seine Bestandtheile zu zerlegen, jeden Bestandtheil vorzubereiten, durch die gehörigen Anschauungen zu unterstützen, darauf dem nächsten Bestandtheile anzunähern, die Spur des ersteren wieder anzufrischen, und dies so lange fortzusetzen, bis das Ganze hell und klar vor der Seele steht. Doch noch nicht genug, daß die einzelnen Theile nach ein-

ander in der Vorstellung des Kindes sich zusammenschließen; der Lehrer muß seinen Zuhörer nun auch reizen, das Einzelne zu verallgemeinern, und von einem höhern Standpunkte aus die einzelnen Bemerkungen, Anschauungen und Erklärungen mit einem festen Blicke zu überschauen. Dies Ziel zu erreichen, auch nur einigermaßen zu erreichen, und alle diese Forderungen mit einem geringern Aufwande von Zeit zu erfüllen, will in der That viel sagen. Beide Schwierigkeiten zu überwinden, habe ich mir angelegen seyn lassen.

Einen beträchtlichen Raum dieser Katechisationen nehmen die Sprüche ein, die besonders bei dem vierten Abschnitt in größerer Zahl vorkommen, und deren Erläuterungen nicht übergangen werden durften. Unsere Religion ist nun einmal an die schriftliche Urkunde der Bibel gewiesen, und es ist aus mehreren Ursachen ein Glück, daß es sich so mit uns verhält. Die Katechumenen müssen in die Bibel geführt werden, um das, was sie als Christen anzunehmen haben, in den heiligen Denkmählern bestätigt zu finden. Man erinnere sich nur an die ältern Zeiten, in welchen die Bibel dem Gebrauche des gemeinen Mannes verschlossen war. Welche Barbarei, welche Roheit, welche Finsterniß des Uberglaubens characterisirt die Zeiten des Mittelalters! Mit Bedauern und mit Entsetzen wendet man seinen Blick von den empörenden Scenen dieser Jahrhunderte. Und was war es, das die Fesseln

Fesseln des Aberglaubens zerbrach, den Entehrungen der Barbarei wehrte, die Ueberlegung des Verstandes weckte, und die Finsternisse des Schreckens durch ein wohlthätiges Licht zerstreute? Die Bibel, und ihr freierer Gebrauch war es, wodurch die spätern Jahrhunderte eine ganz andere Richtung nahmen. Seit der Zeit, als jedermann die Bibel lesen konnte und lesen durfte, ist an die Stelle der Wildheit Menschlichkeit, und an die Stelle der Dummheit und Unwissenheit hellere Erkenntniß eingetreten. Den Gebrauch der Bibel müssen wir daher auf jede Weise befördern und begünstigen, weil sonst zu befürchten steht, daß wir in die alte Barbarei wieder zurücksinken. Es leidet daher gar keinen Zweifel, daß die Lesung und die Bekanntschaft mit der Bibel befördert, empfohlen, und geflissentlich erleichtert werden müsse. Wie kann dieser Zweck aber erreicht werden, wenn man nicht die Schuljugend so anleitet, daß sie nachher in den spätern Jahren mit Leichtigkeit von den biblischen Schriftstellern sich belehren lassen kann? In dieser Rücksicht habe ich es mir zum Gesetz gemacht, die Beweisprüche der Bibel, die unser Landeskatechismus enthält, so weit es die Ursache ihrer Anführung vorschrieb, zu erklären, zu zergliedern, und ihre Beweisraft sichtbar zu machen. Die Katechumenen müssen einsehen lernen, was ein Spruch beweisen soll, was er beweist, und mit welchen Worten er es beweist. Sie müssen den Spruch mit den Ausdrücken des Katechismus vergleichen, ihre Uebereinstimmung bemerken, und

dann den Spruch in andere Worte übersetzen. Und welches wird der Vortheil einer solchen Behandlung seyn? der größte, den man sich denken kann! Auf diesem Wege wird das Reflexionsvermögen der Katechumenen geschärft; durch die Vergleichen des einen Sprachgebrauchs mit dem andern lernen sie den Gedanken von seinem Kleide zu unterscheiden; sie versetzen sich in die Sitten und Vorstellungsarten des von uns so sehr verschiedenen Alterthums, und verschaffen sich dadurch die Gewandheit, für alle Formen und Modificationen des Urtheilens und Denkens empfänglich zu seyn. Die Beweiskraft eines Spruchs bemerken, und mit Bestimmtheit auffassen zu lassen, ist wohl unstreitig eine der besten und wohlthätigsten Übungen des Scharfsinns für die Katechumenen. Ich verwerfe daher ganz die Meinung derer, welche hin und wieder geäußert haben, daß sie es für eine Kleinigkeit halten, wenn die Kinder in der Bibel mit Fertigkeit aufschlagen, und den Sinn und den Zusammenhang vieler Sprüche wissen. Solche Beurtheiler übersehen die Wohlthätigkeit eines der besten Bildungsmittel, welche uns die Vorsehung zur Schärfung des jugendlichen Nachdenkens in die Hände gegeben hat. — Sollen aber die Sprüche bei dem Reichtume, mit welchem sie da stehen, erklärt, verglichen, und in ihrer Beweiskraft vorgelegt werden, so konnte das nicht so oberhin, mit wenigen abfertigenden Worten geschehen, sondern verlangte oft eine genauere Zergliederung ihres Inhalts.

Nach

Nach dem Tone, der nun schon einige Zeit in Deutschland geherrscht hat, sehe ich voraus, daß manche meine Schrift zu orthodox finden werden, weil darin die Lehre von der Ebsünde, von der göttlichen Natur Christi, von der Genugthuung u. s. f. vorgetragen worden ist. So wie die Neologie einst ein Schreckenswort war, so ist nunmehr die Orthodorie diesem Schicksale bei einigen unterworfen. O Thoren über Thoren, die sich in wissenschaftlichen Gegenständen oder in Religionsentscheidungen durch die Mode gängeln lassen; die etwas bloß deswegen verwerfen, weil es neu, oder weil es alt ist! Siehe, die liebe Sonne scheint nun schon nach unsern Berechnungen auf unsere Erde beinahe sechstausend Jahre, und sie hat folglich ein hohes Alter von sechzig Jahrhunderten! Aber ist dir die Sonne nicht erfreulich, wenn sie nach dem Froste des Winters dem Frühlinge ihre Kraft leiht, oder nach einem trüben Tage wieder durch die Wolken hervor tritt? Nach der Beurtheilungsart, welche Manche angenommen haben, müßte man den Schein der Sonne verwerfen, weil sie nun schon so lange geleuchtet hat! Die Allgemeine deutsche Bibliothek machte in ihren theologischen Artikeln zuerst den Anfang, die sogenannte Orthodorie in einen übeln Ruf zu bringen. Jeder Schriftsteller hieß ihr ein denkender, ein aufgeklärter Kopf, nach dem Grade, wie er von dem ältern Lehrgebäude abwich. Dies ist doch wohl eine große Thorheit zu nennen! Jeder prüfe, was ihm die Stimme der Wahrheit sagt, und richte sich nach ihren ehrwürdigen

Belehrungen! Das Neue benutze er dankbar, wenn es gut ist, und das Alte ehre er um desto mehr, je länger es zum Vortheile der Welt gewürkt hat. Das Alte bloß deswegen verwerfen, weil es alt ist, ist Thorheit, Schande und Unvernunft. Inzwischen herrscht doch hin und wieder diese höchst verwerfliche Denkungsart, in Religionslehren durch Mode und Zeitgeist sich bestimmen zu lassen. Man hat allerhand Floskeln, durch die man sich den Schein der Aufklärung geben will. So ist eine von den Methoden, die die Allgemeine deutsche Bibliothek von je her gebraucht hat, diese, jede ältere Lehre mit dem Vorwurfe der dogmatischen Spitzfindigkeiten in ein nachtheiliges Licht zu stellen. Dabei scheuete man sich nicht, vieler wirklich ungereimten Verdrehungen sich schuldig zu machen. Diesen meinen Tadel muß ich wohl durch einige Beweise unterstützen. In der Bibel steht z. B., Gott rechnet uns unsre Sünde nicht zu: dies heißt, wie jeder leicht aus dem Zusammenhange sehen kann, Gott vergiebt uns unsre Sünden, er geht mit uns als ein Vater um, er macht es wie ein Vater, der sein reuvolles Kind ebenso behandelt, als ob es ihn vorher nicht beleidigt hätte. Der Ausdruck, nicht zurechnen, wird also im richterlichen oder im elterlichen Sinne genommen. Der Vater weiß es recht gut, daß sein Kind diesen oder jenen Fehler begiehet; aber wegen wichtiger Ursachen schenkt er dem Kinde seine väterliche Erweisung einer gütigen Behandlung. Wie urtheilte man nun in der Allgemeinen deutschen Bibliothek?

Es ist ein Widerspruch von Gott zu sagen, daß er uns die Sünden nicht zurechne: denn Gott ist allwissend, folglich kann er nicht denken, daß der Sünder, der Sünde beganaen hat, die Sünde nicht begangen hätte. — Kann man sich ein leichteres Urtheil vorstellen? Dies hieß ja, den ganzen Standpunkt verrücken, und den ältern Theologen etwas aufbürden, woran sie mit keiner Sylbe gedacht hatten.

Eine andere Belege sey diese. Es gab einige unwissende, des Lebens überdrüssige Menschen, die Selbstmörder wurden, und sich dabei aus der Lehre von der Versöhnung Christi trösten wollten. Wie schlossen nun die Verfasser der Allgemeinen deutschen Bibliothek und mancher andern Zeitschriften? Weil einige wahnwitzige und hypochondrische Menschen die Lehre von der Versöhnung gemisbraucht haben, so kann sie nicht wahr seyn, so muß man sie aus dem Unterrichte weglassen!! — Welche Erbärmlichkeit des Urtheils! Also, weil einige Menschen in einem Flusse sich das Leben genommen haben, so sind die Flüsse höchst schädlich, und man muß die Flüsse von der Erde zu vertilgen suchen! Welchen würde man, wenn er im gemeinen Leben so urtheilte, ertragen? Und bei Religionslehren will man so urtheilen? Eben so unstatthast ist es, wenn man die Lehre von der Versöhnung in den Verdacht bringen will, als ob sie der moralischen Besserung nachtheilig sey. Es dürfte sich hier wohl umgekehrt

verhalten. Die Lehre, daß der eingeborne Sohn Gottes für eine sündigende Welt sterben mußte, ist für die moralische Bildung der Menschen von den wichtigsten Folgen. Denn durch keine andere Lehre wird so, als durch sie, die Verdammlichkeit und Strafwürdigkeit der Sünde abgesehen. Sie schildert den Ernst Gottes in Bestrafung der Sünde, und erweicht zugleich durch die Abbildung der göttlichen Gnade das Herz des Gefallenen zur Empfindung der kindlichen Dankbarkeit gegen Gott. Man siehet auch, daß die Apostel aus dem Tode Christi ihre Ermahnungen schärften, mit welchen sie den Christen zuriefen, allen Sünden abzusterben.

Daher habe ich kein Bedenken getragen, die Lehren unsrer Religion, so wie sie im LandesKatechismus stehen, zu erklären, zu zergliedern und zu beweisen. Unabhängig von den Schrecknissen, welche Mode und Zeitgeist für manchen haben mögen, sage ich es laut, daß mir die Gesugthung Christi in dem wohlthätigsten Lichte erscheint. Du mußt nur nicht, wie so manche Bestreiter dieser Lehre gethan haben, erst Finsternisse und Widersprüche in sie hineintragen, um dann in ihr Widersprüche zu finden, und Schädlichkeiten in ihrem Gefolge zu sehen. Exegetisch betrachtet, stehet sie gewiß in der Bibel; philosophisch beurtheilt, stimmt sie mit den Principien, von denen eine gesunde Theorie der Strafen ausgehen muß, genau überein; und moralisch betrachtet, hat sie nicht wenig dazu beigetragen, daß unter den Christen das Gefühl der Schuld,

und die innere Beschämung über die Abweichungen von göttlichen Gesetzen wirksamer sich ankündigt, als es wohl bei andern Religionen der Fall seyn möchte. Ein sterbender Welttheiland, der die Strafen einer sündigenden Welt trägt, ist eine Begebenheit, welche die Verdammlichkeit und Fluchwürdigkeit der Sünde auf das deutlichste abschilbert, und dadurch das moralische Gefühl weckt und schärfet. — Wegen der besondern Zeitumstände, nach welchen diesen und ähnlichen Lehren Unrecht geschieht, habe ich es mir angelegen seyn lassen, diese oft missverstandenen Lehren in ihrer wahren eigentlichen Gestalt, und in ihrer innern Tendenz zur Beförderung der Moralität bei den Katechumenen darzustellen. Da wo es die Zeitbedürfnisse forderten, z. B. bei der Lehre von der Erbsünde, und von der Versöhnung, habe ich mich bemühet, die Begriffe genauer zu entwickeln, die Prämissen sorgfältiger zu erklären, und in den Untersuchungen jeden einzelnen Punkt Schritt vor Schritt zu betrachten, damit die Katechumenen desto mehr in den Stand gesetzt würden, mit eigenem Nachdenken, und mit einem deutlichen Bewußtseyn dessen, was eigentlich bestimmt werden soll, das Resultat aus den Vorderfällen abzuleiten. Bei diesem Gange war es natürlich, daß die Katechisationen eine größere Länge erhielten. Inzwischen ist ja niemand an diese Abtheilungen gebunden, und ich habe in den längern Unterredungen selbst einige Ruhepunkte bemerklich gemacht, wo die mündliche Unterredung einen Stillstand wählen kann.

Da ich bei der Ausarbeitung dieser Katechisationen nach meinem Gewissen gehandelt habe, so kann ich um desto ruhiger meine Arbeit dem katechetischen Publikum übergeben. Sobald es meine Amtsgeschäfte mir erlauben, werde ich die Katechisationen über die folgenden Abschnitte des Katechismus nachfolgen lassen.

Göttingen

den 21. Jun. 1802.

D. J. F. Chr. Gräffe.

Inhalt

Inhalt

des zweiten Theils.

I. Katechisation. Von der Schöpfung = Seite 3

- 1) Erklärung des Begriffs.
- 2) Was von Gott erschaffen sey?
- 3) Wie wir die Weisheit, Macht und Güte Gottes bei der Betrachtung der Welt zu bemerken haben.

II. Katechisation. Von der Vorsehung = 52

- 1) Erklärung des Begriffs.

III. Katechisation. Von der Vorsehung. Fortsetzung. = 115

- 2) Wer sich der Fürsorge Gottes vorzüglich zu erfreuen habe?
- 3) Pflichten, zu welchen uns diese Lehre leitet.

IV. Kate

Inhalt.

- IV. Katechisation. Von den Engeln Seite 140
- 1) Erklärung des Begriffs.
 - 2) Beweis, daß es Engel gebe.
 - 3) Eintheilung der Engel.
 - 4) Von den bösen Engeln insbesondere.
 - 5) Von den guten Engeln insbesondere.
 - 6) Anwendung, die wir von dieser Lehre zu machen haben.
- V. Katechisation. Vom Menschen, nach seinem ursprünglichen und sündlichen Zustande 177
- 1) Von den Haupttheilen des Menschen.
- VI. Katechisation. Von dem Menschen. Fortsetzung. 222
- 2) Von dem ursprünglichen Zustande desselben.
 - 3) Von dem Sündenfalle der ersten Menschen.
- VII. Katechisation. Von der Sünde 267
- 1) Was Sünde heißt.
 - 2) Eintheilungen der Sünde.
 - 3) Unterschied, wie Unbefehrte, und wie Fromme Sünden begehen.
 - 4) Wirkungen der Sünde.
- VIII. Katechisation. Von der Person des Erbsäters 328
- 1) Nothwendigkeit einer Erbsäters.
 - 2) Natur und Namen des Erbsäters.
 - 3) Betrachtung der frühern Weissagungen des A. L., die einen Weltheiland verheißten.
- IX. Kats

I n h a l t.

IX. Katechisation. Begriff und Natur der Erlösung, oder, wovon uns Christus erlöst hat. Seite 369

Christus hat uns erlöst

- 1) von der Unwissenheit in göttlichen Dingen;
- 2) von dem Unvermögen, die sündlichen Neigungen zu besiegen; und
- 3) von der Schuld und den Strafen der Sünden.

X. Katechisation. Zweck und eigentliche Beschaffenheit des Veröhnungstodes Christi

421.

1) Wie die heilige Schrift diesen Veröhnungstod beschreibt.

2) Zweck dieses Veröhnungstodes.

a) Gott wollte durch das an Christo vollzogene Strafexempel bei seiner Gnade zugleich seine Heiligkeit und seine Gerechtigkeit offenbaren, und seinen Ernst gegen die Sünde auf das deutlichste abschildern.

b) Die Zwecke der Strafen sind Abschreckung von Sünden und Besserung.

c) Die Strafen unsrer Sünden konnten auf Christum übertragen werden, weil die Zwecke der Strafen dadurch eben so gut, und noch besser erreicht werden, als wenn wir selbst gelitten hätten.

d) Die Gnade Gottes, die er uns allen durch den Tod Christi erwiesen hat, ist daher eine heilsame Gnade, die die Menschen zur Tugend antreibt,

**

e) Die

Inhalt.

- e) Die gänzliche Abschaffung des lästigen Ceremoniendienstes und besonders des Thieropferdienstes ist eine erfreuliche Folge der Erlösung Christi.

XI. Katechisation. Von der Erhöhung Christi. Seite 493

- 1) Auferstehung Christi von den Todten.
 - a) Gewißheit des Todes Christi.
 - b) Gewißheit der Auferstehung Christi aus den Zeugnissen der Freunde, der Feinde, der Juden und Römer.
 - c) Erfreuliche Beschaffenheit der Auferstehung Christi für unsern Glauben, für unsre Hoffnung, und für unsern Zueifer.
 - 2) Himmelfahrt Christi.
 - 3) Ausgießung des heiligen Geistes.
 - 4) Fortdauernde Wirkungen des erhöhten Heilandes zum Heile seiner Erbsknen.
 - 5) Wiederkunft zum Gerichte.
-

Verpflichtungen, welche die Christen als Erlöste zu erfüllen haben.

Katechisationen

über den

Hannöverischen LandesKatechismus.

Zweiter Theil.

1875

1875

1875

1875

1875

Erste Katechisation.

Von

der Schöpfung.

Ueber Frage 1—7. des zweiten Abschnitts.

G e b e t.

Herr, Unendlicher, der du Himmel und Erde aus dem Nichts hervorriefest, und alle Theile dieser Welt so wundervoll ordnetest! Du bist auch unser Schöpfer und Herr, und unser Leben, unser Daseyn, und unsere Kräfte wurden uns von deiner schaffenden Güte verliehen. Die ganze Schöpfung preist dich als ihren unendlichen Gebieter, durch dessen unbegrenzte Macht sie allein hervorgebracht werden konnte. An dich wollen wir immer denken, damit der Glanz deiner Hoheit unserm Auge immer sichtbarer, und das, was du an uns gethan hast, unserm Herzen immer theurer werde. Wir wollen es nie vergessen, daß du der allmächtige und allgütige Schöpfer bist, der in seinen unzählbaren Werken die Größe seiner Vollkommenheiten uns geoffenbaret hat. Hilf uns, daß wir auch in dieser Stunde an Kenntniß bereichert werden, und den wohlthätigen Einfluß dessen, was uns dein Wort sagt, an unserm Herzen immer lebendiger empfinden mögen! Amen.

4 I. Katechisation. Von der Schöpfung.

Frage I. Prediger. Wie heißen die Eigenschaften Gottes, welche wir im ersten Abschnitte des Katechismus mit einander betrachtet haben?

Kind. Die Ewigkeit, die Allgegenwart, die Allmacht, u. s. f.

Prediger. Wenn wir nun von Vollkommenheiten Gottes reden, was verstehen wir darunter?

Kind. Seine Eigenschaften.

Prediger. Wie fängt sich der euch allen bekannte Gesang an, der von der Güte Gottes handelt?

Kind. Wie groß ist des Allmächtigen Güte! Ist der ein Mensch, den sie nicht rührt?

Prediger. Was wird von der Güte des Allmächtigen gesagt?

Kind. Daß sie groß sey.

Prediger. Von welcher Eigenschaft oder Vollkommenheit Gottes kann ich es aber nicht allein sagen, daß sie groß sey?

Kind. Von der Güte.

Prediger. Sondern welche Vollkommenheiten Gottes müssen wir groß und erhaben nennen?

Kind. Alle.

Prediger. Aber Gott ist ja unsichtbar, wie sind wir denn im Stande, seine großen Vollkommenheiten zu erkennen?

Kind. Gott hat sich uns geoffenbart. (Anderer werden sagen, aus der Natur, oder aus seinen Werken u. s. f.)

Prediger. Woraus könnten wir es wohl wissen, ob ein Baumeister recht geschickt wäre?

Kind.

Ueber Frage 1 - 7. des zweiten Abschnitts. 5

Kind. Aus seinen Werken.

Prediger. Richtig. Wenn das Gebäude, das er errichtete, wenn sein Werk vollkommen und ohne Tadel wäre, was müßten wir denn von dem Baumeister sagen?

Kind. Daß er ein guter, ein vollkommener Baumeister wäre.

Prediger. Wenn wir den Baumeister auch nicht selbst sähen, was wüßten wir doch von ihm?

Kind. Daß er ein vollkommener Baumeister wäre.

Prediger. Woraus wüßten wir das?

Kind. Aus seinen Werken.

Prediger. Da nun Gott unsichtbar ist, was müssen wir denn vor uns haben, damit wir seine großen Vollkommenheiten erkennen?

Kind. Seine Werke.

Prediger. Was wird uns aus seinen Werken recht klar, oder recht offenbar werden?

Kind. Seine großen Vollkommenheiten.

Prediger. Was hat also Gott durch seine Werke gethan?

Kind. Er hat uns seine großen Vollkommenheiten offenbaret.

Prediger. Wessen Werke sind nun die Schöpfung, die Erhaltung, die Versorgung, und die Regierung?

Kind. Werke Gottes.

Prediger. Wenn ein Haus, zum Beispiele, erhalten werden soll, was muß da erst vorausgegangen seyn?

Kind. Es muß erst gemacht (hervorgebracht) worden seyn.

6 1. Katechisation. Von der Schöpfung.

Prediger. Wenn wir nun nicht vorhanden, nicht geschaffen worden wären, was könnten wir denn auch nicht?

Kind. Nicht erhalten, nicht versorgt, noch regieret werden.

Prediger. Das wie vielste Werk Gottes ist also die Schöpfung?

Kind. Das erste.

Prediger. Wie sagst du daher nach dem ersten Artikel des christlichen Glaubens?

Kind. Ich glaube an Gott, den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde.

Prediger. Was sind alle Dinge von Gott — ?

Kind. Erschaffen.

Prediger. Und ehe sie erhalten und regiert werden konnten, mußten sie — ?

Kind. Erst erschaffen seyn.

Prediger. Als was für ein Werk betrachten wir daher die Schöpfung, oder die Erschaffung aller Dinge?

Kind. Als das erste Werk, wodurch Gott seine großen Vollkommenheiten uns geoffenbaret hat.

Prediger. Von der Schöpfung wollen wir nun heute reden. Wir wollen dabei auf drei Punkte unser Augenmerk richten, I) auf die Erklärung, was unter Schöpfung zu verstehen sey; II) Was von Gott erschaffen sey, und III) wie wir die Weisheit, die Macht und die Güte Gottes bei der Betrachtung der Welt uns vornehmlich zu bemerken haben.

Sagt

Sagt mir, ihr Kinder, was ist es, das wir jetzt betrachten wollen?

Kinder wiederholten das Thema mit seinen Theilen.

Prediger. Was ist das erste, was wir in Betrachtung^{1.} ziehen?
Erklärung.

Kind. Die Erklärung, was wir unter Schöpfung verstehen.

Prediger. In welcher Frage des Katechismus steht die Erklärung?

Kind. In der zweiten.

Prediger. Wie heißt der Spruch Röm. IV. 17?^{Frage 2.}

Kind. Gott macht lebendig die Todten, und ruft dem, das nicht ist, daß es sey.

Prediger. Wenn Gott ruft, was muß denn so gleich da seyn?

Kind. Was nicht ist.

Prediger. Wie heißt es 1. B. Mos. 1. 3?

Kind. Gott sprach, es werde Licht, und es ward Licht.

Prediger. Was war vorher nicht vorhanden?

Kind. Das Licht.

Prediger. Wie entstand denn das Licht, das doch nicht da war?

Kind. Gott sprach, es werde Licht.

Prediger. Was entstand so gleich auf Gottes Befehl?

Kind. Das Licht.

Prediger. Und wie sagte Paulus Röm. IV. 17?

Kind. Gott ruft dem, das nicht ist, daß es sey.

Prediger. So bald also Gott nur ein Wort spricht, so bald Gott ruft — ?

8 I. Katechisation. Von der Schöpfung.

Kind. So muß alles geschehen.

Prediger. Was gebraucht Gott dazu, wenn etwas, das nicht ist, da seyn soll?

Kind. Ein Wort.

Prediger. Geseht, Gott spräche, es sollte hier an dieser Stelle, wo kein Berg ist, ein Berg stehen, was würde denn geschehen?

Kind. Der Berg würde so gleich da stehen.

Prediger. Was war die Erde vorher nicht?

Kind. Nicht vorhanden.

Prediger. Durch wessen Wort und Befehl ist sie entstanden?

Kind. Durch Gottes Befehl.

Prediger. Was behauptest du nach der Schrift von allen Dingen?

Kind. Daß sie durch Gottes Wort und Befehl entstanden sind.

Prediger. Welche Lehre nimmst du aus den beiden Sprüchen Röm. IV. 17. und I. B. Mos. I. 3?

Kind. Daß auf Gottes Wort und Befehl alles entstanden ist.

Prediger. Diese Lehre findest du auch Offenb. Johan. IV. 11!

Kind. Herr du bist würdig zu nehmen Preis und Ehre und Kraft; denn durch deinen Willen haben sie das Wesen und sind geschaffen.

Prediger. Wodurch hätten alle Dinge das Wesen und wären geschaffen?

Kind. Durch Gottes Willen.

Prediger. Was hier durch Gottes Willen heißt, wie wurde das Röm. IV. 17. angedrückt?

Kind. Gott ruft dem, das nicht ist, daß es sey.

Prediger. Und 1. Buch Mos. I. 3?

Kind. Gott sprach.

Prediger. Wie verstehst du also jene Sprüche, wenn gesagt wird, Gott ruft, Gott spricht?

Kind. So bald Gott will, geschieht alles.

Prediger. Wo war es vorher?

Kind. Nirgend.

Prediger. Was jetzt da ist, das war vorher — ?

Kind. Nicht vorhanden.

Prediger. Was sagt Paulus hierüber Hebr. XI. 3?

Kind. Durch den Glauben merken wir, daß die Welt durch Gottes Wort fertig ist; daß alles, was man siehet, aus Nichts geworden ist.

Prediger. Woraus wäre die Welt geworden?

Kind. Aus Nichts.

Prediger. Was hat Gott aus Nichts hervorgebracht?

Kind. Die Welt.

Prediger. Was heißt das mit andern Worten, Gott hat die Welt aus Nichts hervorgebracht?

Kind. Gott hat die Welt, die vorher nicht da war, hervorgebracht.

Prediger. Oder; durch Gottes Willen ist das geworden — ?

Kind. Was vorher nicht da war.

Prediger. Was für ein Wille muß das seyn, durch den alles nicht vorhandene werden kann?

Kind. Ein allmächtiger Wille.

10 I. Katechisation. Von der Schöpfung.

Prediger. Warum nennest du Gottes Willen einen allmächtigen Willen?

Kind. Weil durch ihn das nicht Vorhandene geworden ist.

Prediger. Weil durch seinen allmächtigen Willen das geworden ist, was vorher nicht da war: wie nennest du daher Gott?

Kind. Den Schöpfer.

Prediger. Was heißt das nun: Gott hat erschaffen?

Kind. Durch seinen allmächtigen Willen ist das geworden, was vorher nicht da war.

Prediger. Wer kann nur, wer kann allein schaffen?

Kind. Nur allein Gott.

Prediger. Aber Menschen können doch auch vieles hervorbringen, und machen, was vorher nicht da war! Sie können ja an der Stelle, wo kein Haus war, ein Haus bauen!

Kind. Das ist kein schaffen.

Prediger. Nenne mir die Materialien, die zu einem Hause gebraucht werden?

Kind. Holz, Steine, Erde, Thon, u. s. f.

Prediger. Wenn diese Dinge so zusammengesetzt werden, daß wir darin wohnen können: wie nennen wir dann dies Zusammengesetzte?

Kind. Ein Haus.

Prediger. Was fanden die Zimmerleute, und die Maurer schon vor, was war schon vorhanden?

Kind. Das Holz, und die Steine.

Prediger. Was haben sie also nicht hervorgebracht,
was haben sie nicht geschaffen?

Kind. Das Holz und die Steine, u. s. f.

Prediger. Was haben sie nur daran gethan, damit
ein Haus daraus würde?

Kind. Sie haben es nur zusammengesetzt.

Prediger. Was ist also der Menschen Hervorbringen?

Kind. Ein Zusammensetzen.

Prediger. Die Dinge, die schon da sind, können die
Menschen zusammensetzen, und allerlei daraus
machen; aber was können sie nicht?

Kind. Die Dinge selbst machen.

Prediger. Weil die Menschen die Dinge selbst nicht
machen, noch hervorbringen, was kann ich denn
von ihnen auch nicht sagen?

Kind. Daß sie etwas erschaffen.

Prediger. Wenn nun der Zimmermann das Holz be-
hauet, um ein Gebäude daraus zusammenzusetzen,
welche Theile trennt er denn von den Bäu-
men ab?

Kind. Die er nicht brauchen kann.

Prediger. Und wenn der Zimmermann die für ihn
überflüssigen Theile abgehauen und abgetrennt hat,
was thut er darauf mit den behauenen Balken,
Schwellen und Säulen?

Kind. Er setzt sie zusammen.

Prediger. Was thun wir Menschen eigentlich nur,
wenn wir etwas hervorbringen?

Kind. Wir setzen zusammen.

Prediger. Oder — ?

Kind.

12 I. Katechisation. Von der Schöpfung.

Kind. Trennen.

Prediger. Welche Dinge?

Kind. Die schon da waren.

Prediger. Welches sind die Veränderungen, die wir mit den schon vorhandenen Dingen vornehmen können?

Kind. Wir setzen sie zusammen, oder wir trennen sie.

Prediger. Und wenn wir so etwas gethan haben, so sagen wir von uns?

Kind. Daß wir etwas hervorgebracht haben.

Prediger. Was ist also unser Hervorbringen nicht?

Kind. Kein Erschaffen.

Prediger. Denn was muß derjenige thun, von dem ich sagen darf, daß er erschaffet?

Kind. Er muß die Dinge selbst hervorbringen.

Prediger. Die Dinge, die nicht da sind, z. B. Steine, Erde, Wasser, Holz, u. s. f. können wir auch nicht — ?

Kind. Hervorbringen.

Prediger. Wenn sie erst da sind, wenn sie schon vorhanden sind, so können wir aus ihnen — ?

Kind. Mancherlei hervorbringen.

Prediger. Was ist also für ein Unterschied, wenn der Mensch etwas hervorbringt, und wenn Gott etwas hervorbringt?

Kind. Der Mensch trennt nur, oder setzt nur zusammen; aber Gott bringt die Dinge selbst hervor.

Prediger. Wie hieß es deswegen in unserm Spruche Offenb. Joh. IV. 11 am Ende?

Kind.

Kind. Denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen haben sie das Wesen, und sind geschaffen.

Prediger. Auf welchen Gedanken leitet dich daher das Wort nur, welches im Katechismus im Anfange der zweiten Antwort steht?

Kind. Daß Gott allein die Dinge erschafft, und wenn etwas werden soll, was vorher nicht da war, so kann es bloß und allein durch Gottes allmächtigen Willen geschehen.

Prediger. Aber woher wissen wir es denn, daß Gott die Welt geschaffen habe?

Kind. Aus der heiligen Schrift.

Prediger. Wer konnte dabei seyn, wer konnte gegenwärtig seyn, als Gott alle Dinge aus Nichts hervorbrachte?

Kind. Niemand.

Prediger. Wer weiß es bloß allein, wie die Dinge aus Nichts hervorgebracht wurden?

Kind. Gott.

Prediger. Wenn nun Gott selbst es uns geoffenbart hätte?

Kind. So könnten wir es auch wissen.

Prediger. Und dem, was eine göttliche Offenbarung sagt und erzählt —?

Kind. Müssen wir glauben.

Prediger. Wie hieß noch der Spruch, den wir uns schon einmal bemerkten, Hebr. XI, 3.?

Kind. Durch den Glauben merken wir, daß die Welt durch

14 1. Katechisation. Von der Schöpfung.

durch Gottes Wort fertig ist; daß alles, was man siehet, aus Nichts geworden ist.

Prediger. Was merken oder wissen wir nun durch den Schriftglauben? (Durch die Belehrung der heiligen Schrift.)

Kind. Daß die Welt durch Gottes Wort herbegebracht ist.

Prediger. Durch Gottes Wort ist die Welt fertig oder geschaffen worden, das heißt?

Kind. Durch Gottes Befehl, durch Gottes allmächtigen Willen.

Prediger. Wodurch wissen wir es nach diesem Spruche, daß alles aus Nichts geworden ist?

Kind. Durch den Glauben.

Prediger. Und was sagt uns, wie du aus unsern Unterredungen über den ersten Abschnitt * weißt, was sagt uns die Vernunft, was muß die Welt haben?

Kind. Einen Urheber.

Prediger. Was ist es in dir, welches dich treibt, einen Urheber der Welt anzunehmen?

Kind. Meine Vernunft.

Prediger. Denn wenn kein allmächtiger Herr da wäre, der über die Körper und über die Geister uneingeschränkt herrschte, wer würde denn die beste Weltordnung hervorbringen können?

Kind. Niemand.

Prediger. Und was fordert doch unsere Vernunft, welche Weltordnung soll da seyn, und bestehen?

Kind. Die beste.

Predis

* S. die 2te und dritte Katechisation des ersten Theils.

Prediger. Was gehört aber zu dieser Einrichtung, (zur Ausführung dieses höchsten Zwecks) daß die ganze unermesliche Natur mit dem heiligen Gesetze in Uebereinstimmung stehe? (Welche Eigenschaft gehört dazu?)

Kind. Allmacht.

Prediger. Wenn nun die Dinge, und die Kräfte der Natur nicht von Gott hervorgebracht wären, welches Gesetz könnte dann auch nicht immer ausgeführt werden?

Kind. Das heilige Gesetz.

Prediger. Oder das Gesetz der Heiligkeit. Und welche Weltordnung könnte nicht erreicht werden?

Kind. Die beste Weltordnung.

Prediger. Und was fordert und verlangt doch die Vernunft?

Kind. Daß die beste Weltordnung da seyn soll.

Prediger. Wenn aber nun ein allmächtiges Wesen alle Dinge mit ihren Kräften geschaffen hat, was wird denn, und muß denn gewiß die beste Weltordnung?

Kind. Zu Stande kommen.

Prediger. Was für ein Wesen nimmst du nach diesem Vernunftglauben an?

Kind. Ein allmächtiges Wesen.

Prediger. Und woraus hat dieser allmächtige Herr alle Dinge geschaffen?

Kind. Aus Nichts.

Prediger. Was nehmen wir also durch den Schriftglauben und durch den Vernunftglauben an?

Kind. Daß alle Dinge aus Nichts geschaffen sind.

Predig.

16 I. Katechisation. Von der Schöpfung.

Prediger. Wie sprichst du daher mit dem Apostel Paulus Hebr. XI, 3.?

Kind. Durch den Glauben (durch den Schriftglauben, und durch den Vernunftglauben) merken wir, daß die Welt durch Gottes Wort fertig ist; daß alles, was man siehet, aus Nichts geworden ist.

Prediger. Aus welchem Glauben können wir dies bloß wissen?

Kind. Aus dem Schrift- und Vernunftglauben.

Prediger. Denn wir sehen und erfahren wohl, daß vorhandene Dinge verändert werden, entweder zusammengesetzt, oder getrennt werden; aber was sehen und erfahren wir nicht?

Kind. Daß Dinge aus Nichts geschaffen werden.

Prediger. Und was begreifen wir bloß?

Kind. Was wir sehen und erfahren.

Prediger. Und was wir nicht sehen noch erfahren, oder wovon wir nichts ähnliches sehen und erfahren, das können wir auch nicht?

Kind. Begreifen.

Prediger. Was ist also dir und jedem Menschen die Schöpfung aus Nichts?

Kind. Unbegreiflich.

Prediger. Wenn nun aber jemand sagte, was ich nicht begreifen kann, das ist auch nicht wahr!

Kind. (Auf diese Frage antwortete mir einmal ein Kind, da die übrigen schwiegen: wir Menschen sind viel zu klein.)

Prediger. Du hast ganz recht geurtheilt. Denn wie sagt Paulus I. Corinth. XIII. 9, 10.?

Kind.

- Kind. Unser Wissen ist Stückwerk, und unser Weis-
 sagen ist Stückwerk. Wenn aber kommen wird das
 Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören.
- Prediger. Wer würde also ganz unrecht urtheilen?
- Kind. Wer sagen wollte, was ich nicht begreifen kann,
 das ist auch nicht wahr.
- Prediger. Denn was ist für den eingeschränkten mensch-
 lichen Verstand unmöglich?
- Kind. Alles zu begreifen.
- Prediger. Wie nannte daher Paulus alles unser Wissen?
- Kind. Stückwerk.
- Prediger. Was heißt das, unser Wissen ist Stückwerk?
- Kind. Unser Wissen ist unvollkommen; wir können
 nicht alles begreifen.
- Prediger. Was kann aber das Unbegreifliche demohn-
 geachtet seyn?
- Kind. Wahr.
- Prediger. Wie die Seele im Menschen entsteht, wie
 sie anfängt zu empfinden, und zu denken, wer kann
 das erklären?
- Kind. Niemand.
- Prediger. Und was ist demohngeachtet gewiß?
- Kind. Daß die Seele im Menschen entsteht, und daß
 sie anfängt zu empfinden und zu denken.
- Prediger. Wie das zugeht, das ist uns?
- Kind. Unbegreiflich.
- Prediger. Aber daß es doch da ist und geschieht, das
 ist — ?
- Kind. Wahr und gewiß.



18 1. Katechisation. Von der Schöpfung.

Prediger. Was mußt du daher von vielen Begebenheiten, Sätzen und Lehren sagen?

Kind. Wie sie geschehen, das ist uns unbegreiflich; aber daß sie geschehen, das ist wahr und gewiß.

Prediger. Was sagten wir nun vorhin, wovon hätten wir niemals etwas ähnliches gesehen oder erfahren?

Kind. Von einer Schöpfung aus Nichts.

Prediger. Was wird uns Menschen daher die Schöpfung aus Nichts immer bleiben?

Kind. Unbegreiflich.

Prediger. Aber was ist demohngeachtet diese Lehre?

Kind. Wahr und gewiß.

Prediger. Denn welcher Glaube zwingt dich, diese Lehre von der Schöpfung aus Nichts anzunehmen?

Kind. Der Glaube an die Schrift, und der Vernunftglaube.

Prediger. Und nun wiederhole mir noch einmal den merkwürdigen Ausspruch Pauli Hebr. XI, 3!

Kind. Durch den Glauben merken wir, daß die Welt durch Gottes Wort fertig ist; daß alles, was man siehet, aus Nichts geworden ist.

Prediger. Von wem kann man daher bloß und allein sagen, daß er Dinge erschafft?

Kind. Von Gott.

Prediger. Und wer kann nicht erschaffen?

Kind. Die Menschen.

Prediger. Was sagten wir vorher, was könnten die Menschen bloß?

Kind. Dinge, die schon da sind, zusammensetzen, oder trennen.

Prediger

Prediger. Was für ein Unterschied ist es also, wenn Gott etwas macht, und wenn Menschen etwas machen?

Kind. Gott erschafft, er bringt die Dinge selbst hervor; aber die Menschen setzen nur die vorhandenen Dinge zusammen, oder trennen sie.

Prediger. Nun gebt einmal ferner auf den Unterschied Acht! Was geht darauf hin, wenn ein Haus gebauet wird?

Kind. Eine längere Zeit.

Prediger. Wozu wird oft ein Jahr, oder ein paar Jahre erfordert?

Kind. Zum Bauen eines Hauses.

Prediger. Aber was braucht Gott nicht, wenn er etwas hervorbringen will?

Kind. Keine lange Zeit.

Prediger. Was steht in einem Augenblicke da?

Kind. Wenn Gott etwas hervorbringen will.

Prediger. Was müssen die Menschen anwenden, wenn sie etwas machen wollen?

Kind. Viele Mühe.

Prediger. Wie wird es ihnen, wenn sie arbeiten und bauen?

Kind. Sauer und beschwerlich.

Prediger. Aber was kostet es Gott nicht, Dinge hervorzubringen?

Kind. Keine Mühe, und keine Arbeit.

Prediger. Denn es heißt Psalm XXXIII. 9?

Kind. Denn so Er spricht, so geschiehts; so er gebent, so siehet es da.

20 1. Katechisation. Von der Schöpfung.

Prediger. Wer muß Werkzeuge haben, wer muß Mittel und Hülfe haben, wenn er etwas verfertigen will? (wenn er z. B. ein Haus bauen will?)

Kind. Der Mensch.

Prediger. Was fällt aber bei Gott weg?

Kind. Daß er Werkzeuge und Hülfe anderer haben müßte.

Prediger. Denn wodurch haben, nach Offenb. IV. 11, alle Dinge das Wesen, und sind geschaffen?

Kind. Durch Gottes Willen.

Prediger. Wie wird deswegen in unserm Katechismus in der 2ten Antwort gesagt?

Kind. Nur durch sein allmächtiges Wollen ist das geworden, was vorher nicht da war.

Prediger. Wenn also Gott bloß durch sein allmächtiges Wollen alles aus Nichts erschafft, was gebraucht denn Gott bei seinem Schaffen nicht?

Kind. Keine Zeit, keine Mühe, keine Werkzeuge, keine Mittel, und keine Hülfe.

Prediger. Wenn ehe steht das, was nicht vorhanden ist, so gleich da?

Kind. Wenn Gott will, (wenn Gott spricht).

Prediger. Wer kann das erklären, wie das geschieht, wenn Gott aus Nichts schafft?

Kind. Niemand.

Prediger. Was sagten wir vorhin, was wäre uns unbegreiflich?

Kind. Wie Gott aus Nichts erschafft.

Prediger. Daß Gott aus Nichts erschafft, daß er bloß

bloß durch seinen Willen die Dinge hervorbringt,
daß ist uns — ?

Kind. Unbegreiflich.

Prediger. Aber etwas, was von weitem ähnlich ist,
haben wir doch in uns aufzuweisen. Sagt mir
einmal, ihr Kinder, was sollte dies wohl seyn?

Kinder schweigen.

Prediger. Wenn wir unsern Arm, wenn wir unsere
Hand ausstrecken wollen, was gebrauchen wir
bloß dazu?

Kind. Unsern Willen.

Prediger. Wenn du willst, was kannst du von der
Erde aufheben?

Kind. Was da liegt.

Prediger. Und was aufheben und tragen?

Kind. Eine Last.

Prediger. Was geschieht bei dir bloß auf dein Wol-
len?

Kind. Daß ich meinen Arm ausstrecke, daß ich eine
Last von der Erde aufhebe.

Prediger. Wer kann das erklären, wie es zugeht,
daß auf unser bloßes Wollen der Arm sich aus-
strecken muß?

Kind. Niemand.

Prediger. Was begreifen wir bei uns nicht?

Kind. Wie es zugeht, daß wir auf unser bloßes Wol-
len den Arm ausstrecken.

Prediger. Wenn also nun jemand einwenden wollte,
ich begreife es nicht, wie Gott bloß durch sein
Wollen

22 I. Katechisation. Von der Schöpfung.

Wollen Dinge erschafft, was könntest du ihm antworten?

Kind. Du begreifst es auch nicht, wie es zugeht, daß du auf dein bloßes Wollen deinen Arm ausstreckest.

Prediger. Da wir selbst nicht einmal bei uns alles begreifen können, bei wem werden wir es noch viel weniger können?

Kind. Bei Gott.

Prediger. Denn was ist Gott für ein Herr?

Kind. Ein unendlicher, ein allmächtiger Herr.

II.
Was
von
Gott
erschafft
sen.

Prediger. Bisher haben wir die Erklärung betrachtet, was wir unter der Schöpfung verstehen. Jetzt gehen wir zu dem Zweiten über, was wir erwägen wollten, nemlich was Gott erschaffen habe. In welcher Frage unsers Katechismus kommt dies vor?

Kind. In der dritten.

Frage 3. Prediger. Was hat Gott erschaffen?

Kind. Himmel und Erde, und was darin lebet und wirket.

Prediger. Wie wird hier alles Vorhandene eingetheilt?

Kind. In Himmel und Erde.

Prediger. Was weist du aus den Unterredungen über den ersten Abschnitt*, welcher Theil ist der grösste?

Kind. Der Himmel.

Prediger. Wo wird die unermessliche Zahl der Sterne und Planeten gesehen?

Kind.

* S. die vierte Katechisation des ersten Theils.

Kind. Am Himmel.

Prediger. Wenn wir gegen diese unzählbaren großen Weltkörper unsere Erde vergleichen, was ist sie denn in diesem großen Weltall?

Kind. Nur wie ein Punkt*.

Prediger. Wie kann man denn Himmel und Erde als zwei gleiche Theile betrachten, da sie doch so ungleich sind?

Kind. — — —

Prediger. Wenn du auf das Feld hinaus gehst, was scheint da eben so groß, wie der Himmel zu seyn?

Kind. Die Erde.

Prediger. Wie kommt es den Augen vor?

Kind. Als wenn die Erde eben so groß wäre, wie der Himmel.

Prediger. Was heißt das nun, Gott hat Himmel und Erde erschaffen?

Kind. Er hat alles erschaffen.

Prediger. Wo ist die Hauptstelle in der Bibel, wo am ausführlichsten von der Schöpfung geredet wird?

Kind. 1. B. Mos. I. bis Kap. II. 3.

Prediger. Diese Stelle wollen wir lesen.

Kinder lesen.

Prediger. Wenn man dieses Kapitel liest, was sieht man gleichsam vor seinen Augen entstehen?

Kind. Den Himmel und die Erde.

Prediger. Wobon werden wir gleichsam die Zuschauer?

Kind. Wie Himmel und Erde entsteht.

Prediger

* Th. I. Seite 94.

24 1. Katechisation. Von der Schöpfung.

Prediger. Lasset uns, ihr Kinder, dem Moses folgen. Wir wollen gleichsam an seiner Hand eine Anhöhe ersteigen, von welcher wir den großen Schauplatz übersehen können. Was ist es vorher, ehe es Tag wird?

Kind. Nacht.

Prediger. Wie heißt es im 2ten Verse?

Kind. Und die Erde war wüste und leer, und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebete auf dem Wasser,

Prediger. Wenn wir nun vor Anbruch des Tages auf einem Berge ständen, was könnten wir in der Finsterniß unterscheiden?

Kind. Nichts.

Prediger. Wie würde uns, nach dem 2ten Verse, alles vorkommen?

Kind. Wüste und leer.

Prediger. Wenn wir nun in der Dunkelheit lange uns befunden hätten, wornach würden wir uns sehnen?

Kind. Daß es helle würde.

Prediger. Was würden wir darüber, daß es nun helle würde, empfinden?

Kind. Freude.

Prediger. Was erzählt nun Moses, was wäre zuerst entstanden?

Kind. Das Licht.

Prediger. Wie sagt der 3te Vers?

Kind. Und Gott sprach: es werde Licht, und es ward Licht.

Prediger. Was nimmst du als ein großes Geschenk Gottes an?

Kind. Das Licht.

Prediger. Wem verdankst du es ganz allein, daß du in dieser großen Welt, und auf dieser wundervollen Erde alles sehen und unterscheiden kannst?

Kind. Meinem Schöpfer.

Prediger. Welcher Liedervers aus unserm Katechismus fällt dir hierbei ein?

Kind. Ich jauchze, daß ich sehen kann,
Und hören und empfinden.

Froh bet ich meinen Schöpfer an;

Ihn überall zu finden

In allen Werken, die er schuf,

Das ist mein seligster Beruf,

Mein Lobgesang und Opfer.

Prediger. Wenn wir nun in unsern Gedanken uns auf die Anhöhe hinstellen, wovon wir vorher sprachen; wenn wir denn das Licht heraufsteigen sähen, wohin würden wir zuerst unsern Blick hinrichten? — Wenn es Tag werden will, wo wird es am ersten helle?

Kind. Am Himmel.

Prediger. Wenn wir nun mit Moses gleichsam Zuschauer des Weltgebäudes sind, was werden wir denn zuerst über uns sehen?

Kind. Den Himmel.

Prediger. Wie sagt der 7te und 8te Vers?

Kind. Da machte Gott die Weste, und schied das Wasser unter der Weste von dem Wasser über der Weste.

Und es geschah also. Und Gott nannte die Veste Himmel. Da ward aus Abend und Morgen der andere Tag.

Prediger. Wie wird hier der Himmel genannt?

Kind. Die Veste.

Prediger. Oder das Firmament. Denn wie scheint uns der Himmel gebauet zu seyn?

Kind. Fest.

Prediger. Was stürzt nicht zusammen, sondern besteht fest und unerschütterlich?

Kind. Der Himmel.

Prediger. Wie nennest du ein solches Mauerwerk, welches in die Ründung gemauert ist?

Kind. Ein Gewölbe.

Prediger. Wenn man auf ein Gewölbe noch so schwere Lasten legt, was sinkt dennoch nicht ein?

Kind. Das Gewölbe.

Prediger. Wie stehet es?

Kind. Fest und unbeweglich.

Prediger. Was wölbt sich nun über dir?

Kind. Der Himmel.

Prediger. Und wie erscheint er deinen Augen?

Kind. Als ein großes festes Gewölbe.

Prediger. Und deswegen heißt der Himmel in dem 7ten und 8ten Verse?

Kind. Die Veste.

Prediger. Wenn du nun auf einem hohen Berge ständest, was würdest du außer der Erde noch sehen?

Kind. Das Meer.

Prediger. Wenn wir die Oberfläche der Erde in drei
Theile

Theile eintheilen, wovon sollten wohl zwei Drittheile bedeckt seyn?

Kind. Von Wasser.

Prediger. Und ein Drittheil?

Kind. Ist Land.

Prediger. Was war nach dem 2ten Verse eine mit Finsterniß bedeckte See?

Kind. Die Erde.

Prediger. Wenn die ganze Erde eine See geblieben wäre, was hätte sie denn weder von Menschen noch Landthieren können?

Kind. Sie hätte nicht bewohnt werden können.

Prediger. Wohin mußte sich also auf Gottes allmächtigen Willen das Wasser sammeln?

Kind. An besondere Derter.

Prediger. Lies den 9ten und 10ten Vers!

Kind. Und Gott sprach: Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel an besondere Derter, daß man das Trockene sehe. Und es geschehe also. Und Gott nannte das Trockene, Erde, und die Sammlung der Wasser nannte er Meer. Und Gott sahe, daß es gut war.

Prediger. Als nun der Erdboden getrocknet war, was konnte da auf demselben wachsen?

Kind. Gras und Kräuter und Bäume.

Prediger. An welchem Tage ließ Gott Gras, Kräuter und Bäume entstehen?

Kind. Am dritten.

Prediger. Welches sind also nach Moses Erzählung die Veränderungen des dritten Tagewerks?

Kind.

28 I. Katechisation. Von der Schöpfung.

Kind. Das Wasser sammelte sich an besondere Derter, es entstanden die Meere, die Erde wurde getrocknetes festes Land, und es wuchsen Gräser, Kräuter und Bäume.

Prediger. Wenn es Nacht ist, oder wenn Nebel und Dünste den Himmel verhüllen, welchen leuchtenden Himmelskörper kann man denn nicht sehen?

Kind. Die Sonne.

Prediger. Und wenn Dünste und Wolken den nächtlichen Himmel bedecken, was kann man denn da auch nicht sehen?

Kind. Den Mond und die Sterne.

Prediger. Und was geben die Sonne, der Mond und die Sterne dem Auge des Menschen?

Kind. Licht.

Prediger. Welches sind die großen Lichter, die der Schöpfer an den Himmel gepflanzt hat, um den Erdbewohnern zu leuchten?

Kind. Sonne, Mond und Sterne.

Prediger. An welchem Tage war nun die Aussicht auf der Erde so weit gereinigt, daß Sonne, Mond und Sterne gesehen werden konnten?

Kind. Am vierten.

Prediger. Was brachte Gott nach dem 21sten Verse am 5ten Tage hervor?

Kind. Und Gott schuf große Wallfische und allerlei Thier, das da lebet und webet, und vom Wasser erreget ward, ein jegliches nach seiner Art; und allerlei gefiedertes Vögel, ein jegliches nach seiner Art. Und Gott sahe, daß es gut war.

Prediger

Prediger. Von wie viel Fischen und Thieren wimmeln die Meere?

Kind. Von unzähligen.

Prediger. Und welche sind die Bewohner der Luft?

Kind. Die Vögel.

Prediger. Welche Thiere sind uns nun noch übrig?

Kind. Die Landthiere.

Prediger. Wie erzählt der 25ste Vers?

Kind. Und Gott machte die Thiere auf Erden, ein jegliches nach seiner Art, und das Vieh nach seiner Art, und allerlei Gewürm auf Erden nach seiner Art. Und Gott sahe, daß es gut war.

Prediger. Was wurde also am öften Tage zuerst geschaffen?

Kind. Die Landthiere.

Prediger. Und wer trat zuletzt auf den Schauplatz?

Kind. Der Mensch.

Prediger. Denn wer ist die Krone der sichtbaren Schöpfung, der Herr der Erde, der sich durch die Vernunft alles unterthan machen kann?

Kind. Der Mensch.

Prediger. So lange von den übrigen Geschöpfen die Rede war, wie hieß es da immer?

Kind. Gott sprach, es werde; und, Gott schuf.

Prediger. Sobald aber vom Menschen die Rede ist, wie heißt es da V. 26.?

Kind. Und Gott sprach: lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sey; die da herrschen über die Fische im Meer, und über die Vögel unter dem Himmel, und über das Vieh, und über

über die ganze Erde, und über alles Gewäss, das auf Erden kriechet.

Prediger. Wer geht gleichsam mit sich selbst zu Rathe, wer berathschlagt mit sich selbst, als der Mensch geschaffen werden sollte?

Kind. Gott.

Prediger. Was soll also dadurch angezeigt werden, wenn es im 26sten Verse heißt: Und Gott sprach, lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sey?

Kind. Daß der Mensch das vornehmste Geschöpf sey.

Prediger. Denn wer auf der Erde ist es bloß allein, der den Himmel, die Erde, die Meere betrachten und benutzen kann?

Kind. Der Mensch.

Prediger. Wenn die Thiere noch so lange leben, wen lernen sie doch nicht erkennen?

Kind. Ihren Schöpfer.

Prediger. Aber sobald der Mensch zum Bewußtseyn seiner selbst gelangt, was stellt er da über sich und über die Welt an?

Kind. Betrachtungen.

Prediger. Und wenn ihm ein heiliger Schriftsteller, wie Moses, den Ursprung aller Dinge erzählt, was kann er die Worte?

Kind. Lesen und verstehen.

Prediger. Wer hat uns jetzt auf den großen weiten Schauplatz hingeführt, auf welchem wir dem Werden und Entstehen aller Dinge zusahen?

Kind. Moses.

Prediger. Nennet mir die Dinge und Geschöpfe, die in der mosaischen Erzählung ausdrücklich beschrieben wurden?

Kind. Das Licht, das Firmament, die Meere, das trockene Land, die Gräser, die Kräuter, die Bäume, die Sonne, der Mond, die Sterne, die Fische, die Vögel, die Landthiere, und der Mensch.

Prediger. Wozu mag das wohl gut seyn, daß die heilige Schrift dies alles einzeln genannt hat?

Kind. Daß wir es desto besser behalten.

Prediger. Was sollst du dabei denken, wenn du einen Fisch, oder einen Vogel, oder einen Baum siehest?

Kind. Daß Gott ihr Schöpfer ist.

Prediger. Wenn nun die heilige Schrift bloß gesagt hätte, Gott hat alles erschaffen, was wäre uns das auch gewesen?

Kind. Nützlich (lehrreich, gut, erfreulich).

Prediger. Aber was ist doch noch eindrücklicher, und zum Behalten noch geschickter?

Kind. Daß uns die Geschöpfe einzeln genannt sind.

Prediger. Zu wessen Nutzen geschah das also, daß Gott in 6 Tagen alles hervorbrachte?

Kind. Zu unserm Nutzen.

Prediger. Du magst nun ansehen, was du nur willst, die Gräser, die Kräuter, oder sonst einen Theil der Welt, welcher Gedanke wird sich dir nun viel leichter vor Augen abmahlen?

Kind. Daß sie Werke Gottes sind.

Prediger. Was kannst du nun leichter und geschwinder übersehen?

Kind.

Kind. Die ganze Welt.

Prediger. Und diese ganze Welt mit allen ihren einzelnen Theilen ist — ?

Kind. Von Gott erschaffen worden.

Prediger. Warum freuest du dich nun über die mosaische Erzählung ?

Kind. Weil ich nun leichter und geschwinder bedenken kann, daß Gott alles erschaffen hat.

Prediger. Wenn nun die Mosaische Erzählung mit einem male sagen wollte, daß Gott alles erschaffen habe, wie sprach sie da im ersten Verse ?

Kind. Im Anfange schuf Gott Himmel und Erde.

Prediger. Und im 2ten Kap. im ersten Verse ?

Kind. Also ward vollendet Himmel und Erde mit ihrem ganzen Heer.

Prediger. Wenn du nun aber das einzeln nennen sollst, was Gott geschaffen hat, wie antwortest du denn ?

Kind. Gräser, und Kräuter, und Bäume, und Sonne, und Mond, und Sterne, und Meere, u. s. f.

Prediger. Wie betest du mit Nehem. IX. 6. ?

Kind. Herr! du bist allein, du hast gemacht den Himmel und aller Himmel Himmel mit allem ihrem Heer, die Erde und alles, was darauf ist, die Meere und alles, was darinnen ist; du machest alles lebendig, und das himmlische Heer betet dich an.

Prediger. Wir haben alle Geschöpfe in Himmel und Erde eingetheilt. Wir können aber auch noch andere Eintheilungen machen. Wie nennest du das, was du mit deinen Augen sehen kannst ?

Kind.

Kind. Sichtbar.

Prediger. Und was du nicht sehen kannst?

Kind. Unsichtbar.

Prediger. Wie willst du daher die Geschöpfe eintheilen?

Kind. In sichtbare und unsichtbare.

Prediger. Wenn du an das Leben denkst, wie wirst du sie da eintheilen?

Kind. In lebendige und leblose.

Prediger. Wenn du an die Vernunft denkst, so kannst du noch eine Eintheilung machen!

Kind. In vernünftige und unvernünftige.

Prediger. Was hat nun Himmel und Erde, das Sichtbare und das Unsichtbare, das Lebendige und das Leblose, das Vernünftige, und das Vernunftlose von Gott empfangen?

Kind. Sein Daseyn.

Prediger. Was ist also von Gott erschaffen worden?

Kind. Alles.

Prediger. Welche Eigenschaften Gottes haben sich vornehmlich in der Schöpfung geoffenbart?

Frage 4.

Kind. Die Weisheit, Macht und Güte Gottes.

Prediger. Dies ist nun das Dritte, was uns jetzt beschäftigen soll, wie wir in der Schöpfung die Weisheit, die Macht und die Güte Gottes zu erkennen haben. Wie hieß es vorhin Abschn. I. Frage 43, was man darunter verstehe, wenn man sage, Gott ist weise?

III. Wie wir die Weisheit, Macht und Güte Gottes bei Betrachtung der Schöpfung zu bemerken haben.

Kind. Er richtet alles aufs Beste ein, und machet alles wohl.

Prediger. Wie viele Dinge sind denn weislich eingerichtet?

Kind. Alle Dinge.

Frage 5. Prediger. Was sagst du von dem Auge, und dem Lichte, von dem Ohre und dem Schalle, von den Nahrungsmitteln und von unserm Körper, ja was sagst du von allen Dingen?

Kind. Daß sie weislich eingerichtet sind.

Prediger. Wenn in einer Haushaltung die Sachen nicht an ihrer rechten Stelle wären, wie gienge es denn darin her?

Kind. Unordentlich.

Prediger. Oder wenn das, was heute geschehen sollte, erst über ein Jahr geschähe?

Kind. Auch unordentlich.

Prediger. Welchen Aekersmann würdest du diesem zu Folge unordentlich nennen?

Kind. Der die Früchte, die er einerndten sollte, stehen ließe.

Prediger. Was gehört zur Ordnung?

Kind. Daß alles an seinem rechten Orte ist, und zur rechten Zeit geschieht.

Prediger. Wo findest du nun, und zwar allenthalben, Ordnung?

Kind. In der Welt (in der Schöpfung, in der Natur).

Prediger. Denke einmal, wenn der Mond aus seiner Bahn rückte, und auf die Erde fiel?

Kind. So würde die Erde zerrüttet werden.

Prediger. Oder wenn die Sonne der Erde zu nahe käme?

Kind.

Kind. So würde die Erde verbrennen.

Prediger. Oder wenn die Raubthiere, die Löwen, die Panther, die Tiger sich eben so auf der Erde mehreten, wie die Mücken und die Fliegen?

Kind. So würde kein Mensch darauf leben können.

Prediger. Wie ist aber nun Trockniß und Feuchtigkeit, Wärme und Kälte, Wasser und Erde für die Menschen und Thiere eingerichtet?

Kind. Daß sie auf der Erde wohnen können. (Einige Kinder werden antworten, weislich; dann fahre man so fort: und wer kann nun auf der Erde wohnen?)

Prediger. Was sind also Sonne, Mond und Sterne und die Erde mit einander, was sind Regen und Trockniß, Wärme und Kälte, Auge und Licht, lebendige und leblose Geschöpfe mit einander?

Kind. Verbunden.

Prediger. Wenn Eins von diesen Dingen, z. B. der Regen und das Wasser, aus dieser Verbindung wegfiel, was müßten denn alle lebendigen Geschöpfe auf der Erde?

Kind. Sterben.

Prediger. Was ist also das Eine so wohl als das Andere fürs Ganze?

Kind. Nothwendig.

Prediger. Welcher Theil darf wegbleiben?

Kind. Keiner.

Prediger. Je mehr du nun diese Ordnung und Verbindung aller Dinge kennen lernst, was wirst du dich auch immer mehr darüber?

36 1. Katechisation. Von der Schöpfung.

Kind. Verwundern.

Prediger. Was mußt du wundervoll nennen?

Kind. Die Ordnung und Verbindung aller Dinge.

Prediger. Was für ein Herr muß nun Gott seyn, da er alle Dinge, den Himmel und die Erde, die Meere und die Oberfläche, die lebendigen und die leblosen Geschöpfe so wundervoll geordnet, so wundervoll verbunden hat?

Kind. Ein allweiser Herr.

Prediger. Woraus erkennst du also die Weisheit Gottes?

Kind. Aus der wundervollen Ordnung und Verbindung aller Dinge.

Frage
6. Große
Kräfte
der
Natur.

Prediger. Was muß aber der Herr ferner besitzen, der so viele unzählbare Dinge aus Nichts geschaffen hat?

Kind. Allmacht.

Prediger. Wovon zeugt also die ganze Natur?

Kind. Von Gottes Allmacht.

Prediger. Was thut die ganze Natur?

Kind. Sie zeugt von Gottes Allmacht.

Prediger. Wenn ich sage die ganze Natur, was verstehe ich wohl darunter?

Kind. Alle Dinge.

Prediger. Alle Dinge mit ihren Einrichtungen und Eigenschaften nennen wir?

Kind. Natur.

Prediger. Worin hat nun Gott große Kräfte gelegt?

Kind. In die Natur.

Prediger. In welcher Jahreszeit ist die Natur erstarrt und erstorben?

Kind. Im Winter.

Prediger. Was siehest du aber an den Gräsern, Pflanzen und Bäumen des Frühlings?

Kind. Sie grünen, und wachsen.

Prediger. Wenn die milde Frühlingsluft, und der Sonnenstrahl die Erde erwärmt, was thun denn die Keime der Gewächse?

Kind. Sie gehen auf, sie brechen hervor.

Prediger. In welchen Gegenden der Erde geschieht das, daß die Keime sich entwickeln?

Kind. In allen.

Prediger. Was geschieht des Frühlings auf der ganzen großen Oberfläche der Erde?

Kind. Daß die Keime sich entwickeln, daß die Gewächse grünen und ausschlagen.

Prediger. Und wie lange ist es nach Moses Erzählung her, daß unsere Erde ihre jetzige Einrichtung bekommen hat?

Kind. Beinahe 6000 Jahr.

Prediger. Und welche Kraft haben die Kräuter, die Gräser, und die Bäume nicht verlohren?

Kind. Zu grünen und zu wachsen.

Prediger. Und wie viele Gesträuche, und Gewächse sind es denn, die sich alle Jahr verjüngen?

Kind. Unzählbare. (Unzählbare Millionen.)

Prediger. Warum kannst du die Kräfte des Keimens, des Grüneus und Wachsthums nicht klein nennen?

Kind. Weil die Gewächse unzählbar sind.

38 I. Katechisation. Von der Schöpfung.

Prediger. Wie mußt du denn diese Kräfte der Natur nennen?

Kind. Große Kräfte.

Prediger. Da nun die Gewächse unzählbar sind, da sie schon seit so vielen Jahrtausenden sich immer wieder verzüngen, und da dies Keimen und Grünen über den ganzen Erdboden sich ausbreitet: was sind denn die Kräfte der Natur gewiß nicht?

Kind. Nicht klein.

Prediger. Sondern —?

Kind. Groß.

Prediger. Was nimmst du also in der Natur gewahr?

Kind. Große Kräfte.

Prediger. Wir wollen diese großen Kräfte der Natur noch länger betrachten. Wenn die Kräuter, Bäume und Früchte wachsen sollen, was müssen sie denn von der Sonne empfangen?

Kind. Licht und Wärme.

Prediger. Wer von euch hat es noch behalten *, wie weit die Erde von der Sonne entfernt ist?

Kind. Ueber 20 Millionen Meilen.

Prediger. Wie viel Zeit brauchte eine Kanonenkugel, ehe sie in der Sonne ankäme?

Kind. 23 Jahr.

Prediger. Wenn nun der Lichtstrahl der Sonne nicht geschwinder als eine Kanonenkugel sich bewegte, wie viel Jahre würde er denn brauchen müssen, ehe er zu uns käme?

Kind. 23 Jahre.

Predis

* Siehe Theil I. Seite 83. 84.

Prediger. Wie bewegt sich auch der Schall von einem Orte zum andern?

Kind. Sehr geschwind.

Prediger. Wie lange müßte wohl der Ton oder der Schall zubringen, ehe er von der Sonne zur Erde käme?

Kind. — — — —

Prediger. Das will ich euch sagen. Er müßte 17 Jahr zubringen. Was fliegt also noch geschwinder als eine Kanonenkugel?

Kind. Der Ton und der Schall.

Prediger. Warum ist die Geschwindigkeit des Schalls noch größer, als die Bewegung der Kanonenkugel?

Kind. Weil der Schall nur 17 Jahre braucht, ehe er von der Sonne zu uns käme.

Prediger. Aber eine von der Sonne abgeschossene Kanonenkugel brauchte —?

Kind. 23 Jahr.

Prediger. Welches sind die beiden geschwindesten Bewegungen, die wir auf der Erde kennen, und die ich jetzt genannt habe?

Kind. Die Kanonenkugel und der Schall.

Prediger. Was urtheilt ihr aber nun, wenn ich euch sage, daß das Licht nicht in 23 Jahren, auch nicht in 17 Jahren, sondern in 7 oder 8 Minuten von der Sonne zu uns kommt?

Kind. Daß das Licht noch geschwinder ist.

Prediger. Was legt den großen weiten Weg von 20 Millionen Meilen in 7 oder 8 Minuten zurück?

Kind. Das Licht.

40 I. Katechisation. Von der Schöpfung.

Prediger. Ihr wißt doch, was eine Secunde ist! Was ist eine Secunde?

Kind. Der sechzigste Theil einer Minute.

Prediger. Ob ich also eine Secunde, oder einen Augenblick sage, das ist — ?

Kind. Einerlei.

Prediger. Was ist das nun, welches in einer Secunde, oder in einem Augenblicke einen Weg von mehr als 44336 Meilen zurücklegt?

Kind. Das Licht.

Prediger. Wie viel Meilen legt das Licht in einer Secunde, oder in einem Augenblicke zurück?

Kind. Mehr als 44336 Meilen.

Prediger. Denn wenn das Licht mehr als 20 Millionen Meilen in 8 Minuten zurücklegt, wie viel Meilen kommen da auf eine Secunde, oder auf einen Augenblick?

Kind. Mehr als 44336 Meilen.

Prediger. Bedenkt einmal ihr Kinder! der Lichtstrahl der Sonne läuft so geschwind, daß er in einem Augenblicke mehr als 44336 Meilen zurücklegt! Und den ganzen großen weiten Raum von 20 Millionen Meilen legt der Lichtstrahl zurück in — ?

Kind. In 8 Minuten.

Prediger. Und ohngeachtet der Lichtstrahl so weit von der Sonne her zu uns kommt, was verschafft er uns dennoch auf der Erde?

Kind. Licht und Wärme.

Prediger. Wie wirds im Sommer?

Kind. Recht warm.

Prediger. Was für eine Kraft ist also in die Sonne, und in ihre Strahlen gelegt worden?

Kind. Eine große Kraft.

Prediger. Warum findest du in der Sonne, und in dem Lichte große Kräfte der Natur?

Kind. Weil das Licht so geschwind sich bewegt, so weit her kommt, und doch so viel Licht und Wärme auf der Erde hervorbringt.

Prediger. Warum habe ich jetzt das jährliche Wachsthum der Pflanzen, und die Geschwindigkeit und den Einfluß des Lichts genannt?

Kind. Damit wir die großen Kräfte der Natur betrachteten.

Prediger. Was kann der Wind, oder der Sturmwind niederreißen?

Kind. Häuser, Bäume, Wälder.

Prediger. Wo findest du also auch große Kräfte der Natur?

Kind. Im Winde und im Windsturme.

Prediger. Wie nun? Was entzündet sich mannichmal in der Erde?

Kind. Feuer.

Prediger. Was für Berge giebt es?

Kind. Feuerspeiende Berge.

Prediger. Was wirft denn ein solcher Berg aus sich heraus?

Kind. Asche, Steine, Feuer.

Prediger. Und wenn nun ein solcher Berg Feuerströme aus sich wirft, und Steine und Asche aus sich hervor schleudert, was bemerkt man denn an der Erde?

Kind. Ein Erdbeben.

Prediger. Was für Kräfte der Natur siehest du also wieder bei den Feuerspeienden Bergen, und im Erdbeben wirksam?

Kind. Große Kräfte.

Prediger. Nun bedenke ferner die großen Himmelskörper, die wir im ersten Abschnitte unser's Katechismus haben kennen gelernt. Wo schweben die?

Kind. In der Luft.

Prediger. Wenn ein Stein, oder ein Baum in der Luft hängen soll, was muß er denn?

Kind. Gehalten werden.

Prediger. Wo ist denn das Seil, wo ist denn die Kette, woran die Sonne hienge?

Kind. Nirgend.

Prediger. Und was schwebt doch in freier Luft?

Kind. Die Sonne.

Prediger. Und was thun die übrigen großen Sterne?

Kind. Sie schweben auch in freier Luft.

Prediger. Was für eine Kraft hat nun Gott der Sonne und den Fixsternen mitgetheilt?

Kind. In freier Luft zu schweben.

Prediger. Da die Sonne anderthalb Millionen mal größer ist, als die Erde, da die Fixsterne so groß sind, was sagst du denn von ihren Kräften, durch die sie in freier Luft schweben?

Kind. Daß sie groß seyn müssen.

Prediger. Wie heißen die Himmelskörper, die um die Sonne ihre Bahn vollenden?

Kind. Planeten.

Prediger. Um welchen Mittelpunkt rollen sie in einem Kreise umher?

Kind. Um die Sonne.

Prediger. Woraus fallen sie niemals heraus?

Kind. Aus ihrer Bahn.

Prediger. Wem hat denn nun Gott die Kräfte mitgetheilt, um die Sonne sich zu drehen, diese Bahn immer zu laufen, und aus der Bahn nie heraus zu fallen?

Kind. Den Planeten.

Prediger. Was für Kräfte sind das?

Kind. Große Kräfte.

Prediger. Da nun Gott der Natur solche große Kräfte mitgetheilt hat, was muß er denn besitzen?

Kind. Allmacht.

Prediger. Worauf mußt du also merken, wenn du die Allmacht erkennen willst?

Kind. Auf die großen Kräfte der Natur.

Prediger. Wie erkennst du, oder woraus erkennst du die Macht Gottes?

Kind. Aus den großen Kräften der Natur.

Prediger. Wenn nun ein Mensch eine so große Kraft hätte, daß er einen Eichbaum aus der Erde reißen könnte, was würden andere Menschen, die das sähen, darüber —?

Kind. Sich verwundern.

Prediger. Wer würde sich darüber verwundern, wer würde erstaunen?

Kind. Die andern Menschen, die das sähen.

44 I. Katechisation. Von der Schöpfung.

Prediger. Welche Wirkung könnten die andern Menschen nicht hervorbringen?

Kind. Einen Eichbaum aus der Erde zu reißen.

Prediger. Um eine solche Wirkung hervorzubringen, was gehört dazu?

Kind. Eine große Kraft, eine große Stärke.

Prediger. Was für Wirkungen werden durch große Kräfte hervorgebracht?

Kind. Große Wirkungen, (erstaunliche Wirkungen).

Prediger. Was heißt denn eine Wirkung?

Kind. — — — —

Prediger. Wenn ein Künstler eine Uhr macht, was hat er denn zusammengesetzt oder hervorgebracht?

Kind. Die Uhr.

Prediger. Was ist sein Werk, oder seine Wirkung?

Kind. Die Uhr.

Prediger. Was heißt das nun, die Uhr ist sein Werk, die Uhr ist seine Wirkung?

Kind. Er hat die Uhr hervorgebracht.

Prediger. Was nennen wir also unsre Wirkung?

Kind. Was wir hervorbringen.

Prediger. Was entsteht, oder was hervorgebracht wird, heißt also?

Kind. Eine Wirkung.

Prediger. Nun wollen wir einmal kleine Wirkungen nehmen. Wenn ein erwachsener Mensch einen Strohalm von der Erde aufhebt, wer wird darüber erstaunen?

Kind. Niemand.

Prediger

Prediger. Warum wird sich Niemand darüber verwundern, warum wird Niemand darüber erstaunen?

Kind. Weil das jeder kann.

Prediger. Was für eine Kraft gehörte nicht zu dieser kleinen Wirkung?

Kind. Keine große Kraft.

Prediger. Denn was hätte auch ein Kind thun können?

Kind. Den Strohalm von der Erde aufzuheben.

Prediger. Aber wenn nun ein Mensch einen starken Eichbaum anfaßt, und mit der Wurzel aus der Erde riße?

Kind. So würde jeder sich verwundern, (jeder würde erstaunen).

Prediger. Was für Kräfte müssen da seyn, wenn erstaunliche Wirkungen hervorgebracht werden sollen?

Kind. Große Kräfte.

Prediger. Was möchte nun wohl ein Mensch mit einem starken Eichbaum nicht thun können?

Kind. Ihn mit der Wurzel aus der Erde reißen zu können.

Prediger. Ihr kennt aber eine Kraft der Natur, die nicht allein einen Eichbaum ausreißen, sondern ganze Wälder umstürzen kann!

Kind. Der Wind, der Windsturm.

Prediger. Wenn der Wind bläst, wenn der Wind stürmt, was für erstaunliche Wirkungen kann er hervorbringen?

Kind. Bäume und Wälder auszureißen.

Prediger. Und wenn ein Sturm auf dem Meere entsteht, was wird denn in die Höhe geschleudert?

Kind.

46 I. Katechisation. Von der Schöpfung.

Kind. Das Wasser, die Wellen des Meers.

Prediger. Was für Kräfte liegen also in der Luft?

Kind. Große Kräfte.

Prediger. Und welche Wirkungen werden durch sie hervorgebracht?

Kind. Erstaunliche Wirkungen.

Prediger. Nenne mir eine erstaunliche Wirkung, die der Blitz hat!

Kind. Er zersplittert Bäume, er zertheilt Mauern.

Prediger. Wir sprachen doch vorher von den Planeten. Was entsteht dadurch, daß die Erde sich um sich selbst herum dreht? (Wenn es Tag gewesen ist?)

Kind. Nacht.

Prediger. Wenn es Winter gewesen ist, was wirds denn?

Kind. Frühling.

Prediger. Und nach dem Frühling?

Kind. Der Sommer.

Prediger. Was entstehet also dadurch, daß die Erde um die Sonne läuft, bald näher bald weiter von der Sonne kömmt?

Kind. Winter, Frühling, Sommer und Herbst.

Prediger. Wie viel Jahreszeiten sind das?

Kind. Vier.

Prediger. Wenn nun die großen Kräfte, sich um sich selbst zu drehen, und um die Sonne zu laufen, nicht in die Erde gelegt wären, was würde denn auch nicht entstehen?

Kind. Tag und Nacht, und die 4 Jahreszeiten.

Prediger. Und wie lange dauert diese regelmäßige Abwechseln

wechselung der Tage und Nächte, und der vier Jahreszeiten fort?

Kind. Schon mehrere tausend Jahre.

Prediger. Wenn ein Mensch lange lebt, was wird er?

Kind. Alt und schwach.

Prediger. Was geschieht aber bei den großen Kräften der Natur nicht?

Kind. Daß sie veraltern.

Prediger. Und wenn ehe haben ihre erstaunliche Wirkungen aufgehört?

Kind. Niemals.

Prediger. Was für Wirkungen sind das, wenn Tag und Nacht entsteht, wenn die vier Jahreszeiten immerfort abwechseln?

Kind. Erstaunliche Wirkungen.

Prediger. Was muß ein nachdenkender Mensch darüber?

Kind. Erstaunen.

Prediger. Wofür hältst du also das, wenn ein Mensch dabei gleichgültig bleibt, daß es Tag und Nacht wird, daß es Frühling, Sommer, Herbst und Winter wird?

Kind. Für unrecht.

Prediger. Denn wenn er an die großen Kräfte der Natur dächte, was würde er über ihre Wirkungen?

Kind. Erstaunen.

Prediger. Für welche Wirkungen würde er sie halten?

Kind. Für erstaunliche Wirkungen.

Prediger. Da nun Gott die Kräfte der Natur so groß gemacht

48 I. Katechisation. Von der Schöpfung.

gemacht hat, daß solche erstaunliche Wirkungen entstehen können, was muß er denn besitzen?

Kind. Allmacht.

Prediger. Wie erkennst du also, oder woraus erkennst du die Macht Gottes?

Kind. Aus den großen Kräften der Natur, und den erstaunlichen Wirkungen derselben.

Frage 7. Prediger. Da nun Gott seine Macht dazu anwendet, so vielen Geschöpfen Leben und Freude zu geben, was für ein Herr muß er denn seyn?

Kind. Ein gütiger Herr.

Prediger. Was haben die Mücken, die Würmer, was haben die Fische, die Vögel, die Thiere aus Gottes Hand empfangen?

Kind. Leben und Freude.

Prediger. Wie heißt es deswegen Ap. Gesch. XVII. 25.?

Kind. Gott ist's, der jedermann Leben und Odem alenthalben giebt.

Prediger. Und wie viele Geschöpfe sind es, die Leben und Odem haben?

Kind. Unzählige.

Prediger. Was erkennst du aus dem Leben so vieler Geschöpfe?

Kind. Die Güte Gottes.

Prediger. Was erinnert dich immer an die Güte Gottes?

Kind. Das Leben so vieler Geschöpfe.

Prediger. Was für einen Gedanken hast du, wenn du so viele Hunderttausende, wenn du so viele Millionen lebender Geschöpfe siehest oder dir vorstellst?

Kind.

Kind. Der so vielen Geschöpfen das Leben gab, muß ein gültiger Herr seyn.

Prediger. Warum kannst du dich nun freuen, sobald du ein lebendes Thier siehest?

Kind. Weil ich dabei an Gottes Güte denke.

Prediger. Was empfindest du bei dem Anblicke eines Wurms, eines Insectes, eines Vogels, eines Fisches, eines jeden lebendigen Geschöpfes?

Kind. Freude.

Prediger. Und zwar keine kleine Freude, sondern — ?

Kind. Eine große Freude.

Prediger. Wer sollte diese große, innige, herzliche Freude darüber empfinden?

Kind. Jeder Mensch.

Prediger. Denn was erkennst du aus dem Leben so vieler Geschöpfe?

Kind. Die Güte Gottes.

Prediger. Und was hast du selbst von Gottes Güte erhalten?

Kind. Das Leben (andere, unzählige Wohlthaten).

Prediger. Und wie viel Wohlthaten hast du mit deinem Leben erhalten?

Kind. Unzählige.

Prediger. Wofür siehest du das an, daß uns eine Luft umgiebt, und daß Winde entstehen, um die Luft zu reinigen?

Kind. Für eine Wohlthat.

Prediger. Warum sind uns die Bäume nützlich?

Kind. Weil sie uns Holz zum Bauen und zum Brennen geben.

50 1. Katechisation. Von der Schöpfung.

Prediger. Und was geben sie uns im heißen Sommer durch ihre belaubten Zweige?

Kind. Schatten.

Prediger. Für wen rieseln denn die Quellen?

Kind. Für die Menschen und Thiere.

Prediger. Aber wer empfindet das Angenehme und Vergnügende einer rieselnden Quelle?

Kind. Der Mensch.

Prediger. Worin kannst du lesen, und dich darin vergnügen?

Kind. In einem Buche.

Prediger. Was kann aber kein Thier?

Kind. In einem Buche lesen.

Prediger. Für wen hat also Gott unzählige Wohlthaten in diese Welt gelegt?

Kind. Für uns Menschen.

Prediger. Was konntest du nun schon aus dem Leben so vieler Geschöpfe erkennen?

Kind. Die Güte Gottes.

Prediger. Aus wessen Leben kannst du die Güte Gottes noch mehr erkennen?

Kind. Aus der Menschen Leben.

Prediger. Und für wen hat Gott unzählige Wohlthaten in diese Welt gelegt?

Kind. Für den Menschen.

Prediger. Was erkennst du aus den unzähligen Wohlthaten, die Gott für uns in diese Welt gelegt hat?

Kind. Die Güte Gottes.

Prediger. Nun fasse alles zusammen, und sage mir, woraus wir die Güte Gottes erkennen?

Kind.

Kind. Aus dem Leben so vieler Geschöpfe, aus unserm Leben, und den unzähligen Wohlthaten, die Gott für uns in diese Welt gelegt hat.

Prediger. Und wenn Menschen noch so weit von uns wohnen, wenn sie unter dem entferntesten Himmel wohnen, welche Eigenschaft Gottes offenbart sich ihnen auch da?

Kind. Die Güte Gottes.

Prediger. Wie sprichst du daher mit Psalm XXXVI. 6.?

Kind. Herr, deine Güte reichet, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.

Prediger. Mit diesen Empfindungen betrachtet, ihr Kinder, die Schöpfung, und die Werke der Schöpfung! Allenthalben findet ihr Belehrungen, die es euch sagen, daß Gott, der Herr und Schöpfer aller Dinge, weise, mächtig und gütig ist. Jedes Geschöpf tritt zu euch hinzu, um für euch ein Herold der göttlichen Weisheit, Macht und Güte zu werden! O diese Stimme müsse für euch nicht vergeblich erschallen! Betet Gott an, und bringet ihm eure Herzen zum Opfer der ehrerbietigsten Dankbarkeit dar.

Du bist des Weltbaus Meister,

Der deinen Ruhm erhöht,

Der Vater aller Geister

Voll Macht und Majestät.

Du schufest, Gott, auch mich,

Um selig einst zu leben.

Mein Herz sey dir ergeben;

Mein Leben preise dich.

Ich jauchze, daß ich sehen kann,
 Und hören, und empfinden.
 Froh bet ich meinen Schöpfer an;
 Ihn überall zu finden
 In allen Werken, die er schuf,
 Das ist mein seligster Beruf,
 Mein Lobgesang und Opfer.

Zweite Katechisation.

Von
 der Vorsehung.

Ueber Frage 8—22. des zweiten Abschnitts.

G e b e t.

Unendlicher, den kein Mensch würdig zu preisen vermag! Du erhältst, du belebest, du ordnest alles! In deinem großen unermesslichen Reiche kann sich keine Creatur deinem Scepter entziehen. Du regierest die Welt, und alle ihre Veränderungen nach den weisesten Gesetzen, und ohne deinen Willen, und ohne deine Zulassung kann selbst nicht einmal ein Haar unserm Haupte entfallen. Welch ein Trost für uns, daß du auch auf das Geringsste achtest, und keine deiner Creaturen von deiner Vorsehung ausschließt! Wir preisen deine Güte, die uns diese trostreiche Lehre offenbarte. Sie ist uns ein Segen

gen

gen für unser ganzes Daseyn, eine Erleichterung in unsern Sorgen, und eine unerschöpfliche Quelle der Beruhigung bei allen Abwechslungen unsers irdischen Lebens! Stärke du daher den Verstand dieser Kinder, daß sie gern, freudig und mit Andacht die Wege deiner heiligen Vorsehung zu erkennen trachten! Amen.

Prediger. Was haben wir nun in der vorigen Katechismuslehre betrachtet, was hat Gott erschaffen? Frage 8.

Kind. Himmel und Erde, und alles was darin ist.

Prediger. Wenn nun ein Hausvater ein Haus für seine Kinder erbauet hat, in welchem Zustande sucht er es denn zu erhalten?

Kind. In einem guten Zustande.

Prediger. Was läßt er nicht untergehen, nicht verfallen?

Kind. Sein Haus.

Prediger. Wenn er sich aber nicht weiter darum bekümmerte?

Kind. So würde es verfallen.

Prediger. Welches ist nun das große Wohnhaus für alle lebendigen Geschöpfe, das der Schöpfer gebauet hat?

Kind. Die Welt.

Prediger. Was hat er erschaffen?

Kind. Alle Dinge, (die Welt).

Prediger. Da nun ein irdischer Hausvater sein Haus, und ein Werkmeister sein Werk zu erhalten sucht, was wird denn Gott der allweise und unendliche Werkmeister bei der Welt thun?

54 2. Katechisation. Von der Vorsehung.

Kind. Er wird sie erhalten.

Prediger. Was thut Gott, nachdem er alle Dinge in der Welt erschaffen hat?

Kind. Er erhält sie auch.

Prediger. Und wen versorgt er mit Speise?

Kind. Die lebendigen Geschöpfe.

Prediger. Was thut ein König und ein Regent?

Kind. Er regieret.

Prediger. Was regieret Gott als der höchste König?

Kind. Die ganze Welt.

Prediger. Nun sieh einmal nach der Ueberschrift des 2ten Abschnitts, wovon handelt der 2te Abschnitt?

Kind. Von der Schöpfung und Vorsehung.

Prediger. Wovon ist in der vorhergehenden Katechismuslehre gehandelt worden?

Kind. Von der Schöpfung.

Prediger. Welche Lehre ist nun noch übrig?

Kind. Die Lehre von der Vorsehung.

Prediger. Wie nennest du das, wenn Gott alle Dinge erhält, versorget und regieret?

Kind. Vorsehung.

Prediger. Davon wollen wir nun heute handeln, von der Vorsehung. Dabei achtet auf drei Theile. Erstlich sehen wir, was wir unter Vorsehung verstehen; zweitens sehen wir, wer sich derselben vorzüglich zu erfreuen habe; und drittens setzen wir hinzu, was wir deswegen thun, und welche Gesinnungen wir haben müssen. — Wiederhohlet mir diese drei Theile, die wir uns bemerken!

Kinder wiederhohlen die Eintheilung.

Predi.

Prediger. Nun gebt mir einmal die Fragen unsers Katechismus an, wo das steht, was wir unter Vorsehung zu verstehen haben!

Kind. Frage 8 - 17.

Prediger. Und wovon handelt die 18te und 19te Frage?

Kind. Wer sich der Vorsehung vorzüglich zu erfreuen habe?

Prediger. Wo wird gelehrt, was uns an die Vorsehung erinnern müsse, und welche Gesinnungen wir unserm Schöpfer Erhalter und Regierer schuldig sind?

Kind. Frage 20, 21, 22.

Prediger. Zuerst laffet uns also sehen, was die Vorsehung ist, oder was wir darunter verstehen. Wir handeln von der Erhaltung, Versorgung und Regierung Gottes. Sag mir den Spruch her Hebr. I. 3.!

1. Erhaltung
der
Vorsehung

Kind. Er trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Worte.

Prediger. Was braucht Gott bloß zu reden, wenn alle Dinge getragen, oder erhalten werden sollen?

Kind. Nur ein Wort.

Prediger. Was heißt das also, Gott trägt alle Dinge?

Kind. Er erhält alle Dinge.

Prediger. Durch welche Eigenschaft oder mit welcher Eigenschaft?

Kind. Mit seiner Allmacht.

Prediger. Wo steht das in dem Spruche Hebr. I. 3., daß Gott mit seiner Allmacht alle Dinge erhält?

Kind. Mit seinem kräftigen Worte.

Prediger. Woher kommt das nun, daß das Geschaf- Frage 9.

56 2. Katechisation. Von der Vorsehung.

fene fortbauert, nicht untergehet, sondern bleibt und fortbauert?

Kind. Gott erhält das Geschaffene.

Prediger. Was denkst du dir daher, wenn gesagt wird, Gott erhält das Geschaffene?

Kind. Das Geschaffene dauert fort.

Prediger. Durch welche Eigenschaft kann das nur geschehen?

Kind. Durch die Allmacht.

Prediger. Was heißt das also; Gott erhält alle Dinge?

Kind. Nur durch seine Allmacht dauert das Geschaffene fort.

Prediger. Was ist jetzt am Himmel da?

Kind. Sonne, Mond und Sterne.

Prediger. Wenn ehe fiengen sie an, da zu seyn?

Kind. Als sie Gott erschuf.

Prediger. Und was haben sie seit dem nicht aufgehört?

Kind. Da zu seyn.

Prediger. Worin dauern sie, und alle Dinge fort?

Kind. In ihrem Daseyn.

Prediger. Was hat nun die Sonne für eine Kraft?

Kind. Zu leuchten und zu wärmen.

Prediger. Was für eine Kraft besitzt denn das Auge?

Kind. Zu sehen.

Prediger. Und das Ohr?

Kind. Zu hören.

Prediger. Was für eine Kraft besitzt der Sturmwind?

Kind. Bäume umzureißen.

Prediger. Was besitzen also alle Dinge in sich?

Kind. Kräfte, (gewisse Kräfte).

Prediger

Prediger. Worin dauert daher das Geschaffene fort?

Kind. In seinen Kräften.

Prediger. Was dauert in seinem Daseyn, und in seinen Kräften fort?

Kind. Das Geschaffene.

Prediger. Wir wollen ferner sehen, worin es fortdauert. Wie nennest du das wohl, was einem Dinge eigen ist, was man an ihm bemerken kann?

Kind. Seine Eigenschaft.

Prediger. Gib mir einmal einige gute Eigenschaften eines Kindes an!

Kind. Wenn es folgsam, gelehrig, dienstfertig ist.

Prediger. Nenne mir nun einmal Eigenschaften, die das Holz an sich hat!

Kind. Es ist hart, man kann es verbrennen, u. s. f.

Prediger. Was kann man daraus machen?

Kind. Allerlei Werkzeuge.

Prediger. Was meinst du nun, wenn das Holz heute hart und fest wäre, daß man Balken und Säulen zu deiner Wohnung daraus zimmerte, und morgen oder übermorgen wäre das Holz so weich wie Wachs, oder so flüßig, wie Wasser, oder so locker, wie Schwamm?

Kind. Das wäre nicht gut.

Prediger. Was könnten wir denn nicht bauen?

Kind. Keine Häuser.

Prediger. Was findest du nun aber, was behält seine Härte, seine Dichtigkeit und Festigkeit?

Kind. Das Holz.

Prediger. Was behält seine Eigenschaft der Flüssigkeit?

Kind. Das Wasser.

Prediger. Für wen ist das gut, daß das Holz, das Wasser, das Wachs, das überhaupt jedes Ding in der Welt seine Eigenschaften behält?

Kind. Für uns Menschen.

Prediger. Worin dauern also alle geschaffene Dinge fort?

Kind. In ihren Eigenschaften.

Prediger. Nun habt ihr mir schon mehreres genannt, worin das Geschaffene fort dauert. Worin dauert es fort?

Kind. In seinem Daseyn, in seinen Kräften und Eigenschaften.

Prediger. Wie nun aber, wenn das Geschaffene nicht in seiner Ordnung bliebe, wenn zum Beispiele der Mond auf die Erde, oder die Erde auf den Mond fielen?

Kind. Denn würden wir nicht am Leben bleiben.

Prediger. Was geschieht, wenn ein Berg auf eine Stadt fällt?

Kind. Sie wird verschüttet (sie wird zertrümmert, u. s. f.).

Prediger. Was würde also auch geschehen, wenn die Erde, der Mond, und die Sterne nicht in ihrer Ordnung blieben?

Kind. Sie würden zerstört werden.

Prediger. Worin dauert aber das Geschaffene zu unserm Glücke fort?

Kind. In seiner Ordnung.

Prediger. Nun nenne alles bisher gesagte: worin dauert das Geschaffene durch Gottes Allmacht fort?

Kind.

Kind. In seinem Daseyn, in seinen Kräften, in seinen Eigenschaften, und in seiner Ordnung.

Prediger. Wenn Gott es nicht wollte, was würde denn das Geschaffene auch nicht können?

Kind. In seinem Daseyn, in seinen Kräften, Eigenschaften, und in seiner Ordnung fort zu dauern.

Prediger. Wie lange dauert das Geschaffene hierin fort?

Kind. So lange Gott will.

Prediger. Wenn du dies alles zusammenfassst, so wirst du mir nun sagen können, was die Erhaltung bedeute. Was heißt das, Gott erhält alle Dinge?

Kind. Nur durch Gottes Allmacht dauert das Geschaffene in seinem Daseyn, in seinen Kräften, in seinen Eigenschaften, und in seiner Ordnung fort, so lange Gott will.

Prediger. Sag mir den Spruch Hiob X. 12. her!

Kind. Leben und Wohlthat hast du an mir gethan, und dein Aufsehen bewahret meinen Odem.

Prediger. Was steht hier, was hätte Gott gegeben?

Kind. Leben und Wohlthat.

Prediger.. Was thut Gott aber, nachdem er uns erschaffen, an uns Leben und Wohlthat gethan hat?

Kind. Er bewahret unsern Odem.

Prediger. Was ist's nach diesem Spruche, welches durch Gott fort dauert?

Kind. Der Odem.

Prediger. Das heißt?

Kind. Das Leben.

Prediger. In welchen Worten dieses Spruchs wird es also gesagt, daß Gott uns erhalte?

Kind.

60 2. Katechisation. Von der Vorsehung.

Kind. Dein Aufsehen bewahret meinen Odem.

Prediger. Ob ich sage, Gott erhält mein Leben, oder, Gott bewahret meinen Odem, oder ob ich sage, mein Leben dauert durch Gottes Macht fort; wofür hältst du das?

Kind. Für einerlei.

Prediger. Was beweist also dieser Spruch?

Kind. Daß Gott das Geschaffene erhalte.

Prediger. Oder, daß das Geschaffene durch Gottes Macht — ?

Kind. In seiner Ordnung fortbauere.

Prediger. Eben dieses folgt aus Ps. CIV. 29. 30.

Kind. Verbirgest du dein Angesicht, so erschrecken sie; du nimmst weg ihren Odem, so vergehen sie, und werden wieder zu Staub. Du lässest aus deinen Odem, so werden sie geschaffen, und verneuerst die Gestalt der Erde.

Prediger. Auf wessen Willen kömmt es nach diesem Spruche an, ob wir leben, oder zu Staub werden sollen?

Kind. Auf Gottes Willen.

Prediger. Wie lange dauert also unser Leben und die erneuerte Gestalt der Erde fort?

Kind. So lange als Gott will.

Prediger. Was beweist daher dieser Spruch?

Kind. Daß alle Dinge so lange fortbauern, als Gott will.

Prediger. Wenn du nun die Erhaltung erklärst, wenn du daher sagst; Nur durch Gottes Allmacht dauert das Geschaffene in seiner Ordnung fort: was muß du denn noch hinzusetzen?

Kind.

Kind. So lange er will.

Prediger. Von welchem göttlichen Werke haben wir bis hieher geredet?

Kind. Von der Erhaltung.

Prediger. Welche Geschöpfe erhält Gott durch Speise und Nahrung?

Frage
10.
Vers
sorz
gung.

Kind. Die lebendigen.

Prediger. Womit versorgt er sie?

Kind. Mit Speise und Nahrung.

Prediger. Wie viel Geschöpfe, wie viele Dinge erhält Gott?

Kind. Alle.

Prediger. Worüber erstreckt sich die Erhaltung?

Kind. Ueber alle Dinge.

Prediger. Aber welche Geschöpfe bedürfen der Speise und Nahrung?

Kind. Die lebendigen.

Prediger. Was heißt das, die lebendigen Geschöpfe bedürfen der Nahrung?

Kind. Sie haben die Nahrung nöthig.

Prediger. Worohne könnten sie nicht bestehen?

Kind. Ohne Nahrung.

Prediger. Wenn man nun einem halbjährigen Kinde die Speise geben wollte, die der Jüngling und der Mann mit Nutzen genießt?

Kind. So würde es krank werden, oder sterben.

Prediger. Wovon nährt sich das Rennthier im Norden?

Kind. Vom Moose.

Prediger. Wenn nun ein Adler, ein Sperber, ein Falke Moos zur Nahrung haben sollte?

Kind.

62 2. Katechisation. Von der Vorsehung.

Kind. So würden sie sterben.

Prediger. Was ist die Nahrung, deren ein Thier bedarf, für ein anderes Thier?

Kind. Schädlich.

Prediger. Welche Nahrung findet jedes Thier?

Kind. Die ihm nützlich ist (die es nöthig hat).

Prediger. Die Nahrung, deren jedes Thier bedarf, die wird es auch auf dem Erdboden — ?

Kind. Finden.

Prediger. Mit welcher Nahrung versorgt also Gott jedes lebende Geschöpf?

Kind. Deren es bedarf.

Prediger. Wie erhält also Gott die lebendigen Geschöpfe?

Kind. Er versorgt sie, jedes mit der Nahrung, deren es bedarf.

Prediger. Wie nannten wir die Erhaltung der lebendigen Geschöpfe?

Kind. Versorgung.

Prediger. Die Erhaltung gieng nun auf alle Dinge und Geschöpfe: aber von welchen kann nur gesagt werden, daß sie mit Nahrung versorgt werden?

Kind. Nur von den lebendigen Geschöpfen.

Prediger. Wie sind also Erhaltung und Versorgung unterschieden?

Kind. Die Erhaltung geht auf alle Geschöpfe, aber die Versorgung nur auf die lebendigen.

Prediger. Womit werden alle lebendigen Geschöpfe ohne Ausnahme versorgt?

Kind. Mit Nahrung (mit Nahrung, deren sie bedürfen).

Prediger

Prediger. Das sagt auch der Spruch Ps. CXLV. 15. 16. !
Kind. Aller Augen warten auf dich, Herr, und du gibest ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust deine Hand auf, und erfüllst alles, was lebet, mit Wohlgefallen.

Prediger. Wenn aller Lebendigen Augen auf Gott warten müssen, wenn sie bloß auf ihn hinsehen können, was kann denn Gott-bloß allein?

Kind. Ihnen ihre Nahrung geben.

Prediger. In welchen Worten dieses Spruchs steht das, daß Gott die Lebendigen mit Nahrung versorgt?

Kind. Du gibst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit, du thust deine Hand auf.

Prediger. Wenn nun jedes lebendige Geschöpf die Nahrung empfängt, deren es bedarf, was wird es denn empfinden?

Kind. Freude.

Prediger. Was wird also mit diesen Worten gemeint, daß Gott alles Lebendige mit Wohlgefallen erfüllet? (Welche Nahrung wird mit diesen Worten gemeint und angezeigt, er erfüllet alles Lebendige mit Wohlgefallen?)

Kind. Gott giebt allem Lebendigen die Nahrung, deren es bedarf.

Prediger. Wenn alle lebendige Geschöpfe mit der Nahrung versorgt werden, deren jedes bedarf, was geschieht denn auch bei den Menschen?

Kind. Sie werden mit der Nahrung versorgt, deren sie bedürfen.

64 2. Katechisation. Von der Vorsehung.

Frage ^{II.} Prediger. Aber was muß der Landmann gethan haben, wenn er erndten will?

Kind. Er muß gesäet haben.

Prediger. Was muß der Professionist, der Tagelöhner thun, wenn er etwas verdienen, und sich Brodt kaufen will?

Kind. Er muß arbeiten.

Prediger. So verschaffen wir uns ja selbst unsre Nahrung! Wie sagst du denn, daß Gott uns versorge?

Kind. Gott muß seinen Segen dazu geben. (So werden die Kinder meistens antworten, weil sie im gemeinen Leben oft diese Sentenz hören: an Gottes Segen ist alles gelegen. Etwas ähnliches werden die Kinder immer antworten.)

Prediger. Wenn der Landmann noch so viel pflügete und säete, und es fielen kein Regen vom Himmel, was könnte denn die Saat nicht?

Kind. Nicht aufgehen.

Prediger. Wovon können aber die Menschen keinen Tropfen hervorbringen?

Kind. Vom Regen.

Prediger. Wer kann eben so wenig den Sonnenschein hervorrufen?

Kind. Der Mensch.

Prediger. Und was ist doch zum Wachsen unsrer Früchte, und zu unsrer Nahrung nothwendig?

Kind. Regen und Sonnenschein.

Prediger. Was würden wir ohne Regen und Sonnenschein nicht haben?

Kind. Keine Früchte, keine Nahrung.

Predig

Prediger. Was können wir uns ohne Gott nicht verschaffen?

Kind. Unsere Nahrung.

Prediger. Wie wird deswegen Apostelgesch. XIV. 17. gesagt?

Kind. Und zwar hat sich Gott nicht unbezeugt gelassen, hat uns viel Gutes gethan, und vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, unsere Herzen erfüllet mit Speise und Freude.

Prediger. Was wird in diesem Spruche von Gott gesagt?

Kind. Daß er unsere Herzen mit Speise und Freude erfüllet.

Prediger. Und was giebt er vom Himmel?

Kind. Regen und fruchtbare Zeiten.

Prediger. Wenn ehe würden wir aber keine Speise und keine Nahrung haben?

Kind. Wenn uns Gott keinen Regen und keine fruchtbare Zeiten gäbe.

Prediger. Was können wir uns daher ohne Gott nicht selber verschaffen?

Kind. Unsere Nahrung.

Prediger. Was beweist also dieser Spruch Ap. Gesch. XIV. 17.?

Kind. Daß wir uns ohne Gott nicht selber unsere Nahrung verschaffen können.

Prediger. Wie wird daher auch Ps. 104. 13. 14. von Gott geredet?

Kind. Du feuchtest die Berge von oben her; du machst das Land voll Früchte, die du schaffest. Du lässest

66 2. Katechisation. Von der Vorsehung.

Gras wachsen für das Vieh, und Saat zu Nutz den Menschen, daß du Brodt aus der Erde bringest.

Prediger. Drücke deine Empfindung, wenn du an die göttliche Versorgung denkst, mit dem Liederverse unsers Katechismus aus!

Kind. Gott deine weise Macht erhält
Die ganze lebenvolle Welt:
Und aller Mägen freuen sich,
Und sehen hoffnungsvoll auf dich,
Auf dich, der du sie alle liebst,
Und allen ihre Speise giebst.
Von dir, der stets mir wohlgethan,
Werd' ich auch Speis' und Trank empfahn.

Frage 12. Prediger. Wen versorgt also Gott?

Regierung. Kind. Alle lebende Geschöpfe.

Prediger. Und was wird Gott auch bei dir thun?

Kind. Mich versorgen.

Prediger. Davon haben wir nun jetzt geredet. Wir wollen weiter gehen. Was ist Gott über die ganze Welt?

Kind. Ein Herr.

Prediger. Was thun nun Könige, Fürsten und Herren?

Kind. Sie regieren.

Prediger. Was regieret denn Gott?

Kind. Die ganze Welt.

Prediger. Wovon haben wir nun zu reden?

Kind. Von der Regierung Gottes.

Prediger. Sage mir den Spruch Ap. Gesch. XVII.
20. her!

Kind.

Kind. Gott hat gemacht, daß von Einem Blute aller Menschen Geschlechter auf dem ganzen Erdboden wohnen; und hat Ziel gesetzt, zuvor versehen, wie lange und weit sie wohnen sollen.

Prediger. Wie heißen unsere ersten Stammeltern?

Kind. Adam und Eva.

Prediger. Was stammt von diesem Einen Blute, von diesem ersten Menschenpaare her?

Kind. Aller Menschen Geschlechter.

Prediger. Wo findest du jetzt Menschen?

Kind. In allen Welttheilen.

Prediger. Als aber zuerst nur 2 Menschen auf dem Erdboden wohnten, was hatten viele Gegenden nicht?

Kind. Keine Bewohner.

Prediger. Was war zum Beispiele vor 2000 Jahren in Deutschland noch nicht erbauet?

Kind. Städte und Dörfer.

Prediger. Wo sonst in Deutschland Wälder, Sümpfe und Moräste standen, was blühet und wächst da jetzt?

Kind. Früchte.

Prediger. Welches Land hatte vorher keine Einwohner, keine Städte, keine Dörfer, keine Fruchtfelder?

Kind. Deutschland.

Prediger. Was hat sich also mit Deutschland zugetragen?

Kind. Eine große Veränderung.

Prediger. Was hat sich ebenfalls mit America zugetragen?

Kind. Eine große Veränderung.

68 2. Katechisation. Von der Vorsehung.

Prediger. Ja wie ist alles in der Welt?

Kind. Veränderlich.

Prediger. Nenne mir einmal etwas, was sich verändert?

Kind. Der Mensch.

Prediger. Was wird der Jüngling mit den Jahren?

Kind. Alt.

Prediger. Und zuletzt muß er — ?

Kind. Sterben.

Prediger. Wer schreibt es den einzelnen Menschen, und ganzen Völkerschaften vor, wie lange und weit sie wohnen sollen?

Kind. Gott.

Prediger. Da nun ein Mensch und ein Volk bald hier, bald da wohnt, da der Mensch bald lebt, bald stirbt, was geht denn mit dem ganzen menschlichen Geschlechte vor?

Kind. Eine Veränderung.

Prediger. Was folgt auf den Winter?

Kind. Der Frühling.

Prediger. Auf Regen folgt — ?

Kind. Sonnenschein.

Prediger. Wo bleibt der Mond nicht stehen?

Kind. Nicht an einer Stelle.

Prediger. Wie heißen die Himmelskörper, die sich um die Sonne bewegen?

Kind. Planeten.

Prediger. Wie ist also alles in der Welt?

Kind. Veränderlich.

Prediger. Was heißt das, alles in der Welt ist veränderlich?

Kind. Es bleibt nicht so, wie es war.

Prediger. Was thun viele Menschen, z. B. die Diebe, die Zankfüchtigen, die Unmäßigen?

Kind. Böses (Sünde).

Prediger. Die Sünde ist allemal etwas — ?

Kind. Böses.

Prediger. Was thut derjenige aber, der seiner Obrigkeit gehorcht, der seinem Nebenmenschen dient?

Kind. Etwas Gutes.

Prediger. Was geschieht also in der Welt?

Kind. Böses und Gutes.

Prediger. Was wechselt mit der Freude oft ab?

Kind. Leid.

Prediger. Was geschieht in der Welt?

Kind. Gutes und Böses.

Prediger. Was wechselt mit einander ab?

Kind. Freude und Leid.

Prediger. Da nun alles in der Welt veränderlich ist, da Gutes und Böses geschieht, und Freude und Leid mit einander abwechseln, wie kann denn die Welt bestehen?

Kind. Gott erhält sie, andere, Gott regiert sie.

Prediger. Was ist von Gott, und von seiner Regierung abhängig?

Kind. Die ganze Welt.

Prediger. Was muß ein Hausvater regieren, wenn es Frage 13.
nicht in Unordnung gerathen soll?

Kind. Sein Hauswesen.

70 2. Katechisation. Von der Vorsehung.

Prediger. Wenn nun jeder Knecht, jeder Diensthofe thun könnte, was er wollte, worin würde denn das Hauswesen bald gerathen?

Kind. In Unordnung, in Verwirrung.

Prediger. Worauf wird also ein verständiger Hausvater achten?

Kind. Auf seine Knechte und Diensthofen.

Prediger. Wenn die diebischen, habfüchtigen und rachsüchtigen Menschen in einem Lande wüßten, daß die Obrigkeit nicht auf sie achtete, was würden sie denn ohne Scheu begehen?

Kind. Diebstahl, Raub und Mord.

Prediger. Warum können die bösen Menschen diese Laster nicht nach ihrem Wunsche ausüben?

Kind. Die Obrigkeit hindert es.

Prediger. Wenn aber die Obrigkeit auf alles achtet, was kann sie denn am ehesten hindern?

Kind. Das Böse.

Prediger. Worauf muß also eine Landesregierung, um das Böse zu hindern, genau achten?

Kind. Auf alles.

Prediger. Was deutest du daher damit an, wenn du sagst, Gott regieret die Welt?

Kind. Gott achtet auf alles.

Prediger. Was giebt ein Regent seinen Unterthanen, wornach sie sich richten müssen?

Kind. Gesetze.

Prediger. Wie heißt die Eigenschaft Gottes, nach welcher er alles gut und unverbesserlich wohl macht?

Kind. Die Allweisheit.

Predig

Prediger. Was für Gesetze giebt Gott?

Kind. Die weisesten.

Prediger. Wornach ordnet nun Gott alles, was in der Welt vorgeht?

Kind. Nach den weisesten Gesetzen.

Prediger. Wenn zum Beispiele zu viel Regen fiele, was würde auf dem Felde verderben?

Kind. Die Früchte.

Prediger. Wenn aber gar kein Regen fiele, was würden die Früchte wegen der beständigen Dürre nicht können?

Kind. Nicht wachsen.

Prediger. Was muß auf den Regen folgen, damit die Früchte wachsen?

Kind. Sonnenschein.

Prediger. Was ordnet also Gott zum Wachsthum der Früchte an?

Kind. Regen und Sonnenschein.

Prediger. Wenn nun Gott nicht nach den weisesten Gesetzen den Regen und den Sonnenschein anordnete, wessen würde bald zu viel, bald zu wenig seyn?

Kind. Des Regens, und des Sonnenscheins.

Prediger. Aber es kömmt uns doch oft so vor, als wenn bald des Regens, bald der Sonnenhitze zu viel wäre?

Kind. Es ist doch nicht zu viel; (es kömmt uns nur so vor).

Prediger. Denn was werden die Früchte dennoch?

Kind. Reif.

Prediger. Und wenn sie reif sind?

Kind. So erndten wir sie ein.

Prediger. Was lehrt also die Erndte jedes Jahrs?

Kind. Daß des Regens und des Sonnenscheins nicht zu viel war.

Prediger. Nach welchen Gesetzen mußte also Regen und Sonnenschein, Hitze und Kälte, Dürre und Nässe angeordnet seyn?

Kind. Nach den weisesten Gesetzen.

Prediger. Wie viel ordnet nun Gott nach den weisesten Gesetzen an?

Kind. Alles, was in der Welt vorgeht.

Prediger. Was heißt das nun, Gott regiert die Welt?

Kind. Er ordnet alles, was in der Welt vorgeht, nach den weisesten Gesetzen.

Prediger. Was verstanden wir zuerst darunter, wenn wir saaten, Gott regiert die Welt?

Kind. Er achtet auf alles.

Prediger. Und was verstanden wir ferner darunter, wie wir eben gesehen haben?

Kind. Er ordnet alles, was in der Welt vorgeht, nach den weisesten Gesetzen.

Prediger. Nun fasse beides zusammen, um zu sagen, was das heißt, Gott regiert die Welt?

Kind. Er achtet auf alles, und ordnet alles, was in der Welt vorgeht, nach den weisesten Gesetzen.

Prediger. Wenn nun Gott auf alles achtet, und alles, was in der Welt vorgeht, nach den weisesten Gesetzen ordnet, was kann denn ohne seinen Willen geschehen?

Kind.

Kind. Nichts.

Prediger. Es geschieht viel Gutes in der Welt, aber auch — ?

Kind. Viel Böses.

Prediger. Was kann nun weder das Böse noch das Gute ohne Gottes Willen — ?

Kind. Geschehen.

Prediger. Wenn nun Gott die Welt nicht regierte, was würde ohne seinen Willen geschehen?

Kind. Das Böse und das Gute.

Prediger. Was heißt dies daher, Gott regiert die Welt?

Kind. Ohne seinen Willen geschieht nichts, weder Böses, noch Gutes.

Prediger. Jetzt haben wir dreierlei gehabt, was wir andeuten, wenn wir sagen, Gott regiert die Welt. Nenne du es mir zusammen!

Kind. Gott achtet auf alles, ordnet alles, was in der Welt vorgeht, nach den weisesten Gesetzen, und ohne seinen Willen geschieht nichts, weder Böses noch Gutes.

Prediger. Dies alles findest du Psalm XXXIII. 10. 15. 18. 19. ausgedrückt.

Kind. Der Herr macht zu nichte der Heiden Rath, und wendet die Gedanken der Völker. V. 15. Er lenket ihnen allen das Herz, und merket auf alle ihre Werke. — V. 18. 19. Siehe, des Herrn Auge siehet auf die, so ihn fürchten, die auf seine Güte hoffen, daß er ihre Seele errette vom Tode, und ernähre sie in der Theurung.

74 2. Katechisation. Von der Vorsehung.

Prediger. In welchen Worten stehet das, Gott achtet auf alles?

Kind. V. 15, und merket auf alle ihre Werke; V. 18, siehe des Herrn Auge sichtet auf die, so ihn fürchten.

Prediger. Wenn Gott alles so ordnet, daß die Gedanken der Völker gewendet, und die Frommen in der Theurung ernährt werden, nach welchen Gesetzen muß er denn alles ordnen?

Kind. Nach den weisesten.

Prediger. Was destätigen also diese Worte im 10ten und 19ten Verse?

Kind. Daß Gott alles nach den weisesten Gesetze ordne.

Prediger. Nun zeige mit diejenigen Worte an, in welchen diese Lehre steht, daß ohne Gottes Willen nichts, weder Bßses noch Gutes geschehe!

Kind. V. 10. Der Herr macht zu nichte der Heiden Rath.

Prediger. Wenn die Heiden gegen Gottes Anstalten einen Rath fassen, wie handeln sie da?

Kind. Bßse.

Prediger. Aber was können sie nicht ausführen?

Kind. Ihren Rath.

Prediger. Was kann ihr Rath ohne Gottes Willen nicht?

Kind. Nicht ausgeführt werden, nicht geschehen.

Prediger. Was werden die Frommen von Gott in der Theurung?

Kind. Ernähret.

Prediger. Wenn der Tod, und die Theurung uns bedrohen, wer errettet uns denn von diesen Uebeln?

Kind. Gott.

Prediger. Worohne kann also weder Böses noch Gutes, weder Tod und Theurung, noch Errettung vom Tode und von der Theurung geschehen?

Kind. Ohne Gottes Willen.

Prediger. Welche Lehre nimmst du also aus dem 10ten und 19ten Verse?

Kind. Daß ohne Gottes Willen nichts, weder Böses noch Gutes geschieht.

Prediger. Wir sagten vorhin, Gott achtet auf alles; ^{Frage 14.} welches Geschöpf wird denn ausgeschlossen?

Kind. Keines.

Prediger. Was scheinen uns viele Geschöpfe zu seyn, auf die nach unserer Meinung nicht viel ankommt?

Kind. Klein, gering.

Prediger. Nenne mir ein Geschöpf, das wir für klein und gering halten?

Kind. Eine Mücke, ein Wurm, ein Sperling, u. s. f.

Prediger. Was findet ein Wurm, ein Sperling täglich zu seiner Nahrung?

Kind. Seine Speise.

Prediger. Was thut also Gott bei jedem, auch dem geringsten seiner Geschöpfe?

Kind. Er ernährt es, versorgt es.

Prediger. Auf welches Geschöpf achtet er?

Kind. Auf jedes, auch auf das geringste.

Prediger. Und was kann keinem der geringsten Geschöpfe ohne Gottes Willen widerfahren?

Kind.

Kind. Auch nicht das Mindeste.

Prediger. Das kannst du mit Matth. X. 29. 30. be-
weisen!

Kind. Kauft man nicht zwei Sperlinge um einen Pfens-
ning? Noch fällt derselben keiner auf die Erde,
ohne euren Vater! Nun aber sind auch eure Haare
auf dem Haupte alle gezählet.

Prediger. Wenn man 2 Sperlinge um einen Pfening
kaufen kann, was für Thiere sind sie denn in un-
sern Augen?

Kind. Sehr geringe.

Prediger. Was scheint darauf anzukommen, ob sie
auf die Erde fallen, ob sie sterben, ob ein Sperm-
ling weniger wird?

Kind. Nichts.

Prediger. Worohne fällt aber auch kein einziger Sperm-
ling auf die Erde?

Kind. Ohne Gottes Willen.

Prediger. Auf welche Geschöpfe achtet daher Gott?

Kind. Auch auf die geringsten.

Prediger. Und wenn ihnen etwas widerfahren soll, wer
muß erst dazu seine Einwilligung geben?

Kind. Gott.

Prediger. Was lehren also diese Worte des 29ten
Verses?

Kind. Daß Gott auch auf die geringsten Geschöpfe
achte.

Prediger. Und daß keinem derselben —?

Kind. Ohne Gottes Willen das Mindeste widerfährt.

Prediger. Was ist nach dem 30sten Verse auf unserm Haupte gezählet?

Kind. Das Haar.

Prediger. Ob wir ein Haar mehr oder weniger auf unserm Haupte haben, was ist daran gelegen?

Kind. Wenig oder nichts.

Prediger. Woran wenig oder nichts gelegen ist, wofür halten wir das?

Kind. Für gering.

Prediger. Aber was ist dennoch auf unserm Haupte gezählet?

Kind. Auch das Haar.

Prediger. Wenn wir nun unsre Kleider, unsre Heerden, unsre Aecker, unser Geld zählen, was wollen wir da wissen?

Kind. Wie viel wir haben.

Prediger. Was geben wir dann auf jeden Theil, auf jedes Stück?

Kind. Achtung.

Prediger. Worauf wird nun auf unserm Haupte geachtet?

Kind. Auf das Haar.

Prediger. Was soll dieser Vers also heißen: nun sind auch eure Haare auf dem Haupte alle gezählet?

Kind. Es wird darauf geachtet.

Prediger. Was thut Gott auch bei dem Geringsten, was uns noch so klein, und unbedeutend scheint?

Kind. Er achtet darauf.

Prediger. Und wer kann uns nun ohne Gottes Willen ein Haar auf dem Haupte krümmen?

Kind.

78 2. Katechisation. Von der Vorsehung.

Kind. Niemand.

Prediger. Was widerfährt uns ohne Gottes Willen?

Kind. Auch nicht das Mindeste.

Prediger. Was beweisest du daher mit dem zosten Verse?

Kind. Daß Gott auf jedes, auch auf das Geringste seiner Geschöpfe achtet, und daß keinem derselben ohne seinen Willen auch nicht das Mindeste widerfahren kann.

Prediger. Aber Gott ist ja ein so großer Herr, wie sollte er auf so kleine unbedeutende Dinge und Geschöpfe achten?

Kind. (Hier werden die Kinder mehrerlei antworten, z. B. Gott ist auch gütig; Gott hat es ja erschaffen, u. s. f.).

Prediger. Was meinet ihr, wenn ihr an euerm Körper eine kleine Wunde vernachlässigt, nicht achtet, was wird daraus?

Kind. Eine größere Wunde.

Prediger. Und was kann ein Mensch zuletzt darüber verlihren?

Kind. Sein Leben.

Prediger. Wenn man also das Leben, wenn man das Ganze erhalten will, auf welche Theile muß man denn achten?

Kind. Auch auf die kleinsten.

Prediger. Was stiftet auch der kleinste Theil an einem Hause, z. B. ein Stein, Ziegel, für das ganze Haus?

Kind. Einen Nutzen.

Predig

Prediger. Welcher Theil ist oft für das Ganze sehr wichtig?

Kind. Auch der kleinste.

Prediger. Wenn also das Ganze erhalten werden soll, worauf muß denn auch geachtet werden?

Kind. Auch auf die kleinsten Theile.

Prediger. Denn was sind oft die kleinsten Theile für das Ganze?

Kind. Sehr wichtig.

Prediger. Welche Menschen waren in der alten Welt die geringsten, und unbedeutendsten, weil man sie verkaufen, und mit ihnen thun konnte, was man wollte?

Kind. Die Sklaven.

Prediger. Wer wurde von seinen Brüdern nach Aegypten verkauft?

Kind. Joseph.

Prediger. Was war er also in Aegypten?

Kind. Ein Sklave.

Prediger. Weil er ein Sklave war, was ist er wohl in den Augen der reichen und vornehmen Aegypter gewesen?

Kind. Sehr gering und unbedeutend.

Prediger. Aber wer war, der durch seine klugen Rathschläge Aegypten, und außer den Aegyptern noch viele tausend andere Menschen vor Hungersnoth schützte?

Kind. Joseph.

Prediger. Was that hier also ein Sklave, was die reichen und vornehmen Aegypter nicht konnten?

Kind.

80 2. Katechisation. Von der Vorsehung.

Kind. Er schützte Aegypten vor Hungersnoth.

Prediger. Was war hier ein geringer Mensch, ein Sclav für das ganze Aegyptenland, und für das Leben so vieler tausend Menschen?

Kind. Nützlich, sehr wichtig.

Prediger. Was darf man daher auch die geringsten Menschen nicht, auch wenn sie uns noch so niedrig, oder unbedeutend scheinen sollten?

Kind. Nicht verachten.

Prediger. Denn was stiften oft, wie wir an Josephs Beispiele sehen, auch die geringsten Menschen für viele andere Menschen?

Kind. Einen großen Nutzen.

Prediger. Welche Menschen sind oft für die menschliche Gesellschaft sehr wichtig?

Kind. Auch die niedrigsten.

Prediger. Und was kannst du überhaupt von allen Theilen sagen, was sind sie fürs Ganze?

Kind. Sehr wichtig.

Prediger. Wenn das Ganze erhalten werden und bestehen soll, was muß denn auf die Theile, auch auf die kleinsten Theile?

Kind. Geachtet werden.

Prediger. Wenn nun Jemand sagen wollte, Gott ist zu groß, er achtet nur auf das Ganze, es ist für ihn zu klein, daß er auch auf die kleinen Theile achten sollte: wenn jemand das sagen wollte, was würdest du ihm darauf antworten?

Kind. Das Ganze kann nicht ohne die Theile bestehen.

Prediger. Wenn Gott das Ganze erhalten und regieren will, worauf wird er, und muß er dann auch achten?

Kind. Auch auf die kleinsten und geringsten Theile.

Prediger. Wie kann daher jeder Mensch, er sey reich oder arm, vornehm oder gering, hoch oder niedrig, zu seinem Troste mit Psalm 139. 16. sagen?

Kind. Herr, deine Augen sahen mich, da ich noch un- bereitet war, und waren alle Tage auf dein Buch geschrieben, die noch werden sollten, und deren kei- ner da war.

Prediger. Und in welchen Sprüchen steht es, daß Gott alles an uns weiß, und beachtet unsere Ge- danken, unsere Worte, unser Gehen und Liegen, und alle unsre Wege?

Kind. Psalm 139. 1-5.

Prediger. Sage mir diese lehrreichen Aussprüche her!

Kind. Herr, du erforschest mich, und kennest mich. Ich sitze, oder stehe auf, so weißt du es; du ver- stehest meine Gedanken von ferne. Ich gehe oder liege, so bist du um mich, und siehest alle meine Wege. Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, Herr, nicht alles wissest. Du schaf- fest es, was ich vor, oder hernach thue, und hältst deine Hand über mir.

Prediger. Ob wir uns einmal niedersetzen, oder wie- der von unserm Sitze aufstehen, was scheint das auf unser Leben nicht zu haben?

Kind. Keinen Einfluß.

Prediger. Was nun keinen Einfluß auf uns hat, wor-
Gräffens Katechis. Th. II. F auf

auf nichts, oder nicht viel ankömmt, was wir also nicht hoch achten, was ist das?

Kind. Gering, klein.

Prediger. Aber dies Geringe, Kleine und Unbedeutende, welches wir so oft vergessen, wer vergißt das niemals?

Kind. Gott.

Prediger. Worauf achtet also Gott?

Kind. Auch auf das Geringste.

Prediger. Und was lehren uns sowohl die Gründe der Vernunft, als auch der heiligen Schrift?

Kind. Daß Gott auch auf das Geringste achte.

Prediger. Was sagt die Schrift Matth. VI. 26, was thut Gott an den Vögeln unter dem Himmel?

Kind. Er nähret sie.

Prediger. Und was kleidet Gott nach Matth. VI. 30.?

Kind. Das Gras auf dem Felde.

Prediger. Wozu kannst du diese Wahrheiten anwenden, daß Gott auf jedes, auch auf das Geringste seiner Geschöpfe achtet, und daß keinem derselben ohne Gottes Willen auch nicht das Mindeste widerfahre?

Kind. Zu meinem Troste.

Prediger. Wenn aber Gott bloß auf das Ganze, etwa auf den Erdkörper, und nicht auch auf die kleinsten Theile achtete, was fehlte dir denn in deinem Leben?

Kind. Trost.

Prediger. Aber nimm einmal Könige und Fürsten! die bekümmern sich ja nicht um das Geringe und Unbedeutende! Sie zählen ja zum Beispiele die Sandkörner

Fürner nicht, noch die einzelnen Kerne der Bäume in ihrem Lande! Sie achten ja nur auf das Ganze und Große!

Kind. Sie sind Menschen.

Prediger. Wenn ein Fürst alle Blätter der Bäume in seinem Lande zählen wollte, was würde er denn darüber versäumen?

Kind. Seine Geschäfte.

Prediger. Wenn ein Fürst alles selbst thun wollte, wenn er z. B. seine Kleider selbst verfertigen, seine Früchte selbst mahlen, seine Speise selbst zubereiten wollte, was würde er dann nicht regieren können?

Kind. Sein Land.

Prediger. Durch wen muß er vieles verrichten lassen?

Kind. Durch Andere.

Prediger. Wenn er auf alles Kleinere und Geringere achten wollte, was würde er dann vernachlässigen?

Kind. Das Größere.

Prediger. Was muß aber ein Regent vorziehen?

Kind. Das Größere.

Kind. Für wen ist vieles zu klein, und zu geringfügig?

Kind. Für einen Regenten.

Prediger. Für wen ist ferner vieles zu groß, welches nicht umfasset werden kann?

Kind. Für einen Regenten.

Prediger. Weil nun für einen Regenten, so wie für jeden Menschen, vieles zu groß ist, was muß ihm denn auf der andern Seite manches auch wieder seyn?

Kind. Zu klein.

84 2. Katechisation. Von der Vorsehung.

Prediger. Warum ist aber für Gott nichts zu klein, nichts zu geringfügig?

Kind. Weil ihm nichts zu groß ist.

Prediger. Nun wollen wir noch einmal den Einwurf hören! Manche sagen: für die Größe Gottes, für seine erhabene Majestät ist es zu klein, daß er auf alles, auch auf das Geringste achtet. Das thut ja nicht einmal ein Fürst, daß er auf das Geringfügigste achtet: der sieht nur auf das Ganze! Wenn jemand diesen Einwurf machte, was würdest du ihm hierauf antworten?

Kind. Für Gott ist nichts zu klein, weil ihm nichts zu groß ist.

Prediger. Welchen trostreichen Gedanken halten wir daher fest?

Kind. Daß Gott auf jedes, auch auf das Geringste seiner Geschöpfe achtet.

Prediger. Und was kann uns ohne Gottes Willen widerfahren?

Kind. Nicht das Mindeste.

Prediger. Was wurde schon einmal gesagt, was geschieht in der Welt?

Kind. Böses und Gutes.

Prediger. Worüber muß sich also die Regierung Gottes erstrecken?

Kind. Ueber das Böse und Gute.

Frage
15.

Prediger. In welcher Frage steht es, wie sich die Regierung Gottes in Ansehung des Guten äußere?

Kind. In der 15ten.

Predig-

Prediger. Wozu würkt und hilft die göttliche Regierung?

Kind. Zum Guten.

Prediger. Was nennest du denn Gut?

Kind. — — — —

Prediger. Welche Handlung ist gut?

Kind. Die mit Gottes Gesetzen übereinstimmt.

Prediger. Nenne mir eine solche gute Handlung!

Kind. Den Armen Almosen zu geben, den Kranken zu dienen, u. s. f.

Prediger. Wenn ein Dienstbothe, auch da, wo ihn Niemand sieht, in seinem Berufe treu ist, wofür müssen wir seine Handlungen erklären?

Kind. Für gut.

Prediger. Welche Gesinnung ist denn gut?

Kind. Die mit Gottes Gesetzen übereinstimmt.

Prediger. Woraus entspringen die Handlungen?

Kind. Aus den Gesinnungen.

Prediger. Wenn nun ein Mensch gleich den Pharisäern zwar Almosen gäbe, aber es deswegen thäte, um vor den Leuten gesehen zu werden, wofür könntest du seine Gesinnung nicht erklären?

Kind. Nicht für gut.

Prediger. Welches wäre hier die Gesinnung, aus welcher die Handlung der Almosen entspränge?

Kind. Ehrgeiz, Hochmuth, Ruhmsucht.

Prediger. Womit streitet eine solche Gesinnung?

Kind. Mit Gottes Gesetzen.

Prediger. Wenn etwas wirklich Gut seyn soll, wem muß es wohlgefallen?

Kind. Gott.

Prediger. Was muß es auch allen höhern Geistern, und allen Vernunftwesen?

Kind. Wohlgefallen.

Prediger. Wie muß also das beschaffen seyn, was wir für gut erklären?

Kind. Daß es Gott und allen höhern vollkommenern Geistern wohlgefällt.

Prediger. Was vor Gott, vor Engeln und Menschen recht ist, was die Vernunft eines jeden Menschen billigen muß, nur das allein ist — ?

Kind. Gut.

Prediger. Nun frage ich euch noch einmal, was ist gut?

Kind. Was mit Gottes Gesetzen übereinstimmt, — was Gott wohlgefällt, — was Gott, und allen höhern Geistern, und allen Vernunftwesen wohlgefällt, — was vor Gott, vor Engeln und Menschen recht ist, — was die Vernunft eines jeden Menschen billigen muß.

Prediger. Dies klingt zwar verschieden, aber was ist es doch dem Sinne nach?

Kind. Einerlei.

Prediger. Nun gieb einmal eine Handlung an, die gut ist!

Kind. Wenn ein Vater seine Kinder ernährt, — wenn ein Dienstbothe mit allen Kräften arbeitet; u. s. f.

Prediger. Denn was sagt Gott, was sollen die Kinder?

Kind. Von ihren Eltern ernährt werden.

Prediger. Was will Gott, und was sieht die Vernunft ein, was sollen die Dienstbothen?

Kind.

Kind. Arbeiten.

Prediger. Nun nenne mir auch eine Gesinnung, die Gott und allen vollkommenern Geistern wohlgefällt, die vor Gott und Menschen recht ist!

Kind. Gerechtigkeit, Menschenliebe, Ehrfurcht gegen Gott, Dankbarkeit gegen Gott, Wahrhaftigkeit, u. s. f.

Prediger. Wenn nun ein Mensch gerecht, wahrhaftig, ehrfurchtsvoll und dankbar gegen Gott, menschenfreundlich gesinnt ist und handelt, was für ein Mensch ist er dann?

Kind. Ein guter Mensch.

Prediger. Damit nun des Guten immer mehr werde und geschehe, damit die Menschen gut gesinnt werden, und gut handeln, was schenkt ihnen Gott dazu?

Mits
wurz
fung
Gotts
tes.

Kind. Seinen Beistand.

Prediger. Wenn Menschen in Noth sind, was sollen sie sich einander?

Kind. Helfen. (Gesetzt, daß dies bestimmte Wort nicht käme, sondern die Kinder das Wort Beistand wiederholten, so lasse man diese Frage an sie ergehen: wie ruft ein Mensch, der von andern plötzlich überfallen wird? — Hilfe.)

Prediger. Was thut nun Gott zum Guten?

Kind. Er hilft.

Prediger. Und was ist die ganze Schöpfung von ihm?

Kind. Sein Werk.

Prediger. Was thut also Gott zum Guten?

Kind. Er würkt und hilft zum Guten.

88 2. Katechisation. Von der Vorsehung.

Prediger. Wie äußert sich also erstlich die göttliche Regierung in Ansehung des Guten?

Kind. Gott würkt und hilft zum Guten.

Prediger. Denn wenn du keinen Verstand, keine Vernunft, und keinen freien Willen besähest, was könntest du andern Menschen nicht?

Kind. Nicht dienen, nicht helfen.

Prediger. Was könntest du einem Kranken nicht?

Kind. Aufwarten.

Prediger. Was für Seelenkräfte sind dazu nothwendig, daß wir andern dienen, Häuser bauen, und unsre Geschäfte verrichten?

Kind. Verstand, Vernunft, und ein freier Wille.

Prediger. Und wenn wir arbeiten sollen, was muß denn unser Körper besitzen?

Kind. Gesundheit, Stärke, Kräfte.

Prediger. Von wem empfangen wir denn diese Gaben und Kräfte?

Kind. Von Gott.

Prediger. Und was thut Gott, nachdem er diese Gaben erschaffen hat?

Kind. Er erhält sie.

Prediger. Da wir keine Kraft, (z. B. die Kraft zu gehen, zu stehen, zu reden) durch uns selbst haben, wodurch kann sie denn in jedem Augenblicke bloß allein fortbauern?

Kind. Durch Gottes Willen.

Prediger. Und Gottes Wille ist —?

Kind. Allmächtig.

Prediger. Warum kannst du nun sagen, Gott wirkt und hilft zum Guten?

Kind. Gott schenkt mir Kräfte, und er erhält sie.

Prediger. Wie sagt Jacobus I. 17.?

Kind. Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kömmt von oben herab, von dem Vater des Lichts.

Prediger. Was heißt nach diesem Spruche, Gott wirkt und hilft zum Guten?

Kind. Alle gute Gaben kommen von Gott.

Prediger. Was beweiset also dieser Spruch?

Kind. Daß Gott zum Guten wirkt und hilft.

Prediger. Denn was schenkt er uns?

Kind. Gute und vollkommene Gaben.

Prediger. Zum Beispiele — ?

Kind. Verstand, Vernunft, Gesundheit, Sinne, Stärke.

Prediger. Und was werden diese Gaben von Gott in jedem Augenblicke unsers Gebrauchs?

Kind. Erhalten.

Prediger. Wenn ich ein Haus bauen wollte, und ein Wohlthäter schenkte mir das dazu erforderliche Geld, was hätte er mir zum Hausbau?

Kind. Geholfen.

Prediger. Was hätte ich ohne sein Geschenk nicht zu Stande gebracht?

Kind. Den Hausbau.

Prediger. Warum kann ich nun sagen, mein Wohlthäter wirkt und hilft mir zum Hausbau?

Kind. Weil er mir das erforderliche Geld geschenkt hat.

Prediger. Was muß ich dem zu Folge auch von Gott

sagen, weil er uns die zum Guten nöthigen Kräfte schenkt und erhält?

Kind. Gott wirkt und hilft zum Guten.

Prediger. Wie mußt du daher mit Vollständigkeit sagen, was der Spruch Jacob. I. 17. beweise?

Kind. Daß Gott zum Guten wirke und helfe, weil er uns die zum Guten nöthigen Kräfte schenkt.

Prediger. Das behaltet nun fürs erste. Wir wollen noch etwas hinzusehen. Wie drückt sich Paulus Philip. II. 13. hierüber aus?

Kind. Denn Gott ist es, der in euch wirket beides das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen.

Prediger. Worauf hat Gott nach diesem Spruche einen thätigen, einen wirklichen Einfluß?

Kind. Auf unser Wollen und Vollbringen des Guten.

Prediger. Denn wer ist von Gott abhängig?

Kind. Alle Geschöpfe.

Prediger. Wir wollen eine Vergleichung nehmen. Stelle dir eine schwebende hangende Kette mit vielen Gliedern vor. Wenn diese nicht irgend woran gehalten würde, was würde sie denn zur Erde?

Kind. Herabfallen.

Prediger. Wenn aber deine Hand sie in der Höhe hielt, was würde sie nun nicht?

Kind. Nicht herabfallen.

Prediger. Auf welches Glied der Kette hat deine Hand einen wirklichen Einfluß?

Kind. Auf alle Glieder.

Prediger. Nicht allein auf das erste —?

Kind.

Kind. Sondern auch auf das letzte.

Prediger. Aber deine Hand faßt ja nur das erste Glied an?

Kind. Aber dies erste Glied hält das zweite, und das zweite Glied das dritte, und so bis zum letzten Gliede.

Prediger. Was hat nun deine Hand auf jedes Glied der Kette, auch auf das letzte Glied?

Kind. Einen wirksamen Einfluß.

Prediger. Welche Kraft ist es eigentlich, die da wirket und hilft, daß auch das unterste Glied im Freien schwebt?

Kind. Die Kraft in meiner Hand.

Prediger. Welcher Glieder bediente sich die Kraft deiner Hand, um auf das unterste Glied zu wirken?

Kind. Der Mittelglieder.

Prediger. Welches Glied der Kette ergriff deine Hand unmittelbar?

Kind. Das erste.

Prediger. Und welche mittelbar?

Kind. Die folgenden Glieder bis zum letzten.

Prediger. Was gieng von dir und von deiner Hand in alle Glieder der Kette über?

Kind. Die Kraft.

Prediger. Was für einen Einfluß hat daher die Kraft deiner Hand auf alle Glieder der Kette?

Kind. Einen thätigen und wirksamen Einfluß.

Prediger. Wie können wir uns nun die ganze Welt,
und

52 2. Katechisation. Von der Vorsehung.

und alle Dinge in der Welt vorstellen, weil alles so genau zusammen hängt?

Kind. Als eine Kette.

Prediger. Wenn wir uns die ganze Welt als eine Kette vorstellen, womit könnten wir denn die Allmacht Gottes vergleichen?

Kind. Mit der Hand, die alle Glieder hielte.

Prediger. Was wirkte immer fort, entweder unmittelbar oder mittelbar, damit alle Glieder der Kette an dem Orte im Freien schwebten?

Kind. Die Kraft meiner Hand.

Prediger. Da wir nun die Hand mit der Allmacht verglichen; was wirfst du denn auch von der Allmacht sagen?

Kind. Daß sie auf alle Theile der Welt fortwirkt.

Prediger. Was ist es nach unserm Spruche Philip. II. 13, worauf Gott wirkt?

Kind. Auf das Wollen und das Vollbringen.

Prediger. Was ist also von Gott, und von seiner Mitwirkung stets abhängig?

Kind. Das Wollen und das Vollbringen.

Prediger. Wenn nun der Mensch seinen Willen auf das Gute richten, und das Gute vollbringen soll, was wird dazu erforderlich seyn?

Kind. Die Mitwirkung Gottes.

Prediger. Denn was sagt unser Spruch offenbar?

Kind. Gott ist es, der in euch wirket, beides das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen.

Prediger. Was thut also Gott zum Guten?

Kind. Er wirkt und hilft zum Guten.

Predig.

Prediger. Gott zwingt den Menschen nicht zum Guten, sondern was thut er?

Kind. Er würkt und hilft zum Guten.

Prediger. Was ist also die Mitwirkung Gottes nicht?

Kind. Kein Zwang.

Prediger. Wenn du nun das Gute willst, und zu vollbringen strebst, was kannst du gewiß von Gott erwarten und hoffen?

Kind. Seine Hülfe, seinen Beistand.

Prediger. Wie kannst du dann zu deinem Troste denken?

Kind. Gott hilft und würkt zum Guten.

Prediger. Wenn wir unsern Nächsten lieben, wenn wir menschenfreundlich gesinnt sind, und handeln, wofür müssen wir das erklären?

Kind. Für etwas Gutes.

Prediger. Wie sagt Jesus hierüber Matth. XXII. 39.?

Kind. Du sollst deinen Nächsten lieben, als dich selbst.

Prediger. Wenn mir nun meine Obrigkeit sagte, du sollst: was giebt sie mir denn?

Kind. Einen Befehl, ein Geboth.

Prediger. Was ist also das zweite, wie sich Gottes Regierung in Ansehung des Guten äußert?

Kind. Sie befiehlt, sie gebietet das Gute.

Prediger. Woraus sehen wir, daß uns das Gute ernstlich gebothen wird?

Kind. Weil er es so oft gebothen hat.

Prediger. Wo treffen wir die zahlreichsten Ermahnungen, und Ermunterungen zum Guten an?

Kind. In der heiligen Schrift.

Prediger. Wie gebietet also Gott das Gute?

Kind.

94 2. Katechisation. Von der Vorsehung.

Kind: Ernstlich, und nachdrücklich.

Beförderung
des
Guten. Prediger. Und wer ist es ebenfalls, der das Gute befördert?

Kind. Gott, Gottes Regierung.

Prediger. Was ist also das dritte, wie sich Gottes Regierung in Ansehung des Guten äußert?

Kind. Sie befördert das Gute.

Prediger. Was denkst du dir darunter, Gott befördert das Gute?

(Kinder werden mancherlei angeben.)

Prediger. Was ihr darunter zu verstehen habt, kann euch Salomo in seinen Sprüchwörtern II. 7. 8, sagen.

Kind. Er läßt es den Aufrichtigen gelingen, und beschirmt die Frommen. Und behütet die, so recht thun, und bewahret den Weg seiner Heiligen.

Prediger. Was vorher hieß, Gott befördert das Gute: wie wird das hier erklärt?

Kind. Er läßt es den Aufrichtigen gelingen, und beschirmt die Frommen.

Prediger. Als Paulus, der vorher Saulus hieß, nach Apost. Gesch. IX. 22 - 25. mit Eifer die christliche Religion predigte, und die Juden widerlegte, was saßten sie da in Damascus für einen Rath?

Kind. Ihn zu tödten.

Prediger. Wie wird im 24sten Verse erzählt?

Kind. Sie hüteten aber Tag und Nacht an den Thoren, daß sie ihn umbrächten.

Prediger. Was gelang ihnen aber nicht?

Kind. Den Paulus zu tödten.

Prediger. Wie entrann denn Paulus diesen mörderischen Nachstellungen? (Nach B. 25.)

Kind. Die Jünger (die Christen) ließen ihn bei der Nacht in einem Korbe durch die Mauer hinab.

Prediger. Wenn nun Paulus gleich nach seiner Befehung von den mordsüchtigen Juden umgebracht worden wäre, was hätte er denn nicht verkündigen, noch ausbreiten können?

Kind. Die christliche Religion.

Prediger. Und welcher Apostel hat doch für die christliche Religion, für die Belehrung und Erbsung der Menschen am meisten gethan?

Kind. Paulus.

Prediger. Durch welche Religion sind so viele Tausende von Menschen von Sünden und Lastern abgewendet worden?

Kind. Durch die Christliche.

Prediger. Und wozu diente nun die Erhaltung des Lebens des Apostels Paulus?

Kind. Daß viele tausend Menschen von Sünden und Lastern abgewendet wurden.

Prediger. Wodurch hat nun Gott das Gute, nemlich die Ausbreitung der christlichen Religion und die Befehung so vieler Menschen befördert?

Kind. Dadurch, daß das Leben des Paulus erhalten wurde.

Prediger. Wie drückte dies der 3te Vers aus den Sprüchw. Kap. II. aus?

Kind. Gott behütet die, so recht thun, und bewähret den Weg seiner Heiligen.

96 2. Katechisation. Von der Vorsehung.

Prediger. Und im 7ten Verse?

Kind. Gott läßt es den Aufrichtigen gelingen, und beschirmet die Frommen.

Prediger. Nun werdet ihr mir es sagen können, was ihr darunter verstehtet, Gott befördert das Gute?

Kind. Gott behütet die Frommen; — Er läßt es den Aufrichtigen gelingen; — Er erhält die Frommen am Leben; — Er errettet sie von den Nachstellungen.

Prediger. Denn je mehr fromme, redliche Menschen am Leben bleiben, was kann denn das Gute auch desto mehr?

Kind. Befördert werden.

Prediger. Wir wollen dies noch weiter betrachten. In welchem Jahre nach Christi Geburt ist, wie du aus der Religionsgeschichte weißt, die Buchdruckerei erfunden?

Kind. Im Jahre 1440.

Prediger. Warum können nun die Bücher weit wohlfeiler gekauft werden?

Kind. Weil sie jetzt gedruckt werden.

Prediger. Wenn jemand vor der Erfindung der Buchdruckerei ein Buch haben wollte, wie konnte er es denn erhalten?

Kind. Es mußte abgeschrieben werden.

Prediger. Was kostete das?

Kind. Viel Geld.

Prediger. Wer konnte sich da Bücher anschaffen?

Kind. Die Reichen.

Prediger. Warum konnte sich der Arme keine Bibel anschaffen?

Kind. Weil es viel Geld kostete.

Prediger. Aber in wessen Händen ist jetzt die Bibel?

Kind. In den Händen der Armen.

Prediger. Was für eine Anstalt ist also die Buchdruckerei?

Kind. Eine nützliche Anstalt.

Prediger. Was läßt Gottes Regierung auf Erden entstehen und gedeihen?

Kind. Nützliche Anstalten.

Prediger. Nenne mir einige nützliche Erfindungen, und Anstalten!

Kind. Schulen, Rechenkunst, Schreiben, Schiffahrt, u. s. f.

Prediger. Wie verstehst du nun das, wenn gesagt wird: die göttliche Regierung befördert das Gute?

Kind. Sie läßt nützliche Erfindungen und Anstalten entstehen.

Prediger. Wofür hältst du das, daß die Schreibkunst erfunden ist?

Kind. Für eine große Wohlthat.

Prediger. Was kann nun der Vater seinem abwesenden Sohne?

Kind. Schreiben, einen Brief schreiben.

Prediger. Gesezt nun, der Sohn wäre fern von seinen Eltern in Gefahr verführt zu werden; er schwankt schon hin und her; jetzt kömmt ein Brief vom Vater mit vielen herzlichen Ermahnungen: wer wird nun gerettet werden?

98 2. Katechisation. Von der Vorsehung.

Kind. Der Sohn.

Prediger. Was wird sein Herz, wenn er die Ermahnungen des Vaters liest?

Kind. Gerührt.

Prediger. Wenn nun der Sohn die väterlichen Ermahnungen nicht gelesen hätte, was wäre er denn in diesen gefährlichen Augenblicken?

Kind. Verföhrt.

Prediger. Was für eine Erfindung ist also die Schreibkunst?

Kind. Eine nützliche Erfindung.

Prediger. Und die Anstalt des Unterrichts, worin Lesen und Schreiben gelehrt wird?

Kind. Eine nützliche Anstalt.

Prediger. Wie befördert also Gottes Regierung das Gute?

Kind. Daß sie nützliche Erfindungen und Anstalten entstehen und gedeihen läßt.

Der
Lob-
nung
des
Gut-
ten.

Prediger. Derjenige Mensch, der das Gute thut, der gute fromme Gesinnungen und Handlungen übt, was erhält der von Gott?

Kind. Seegen, Belohnung.

Prediger. Sage mir den Spruch Röm. II. 6. 7. her!

Kind. Gott wird geben einem jeglichen nach seinen Werken; nemlich Preis und Ehre und unvergänglichliches Wesen, denen, die mit Geduld in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben.

Prediger. Was steht hier offenbar, was will Gott belohnen?

Kind. Das Gute.

Predig

Prediger. Was ist also das vierte, wie sich Gottes Regierung in Ansehung des Guten äußert?

Kind. Sie belohnt es.

Prediger. Wo geschieht dies ganz gewiß?

Kind. In jenem Leben.

Prediger. Wo aber auch schon?

Kind. Hier in diesem Leben.

Prediger. Wer zum Beispiele unmaßig lebt, was ver-
führt der?

Kind. Sein Leben.

Prediger. Was erhält aber der Mäßige?

Kind. Ein höheres Alter, ein längeres Leben.

Prediger. Wer wird gesunder seyn und bleiben?

Kind. Der Mäßige.

Prediger. Womit belohnt also Gottes Regierung den
Mäßigen schon hier auf Erden?

Kind. Mit Gesundheit, und mit langem Leben.

Prediger. Nun fasse alles bisherige zusammen,
und sage das vierfache vollständig, wie sich
die göttliche Regierung in Ansehung des Gu-
ten äußert?

Kind. Sie würkt und hilft zum Guten, gebietet,
befördert, und belohnt dasselbe.

Prediger. Ohngeachtet Gott das Gute gebietet und be-
fördert, was thun doch viele Menschen? Frage
16.

Kind. Das Böse.

Prediger. Wem ist das Böse, das in der Welt vorgeht,
ganz zuwider?

Kind. Gott.

Prediger. Was hat er daher das Böse in seinem Worte?

Kind. Verböten.

Prediger. Was thut daher Gottes Regierung erstlich gegen das Böse?

Kind. Sie verbietet das Böse.

Prediger. Wie verbietet sie es?

Kind. Ernstlich und nachdrücklich.

Prediger. Und was läßt Gott auf das Böse folgen?

Kind. Strafe.

Prediger. Wie regiert also Gott zweitens das Böse, das in der Welt vorgeht?

Kind. Er bestraft es.

Prediger. Wo bestraft er es, zu welcher Zeit?

Kind. In diesem und in jenem Leben.

Prediger. Wie heißt es deswegen Röm. II. 8. 9.?

Kind. Aber denen, die da zänkisch sind, und der Wahrheit nicht gehorchen, gehorchen aber dem Ungerechten, Ungnade und Zorn; Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, die da Böses thun.

Prediger. Mancher Mensch hat sich etwas Böses vorgenommen, aber was kann er seinen bösen Anschlag nicht?

Kind. Ausführen.

Prediger. Was wird er an der Ausführung des bösen Rathes?

Kind. Gehindert.

Prediger. Wie regiert also Gott drittens das Böse, das in der Welt vorgeht?

Kind. Er hindert es oft.

Prediger. Wem stellte der König Saul nach dem Leben?

Kind.

Kind. Dem David.

Prediger. Was wird I. Samuel XVIII. 10. 11. erzählt?

Kind. David aber spielte auf den Saiten mit seiner Hand, wie er täglich pflegte. Und Saul hatte einen Speiß in der Hand, und schoß ihn, und gedachte; ich will David an die Wand spießen. David aber wandte sich zweimal von ihm.

Prediger. Worin schwebte Davids Leben?

Kind. In der größten Gefahr.

Prediger. Was gelang aber dem König Saul nicht?

Kind. Den David umzubringen.

Prediger. Beständig verfolgte Saul den David. Lies hierüber I. Sam. XXIII. 26.!

Kind. Und Saul mit seinen Männern gieng an einer Seite des Berges, David mit seinen Männern an der andern Seite des Berges. Da David aber eilte, dem Saul zu entgehen: da umringete Saul samt seinen Männern, David und seine Männer, daß er sie griffe.

Prediger. Was war nach menschlichem Anscheine ganz gewiß?

Kind. Daß David ergriffen würde.

Prediger. Wer war der Ausführung seines mörderischen Anschlages ganz gewiß?

Kind. Saul.

Prediger. Denn was war David nebst seinen Männern von Saul und seinem Heere?

Kind. Ganz umringet.

Prediger. Aber was geschah nach B. 27. und 28.?

Kind. Aber es kam ein Bothe zu Saul und sprach: Eile und komm; denn die Philister sind ins Land gefallen. Da lehrete sich Saul von dem Nachjagen Davids, und zog hin, den Philistern entgegen.

Prediger. Wovon wurde Saul gezwungen abzustehen?

Kind. Von dem Nachjagen Davids.

Prediger. Denn da das ganze Land von den Feinden überfallen, und verheert wurde: was mußte da Saul sein Land?

Kind. Beschützen.

Prediger. Worin durfte und konnte Saul sich jetzt nicht verweilen?

Kind. Den David zu ergreifen.

Prediger. Wenn nun dieser feindliche Ueberfall der Philister nicht gerade zu dieser Zeit, und in diesen Augenblicken erfolgt wäre, was hätte denn David unfehlbar verlohren?

Kind. Sein Leben.

Prediger. Wie heißt es Psalm XXXIII. 10.?

Kind. Der Herr macht zu nicht der Heiden Rath, und wendet die Gedanken der Völker.

Prediger. Und im 15ten Verse eben dieses Psalms!

Kind. Er lenket ihnen allen das Herz.

Prediger. Was hatte Gottes Regierung den Feinden des jüdischen Landes in den Sinn gegeben?

Kind. Das jüdische Land zu bekriegen.

Prediger. Und was hatte dieser Krieg, der gerade um diese Zeit entstand, für den David für Vorthail?

Kind. Daß er errettet wurde.

Prediger. Woran wurde Saul nun gehindert?

Kind.

Kind. Den David umzubringen.

Prediger. Was wird also oft das Böse von Gottes Regierung?

Kind. Gehindert.

Prediger. Was lehrt dich daher diese Geschichte, die wir eben betrachtet haben?

Kind. Daß Gottes Regierung das Böse oft hindert.

Prediger. Merke dir den Ausspruch Hiob V. 12 und 13!

Kind. Gott macht zu nichte die Anschläge der listigen, daß es ihre Hand nicht ausführen kann. Er fänget die Weisen in ihrer Listigkeit, und stürzet der verkehrten Rath.

Prediger. Was für einen Befehl hatte der König Pharaon in Aegypten gegeben nach 2. B. Mos. I. 22.?

Kind. Daß alle Söhne der Israeliten, die geboren würden, ins Wasser geworfen werden sollten.

Prediger. Als nun die Mutter des Moses ihren Sohn nicht länger verbergen konnte, was that sie da nach 2. Buch Mos. II. 3.?

Kind. Sie machte ein Kästlein von Rohr, und verklebete es mit Thon und Pech, und legte das Kind darein, und legte ihn in das Schilf am Ufer des Wassers.

Prediger. Als die ägyptische Princessinn, die Tochter des Pharaon das Kästlein im Schilf sahe, und bei der Oefnung das weinende Kind erblickte, was empfand sie da?

Kind. Mitleiden.

Prediger. Wie heißt es von ihr im 6ten Verse?

Kind. Da jammerte es sie.

Prediger. Wozu nahm die Tochter des Pharao den Moses an?

Kind. Zu ihrem Sohn.

Prediger. Wessen grausamer Anschlag wurde hier gehindert?

Kind. Des Königs Pharao.

Prediger. Durch wen wurde der Tod des Moses verhindert?

Kind. Durch des Pharao eigene Tochter.

Prediger. Wenn nun die ägyptische Princessinn nicht um diese Zeit an das Wasser gegangen wäre; wenn sie das Kistlein und das Kind nicht erblickt hätte: was hätte denn mit dem Moses sich leicht zutragen können?

Kind. Daß er umgekommen.

Prediger. Aber was hat hier Gottes Regierung mit allen Umständen gethan?

Kind. Sie so gelenkt, daß Moses am Leben blieb.

Prediger. Was wurde der böse Mordanschlag des Pharao?

Kind. Gehindert.

Prediger. Was lehrt also diese Geschichte abermals?

Kind. Daß Gott das Böse oft hindert.

Prediger. Oft hindert Gott das Böse, aber was thut Gott bei manchem Bösen nicht?

Kind. Er hindert es nicht.

Prediger. Sondern —?

Kind. Er läßt es zu.

Prediger. Warum läßt er denn so manches Böse zu?

Kind. (Die Kinder, die schon in den Katechismus geblickt

blickt haben, werden hier, ohne daß sie es recht verstehen, antworten: aus höhern Absichten.)

Prediger. Wenn ich sage, ich habe die Absicht ein Haus zu bauen: was will ich wohl damit sagen? Was
höhere
Absicht
heiße.

Kind. Ich habe es im Sinne, ein Haus zu bauen; — ich will ein Haus bauen; ich habe es mir vorgenommen, ein Haus zu bauen, u. s. f.

Prediger. Was nennen wir also Absicht?

Kind. Was wir uns vorgesezt, vorgenommen haben; — was wir im Sinne haben.

Prediger. Was haben wir bei allen unsern Handlungen und Unternehmungen?

Kind. Eine Absicht.

Prediger. Wenn wir des Frühjahrs unsere Gärten, und unser Land bestellen, warum thun wir das?

Kind. Wir wollen Früchte erndten.

Prediger. Wenn du mit Papier, mit Feder und Dinte in die Schule gehst, was willst du erreichen?

Kind. Ich will schreiben lernen.

Prediger. Wie kannst du also auch sagen, was Absicht ist?

Kind. Was ich erreichen will.

Prediger. Was hat nun jeder Geist, was hat auch Gott bei allen Handlungen und Tugungen?

Kind. Absichten.

Prediger. Was für ein Herr ist nun Gott?

Kind. Der höchste und erhabenste Herr.

Prediger. Was für Absichten wird er also haben müssen?

Kind. Die höchsten und erhabensten Absichten.

Prediger. Wenn ich dir nun einen Baum zeigte, zu dessen Gipfel du hinauf sehen müßtest, wie würdest du den nennen?

Kind. Hoch.

Prediger. Wohin kannst du mit deiner Hand nicht reichen?

Kind. An den Gipfel des Baumes.

Prediger. Wenn nun ein anderer Baum da stände, der über den ersten noch hervorragte?

Kind. Der ist noch höher.

Prediger. Warum nennen wir diese Bäume hoch?

Kind. Weil wir sie mit unsern Händen nicht erreichen können.

Prediger. Wenn wir nun die Absichten Gottes mit unserm Verstande nicht erreichen können, wie müssen wir sie denn nennen?

Kind. Hohe, erhabene, höhere Absichten.

Prediger. Was heißt das nun, Gott hat höhere Absichten?

Kind. Er hat Absichten, die wir mit unserm Verstande nicht erreichen können.

Prediger. Was heißt daher auch dies: Gott läßt das Böse aus höhern Absichten zu?

Kind. Er läßt das Böse aus Absichten zu, die wir mit unserm Verstande nicht erreichen, nicht allemal verstehen können.

Prediger. Aus was für Absichten handelt Gott aber allemal?

Kind. Aus höhern Absichten.

Prediger. Und was läßt er aus höhern Absichten zu der einen oder der andern Zeit zu?

Kind. Das Böse.

Prediger. Dies wollen wir noch näher betrachten. Wer war es, der von seinen Brüdern gewaltthätig ergriffen, in die Grube geworfen, und darauf an die Ismaelitischen Kaufleute zum Slaven verkauft wurde?

Kind. Joseph.

Prediger. Was wollten sie ihn zuerst?

Kind. Tödten.

Prediger. Da dies Ruben (1. B. Mos. XXXVII. 21. 23.) abwandte, was nahmen sie da mit dem Joseph vor?

Kind. Sie warfen ihn in eine Grube.

Prediger. Was hätte Joseph zuletzt in einer solchen tiefen und schlammichten Grube?

Kind. Sterben müssen.

Prediger. Als nun die Söhne Jakobs ihren Bruder in die Grube warfen, und darauf zum Slaven verkauften, was mußte Joseph unter solchen drohenden Umständen empfinden?

Kind. Angst.

Prediger. Wen wird er um Mitleid, um Schonung und Erbarmen angerufen haben?

Kind. Seine Brüder.

Prediger. Worauf hörten sie aber nicht?

Kind. Auf sein jammervolles Schreien und Nusen.

Prediger. Wie handelten die Brüder Josephs an ihrem Bruder?

Kind. Gottlos.

Prediger. Was meint ihr nun, wenn wir gegenwärtig gewesen wären, und die Macht dazu gehabt hätten, was würden wir gethan haben?

Kind. Wir hätten dem Joseph geholfen.

Prediger. Wohin hätten wir den Joseph nicht führen lassen?

Kind. Nach Aegypten.

Prediger. Sondern zu wem hätten wir den Joseph wieder hingebracht?

Kind. Zu seinem Vater.

Prediger. Wenn wir nun den Joseph errettet, und den gottlosen Anschlag der Brüder Josephs gehindert hätten, was würden wir uns darüber?

Kind. Sehr gefreuet haben.

Prediger. Wie hätten wir geglaubt, unsere Sache gemacht zu haben?

Kind. Gut und wohl.

Prediger. Aber was wäre doch für das ganze Aegyptenland, und selbst für die ganze Familie Jakobs nicht gut gewesen?

Kind. Wenn Joseph nicht nach Aegypten gekommen wäre.

Prediger. Wer wäre in der Hungersnoth gestorben?

Kind. Die Aegypter, und selbst die Familie Jakobs.

Prediger. Wozu diente also Josephs Leiden, Sclavenstand, Verfolgung, und Gefangenschaft?

Kind. Zur Errettung eines ganzen Landes.

Prediger. Was für ein Mann wurde Joseph in Aegypten?

Kind. Ein großer, ein reicher und vornehmer Mann.

Prediger

Prediger. Wenn er nun aber von seinen Brüdern nicht zum Sklaven verkauft worden wäre, wo wäre er denn auch nicht hingekommen?

Kind. Nicht nach Aegypten.

Prediger. Wenn er ferner, als er in Aegypten war, nicht in das Gefängniß gekommen wäre, was wäre denn auch dem ägyptischen Könige nicht bekannt geworden?

Kind. Seine Klugheit.

Prediger. Was für Menschen bereiteten ihm Angst, Jammer, Sklaverei und Gefängniß?

Kind. Böse Menschen.

Prediger. Was ließ Gott zu?

Kind. Daß böse Menschen ihn quälten und verfolgten.

Prediger. Denn wozu waren alle diese dem Joseph widerfahrne Leiden das Mittel?

Kind. Daß Joseph zu hohen Ehren kam.

Prediger. Und durch ihn ein ganzes Land, und so viele Familien —?

Kind. Errettet wurden; (in der Theuerung erhalten wurden).

Prediger. Was war es nun, was in dem Leben Josephs genau zusammenhieng?

Kind. Der Haß seiner Brüder, ihr Mordanschlag, als sie ihn in die Grube warfen, als sie ihn verkauften, sein Sklavenstand, seine Verfolgung und Gefängniß in Aegypten.

Prediger. Und darauf nach allen diesen Leiden —?

Kind. Seine Erhöhung zum Ersten nach dem Könige.

Prediger. Und weil er nun der Erste nach dem Könige war,

110 2. Katechisation. Von der Vorsehung.

war, was konnten nun seine für das Land Aegypten so wohlthätigen Rathschläge?

Kind. Ausgeführt werden.

Prediger. Wie waren nun alle diese Umstände und Schicksale mit einander?

Kind. Genau verbunden.

Prediger. Wenn die Errettung des ägyptischen Landes durch Joseph statt finden sollte, was mußte denn Joseph vorher von seinen Brüdern?

Kind. Verkauft werden.

Prediger. Welcher Umstand durfte aus der Reihe seiner Begebenheiten wegbleiben?

Kind. Keiner.

Prediger. Denn was waren alle diese Schickungen und Begebenheiten mit einander?

Kind. Genau verbunden.

Prediger. Wer sahe nun dieses voraus, wie alle diese Begebenheiten zusammenhiengen, und zu welchem Ausgange sie am besten führten?

Kind. Gott.

Prediger. Wie viele Jahre mußte Joseph erst leiden und seufzen?

Kind. Mehrere Jahre.

Prediger. Aber was entwickelte sich aus diesem langen und schweren Leiden für den Joseph?

Kind. Das größte Glück.

Prediger. Wer sieht nur den nächsten Augenblick, und auch diesen nicht einmal recht?

Kind. Der Mensch.

Prediger. Was aber erst nach vielen Jahren sich entwickelt,

wickelt, und was erst nach vielen Jahren sich als heilsam zeigt, wie ist das vor des Menschen Augen?

Kind. Verborgen.

Prediger. Aber was übersieht, und überschaut Gott?

Kind. Was erst nach vielen Jahren als heilsam sich zeigt.

Prediger. Manches, was Gott zuläßt, wie kommt das dem Menschen im Anfange vor?

Kind. Schwer, hart, schmerzlich.

Prediger. Aber was entwickelt sich daraus zuletzt?

Kind. Was das Beste ist.

Prediger. Wer sieht nun nicht bloß auf den Anfang, sondern auf den ganzen Zusammenhang aller nachfolgenden Jahre?

Kind. Gott.

Prediger. Was für Absichten hat also Gott bei allen seinen Zulassungen?

Kind. Höhere Absichten.

Prediger. Was heißt das nun, Gott hat höhere Absichten?

Kind. Gott siehet nicht bloß auf den Anfang, sondern auf den ganzen Zusammenhang aller nachfolgenden Jahre.

Prediger. Gott siehet also nicht auf das, was bloß für die Gegenwart, oder bloß auf ein Jahr, bloß für einen Menschen gut ist, sondern worauf siehet er?

Kind. Auf das, was für mehrere Jahre, für mehrere Menschen und Länder gut ist.

Prediger. Als Joseph in der Grube lag, als er an fremde

fremde Kaufleute verkauft wurde, wie war ihm das für die Gegenwart?

Kind. Traurig.

Prediger. Aber wem wurde nach vielen Jahren dies Herbe in seinem Schicksale nützlich?

Kind. Ihm selbst; den Aegyptern; der Familie seines Vaters.

Prediger. Wer sahe das auf Erden ein, daß es so kommen würde?

Kind. Niemand.

Prediger. Aus welchen Absichten läßt also Gott manches zu?

Kind. Aus höhern Absichten.

Prediger. Wie kannst du nun sagen, was das heiße: Gott läßt manches aus höhern Absichten zu?

Kind. Er läßt es deswegen zu, weil es für das ganze Leben, für die nachfolgenden Jahre, und für mehrere Menschen nützlich ist.

Prediger. Und wozu lenkt Gott das Böse, was er zuläßt, immer?

Kind. Zum Guten.

Prediger. Was sagte daher Joseph zu seinen Brüdern 1. B. Mos. L. 20.?

Kind. Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen; aber Gott gedachte es gut zu machen.

Prediger. Wer wollte den Joseph tödten, quähen, und auf immer zum Sclaven machen?

Kind. Seine Brüder.

Prediger. Was ließ Gott zu, was hinderte Gott bei Josephs Brüdern nicht?

Kind.

Kind. Daß sie den Joseph ängsteten, und zum Eclaven nach Aegypten verkauften.

Prediger. Was that Gott aber bei dem, was er aus höhern Absichten zugelassen hatte?

Kind. Er lenkte es zum Guten.

Prediger. Sage mir die wichtige Wahrheit, die wir jetzt aus Josephs Geschichte hergeleitet haben!

Kind. Wenn Gott das Böse aus höhern Absichten zuläßt, so lenkt er es doch immer zum Guten.

Prediger. Nun gebt einmal alles an, was wir bei der Frage bemerkten, wie Gott das Böse in der Welt regiert?

Kind. Er verbietet und bestraft das Böse, hindert es oft, und wenn er es aus höhern Absichten zuläßt, lenkt er es doch immer zum Guten.

Prediger. An diese Regierung Gottes, die euch jetzt erklärt ist, denkt ihr Kinder beständig. Vergesst es niemals, daß ein heiliger, ein gerechter, ein allmächtiger, und allweiser Gott die Welt regiert, der das Gute befiehlt, befördert und belohnt, das Böse aber verbietet, bestraft und hindert. Als Unterthanen dieses unendlichen Herrn trachtet auch ihr alles Böse zu hindern, und alles was gut und gerecht ist, an euch und an andern Menschen zu befördern. Glaubt niemals, daß ihr unbeachtet in Gottes Reiche umher wandelt! Glaubt niemals, daß, wenn euch eine List zu gelingen scheint, eure Entwürfe der Ehrsucht, oder der Habsucht ungestraft ausgeführt werden könnten. Denkt an die Geschichte Josephs, dessen Brüdern im Anfange alles zu gelingen

schien, was ihnen ihr Haß gegen den Joseph angerathen hatte. Aber wie sehr beschämt standen sie in den folgenden Jahren vor dem Antlitze des einst von ihnen so sehr gekränkten Josephs! So geht es allen Menschen, die gegen Gottes Gesetze handeln. Sie bedenken nicht, daß der Allweise, der die Zügel der Weltregierung in seiner Hand hält, manches Böse aus höhern Absichten zwar zuläßt, aber den Ausgang zur Verwirrung der Unredlichen anders lenket, als es die Einbildung des Lasterhaften gehofft hatte. Wandelt daher, ihr Kinder, beständig auf den Pfaden der Frömmigkeit; dann könnet ihr euch den freudigen Gedanken zueignen, daß der, welcher alles regiert, euer gnädiger Beschützer und Vater ist!

Du herrschest weise, recht und gut,
 Nach heiligen Gesetzen;
 Du willst auch deiner treuen Hut
 Das Kleinste würdig schätzen!
 Auf alles geht dein Augenmerk,
 Und immer ist's dein Augenmerk,
 Zu seegen, zu beglücken!

Wohl uns, daß du die ganze Welt,
 Gerechtester regierest;
 Und wohl dem, der den Zweck erkennt,
 Zu dem du alles führst!
 Ich dein geringster Unterthan,
 Herr, bete dich in Demuth an;
 Sieh auch auf mich in Gnaden!

Dritte Katechisation.

Von der Vorsehung.

Fortsetzung.

Ueber Frage 8 - 22. des zweiten Abschnitts.

Gebet.

Du erfreuest uns, himmlischer Vater, mit dem Lichte deiner tröstenden Wahrheit! Durch deine göttliche Lehre wird unser Blick geschärft, deine Hand gewahr zu nehmen, die alles regiert, und jede Veränderung, wenn sie uns auch noch so drohend erscheinen sollte, dennoch zu einem glorreichen Ziele vollendender Weisheit hinleitet. O welches Glücks sind die Tugendhaften theilhaftig, da sie sich sagen können, daß deine Vorsehung über sie wacht! Diese Wahrheit müsse die gegenwärtigen Kinder reizen, der Tugend sich zu befeißigen, und jede Ermunterung zur Tugend mit einem bereitwilligen Herzen aufzunehmen! Wir alle, an die deine Verheißung erschallt, wollen durch das Andenken an deine heilige Vorsehung gestärkt, unsere Pflichten der Liebe und Dankbarkeit gern vollbringen. Diese Gesinnung weiche nie aus unsrer Seele, und der Beistand deines Geistes unterstütze uns in diesem Geschäfte der Andacht! Amen.

116 3. Katechisation. Von der Vorsehung.

Frage 17. Prediger. Was sahen wir in unsrer vorigen Unterredung, was thut Gott an den Geschöpfen, die er erschaffen hat?

Kind. Er erhält sie.

Prediger. Und womit versorgt Gott die lebendigen Geschöpfe?

Kind. Mit der Nahrung, deren jedes bedarf.

Prediger. Und was regiert Gott?

Kind. Die ganze Welt, alle Veränderungen.

Prediger. Welche Werke Gottes haben wir also in der letzten Unterredung betrachtet?

Kind. Die Erhaltung, Versorgung und Regierung.

Prediger. Wenn ich nun sagte, wir hätten von der Vorsehung gehandelt, was rechneten wir denn wohl zur Vorsehung?

Kind. Die Erhaltung, Versorgung und Regierung.

Prediger. Welchen Nahmen geben wir also diesen 3 göttlichen Werken?

Kind. Den Nahmen, Vorsehung.

Prediger. Mit wie viel Nahmen benennen wir dies dreifache, Erhaltung, Versorgung und Regierung?

Kind. Mit einem Nahmen.

Prediger. Und mit welchem?

Kind. Vorsehung.

Prediger. Welches ist also das Ganze, welches alles mit einmal ausdrückt?

Kind. Die Vorsehung.

Prediger. Und wie viel Theile gehdren zur Vorsehung?

Kind. Drei.

Prediger. Wenn ich nun bloß einen Theil ausdrücken will, was muß ich da nennen?

Kind. Entweder Erhaltung, oder Versorgung, oder Regierung.

Prediger. Und wenn du das Ganze ausdrücken willst, wie nennest du es da?

Kind. Vorsehung.

Prediger. Wie unterscheidest du nun Vorsehung und Regierung von einander?

Kind. Vorsehung ist das Ganze, und Regierung ist ein Theil der Vorsehung.

Prediger. Was darfst du ferner die Nahmen Vorsehung und Versorgung nicht mit einander?

Kind. Verwechseln.

Prediger. Warum nicht?

Kind. Vorsehung ist das Ganze, und Versorgung ist nur ein Theil der Vorsehung.

Prediger. Richtig. Für das Ganze wollen wir noch einen Nahmen bemerken, den ihr aus 1. Petr. V. 7. nehmen könnt.

Kind. Alle eure Sorge werfet auf Gott; denn Er sorget für euch.

Prediger. Was thut Gott nach diesem Spruche?

Kind. Er sorget für uns.

Prediger. Wenn Gott uns nun nicht erhielte, nicht mit Nahrung versorgte, nicht regierte, was thäte er dann, nach 1. Petri V. 7, nicht für uns?

Kind. Er sorgte nicht für uns.

Prediger. Was begreift also die Fürsorge ebenfalls in sich?

118 3. Katechisation. Von der Vorsehung.

Kind. Die Erhaltung, Versorgung, und die Regierung.

Prediger. Was sind daher diese beiden Ausdrücke Vorsehung und Fürsorge?

Kind. Einerlei.

Prediger. Das Ganze nenne ich?

Kind. Vorsehung oder Fürsorge.

Prediger. Wie unterscheidest du folglich Fürsorge und Versorgung?

Kind. Versorgung ist nur ein Theil der Fürsorge.

Prediger. Welche beide ähnlich klingende Wörter wirst du deswegen künftig nicht mit einander verwechseln?

Kind. Fürsorge und Versorgung.

Prediger. Wie nennet man die Erhaltung, Versorgung und Regierung Gottes mit einem Namen?

Kind. Die Vorsehung, oder die Fürsorge Gottes für die Welt.

Prediger. Was nun unter der Erhaltung, Versorgung und Regierung Gottes verstanden werde, oder mit andern Worten, was unter Vorsehung, unter Fürsorge zu verstehen sey: das ist in der vorigen Stunde abgehandelt worden. Jetzt haben wir noch zweierlei, nemlich das Zweite und Dritte zu betrachten. II. Wer sich der Fürsorge Gottes zu erfreuen habe; und III. die Pflichten, die wir zu beobachten haben. Was sagte ich, wovon wollen wir jetzt handeln? —

Kind. Wer sich der Fürsorge Gottes vorzüglich zu erfreuen

freuen habe, und die Pflichten, die wir deswegen zu beobachten haben.

Prediger. Was meinst du, wenn ein Lasterhafter hört, daß Gottes allmächtige Vorsehung das Böse hin-

II. Wer
sich der
Vorse-
hung
zu er-
freuen
habe?

Kind. Furcht und Schrecken.

Prediger. Denn was weiß er, was kann ihn Gott nicht?

Frage
18.

Kind. Nicht lieben.

Prediger. Aber was wird der Fromme bei dieser Lehre empfinden?

Kind. Freude.

Prediger. Wenn auch böse Menschen noch so sehr ihn unterdrücken, und über ihn, gleich Josephs Brüdern triumphiren, was thut Gottes Regierung?

Kind. Sie stehet ihm bei.

Prediger. Und wenn sie auch das Böse aus höhern Absichten zuläßt, was wird dennoch geschehen?

Kind. Sie wird es immer zum Guten lenken.

Prediger. Wie kann daher der Fromme zu allen seinen Neidern, Feinden und Verfolgern mit Joseph sagen?

Kind. Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen; aber Gott gedachte es gut zu machen.

Prediger. Was muß also der Fromme, der an die Vorsehung glaubt, nothwendig empfinden, wenn es ihm auch noch so übel geht?

Kind. Freude, und Trost.

Prediger. Denn wie kann der Gläubige und Fromme mit dem Vater Unser Gott anreden?

Kind. Als seinen Vater.

Prediger. Und wozu weiß er, hat ihn Gott angenommen?

Kind. Zu seinem geliebten Kinde.

Prediger. Und wer sorgt für die Kinder?

Kind. Der Vater.

Prediger. Weil nun die Tugendhaften gläubige und fromme Kinder Gottes sind, wessen haben sie sich daher vorzüglich zu erfreuen?

Kind. Der Fürsorge, oder der Vorsehung.

Prediger. Wie spricht Paulus 2. Tim. II. 19.?

Kind. Der Herr kennt die Seinen.

Prediger. Aber Gott kennet ja auch die Lasterhaften?

Kind. Er liebt sie aber nicht.

Prediger. Was soll das also heißen, Gott kennet die Seinen?

Kind. Er liebt die Seinen.

Prediger. Die hier die Seinen heißen, wie werden die im Katechismus genennet?

Kind. Gläubige und fromme Kinder Gottes.

Prediger. Eben das stehet auch Ps. CXV. 12. 13.!

Kind. Der Herr denket an uns. Er seegnet die den Herrn fürchten, beide Kleine und Große.

Prediger. Was muß man nach diesem Spruche thun, wenn man sich der seegenreichen Fürsorge Gottes erfreuen will?

Kind. Man muß den Herrn fürchten.

Prediger. Was heißt das?

Kind. Man muß fromm seyn.

Prediger. Was haben also die gläubigen und frommen Kinder zum voraus?

Kind. Daß sie sich der Fürsorge Gottes erfreuen.

Prediger. Wie sagt Paulus Röm. VIII. 28.?

Kind. Wir wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.

Prediger. Wer hat sich also nach allen diesen Sprüchen der Fürsorge Gottes vorzüglich zu erfreuen?

Kind. Gläubige und fromme Kinder Gottes.

Prediger. Ueber wen läßt Gott auch seine Sonne aufgehen, über wen läßt er auch regnen?

Kind. Auch über die Bösen.

Prediger. Aber was gewährt doch der Anblick der Sonne, und dies Zeichen der göttlichen Fürsorge den bösen Menschen nicht?

Kind. Keine innige, herzliche Freude.

Prediger. Das was ich vor andern zum voraus habe, wie nenne ich das?

Kind. Einen Vorzug.

Prediger. Wie haben sich also gläubige und fromme Kinder Gottes der göttlichen Fürsorge zu erfreuen?

Kind. Vorzüglich.

Prediger. Worin erfahren nun Gläubige und Fromme diese göttliche Fürsorge besonders? Frage
19.

Kind. In ihren Leiden (bei ihrem Leiden).

Prediger. Was schenket Gott ihrem Gemüthe?

Kind. Trost.

Prediger. Welche Verheißung Gottes steht Hebr. XIII. 5.?

Kind. Ich will dich nicht verlassen, noch versäumen?

Prediger. Womit kann sich der Gläubige und Fromme trösten?

Kind. Daß ihn Gott nicht verläßt.

Prediger. Wenn nun ein Mensch diese göttliche Verheißung nicht annähme, sie nicht für wahr hielte, was würde er denn aus diesem Spruche und aus ähnlichen Sprüchen nicht empfinden, noch schöpfen?

Kind. Keinen Trost.

Prediger. Was müssen wir also an Gott haben, wenn wir Trost empfinden wollen?

Kind. Glauben.

Prediger. Was sagten wir daher, wer wird Trost empfinden?

Kind. Der Gläubige und Fromme.

Prediger. Wer macht es denn, daß den Gläubigen und Frommen die tröstenden Aussprüche zur rechten Zeit einfallen?

Kind. Gott.

Prediger. Und was legt Gott in diese tröstenden Sprüche und Wahrheiten hinein?

Kind. Eine große Kraft.

Prediger. Wen tröstet Gott?

Kind. Die Gläubigen und Frommen.

Prediger. Und wie erfahren also Gläubige und Fromme die göttliche Fürsorge bei ihrem Leiden?

Kind. Gott tröstet sie.

Prediger. Wenn die Frommen in Noth sind, was thut da Gott ferner bei ihnen?

Kind. Er hilft ihnen.

Prediger. In welchen Verfolgungen und Gefahren schwebte z. B. Paulus?

Kind. In großen Gefahren.

Prediger. Wem standen die Juden so oft nach dem Leben?

Kind. Dem Apostel Paulus.

Prediger. Aber warum konnten ihn seine mächtigen Feinde dennoch nicht umbringen?

Kind. Gott stand ihm bei, Gott half ihm.

Prediger. Was heißt das, Gott half dem Apostel Paulus?

Kind. Gott beschützte den Apostel; — Gott errettete ihn; — Gott ließ es seinen Feinden nicht gelingen, u. s. f.

Prediger. Wie erfahren also zweitens die Gläubigen und Frommen die göttliche Fürsorge besonders bei ihrem Leiden?

Kind. Gott hilft ihnen.

Prediger. Und was wird sie Gott zuletzt von allem Uebel?

Kind. Erlösen.

Prediger. Nenne mir einige Uebel!

Kind. Krankheit, Schmerzen, der Tod, Verfolgung, Dürftigkeit.

Prediger. Was wissen nun die Gläubigen und Frommen zu ihrem Troste?

Kind. Daß sie Gott von allem Uebel erlösen wird.

Prediger. Wie können sie mit Paulus sagen?

Kind. Der Herr wird mich erlösen, von allem Uebel,
und

und auszuhelfen zu seinem himmlischen Reiche. Welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Prediger. Was wußte Paulus bei seinem Leiden ganz gewiß?

Kind. Daß ihn der Herr von allen Leiden endlich erlösen würde.

Prediger. Was erfahren also die Gläubigen und Frommen besonders bei ihrem Leiden?

Kind. Die göttliche Fürsorge.

Frage 20. Prediger. Worin schwebt aber der Mensch nicht immer?

Kind. In Leiden und Gefahren.

Prediger. Was genießt er auch?

Kind. Freuden.

Prediger. Was hat der eine Mensch vor dem andern zum voraus?

Kind. Manche Vorzüge.

Prediger. Und wie nennen wir das, was dem Uebel entgegengesetzt ist?

Kind. Ein Gut.

Prediger. Was ist also mit dem menschlichen Leben vereinigt?

Kind. Freuden, Vorzüge und Güter.

Prediger. Aus wie viel Theilen besteht der Mensch?

Kind. Aus Leib und Seele.

Prediger. Was wünschst du, daß dein Leib, dein Körper stets seyn möchte?

Kind. Gesund.

Prediger. Wofür hältst du die Gesundheit?

Kind. Für ein großes Gut.

Prediger. Wenn du mir nun einen großen Vorzug und ein

ein großes Gut nennen sollst, was kannst du da angeben?

Kind. Gesundheit des Leibes.

Prediger. Wenn nun ein Mensch den Vorzug hätte, einen starken gesunden Körper zu besitzen, wäre aber immer traurig und niedergeschlagen?

Kind. So wäre er sehr unglücklich.

Prediger. Was ist also froher Muth der Seele für uns?

Kind. Ein großes Gut, ein großes Glück.

Prediger. Welches waren die Freuden, Vorzüge und Güter, die wir uns eben bemerkten?

Kind. Gesundheit des Leibes und froher Muth der Seele.

Prediger. Was entsteht zwischen Völkern, wenn sie uneins werden?

Kind. Krieg.

Prediger. Wie kann man im Kriege nicht leben?

Kind. Nicht ruhig, nicht glücklich.

Prediger. Wornach sehnen sich die Menschen im Kriege?

Kind. Nach dem Frieden.

Prediger. Was ist also ferner der Friede für Länder und Völker?

Kind. Ein großes Gut, ein großer Vorzug des Lebens.

Prediger. Und was empfinden die Menschen, wenn der Friede wieder zurück kehrt?

Kind. Freude.

Prediger. Was athmen wir in unsre Lunge und in unsre Brust ein?

Kind.

126 3. Katechisation. Von der Vorsehung.

Kind. Die Luft.

Prediger. Wenn nun die Luft mit unreinen schädlichen Dünsten angefüllt ist, was entstehet dann?

Kind. Krankheit.

Prediger. Wie muß also die Luft seyn, wenn wir vor Seuchen und ansteckenden Krankheiten bewahrt bleiben sollen?

Kind. Gesund und rein.

Prediger. Was erkennst du daher als ein großes Gut und als einen großen Vorzug an?

Kind. Gesunde Luft.

Prediger. Was geräth auf dem Felde, und auf unsern Aeckern nicht immer?

Kind. Die Früchte.

Prediger. Was für Zeiten giebt es also mannichmal?

Kind. Unfruchtbare Zeiten.

Prediger. Was entstehet dann, wenn die Früchte misrathen sind?

Kind. Theurung und Noth.

Prediger. Und was läßt denn der Mensch hören, wenn die Theurung ihn drückt?

Kind. Klagen.

Prediger. Welche Zeiten sind daher als ein großer Vorzug des Lebens zu betrachten?

Kind. Fruchtbare Zeiten.

Prediger. Was giebt uns ein treuer Freund in der Noth?

Kind. Einen guten Rath.

Prediger. Welcher Mensch ist sehr übel daran?

Kind. Der keinen treuen Freund hat.

Predig:

Prediger. Wenn es sich nun so fügt, daß wir gute treue Freunde erlangen, was besitzen wir dann in unserm Leben?

Kind. Ein großes Gut.

Prediger. Wenn du also eine große Freude, einen großen Vorzug oder ein großes Gut des Lebens nennen solltest, was würdest du auch nennen können?

Kind. Gute Freunde.

Prediger. Warum treiben wir mancherlei Gewerbe?

Kind. Daß wir uns nähren.

Prediger. Wenn nun unser Gewerbe nicht von statten geht, was werden wir denn in unserm Gemüthe?

Kind. Traurig.

Prediger. Was ist also ein glückliches Gewerbe für uns?

Kind. Eine große Freude.

Prediger. Nun nenne mir die Freuden, Vorzüge und Güter dieses Lebens, an die wir bis hieher gedacht haben?

Kind. Gesundheit des Leibes, und froher Muth der Seele; Friede, gesunde Luft, fruchtbare Zeiten, gute Freunde, und ein glückliches Gewerbe.

Prediger. Was meinst du nun, wer kann nicht über die Luft gebiethen, daß sie sich rein und gesund erhält?

Kind. Der Mensch.

Prediger. Wie mußt du daher die reine und gesunde Luft, die wir athmen, betrachten?

Kind. Als ein Geschenk Gottes.

Prediger. Wenn ein Professionsmann noch so viel Mühe

he sich giebt, wie fällt dennoch sein Gewerbe nicht immer aus?

Kind. Nicht glücklich.

Prediger. Wie haben wir daher auch ein glückliches Gewerbe zu betrachten?

Kind. Als ein Geschenk Gottes.

Prediger. Und was schenkt uns Gott nach dem Kriege?

Kind. Den Frieden.

Prediger. Wie lautet die Belehrung, die wir Psalm 147. 12 - 14. hierüber antreffen?

Kind. Preise Jerusalem den Herrn; lobe, Zion, deinen Gott! Denn er macht fest die Niegel deiner Thore, und segnet deine Kinder darinnen. Er schafft deinen Grenzen Frieden, und sättigt dich mit dem besten Weizen.

Prediger. Wenn der beste Weizen gewachsen ist, wenn die Einwohner eines Landes sich reichlich sättigen, was für Zeiten sind das?

Kind. Fruchtbare Zeiten.

Prediger. Wenn die Einwohner Jerusalems in ihrer Stadt * geseignet werden, was für ein Gewerbe treiben sie dann?

Kind. Ein glückliches Gewerbe.

Prediger. Welche Freude, Güter und Vorzüge des Lebens werden in diesen Versen des Psalms genannt?

Kind. Fruchtbare Zeiten, ein glückliches Gewerbe, und der Friede.

Predig.

* Die Einwohner einer Stadt werden im N. T. Kinder der Stadt genennet. Kinder Zions sind daher die Einwohner Zions.

Prediger. Was sollten die Bewohner Jerusalems Gott dafür?

Kind. Loben.

Prediger. Wenn sie Gott dafür loben sollten, wie mußten sie denn alle diese Vorzüge des Lebens betrachten?

Kind. Als Gaben und Geschenke Gottes.

Prediger. Welche Geschenke und Vorzüge sollten sie der Huld Gottes zuschreiben?

Kind. Fruchtbare Zeiten, ein glückliches Gewerbe, und den Frieden.

Prediger. Was hatte ihnen Gott in diesen Vorzügen von seiner Fürsorge, oder Vorsehung gegeben?

Kind. Die deutlichsten Beweise.

Prediger. Wenn uns nun Gott so viele Beweise seiner Fürsorge giebt, was müssen wir denn an die göttliche Fürsorge?

Kind. Beständig denken.

Prediger. Wenn du z. B. an einen Spruch lange nicht gedacht hättest, was würdest du ihn leicht?

Kind. Vergessen.

Prediger. Damit wir einen Spruch nicht vergessen, was müssen wir uns daher oft an ihn?

Kind. Erinnern.

Prediger. Was sollen wir uns vornehmlich an die göttliche Fürsorge?

Kind. Erinnern.

Prediger. Was giebt uns denn Gott in unserm Leben, damit wir uns stets an seine Fürsorge erinnern?

Kind. Wohlthaten, Freuden, Vorzüge, Güter.

Prediger. Wozu sollen daher die Freuden, Vorzüge und Güter dieses Lebens bei uns dienen?

Kind. Sie sollen uns an die göttliche Fürsorge erinnern.

Prediger. Was beweist also diese Stelle Ps. 147. 12-14.?

Kind. Daß die Freuden Vorzüge und Güter dieses Lebens uns an die göttliche Fürsorge erinnern müssen.

Prediger. Eben das lehrt Ap. Gesch. XIV. 17.

Kind. Gott hat sich selbst nicht unbezeugt gelassen, hat uns viel Gutes gethan, vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, und unsre Herzen erfüllet mit Speise und Freude.

Prediger. So oft du nun ein Glück des Lebens genießest, wenn du gesund bist, wenn du heiter in deinem Gemüthe bist, wenn Ruhe und Friede unser Land bealücket, wenn die Erndte gut ausfällt; welche Gedanken müssen dich dann beschäftigen?

Kind. Das hat mir Gott gegeben; — es ist Gottes Gabe; —

Prediger. Woran sollen dich alle diese Vorzüge desto lebhafter erinnern?

Kind. An die Fürsorge Gottes.

Prediger. Was betrachtest du daher als Erinnerungsmittel an die göttliche Fürsorge?

Kind. Die Freuden, Vorzüge und Güter dieses Lebens.

Prediger. Was thut Gott als ein Vater für dich?

Kind. Er sorgt für mich.

Prediger. Wie kannst du mit Epr. Sal. XVI. 3. zu dir selbst sagen?

Kind. Ich will dem Herrn meine Werke befehlen, so werden meine Anschläge fortgehen.

Prediger. Wenn du das Deinige thust, wem kannst du denn alles Uebrige überlassen?

Kind. Dem Herrn (Gott).

Prediger. Was heißt das also, befehl dem Herrn deine Werke?

Kind. Thue das Deinige, und überlasse alles Uebrige Gott.

Prediger. Warum kannst du denn denken, daß deine Anschläge fortgehen?

Kind. Weil Gott für mich sorget.

Prediger. Und welche Erinnerung willst du bei jedem Gute des Lebens, bei jedem Gelingen deiner redlichen Anschläge erneuern?

Kind. Die Erinnerung an Gottes väterliche Fürsorge.

Prediger. Und was thun nun also die gläubigen und frommen Kinder Gottes gern, und mit Fleiß?

Kind. Sie erinnern sich an Gottes Fürsorge.

Prediger. Und zu was für Mitteln gebrauchen sie die Freuden Vorzüge und Güter dieses Lebens?

Kind. Zu Erinnerungsmitteln an die göttliche Fürsorge.

Prediger. So hätten wir denn nun betrachtet, wer sich der göttlichen Vorsehung vorzüglich zu erfreuen habe; wie sich die Gläubigen und Frommen in Leiden der göttlichen Fürsorge getrösten; und in frohen Begebenheiten die Beweise der göttlichen Fürsorge finden. Jetzt ist uns noch eine dritte Haupt-

betrachtung übrig. Das was ich thun muß, wie nennen wir das?

Kind. Pflichten, Schuldigkeit.

Prediger. Weil nun Gottes Vorsehung über die Geschöpfe waltet, was legt dir denn diese Lehre auf?

Kind. Pflichten.

III. Pflichten aus der Lehre von der Schöpfung und Vorsehung. Frage 21. Prediger. An welche Pflichten und Schuldigkeiten wollen wir daher jetzt vorzüglich denken?

Kind. Die uns die Lehre von der Vorsehung auflegt.

Prediger. Was bewegt denn den unendlichen Gott, mit seiner Vorsehung über die Menschen zu walten (der Menschen sich so sehr anzunehmen)?

Kind. Seine Liebe.

Prediger. Und was ist's, was er aus Liebe uns erzeigt?

Kind. Wohlthaten, große und viele Wohlthaten.

Prediger. Wenn ein Arbeiter für uns arbeitete, was kann er denn für seinen geleisteten Dienst von uns fordern?

Kind. Seinen Lohn.

Prediger. Wenn wir ihm seinen Lohn nun nicht geben wollten?

Kind. So kann er uns verklagen; andere, wir müssen ihm den Lohn geben.

Prediger. Warum müssen wir ihm denn den Lohn geben?

Kind. Er hat ihn verdient.

Prediger. Wer könnte das zu uns sagen, daß er es wohl um uns verdient hätte?

Kind. Der Arbeiter.

Prediger. Was können wir Menschen aber nicht zu Gott sagen?

Kind. Daß wir es um ihn verdient hätten.

Prediger. Wenn uns Gott Wohlthaten erzeigt, was können wir denn auf keine Weise sagen?

Kind. Daß wir diese Wohlthaten um Gott verdient hätten.

Prediger. Denn was haben wir, was Gott nicht gegeben hätte?

Kind. Nichts.

Prediger. Wenn nun von Gott alles herkömmt, wozu sind wir denn nicht im Stande?

Kind. Gott etwas zu geben.

Prediger. Wie heißt es daher Röm. XI. 35.?

Kind. Oder wer hat ihm etwas zuvor gegeben, das ihm würde wieder vergolten?

Prediger. Warum haben wir keine einzige Wohlthat um Gott verdient?

Kind. Weil wir ihm nichts zuvor gegeben haben.

Prediger. Was wollen also diese Worte Röm. XI. 35. lehren?

Kind. Daß wir die Wohlthaten nicht um Gott verdient haben.

Prediger. Wie müssen wir daher die göttlichen Wohlthaten nennen? Frage 22.

Kind. Unverdiente Wohlthaten.

Prediger. Und wie viel sind denn dieser unverdienten Wohlthaten?

Kind. Unzählbare.

Prediger. Und was nicht klein ist, nennest du —?

Kind. Groß.

Prediger. Was für Wohlthaten hat dir also Gott er-
zeigt?

Kind. Viele, große und unverdiente Wohlthaten.

Prediger. Denn was hat Gott alle Dinge?

Kind. Erschaffen.

Prediger. Was ist er also von dir, und von allen Dingen?

Kind. Der Schöpfer.

Prediger. Und was ist er ferner, nach der Lehre der
Vorsehung, bei dir und bei allen Menschen?

Kind. Der Erhalter, der Versorger und der Regierer.

Prediger. Da nun Gott dein Schöpfer, dein Erhalter,
Versorger und Regierer ist, was muß er wohl ge-
gen dich empfinden?

Kind. Liebe.

Prediger. Was sind wir daher Gott, unserm Schöpfer,
Erhalter, Versorger und Regierer für so viele gro-
ße und unverdiente Wohlthaten schuldig?

Kind. Liebe.

Prediger. Und da Gott dich väterlich liebt, was für
eine Liebe bist du ihm denn schuldig?

Kind. Eine kindliche Liebe.

Prediger. Wie spricht der Apostel Johannes I. Joh. IV.
19.?

Kind. Lasset uns Gott lieben, denn Er hat uns erst
geliebet.

Kind. Ja, wenn ehe hat schon Gott an dich gedacht,
und dich geliebt?

Kind. Von Ewigkeit; — ehe der Welt Grund gelegt
war; — ehe ich geboren war.

Predig:

Prediger. Was kann also in dir nicht groß, nicht herzlich genug seyn?

Kind. Meine Liebe gegen Gott.

Prediger. Was sind wir Gott schuldig, weil er unser Wohlthäter ist?

Kind. Dankbarkeit.

Prediger. Was für einen Gehorsam müssen wir beweisen?

Kind. Einen willigen und freudigen Gehorsam.

Prediger. Wie heißt Johann. V. 5.?

Kind. Das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten.

Prediger. Wenn ehe werden wir gern und freudig die Gebote Gottes halten?

Kind. Wenn wir Liebe und Dankbarkeit gegen Gott haben.

Prediger. Was ist daher immer mit einander verbunden?

Kind. Kindliche Liebe, Dankbarkeit und freudiger Gehorsam.

Prediger. Da Gottes Vorsehung über alles waltet, auch auf das Geringste achtet, was wirst du denn auf Gott setzen können?

Kind. Mein Vertrauen.

Prediger. Was verstündest du denn wohl unter einem zuversichtlichen Vertrauen?

Kind. Wenn ich gar keinen Zweifel habe.

Prediger. Wenn du ganz gewiß glaubst und hoffest, daß Gott dich nie verlassen, sondern immer für

dich sorgen werde, was besitzest du dann in deiner Seele?

Kind. Ein zuversichtliches Vertrauen.

Prediger. Wir wollen einmal Ps. L. 14. hören!

Kind. Opfere Gott Dank, und bezahle dem Höchsten deine Gelübde. Und rufe mich an in der Noth, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen.

Prediger. Was brachten die Israeliten im A. T. in den Tempel und auf den Altar?

Kind. Opfer.

Prediger. Was für Opfer brachten sie, wenn sie etwas frohes erlebt hatten?

Kind. Dankopfer.

Prediger. Wovon sollten diese Dankopfer äußere Zeichen und Merkmale seyn?

Kind. Von ihrer innern Dankbarkeit.

Prediger. Wenn sie in Noth waren, was pflegten sie zu geloben?

Kind. Dankopfer zu bringen.

Prediger. Wenn ehe mußten sie diese Gelübde entrichten?

Kind. Wenn sie aus der Noth errettet waren.

Prediger. Wenn ich eine Schuld auf mir habe, wenn ich jemanden etwas schuldig bin, was muß ich denn thun?

Kind. Sie bezahlen.

Prediger. Was kann dich also der Ausdruck, bezahle dem Höchsten, in diesem Spruche lehren?

Kind. Daß ich dem Höchsten Dank schuldig bin.

Prediger. Was heißt dies also, bezahle dem Höchsten deine Gelübde?

Kind. Ich bin Gott Dank schuldig, wenn ich aus der Noth errettet bin.

Prediger. Was sollen wir nach diesem Spruche thun, wenn wir in Noth sind?

Kind. Gott anrufen.

Prediger. Und was verspricht er zu thun?

Kind. Uns zu erretten.

Prediger. Was sollen wir also zu Gott jederzeit, auch in der größten Noth, haben?

Kind. Ein zuversichtliches Vertrauen.

Prediger. Welches sind daher die beiden Empfindungen und Gesinnungen, die wir nach diesem Spruche, unserm Schöpfer und Regierer schuldig sind?

Kind. Dankbarkeit und ein zuversichtliches Vertrauen.

Prediger. Wie lauten die Worte Ps. XCV. 1 - 6.?

Kind. Kommt herzu, laßt uns dem Herrn frohlocken, und jauchzen dem Hört unsers Heils. Laßt uns mit Danken vor sein Angesicht kommen, und mit Psalmen ihm jauchzen. Denn der Herr ist ein großer Gott, und ein großer König, über alle Götter. Denn in seiner Hand ist, was die Erde bringet; und die Höhen der Berge sind auch sein. Denn sein ist das Meer; und Er hat es gemacht; und seine Hände haben das Trockne bereitet. Kommt, laßt uns anbeten, und knien, und niederfallen vor dem Herrn, der uns gemacht hat.

Prediger. Was sollen alle Menschen thun, wozu werden sie in diesem Psalm aufgefördert?

Kind. Gott zu loben; — ihn anzubeten; — vor ihm niederzufallen.

Prediger. Welche Gesinnung ist es, die den Menschen antreibt, Gott zu loben, und mit Psalmen ihm zu jauchzen?

Kind. Liebe und Dankbarkeit.

Prediger. Denn was ist Gott von allen Dingen?

Kind. Der Schöpfer.

Prediger. Was gehöret ihm nach unsern Sprüchen?

Kind. Was die Erde bringt, die Höhen der Berge, das Meer, das Trockne.

Prediger. Was bist du daher einem solchen Schöpfer, Erhalter, Versorger und Regierer schuldig?

Kind. Liebe, Dankbarkeit, Gehorsam und Vertrauen.

Prediger. Warum bist du das Gott schuldig?

Kind. Weil er mein Schöpfer, Erhalter, Versorger und Regierer ist.

Prediger. Eben diese Wahrheit findest du auch Ps. CXLVI. 5. 6. ausgedrückt!

Kind. Wohl dem, des Hülfe der Gott Jacobs ist, des Hoffnung auf den Herrn, seinen Gott sethet, der Himmel, Erde, Meer, und alles, was darinnen ist, gemacht hat: der Glauben hält ewiglich.

Prediger. Mit welchen Worten wird es hier gesagt, daß Gott seine Verheißungen und Zusagen erfüllt?

Kind. Der Glauben hält ewiglich.

Prediger. Was bist du daher schuldig auf Gott zu setzen?

Kind. Ein zuversichtliches Vertrauen.

Prediger. Nun, Kinder, diese Lehre von der Vorsehung ist euch deswegen vorgetragen worden, damit sie eurem Gemüthe in allen Theilen eures Lebens gegenwärtig bleibe. Denket immer daran, daß Gottes Fürsorge über euch wacht, euch beschützt, und die größten Wohlthaten euch bereitet. Alle diese Wohlthaten sind unverdiente Geschenke, die nur eine unendliche Liebe euch gewähren kann. Erkennet daher eure Verpflichtung, daß ihr einem solchen Schöpfer, Erhalter, Versorger und Regierer kindliche Liebe, herzliche Dankbarkeit, freudigen Gehorsam, und ein zusehndliches Vertrauen schuldig seyd. Von diesen Gesinnungen und Empfindungen weicht niemals ab, und drückt sie durch die lehrreichen Liederverse, die unser Katechismus hinzufügt, jetzt in dieser Versammlung als euer Bekenntniß, und als eure Ueberzeugung aus!

Kind. Gott ist mir nah! Ich sitze oder gehe;
Ob ich ans Meer, ob ich gen Himmel flöhe;
So ist er allenthalben da.

Er kennt mein Flehn, und alle Noth der Seele.
Er weiß, wie oft ich Gutes thu' und fehle;
Und eilt mir gnädig beizustehn.

Er wog mir dar, Was er mir geben wollte;
Schrieb auf sein Buch, wie lang ich leben sollte,
Als ich noch unbereitet war.

Nichts, nichts ist mein,
Was Gott nicht anhörte.
Herr immerdar soll deines Namens Ehre,
Dein Lob in meinem Munde seyn.

Vierte Katechisation.

Von
den Engeln.

Ueber Frage 23-29. des zweiten Abschnitts.

G e b e t.

Gott, du bist der unendliche Herr aller Welten, und aller Geister! Du schufst höhere Wesen, und rüstetest sie mit größeren Kräften und Fähigkeiten aus. Wer kann die Zahl deiner Unterthanen ermessen, wer den Umfang deines Reiches durchwandeln? Wir bethen dich in Demuth an, und fühlen uns zur Freude hingezogen, daß du die Geschöpfe vervielfältigtest, die mit Vernunft und höhern Vorzügen geschmückt, dich und deine Absichten zu erkennen im Stande sind. Einst sollen auch wir unter diese höhern Geister aufgenommen, und zu einem höhern Range des Daseyns erhoben werden, wenn wir hier auf Erden das vollbrachten, was dein heiliges Gesetz von uns forderte. Durch den Blick auf diese bevorstehende Verherrlichung, und durch das Andenken an diese höhern Geister, denen wir ähnlich werden sollen, müsse jeder Erdbewohner ermuntert werden, seiner Anverwandtschaft mit den höhern Geistern würdig zu wandeln, und die Würde seiner Natur, die du ihm verliehest, durch ein tugendhaftes Leben stets in Ehren zu hal-

halten! Dein Beistand unterstütze unsre Betrachtung, damit die hier versammelte Jugend den reichsten Gewinn aus dieser Lehre einerndten möge! Amen.

Prediger. Wenn ihr auf das Gebeth Acht gegeben habt, was meint ihr denn wohl, wovon wir heute handeln werden?

Kind. Von den Engeln.

Prediger. Das ist es auch, wovon wir heute mit einander reden wollen. Folgende Theile soll unsere Unterredung haben: I. Erklärung, was wir unter Engeln verstehen; II. Beweis, daß es Engel gebe; III. Eintheilung der Engel in gute und böse; IV. von den bösen Engeln insbesondere; V. von den guten Engeln insbesondere; und VI. Anwendung, die wir von dieser Lehre zu machen haben. Wie viel Theile machen wir also?

Kind. Sechs.

Prediger. Welches sind sie?

Kind. wiederholten sie.

Prediger. Was ist das erste, was wir in Betrachtung ziehen?

I. Erklärung.

Kind. Erklärung der Engel.

Frage 23.

Prediger. Welche Wesen sind eben so wenig als die Menschen von Ewigkeit her vorhanden gewesen?

Kind. Die Engel.

Prediger. Wie sind sie denn ins Daseyn gekommen?

Kind. Sie sind von Gott erschaffen worden.

Prediger. Wie kannst du daher die Engel nennen?

Kind. Geschöpfe Gottes.

Predis

142 4. Katechisation. Von den Engeln.

Prediger. Aber unter welche Geschöpfe Gottes gehören sie denn?

Kind. Unter die unsichtbaren; — andere, unter die lebenden; — andere, unter die vernünftigen.

Prediger. Wie könntest du nach dem bisherigen die Engel beschreiben?

Kind. Sie sind unsichtbare, lebende und vernünftige Geschöpfe Gottes.

Frage 24. Prediger. Wir wollen sie noch genauer kennen lernen. Welches ist das unsichtbare in dir, welches in deinem Körper wohnt?

Kind. Die Seele.

Prediger. Wen vergleichest du mit der menschlichen Seele?

Kind. Die Engel.

Prediger. Was ist aber die Seele der Menschen, da sie doch kein Körper ist?

Kind. Ein Geist.

Prediger. Was sind also auch die Engel?

Kind. Geister.

Prediger. Was besitzt denn unsere Seele, was die Thiere nicht haben?

Kind. Vernunft.

Prediger. Welche nennest du daher vernünftige Geister?

Kind. Die Engel.

Prediger. Und womit vergleichen wir sie?

Kind. Mit der Seele der Menschen.

Prediger. Wenn dich nun jemand fragt, was die Engel sind, wie willst du ihm antworten?

Kind.

Kind. Sie sind vernünftige Geister, wie die Seelen der Menschen.

Prediger. Was hast du damit von den Engeln gegeben?

Kind. Eine Erklärung.

Prediger. Das war das erste, was wir in der Lehre von den Engeln vornehmen wollten. Was war aber das zweite, was uns beschäftigen sollte?

Kind. Der Beweis, daß es Engel gebe.

Prediger. Hieher können wir den Spruch Col. I. 16. ziehen.

II. Beweis,
daß es
Engel
gebe.

Kind. Durch ihn ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und Unsichtbare, beide die Thronen und Herrschaften und Fürstenthümer und Obrigkeiten, es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen.

Prediger. Was sollte wohl mit diesen Worten gemeint seyn, was auf Erden ist? (welche lebendige Geschöpfe?)

Kind. Thiere und Menschen.

Prediger. In welchen Worten findest du aber die Engel angedeutet?

Kind. Was im Himmel ist.

Prediger. In welchem Worte werden sie noch mehr angedeutet?

Kind. In dem Worte, das Unsichtbare.

Prediger. Und ein Geist ist unsern Augen —?

Kind. Unsichtbar.

Prediger. Wie werden also nach diesem Spruche die Engel beschrieben?

Kind.

Kind. Als unsichtbare Geister, die von Gott erschaffen sind.

Prediger. Welche Menschen auf Erden sind die vornehmsten, die angesehensten?

Kind. Könige und Fürsten.

Prediger. Worauf sitzen sie?

Kind. Auf Thronen.

Prediger. Wenn ich nun etwas recht hohes, und ausgezeichnetes nennen wollte, was könnte ich da zur Vergleichung gebrauchen?

Kind. Thronen.

Prediger. Was sind die Seelen der Menschen auch, da sie keine Körper sind?

Kind. Geister.

Prediger. Wenn ich nun unter den Geistern die höhern und vornehmern anzeigen wollte, wie würde ich sie nennen können?

Kind. Thronen und Fürstenthümer.

Prediger. Was wird also damit gelehrt, wenn die Engel Thronen und Fürstenthümer, und Herrschaften genennet werden?

Kind. Daß sie höhere Geister sind, als die Seelen der Menschen.

Prediger. Wie drückt sich Paulus Ephes. III. 10. aus?

Kind. Auf daß jetzt kund würde den Fürstenthümern und Herrschaften in dem Himmel, an der Gemeine, die mannichfaltige Weisheit Gottes.

Prediger. Wie nennt hier Paulus offenbar die Engel?

Kind. Himmlische Fürstenthümer und Herrschaften.

Prediger. Und wie redet Paulus Hebr. I. 14. von den Engeln?

Kind. Sind die Engel nicht allzumal dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienste um derer willen, die ererben sollen die Seeligkeit?

Prediger. Wie werden hier die Engel genannt?

Kind. Dienstbare Geister.

Prediger. Aus welchem Buche haben wir diese Sprüche genommen?

Kind. Aus der Bibel.

Prediger. Was lehrt also die Bibel?

Kind. Daß es Engel gebe.

Prediger. Wenn wir aber keine Bibel hätten, was könnten wir denn doch wohl vermuthen und annehmen?

Kind. Daß es Engel gebe.

Prediger. Denn was weißt du schon von den Sternen*, was sind sie?

Kind. Große Himmelskörper.

Prediger. Welcher Planet war das, von dem wir sagten, daß er 1478 mal größer sey, als die Erde?

Kind. Der Jupiter.

Prediger. Und wie vielmal größer als die Erde ist der Saturn?

Kind. 1030 mal.

Prediger. Wenn ich also unsere Erde, die doch schon so außerordentlich groß ist, 1030 mal zusammensetzte, welcher Himmelskörper entstände daraus?

Kind.

* Vergl. Theil. I. Katechisation 4. über die Größe der Welt.
Gräffens Katechis. Th. II.

Kind. Der Saturn.

Prediger. Und was sind die Fixsterne noch mehr?

Kind. Noch größer.

Prediger. Wie scheinen die Sterne, wenn man sie ansieht, wegen ihrer großen Entfernung, dir zu seyn?

Kind. Sehr klein.

Prediger. Aber was sind sie nicht?

Kind. Klein.

Prediger. Welcher Himmelskörper ist vielmehr, gegen sie betrachtet, sehr klein?

Kind. Unsere Erde.

Prediger. Und womit ist doch unsere Erde schon angefüllt?

Kind. Mit lebendigen Geschöpfen.

Prediger. Nicht allein mit lebendigen Geschöpfen, den Thieren, sondern auch — ?

Kind. Mit Menschen.

Prediger. Was für Geschöpfe sind das?

Kind. Vernünftige Geschöpfe.

Prediger. Also, womit ist unsere Erde schon angefüllt?

Kind. Mit lebendigen und vernünftigen Geschöpfen.

Prediger. Wenn nun schon ein so kleiner Punkt in der Welt, wie unsre Erde ist, mit so vielen Millionen vernünftiger Bewohner angefüllt ist, was für einen Schluß machest du denn auf jene unzählbaren großen Himmelskörper?

Kind. Daß auch sie vernünftige Bewohner haben werden.

Prediger. Warum nimmst du das an, daß jene großen, erstaunlich großen Himmelskörper nicht ohne lebendige

dige Bewohner, und auch nicht ohne vernünftige Bewohner seyn werden?

Kind. Well schon die Erde mit so vielen lebendigen und vernünftigen Bewohnern angefüllt ist.

Prediger. Was werden also jene unzählbaren, so erstaunlich großen Himmelskörper noch mehr seyn?

Kind. Mit lebendigen und vernünftigen Bewohnern angefüllt.

Prediger. Wenn nun jemand dächte, daß diese großen Himmelskörper gar keine vernünftigen Bewohner hätten, wie wäre das gedacht?

Kind. Unvernünftig.

Prediger. Wenn ein Haus gebauet und mit vielen Zimmern versehen wird, was soll es denn?

Kind. Bewohnt werden (gebraucht werden).

Prediger. Wenn nun ein Fürst ein Haus erbauen läßt, und dasselbe den Bewohnern übergiebt, was wird man denn von ihm sagen müssen, wenn er eine Stadt von mehreren hundert Häusern erbauet?

Kind. Daß sie bewohnt werden soll.

Prediger. Denn wenn die Stadt unbewohnt und leer bleiben sollte, wie wäre denn der Aufwand gemacht?

Kind. Vergeblich, umsonst.

Prediger. Und was thut kein weiser Fürst?

Kind. Daß er umsonst und vergeblich einen so großen Aufwand machte.

Prediger. Wozu wird also eine ganze Stadt von mehreren hundert Häusern erbauet?

Kind. Daß sie bewohnt werde.

Prediger. Welcher Planet ist nun, wenn man auf das Ganze sieht, nur ein sehr kleines Wohnhaus?

Kind. Unsere Erde.

Prediger. Und da nun dies kleine Wohnhaus, die Erde, so sehr bevölkert, und mit so vielen lebendigen und vernünftigen Bewohnern angefüllt ist, was werden denn die unzähligen großen Weltkörper noch mehr seyn?

Kind. Mit lebendigen und vernünftigen Bewohnern angefüllt.

Prediger. Unter welche Wesen gehören aber die Engel?

Kind. Unter die vernünftigen Wesen.

Prediger. Was schließt du also aus der Menge und Größe der Himmelskörper?

Kind. Daß es Engel gebe.

Prediger. Nun betrachte einmal wieder dies kleine Wohnhaus, die Erde. Welche Geschöpfe haben vor den leblosen den Vorzug?

Kind. Die lebendigen.

Prediger. Wenn du aber bloß bei den leblosen stehen bleibst, was haben da einige vor den andern?

Kind. Einen Vorzug.

Prediger. Vor welchem Reiche hat das Pflanzenreich einen Vorzug?

Kind. Vor dem Steinreiche.

Prediger. Was ist vollkommener als ein Stein?

Kind. Eine Pflanze.

Prediger. Welche Geschöpfe machten also die unterste Gattung aus?

Kind. Die Steine, (und die Mineralien).

Prediger

- Prediger. Und darauf kämen —?
- Kind. Die Pflanzen.
- Prediger. Was ist aber wieder unter den Pflanzen?
- Kind.. Ein großer Unterschied.
- Prediger. Was erhebt sich über die Kräuter und niedrigen Gesträuche?
- Kind. Die Bäume.
- Prediger. Was ist aber wieder vollkommener als die in ihrer Art vollkommene Pflanze?
- Kind. Das Thier.
- Prediger. Warum?
- Kind. Das Thier hat Leben und Empfindung.
- Prediger. Was hat die Pflanze, der Halm und der Baum, nicht?
- Kind. Leben und Empfindung.
- Prediger. Welches Geschöpf ist also vollkommener?
- Kind. Das Thier.
- Prediger. Unter den Thieren, was giebt es da wieder?
- Kind. Einen Unterschied.
- Prediger. Wenn man die untersten, die geringsten Thiere, nimmt, an welches Reich gränzen die an?
- Kind. An das Pflanzenreich.
- Prediger. Welche Stelle haben die im Thierreiche, die halb Pflanze, halb Thier sind (wie die Polypen)?
- Kind. Die unterste.
- Prediger. Die Schaalenthiere, die sich nicht von ihrer Stelle bewegen, worauf würdest du die folgen lassen?
- Kind. Auf die untersten, (die halb Pflanze, halb Thier sind).

Prediger. Diejenigen Thiere nun, die sich bewegen, die mehr als einen Sinn haben, wofür hältst du die?

Kind. Für vollkommener.

Prediger. Und was sind die, die 5 Sinne haben?

Kind. Noch vollkommener.

Prediger. Welche Thiere sind gewiß klüger, als der Frosch, und als die Ente?

Kind. Der Fuchs, der Elephant, u. s. f.

Prediger. Was sind also einige Thiere?

Kind. Klüger, als die andern.

Prediger. Wofür hältst du den Elephanten nach allem, was du von ihm gehört hast?

Kind. Für das klügste Thier.

Prediger. Wem nähert er sich also mehr?

Kind. Dem Menschen.

Prediger. Und welches Thier ist an Gestalt dem Menschen am ähnlichsten?

Kind. Der Durang = Outang.

Prediger. Wenn man bloß auf die Gestalt sähe, wofür würde man ihn halten?

Kind. Für einen Menschen.

Prediger. Wenn man also das ganze Thierreich durchwandert, wohin steigt man denn in dieser Reihe auf?

Kind. Bis zum Menschen.

Prediger. Nun blicke einmal zurück, und übersieh die Reihe, die wir betrachteten, bis wir an den Menschen kamen. Wie folgten die Geschöpfe auf der Erde, bis an den Menschen?

Kind.

Kind. Steine und Mineralien; Pflanzen; Geschöpfe die halb Pflanzen, halb Thiere sind; Thiere, erst die unvollkommenern, dann die vollkommenern, dann die Thiere, die entweder an Klugheit oder an Gestalt dem Menschen nahe kommen, und ähnlich sind.

Prediger. Wie nennen wir das Geräth, auf welchem wir in die Höhe steigen?

Kind. Eine Leiter.

Prediger. Und was hat eine Leiter, wo man auf tritt, um in die Höhe zu steigen?

Kind. Stufen (Sprossen).

Prediger. Was verstehen wir unter einer Stufenleiter?

Kind. Ein Geräth, oder Werkzeug, das Stufen hat, um in die Höhe zu steigen.

Prediger. Auf welche Stufen tritt man zuerst, um in die Höhe zu kommen?

Kind. Auf die untersten.

Prediger. Welche Geschöpfe nannten wir auch zuerst, um zu den höhern und vollkommenern zu kommen?

Kind. Die untersten.

Prediger. Welches waren die?

Kind. Die Steine und Mineralien.

Prediger. Weil man nun von den untersten Geschöpfen immer zu höhern und vollkommenern fortschreitet, wie kann man daher die ganze Reihe der Geschöpfe nennen?

Kind. Eine Stufenleiter.

Prediger. Wer steht nun auf der obersten Stufe der sichtbaren Geschöpfe?

Kind. Der Mensch.

Prediger. In der Reihe der Geschöpfe tritt man von einer niedern Stufe auf eine — ?

Kind. Höhere.

Prediger. Was liegt in dieser Reihe der Geschöpfe zwischen den Steinen und den Menschen in der Mitte ?

Kind. Die Pflanzen, die Polypen, die Schaalthiere, und die vollkommenern Thiere.

Prediger. Wo giebt es also viele Mittelstufen, ehe man zu der obersten Stufe, nemlich zu dem Menschen gelangt ?

Kind. In der Reihe der Geschöpfe, in der Stufenleiter der Geschöpfe.

Prediger. Wo ist also alles mit Mittelgliedern, mit Uebergängen und mittlern Stufen ausgefüllt ?

Kind. In der Reihe der Geschöpfe, in der Stufenleiter der Geschöpfe.

Prediger. Was befindet sich in der Stufenleiter der Geschöpfe ?

Kind. Viele Mittelglieder und Uebergänge; viele mittlere Stufen.

Prediger. Wo fanden wir denn diese beständig fortschreitende Stufenleiter vom Steine bis zum Menschen ?

Kind. Auf unserer Erde.

Prediger. Welches ist auf unserer Erde in dieser Stufenleiter das höchste Glied ?

Kind. Der Mensch.

Prediger. Da nun bloß auf unsrer kleinen Erde zwischen dem Steine und dem Menschen so viele Mittel-

tele

tellalieder sind, was werden wir denn zwischen dem Menschen und der Gottheit auch annehmen müssen?

Kind. Viele Mittelglieder.

Prediger. Was ist zwar der Mensch unter den sichtbaren Geschöpfen?

Kind. Das vornehmste.

Prediger. Aber wenn ich alle Geschöpfe in allen Himmelskörpern nehme, was möchte ich da wohl von dem Menschen nicht behaupten können?

Kind. Daß er das vornehmste Geschöpf sey.

Prediger. Da nun von unten an bis zum Menschen alles mit Mittelgliedern angefüllt ist, was werde ich denn vom Menschen an bis zur Gottheit fernner annehmen müssen?

Kind. Eine Stufenleiter; — mehrere Mittelglieder.

Prediger. Mit welchem Geschöpfe werde ich nicht aufhöhren können?

Kind. Mit dem Menschen.

Prediger. Wenn ich in der Stufenleiter bis an den Menschen gekommen bin, was muß ich denn, da ich nicht stille stehen kann, mit meiner Betrachtung thun?

Kind. Weiter fortschreiten.

Prediger. Wie nennen wir denn die vollkommenern Geschöpfe, die auf der Stufenleiter der Wesen über den Menschen höher hinaus sind?

Kind. Engel.

Prediger. Was für Wesen giebt es also außer den Menschen?

Kind. Engel, höhere Wesen.

Prediger. Wenn wir also auch keine heilige Schrift hätten, was würden wir nach einer vernünftigen Weltbetrachtung dennoch annehmen müssen?

Kind. Daß es Engel gebe.

Prediger. Wofür können wir in der Reihenfolge und Stufenleiter der Geschöpfe den Menschen unmöglich halten?

Kind. Für das oberste, für das höchste Glied.

Prediger. Wo finden wir auf unsrer Erde alles voll Mittelglieder, voll Mannichfaltigkeit?

Kind. Von unten an bis zu dem Menschen.

Prediger. Was wird es also von da an, vom Menschen an bis zur Gottheit geben müssen?

Kind. Mittelglieder, und Mannichfaltigkeit.

Prediger. Was für Wesen nehmen wir also nach der Vernunft mit völliger Gewißheit an?

Kind. Die Engel.

Prediger. Und was ist gar nicht glaublich?

Kind. Daß es keine Engel gebe, (daß mit dem Menschen die ganze Reihe aufhören sollte).

Prediger. Was nun die Vernunft zu schließen genöthigt ist, wo wird das noch deutlicher gelehrt?

Kind. In der Bibel.

Prediger. Woraus wissen wir es also, daß es Engel gebe?

Kind. Aus der Vernunft, und aus der Bibel.

Frage Prediger. Wie mancherlei sind denn die Engel?

21.
III. Kind. Zweierlei, gute und böse.

Eintheilung der Engel. Prediger. Was für Menschen giebt es auch?

Kind. Gute und böse.

Prediger

Prediger. Da es nun so viele Engel giebt, was wirst du auch da schon vermuthen?

Kind. Daß es gute und böse Engel gebe.

Prediger. Wer sagt das ausdrücklich?

Kind. Die Bibel.

Prediger. Wie heißt es Matth. XXV. 31.?

Kind. Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit, und alle heilige Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit.

Prediger. Was wird Christus, des Menschen Sohn, einst über alle Menschen halten?

Kind. Das Gericht.

Prediger. Wer wird ihn begleiten?

Kind. Alle heilige Engel.

Prediger. Was lehrt also dieser Spruch?

Kind. Daß es gute Engel gebe.

Prediger. Wie liestest du aber Matth. XXV. 41.?

Kind. Dann wird er auch sagen zu denen zur linken: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln.

Prediger. Mit wem werden die lasterhaften Menschen zugleich gestraft werden?

Kind. Mit dem Teufel und seinen Engeln.

Prediger. Was für Engel giebt es also?

Kind. Böse Engel.

Prediger. Wie spricht Christus Johan. VIII. 44. zu den verhärteten Juden?

Kind. Ihr seyd von dem Vater, dem Teufel, und nach eures

eures Vaters Lust wollt ihr thun. Derselbige ist ein Mörder von Anfang, und ist nicht bestanden in der Wahrheit; denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lügen redet, so redet er von seinem eigenen; denn er ist ein Lügner, und ein Vater derselbigen.

Prediger. Wie wird hier der oberste böse Geist, der Teufel, genannt?

Kind. Ein Mörder von Anfang, ein Lügner, ein Vater der Lügen.

Prediger. Unter welche Classe der Geister gehört er also?

Kind. Unter die bösen.

Prediger. Was beweist daher auch dieser Spruch?

Kind. Daß es böse Engel gebe.

Prediger. Die Eintheilung der Engel war das dritte, was wir in dieser Lehre vornehmen wollten. Wovon muß nun viertens gehandelt werden?

Kind. Von den bösen Engeln insbesondere.

IV.
Von
den
bösen
Engeln
ins-
beson-
dere.

Prediger. Was sind alle Engel ohne Ausnahme von Gott?

Kind. Erschaffen worden.

Frage
26.

Prediger. Welche Engel also auch?

Kind. Die bösen.

Prediger. Denn was muß alles, was außer Gott da ist, genommen haben?

Kind. Einen Anfang.

Prediger. Wie wird nun I. V. Mos. I. 31. gelehrt?

Kind. Und Gott sahe an alles, was er gemacht hatte; und siehe da, es war sehr gut.

Predig

Prediger. Wofür wird alles, was Gott geschaffen hat, erklärt?

Kind. Für gut.

Prediger. Was sagst du daher von den bösen Engeln?

Kind. Sie sind von Gott gut erschaffen worden.

Prediger. Wenn ehe waren sie gewiß gut?

Kind. Als sie geschaffen wurden.

Prediger. Denn wie wird Jacob. I. 17. gelehrt?

Kind. Alle gute Gabe, und alle vollkommene Gabe kömmt von oben herab, von dem Vater des Lichts, bei welchem ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und der Finsterniß.

Prediger. Was sind die bösen Engel im Anfange nicht gewesen?

Kind. Böse.

Prediger. Sie sind nicht böse erschaffen, sondern sie sind — ?

Kind. Böse geworden.

Prediger. Woran haben sie nun, nach Joh. VIII. 44. einen Gefallen?

Kind. An Mord, und an Lügen.

Prediger. Wenn nun die bösen Engel an Mord, an Schaden, an Lügen und an Lastern einen Gefallen haben, wie muß denn ihr Zustand seyn?

Kind. Höchst unglücklich.

Prediger. Wer hat sie denn unglücklich gemacht?

Kind. Sie sich selbst.

Prediger. Was sagst du folglich von den bösen Engeln?

Kind. Sie sind nicht böse erschaffen, sondern sie sind
böse

böse geworden, und haben sich dadurch selbst höchst unglücklich gemacht.

Prediger. Sage mir den Spruch Jud. 3. 6. her!

Kind. Auch die Engel, die ihr Fürstenthum nicht behielten, sondern verließen ihre Behausung, hat Gott behalten zum Gerichte des großen Tages mit ewigen Banden in Finsterniß.

Prediger. Was haben diese Engel nicht behalten?

Kind. Ihr Fürstenthum.

Prediger. Welche Menschen gehören unter die Vornehmern?

Kind. Die Fürsten.

Prediger. In welchem Stande leben sie?

Kind. In einem vornehmern, in einem höhern Stande.

Prediger. Wenn nun von den bösen Engeln gesagt wird, daß sie ein Fürstenthum gehabt hätten, was für Geister müssen sie denn gewesen seyn?

Kind. Höhere Geister.

Prediger. Da nun Gott ihnen ein Fürstenthum, einen höhern Rang gegeben hatte, was waren sie Gott desto mehr schuldig?

Kind. Dank, Gehorsam.

Prediger. Was sind sie aber gegen Gott und seine Befehle geworden?

Kind. Ungehorsam.

Prediger. Wenn ein Soldat seinen angewiesenen Posten verläßt, was wird er denn von seinen Obern?

Kind. Gestraft.

Prediger. Wie hat er gegen die Befehle gehandelt?

Kind. Ungehorsam, widerspänstig.

Prediger. Was heißt das also, die Engel hätten ihr Fürstenthum, ihre Behausung, ihren angewiesenen Posten verlassen?

Kind. Sie sind gegen Gott ungehorsam geworden.

Prediger. Wer ist an diesem ihrem Frevel Schuld?

Kind. Sie selbst.

Prediger. Denn was hat ihnen Gott, als er sie erschuf, gegeben?

Kind. Ein Fürstenthum.

Prediger. Wie sind sie also gewiß nicht erschaffen?

Kind. Nicht böse.

Prediger. Was beweist also dieser Spruch?

Kind. Die bösen Engel sind nicht böse erschaffen, sondern sie sind böse geworden.

Prediger. Der angeführte Spruch lehrt aber noch etwas. Wozu werden sie aufbehalten?

Kind. Zum Gerichte des großen Tages.

Prediger. Und womit werden sie fest gehalten?

Kind. Mit ewigen Banden in Finsterniß.

Prediger. Wie lebt aber der nicht, der in einem finstern Kerker gebunden ist?

Kind. Nicht glücklich.

Prediger. Was haben also die bösen Engel sich selbst gemacht?

Kind. Unglücklich.

Prediger. In welchen Worten wird es daher gesagt, daß die bösen Engel sich höchst unglücklich gemacht hätten?

Kind. Gott hat sie behalten zum Gerichte des großen Tages mit ewigen Banden in Finsterniß.

Prediger. Nun sage mir zusammen, was dieser 6te Vers des Judas beweist?

Kind. Die Engel sind nicht böse erschaffen, sondern sie sind böse geworden, und haben sich dadurch selbst höchst unglücklich gemacht.

Prediger. Aber warum hat es doch Gott zugelassen, daß die Engel fielen und böse wurden?

Kind. — — — —

Prediger. Was ist kein Ding bei Gott?

Kind. Unmöglich.

Prediger. Wie heißt die Eigenschaft, nach welcher Gott alles thun kann?

Kind. Die Allmacht.

Prediger. Da nun Gott allmächtig ist, was für eine Frage könnte manchem Menschen einfallen?

Kind. Warum Gott es zugelassen habe, daß die Engel böse wurden.

Prediger. Was meint ihr, ihr Kinder, wenn man Mörder, Straßenräuber, und Diebe mit Ketten bindet, was können sie denn freilich nicht ausüben?

Kind. Mord, Straßenraub und Diebstahl.

Prediger. Wodurch werden sie von diesen Lastern abgehalten?

Kind. Durch Gewalt.

Prediger. Warum kannst du sie aber doch nicht für gute Menschen halten?

Kind. Weil sie mit Gewalt von den Lastern abgehalten werden.

Prediger. Aber diese bösen Handlungen geschehen doch nicht äußerlich?

Kind.

Kind. Diese Menschen sündigen innerlich.

Prediger. Wozu haben sie immer Lust?

Kind. Zum Morde, zum Diebstahl, zu Lastern.

Prediger. Was würden sie gern thun, wenn sie nur könnten?

Kind. Morden, stehlen, rauben.

Prediger. So lange der Mensch nicht freiwillig das Böse unterläßt, so lange er nicht innerlich gebessert ist, was ist er denn auch noch nicht?

Kind. Kein guter Mensch.

Prediger. Wodurch kann die Obrigkeit die Ausübung des Diebstahls abhalten?

Kind. Durch Gewalt.

Prediger. Was kann sie aber nicht mit Gewalt verhindern?

Kind. Die innere Lust zu stehlen.

Prediger. Wenn nun die bösen Engel ihr inneres sündliches Verlangen auch äußerlich in Thaten befriedigen wollten, was konnte da die göttliche Allmacht?

Kind. Sie mit Gewalt abhalten.

Prediger. So wie es auch jetzt geschieht, denn womit sind sie nach unserm Spruche gebunden?

Kind. Mit ewigen Banden in Finsterniß.

Prediger. Was können sie also nicht thun?

Kind. Was sie wollen.

Prediger. Aber wenn schon die äußerliche Ausübung der Begierde verhindert wird, was ist und bleibt denn doch böse?

Kind. Das Innere.

Prediger. Wenn ich ein heftiges Verlangen hätte, mein

nen Feind zu tödten, würde aber mit Gewalt verhindert, meinen Anschlag auszuführen; was hätte ich denn doch vor Gott schon begangen?

Kind. Den Mord.

Prediger. Wie müssen wir den Mord, und jede Sünde unterlassen?

Kind. Freiwillig.

Prediger. Wenn wir das Böse freiwillig unterlassen und das Gute gern, aus freiem Willen thun, was sind wir denn für Menschen?

Kind. Gute Menschen.

Prediger. Was soll, und was kann nicht gezwungen geschehen?

Kind. Das Gute.

Prediger. Denn wodurch, oder wenn ehe sind wir erst gute Menschen?

Kind. Wenn wir aus freiem Willen das Gute thun.

Prediger. Was kann also in uns nicht erzwungen werden?

Kind. Der freie Wille.

Prediger. In welchen höhern Wesen konnte also auch der freie Wille nicht erzwungen werden?

Kind. In den Engeln.

Prediger. Was mußten sie von selbst, aus freiem Willen thun?

Kind. Das Gute.

Prediger. Und wie mußten sie das Böse unterlassen?

Kind. Von selbst, aus freiem Willen, aus eigener Entschließung.

Prediger

Prediger. Wenn nun Engel seyn sollten, was mußte Gott ihnen lassen?

Kind. Den freien Willen.

Prediger. Aber worin kann jedes endliche Geschöpf, das freien Willen hat, fallen?

Kind. In Sünde.

Prediger. Was mußte also Gott bei den Engeln zulassen?

Kind. Daß sie in Sünde fielen.

Prediger. Wen hätte Gott sonst zerstöhren, und vernichten müssen?

Kind. Die Engel.

Prediger. Und hier auf der Erde?

Kind. Die Menschen.

Prediger. Wer hätte also aus der Schöpfung verschwinden müssen?

Kind. Engel und Menschen.

Prediger. Welche Geschöpfe wären denn bloß allein übrig geblieben?

Kind. Thiere und leblose Dinge.

Prediger. Wenn man also verlangt, daß den Engeln und Menschen der freie Wille genommen würde, was verlangt man da eigentlich?

Kind. Daß in der Schöpfung bloß Thiere und leblose Dinge übrig bleiben sollten.

Prediger. Nun wirst du den obigen Zweifel beantworten können: Warum hat es Gott zugelassen, daß einige Engel böse wurden?

Kind. Weil sonst Engel und Menschen aus der Schöpfung hätten verschwinden müssen, (weil sonst bloß

164 4. Katechisation. Von den Engeln.

Thiere und leblose Dinge hätten übrig bleiben müssen).

Prediger. Was mußte also Gottes Weisheit bei einigen Engeln zulassen?

Kind. Daß sie böse wurden.

Prediger. Was hat aber Gott gethan, um den Sündenfall der bösen Engel zu verhindern?

Kind. Alles.

Prediger. Was haben die gefallenen Engel nach Juda B. 6. gehabt, aber nicht behalten?

Kind. Ein Fürstenthum.

Prediger. Wer hat also höhere Kräfte, höhere Vorzüge des Verstandes und Willens gehabt?

Kind. Die gefallenen Engel.

Prediger. Wenn sie nun nicht gut blieben, sondern böse wurden, wer hat die Schuld?

Kind. Sie selbst.

Prediger. Und was sind sie an ihrem Unglücke?

Kind. Selbst schuld.

Prediger. Da wir nun von den bösen Engeln insbesondere gehandelt haben, wovon werden wir denn fünftens zu reden haben?

Kind. Von den guten Engeln insbesondere.

V.
Von
den
guten
En-
geln
ins-
beson-
dere.

Prediger. Das wie vielste ist dies bei unsrer Lehre, die wir jetzt betrachten?

Kind. Das Fünfte.

Frage 27. Prediger. Wer giebt uns von den Beschäftigungen der guten Engel eine Nachricht?

Kind. Die heilige Schrift.

Prediger. Wie heißt es Jesaiä VI. 3. von ihnen?

Kind.

Kind. Einer rief dem andern zu, und sprach: heilig, heilig, heilig ist der Herr, der Schöpfer der Welt! Alle Lande sind seiner Ehre voll.

Prediger. Wer ist es, der hier Gott lobt und verherrlicht?

Kind. Die guten Engel.

Prediger. Welches ist also die Beschäftigung der guten Engel?

Kind. Sie loben und verherrlichen Gott.

Prediger. Eben dies sagt Luc. II. 13. 14.

Kind. Und alsobald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren, die lobten Gott, und sprachen: Ehre sey Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen.

Prediger. Was beweist auch dieser Spruch?

Kind. Daß die guten Engel Gott verherrlichen.

Prediger. Wie werden in dem Spruche, den ihr schon einmal hergesagt habt, Hebr. I. 14. die Engel genannt?

Kind. Dienstbare Geister.

Prediger. Zu wessen Dienst und Vortheile werden sie ausgesandt?

Kind. Zum Dienste um derer willen, die ererben sollen die Seeligkeit.

Prediger. Wer ist das, der hier auf Erden die Seeligkeit ererben soll?

Kind. Die Menschen.

Prediger. Was thun also die guten Engel den Menschen?

Kind. Sie dienen ihnen.

Prediger. Was sagt die Schrift, wie du nun gehört hast, von den Beschäftigungen der guten Engel?

Kind. Daß sie Gott verherrlichen, und den Menschen dienen.

Frage
28. Prediger. In welchem Zustande befinden sich daher die guten Engel?

Kind. In einem guten Zustande, (in einem glücklichen Zustande).

Prediger. Was folgt bei uns Menschen oft auf unsre Freude?

Kind. Leid.

Prediger. Was ist daher unsre Freude nicht?

Kind. Nicht beständig.

Prediger. Wie beschreibt aber die heil. Schrift den Zustand der guten Engel?

Kind. Als einen Zustand beständiger Freude.

Prediger. Was sollen wir Menschen einst werden?

Kind. Seelig.

Prediger. Worin sind aber jetzt schon die guten Engel?

Kind. In der Seeligkeit.

Prediger. Was für ein Zustand ist es, den die Engel jetzt schon haben?

Kind. Ein Zustand der Seeligkeit.

Prediger. Nun nimm das vorige dazu, und sage mir; wie beschreibt die heil. Schrift den Zustand der guten Engel?

Kind. Als einen Zustand beständiger Freude und Seeligkeit.

Prediger. Und worin stehen sie mit Gott?

Kind. In Gemeinschaft, (in einer nähern Gemeinschaft).

Prediger. Wenn wir einem Menschen recht nahe sind, was können wir ihn denn mit unsern Augen?

Kind. Sehen.

Prediger. Wenn ehe aber können wir ihn nicht so gut erkennen?

Kind. Wenn er weit von uns ist.

Prediger. Was heißt das also, die Engel stehen mit Gott in einer nähern Gemeinschaft?

Kind. Sie erkennen Gott genauer.

Prediger. Was haben Feinde nicht mit einander?

Kind. Freundschaft.

Prediger. Wie könntest du also auch antworten, was das heiße, die guten Engel stehen mit Gott in näherer Gemeinschaft?

Kind. Sie stehen mit Gott in Freundschaft.

Prediger. Wie ist der aber wohl zu nennen, der die Freundschaft und die Liebe Gottes hat?

Kind. Sehr glücklich.

Prediger. Wenn die Engel nicht in der nähern Gemeinschaft Gottes wären, was wäre denn ihr Zustand nicht?

Kind. Nicht glücklich, nicht selig.

Prediger. Wie nannten wir vorher den Zustand der guten Engel?

Kind. Einen Zustand beständiger Freude und Seligkeit.

Prediger. Wenn das aber den Engeln fehlte, in der

nähern Gemeinschaft Gottes zu seyn, was für ein Zustand könnte denn ihr Zustand nicht seyn?

Kind. Kein Zustand beständiger Freude und Seeligkeit.

Prediger. Was willst du also noch zu den Worten hinzusetzen, damit ein Zustand beständiger Freude und Seeligkeit beschrieben werde?

Kind. In der nähern Gemeinschaft Gottes.

Prediger. Nun sage es vollständig, wie beschreibt die heil. Schrift den Zustand der guten Engel?

Kind. Als einen Zustand beständiger Freude und Seeligkeit in der nähern Gemeinschaft Gottes.

Prediger. Wie wird Matth. XVIII. 10. gesagt?

Kind. Die Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel.

Prediger. Welche Engel sind hier gemeint?

Kind. Die guten Engel.

Prediger. Woraus siehest du das?

Kind. Weil sie Engel im Himmel genannt werden.

Prediger. Und welche Engel könnten wohl dahin nicht aufgenommen werden?

Kind. Die bösen Engel.

Prediger. Mit welchen Worten wird es hier gesagt, daß die guten Engel in einer nähern Gemeinschaft Gottes stehen?

Kind. Sie sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel.

Prediger. Wie ist also ihre Freude, da sie allezeit Gott sehen?

Kind. Beständig.

Prediger. Und da sie Gott sehen, in näherer Gemeinschaft

schaft Gottes leben, was sind sie denn ganz gewiß?

Kind. Seelig.

Prediger. Wie wird also in diesem Spruche der Zustand der guten Engel beschrieben?

Kind. Als ein Zustand beständiger Freude und Seligkeit in der nähern Gemeinschaft Gottes.

Prediger. Jetzt ist uns noch der sechste und letzte Punkt übrig, den wir in dieser Lehre betrachten wollten; nemlich die Anwendung, die wir von dieser Lehre zu machen haben. Welcher Unterricht der heil. Schrift kann uns recht nützlich werden?

VI.
Anwendung,
die wir von dieser Lehre zu machen haben.

Kind. Der Unterricht der heil. Schrift von den Engeln.

Prediger. Welche Geschöpfe übertreffen die Menschen an Einsicht und höhern Kräften?

Kind. Die Engel.

Prediger. Und was sind dennoch einige Engel geworden?

Kind. Böse.

Prediger. Wenn nun selbst Engel, wenn selbst höhere Wesen in Sünde gefallen sind, worin kann der Mensch leicht fallen?

Kind. In Sünde.

Prediger. Wenn du das weißt, was mußt du denn desto mehr gegen die Sünde anwenden?

Kind. Fleiß und Wachsamkeit.

Prediger. Je größer die Gefahr ist, daß eine Feuerbrunst entsteht, was müssen wir denn auch desto mehr seyn?

170 4. Katechisation. Von den Engeln.

Kind. Sorgfältig, achtsam, vorsichtig.

Prediger. Und was wenden wir denn durch unsere größere Vorsichtigkeit ab?

Kind. Die Feuersbrunst.

Prediger. Welche Lehre zeigt es dir, daß die Gefahr in Sünde zu fallen sehr groß ist?

Kind. Die Lehre von den bösen Engeln.

Prediger. Welchen Vorsatz mußt du daher fassen und ausführen?

Kind. Ich will mich desto mehr vor der Sünde hüten.

Prediger. Wenn die vorgetragene Lehre dich zu diesem Vorsatze antreibt, was hast du denn von dieser Lehre?

Kind. Einen großen Nutzen.

Prediger. Wenn du nicht allen Fleiß, und alle Mittel gegen die Sünde anwendest, was wirst du denn ganz gewiß?

Kind. In Sünde fallen.

Prediger. Wenn nun aber die Sünde uns einmal bestrickt und gefesselt hat, was kann man denn von der Sünde nicht so leicht wieder?

Kind. Befreit werden.

Prediger. Wie hieß es Jud. 3. 6., womit würden die abgefallenen Engel behalten?

Kind. Mit ewigen Banden in Finsterniß.

Prediger. Wer hat sich also nach der Vorstellung der heil. Schrift nicht wieder bekehrt?

Kind. Die bösen Engel.

Prediger. Was haben sie ohngeachtet der höhern Einsicht, und ihrer höhern Kräfte dennoch nicht gethan?

Kind.

Kind. Sich nicht wieder bekehrt.

Prediger. Denn wozu werden sie behalten? (Nach Jud. B. 6.).

Kind. Zum Gericht des großen Tages.

Prediger. Was muß ihnen, da die Sünde sie so sehr reizte, zu schwer, ja fast unmöglich geworden seyn?

Kind. Sich zu bekehren.

Prediger. Wenn es mit dem Sündigenden erst auf einen gewissen Grad der Verhärtung gekommen ist, was steht dann zu befürchten?

Kind. Daß die Bekehrung fast unmöglich wird.

Prediger. Wozu verlehrt zuletzt der Sündigende alle Lust, alle Willigkeit und alle Fähigkeit?

Kind. Zur Bekehrung, zur Besserung.

Prediger. Wenn ihr Kinder erst 1 Jahr, oder 10 oder 20 Jahre fort gesündigt hättet, was würde euch die Sünde werden?

Kind. Zu stark, (zu schwer, davon zu lassen.)

Prediger. Und was müßtet ihr befürchten, daß euch die Besserung würde?

Kind. Unmöglich.

Prediger. Was für ein Uebel ist also die Sünde?

Kind. Ein schreckliches Uebel.

Prediger. Was müßt ihr daher gegen die Sünde empfinden?

Kind. Schrecken und Abscheu.

Prediger. Ja, liebe Kinder, ich beschwöre euch bei allem, was euch lieb und theuer ist, bei allem, was euch werth und heilig ist, hütet euch vor jeder
Sün-

Sünde, vor jeder Uebertretung des göttlichen Gesetzes. Eine sündliche Neigung, die wir einmal erst lieb gewonnen haben, die wir eine längere Zeit in uns nähren und befriedigen, fesselt dann unsre Seele mit unzerbrechlichen Banden. Wer der Spielsucht, dem Neide, dem Hochmuth, der Unkeuschheit, der Unmäßigkeit mehrere Jahre sich überlassen hat, schwebt in der größten Gefahr, alle Tüchtigkeit zur Besserung ganz zu verlihren. O, wachet daher, ihr Kinder, über eure unsterbliche Seele, damit sie nicht ein Raub der bösen Lüfte und Begierden werde! Erzittert vor der Sünde, und fliehet ihre Lockungen! denn der Mensch ist verlohren, der sich den sündlichen Neigungen sorglos hingiebt. Selbst höhere Geister konnten sich, da sie einmal die Sünde lieb gewonnen hatten, nicht wieder von ihren Reizungen losreißen. Dies Beispiel gefallener Engel schrecke euch von der Sünde auf immer ab. Was fasset ihr für einen Vorsatz?

Kind. Wir wollen uns ernstlich vor jeder Sünde hüten.

Prediger. Was muß euch von der Sünde zurückschrecken?

Kind. Das Beispiel der gefallenen Engel.

Frage
29. Prediger. Was soll euch von der andern Seite das Beispiel der guten Engel?

Kind. Zum Guten ermuntern.

Prediger. Worin blieben sie treu?

Kind. Im Guten.

Predig-

Prediger. Wenn also ein vernünftiges Geschöpf allen Fleiß anwendet, was kann es denn?

Kind. Im Guten treu bleiben.

Prediger. Wenn ihr auf das Beispiel der guten Engel hinseht, was habt ihr denn zum Guten, zur Tugend?

Kind. Eine Ermunterung, (einen Antrieb, eine Stärkung.)

Prediger. Was sollt ihr den Gesinnungen der guten Engel hier werden?

Kind. Aehnlich.

Prediger. Wozu ermuntert uns also die Lehre der heil. Schrift von den guten Engeln?

Kind. Daß wir ihnen in ihren Gesinnungen ähnlich zu werden suchen.

Prediger. Nenne mir Gesinnungen, die die guten Engel hatten und behaupteten?

Kind. Sie wollten Gott stets gehorsam seyn; — sie wollten niemals sündigen; — sie wollten Gott verherrlichen, und ihren Mitgeschöpfen dienen; — u. s. f.

Prediger. Warum hat nun die heil. Schrift so manches von den guten Engeln erzählt?

Kind. Sie wollte uns ermuntern, daß wir ihnen in ihren Gesinnungen ähnlich zu werden suchten.

Prediger. Und was werdet ihr denn künftig in ihrer Gesellschaft seyn?

Kind. Seelig.

Prediger. Um also auch einst in ihrer Gesellschaft seelig zu seyn, was mußt du denn suchen?

Kind.

Kind. Ihnen in ihren Gesinnungen ähnlich zu werden.

Prediger. Wozu ermuntert uns die Lehre der heil. Schrift von den guten Engeln?

Kind. Daß wir ihnen in ihren Gesinnungen ähnlich zu werden suchen, um auch einst in ihrer Gesellschaft selig zu seyn.

Prediger. Daß wir den guten Engeln in ihren Gesinnungen ähnlich werden sollen, stehet Matth. VI. 10.

Kind. Dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel.

Prediger. Was siehest du auß dieser Bitte des Vater Unfers?

Kind. Daß wir den Willen Gottes eben so erfüllen, wie es im Himmel geschieht.

Prediger. Und worin müssen wir ihnen also ähnlich werden?

Kind. In ihren Gesinnungen.

Prediger. Was beweist daher dieser Spruch?

Kind. Daß wir den Engeln in ihren guten Gesinnungen ähnlich zu werden suchen sollen.

Prediger. In welche Gesellschaft werden wir denn aufgenommen werden?

Kind. Der guten Engel.

Prediger. Wie redet Paulus hiervon Hebr. XII. 22.?

Kind. Sondern ihr seyd gekommen zu dem Berge Zion, und zu der Stadt des lebendigen Gottes, zu dem himmlischen Jerusalem, und zu der Menge vieler tausend Engel.

Prediger. Was wird unter dem himmlischen Jerusalem verstanden?

Kind. Der Himmel, die Seeligkeit.

Prediger. Und mit wie vielen Engeln würden sie in Gesellschaft leben?

Kind. Mit vielen tausend Engeln.

Prediger. Was meint ihr nun, ihr Kinder, habt ihr zu thun, um in eine solche frohe und seelige Gesellschaft höherer Geister aufgenommen zu werden?

Kind. Wir müssen fromm leben.

Prediger. Wenn ihr nicht fromm, nicht tugendhaft lebtet, wer würde euch denn verachten müssen?

Kind. Die Engel im Himmel.

Prediger. Was entsteht aber unter den Engeln über einen Sünder, der Buße thut, nach Lucã XV. 10.?

Kind. Freude.

Prediger. Was wird denn über Kinder, die von Kindheit an tugendhaft dachten und handelten, noch mehr unter den Engeln seyn?

Kind. Freude.

Prediger. So oft ihr an die guten Engel denkt, welchen Vorsatz wollet ihr dann in euch befestigen?

Kind. Wir wollen den guten Engeln in ihren Gesinnungen ähnlich zu werden suchen; — wir wollen fromm und tugendhaft leben.

Prediger. O geliebte Kinder, diesen Vorsatz verwandelt in Wirklichkeit, und in That. Dann lieben euch alle guten Engel im Himmel. Eure Vorsätze, die schon Engel geworden sind, fühlen dann nichts als Freude und Entzücken, wenn ihr nach der irdischen vollendeten Prüfungszeit in den Himmel aufgenommen werdet. Mit welcher Freude werden sie dann auf euch zueilen, ihren Beifall
und

und ihre Theilnehmung euch darüber bezeugen, daß ihr im Guten bestandet, und den Kampf der Tugend redlich bis ans Ende kämpftet! O dieses Glück, das eurer im Himmel wartet, ist aller Anstrengung werth. Ringet darnach, ihr Kinder, der Liebe eures Gottes und des Beifalls aller höhern vollendeten Engel immer würdiger zu werden!

Werde dann auch, Seele, heilig,
 Wie Engel Gottes, diene treulich
 Dem Herrn! Er kömmt und hält Gericht.
 Angstvoll darfst du dann nicht beben;
 Du wirst in einem höhern Leben
 Gott sehn und seiner Bonne Licht.
 Heil dir! Du betest dann
 Froh deinen Schöpfer an
 Mit den Engeln. Ihr Preisgesang
 Und auch dein Dank
 Tönt dann durch alle Himmel hin.

Fünfte Katechisation.

Vom Menschen

nach seinem ursprünglichen und sündhaften Zustande.

Ueber Frage I—13. des dritten Abschnitts.

G e b e t.

Gott, du schufst den Menschen, du schmücktest seine Natur mit unschätzbaren Vorzügen aus! Du gabst ihm aus Güte einen Geist, der sich mit seinen Gedanken zu dir erheben kann; du gabst ihm auch einen Körper, der durch eine wundervolle Einrichtung und Verbindung aller seiner Theile mit den feinem Beschäftigungen des Geistes in Uebereinstimmung steht. An dem Menschen offenbartest du deine Macht, deine Güte und deine Weisheit. Wenn der Mensch sich selbst betrachtet, so muß er über sich selbst erstaunen, daß er aus so vielen, mannichfaltigen Kräften zusammengesetzt ist. O möchten alle Menschen den hohen Werth, den du in ihre Natur legtest, recht empfinden! dann würden sie ihre Bestimmung getreuer im Auge behalten; sie würden sich scheuen, die Würde, die du ihnen als Menschen verliehest, durch Sünde zu entweihen. Laß daher, Vater im Himmel, den heutigen Unterricht über die Natur des Menschen diesen Kindern recht eindrücklich seyn,

damit sie den hohen Werth ihrer Vorzüge früh erkennen, und dadurch sich ermuntert fühlen, die Bestimmung, die du dem Menschen gabst, mit Gewissenhaftigkeit zu erfüllen! Amen.

Prediger. Welches ist das vornehmste Geschöpf unter den sichtbaren Geschöpfen?

Kind. Der Mensch.

Prediger. Warum müssen wir nun wohl auch den Menschen betrachten?

Kind. Weil er das vornehmste Geschöpf unter den sichtbaren ist.

Prediger. Welche Kenntniß geht uns wohl am meisten und am nächsten an?

Kind. Die Kenntniß des Menschen.

Prediger. Wenn wir nun heute die Natur des Menschen betrachten, was wollt und was müßet ihr daher seyn?

Kind. Recht aufmerksam.

Prediger. Das thut denn auch, liebe Kinder, und entfernt von euch alle Zerstreung. Denn wir reden ja heute vom Menschen. Dreierlei ist es, wovon wir heute handeln wollen, I. von den Haupttheilen des Menschen; II. von dem ursprünglichen Zustande des Menschen; und III. von dem Sündenfalle der ersten Menschen. Sage du es mir, wovon wollen wir heute reden?

Kind. Erstlich von den Haupttheilen des Menschen; zweitens von dem ursprünglichen Zustande des Menschen;

schon;

schen; und drittens von dem Sündenfalle der ersten Menschen.

Prediger. Wovon reden wir also zuerst?

Kind. Von den Haupttheilen des Menschen.

Prediger. Wie nennest du das, was in uns, in uns-
ferm Leibe wohnt, und nicht gesehen werden kann?

Frage
I.
I.
Haupt-
theile
des
Mensch-
schen.

Kind. Die Seele.

Prediger. Was ist aber das von dir, was du sehen
kannst, und wozu deine Hand, deine Brust und
dein Fuß gebürt?

Kind. Der Leib.

Prediger. Aus wie vielen Haupttheilen besteht also
der Mensch?

Kind. Aus zweien, der Seele und dem Leibe.

Prediger. Nenne mir Theile, die der Leib an sich hat!

Kind. Hände, Füße, Arme, u. s. f.

Prediger. Wenn du diese einzelnen Theile mit einem
male nennen willst, was nennest du dann?

Kind. Den Leib.

Prediger. Wenn du den Leib nennest, was hast du dann
zugleich mit genannt?

Kind. Die einzelnen Theile, die der Leib an sich hat.

Prediger. Warum nennest du daher den Leib einen
Haupttheil des Menschen?

Kind. Weil dann schon alle einzelne Theile des Leibes
mit genannt sind.

Prediger. Eben so, wenn du Leben, Empfindung, Vort-
stellung mit einem male ausdrücken willst, was
sagst du denn, was der Mensch habe?

Kind. Eine Seele.

Prediger. Wenn du sprichst, Seele, was ist darin mit begriffen, und schon mit genannt?

Kind. Leben, Empfindung, Vorstellung, u. s. f.

Prediger. Was für ein Theil vom Menschen ist also auch die Seele?

Kind. Ein Haupttheil.

Prediger. Alle einzelnen Theile, die der Mensch hat, gehören also entweder?

Kind. Zum Leibe, oder zur Seele.

Prediger. Woraus besteht also der Mensch?

Kind. Aus zwei Haupttheilen, dem Leibe und der Seele.

Prediger. Wenn du einen todten Menschen vor dir liegesehen siehst, was ist denn von ihm, und aus ihm herausgegangen?

Kind. Die Seele. (Würde das Kind sagen, das Leben; so gebe man der Frage diese Veränderung; welcher Haupttheil ist denn von ihm und aus ihm herausgegangen?)

Prediger. Als die Seele noch in ihm wohnte, was konnte er da seine Arme, seine Füße und seine Glieder?

Kind. Bewegen.

Prediger. Wenn man einen todten Menschen brennt, schlägt, oder zerschneidet, was hat er von dem Allen nicht mehr?

Kind. Keine Empfindung.

Prediger. Wer kann sich von dem, was ihn umgiebt, und was man zu ihm spricht, keine Vorstellung mehr machen?

Kind. Der todte Mensch.

Prediger. Denn welcher Haupttheil hat ihn verlassen?

Kind. Die Seele.

Prediger. So lange die Seele in dem Menschen wohnt, was besitzt er da?

Kind. Leben, Empfindung, Vorstellung, Bewegung.

Prediger. Was schreiben wir uns zu, weil wir leben, empfinden, Vorstellung und Bewegungskraft haben?

Kind. Eine Seele.

Prediger. Was haben wir durch die Seele, und vermittelt der Seele?

Kind. Leben, Empfindung, Vorstellung, und Bewegungskraft.

Prediger. Wovon ist die Seele der Grund in den Lebendigen?

Kind. Von dem Leben, der Empfindung, Vorstellung und Bewegung.

Prediger. Wie kannst du also überhaupt sagen, was die Seele ist?

Kind. Sie ist das, was in den Lebendigen der Grund vom Leben, von der Empfindung, Vorstellung, und Bewegung ist.

Prediger. Was müssen also die Thiere auch wohl haben?

Kind. Eine Seele.

Prediger. Denn was empfinden sie, wenn man sie schlägt?

Kind. Schmerzen.

Prediger. Wer kann sich auch so wie wir manches vorstellen, und sich bewegen?

Kind. Die Thiere.

Prediger. Was haben und besitzen also auch die Thiere?

Kind. Eine Seele.

Prediger. Warum kannst du das sagen?

Kind. Weil sie leben, weil sie empfinden, sich vieles vorstellen, und sich bewegen.

Prediger. Wem müssen wir daher ebenfalls eine Seele beilegen?

Kind. Den Thieren.

Prediger. In welcher Seele ist aber noch mehr, in welcher Seele ist zugleich Vernunft?

Kind. In der menschlichen.

Prediger. Was für ein Unterschied ist daher zwischen der menschlichen und zwischen der thierischen Seele?

Kind. Die menschliche Seele ist vernünftig.

Prediger. Und weil sie nicht stirbt, so ist sie auch — ?

Kind. Unsterblich.

Prediger. Was für eine Seele besitzt also der Mensch?

Kind. Eine vernünftige und unsterbliche Seele.

Prediger. Was ist daher unser erster Haupttheil, aus welchem wir bestehen?

Kind. Eine vernünftige und unsterbliche Seele.

Prediger. Und was hat diese unsre vernünftige und unsterbliche Seele zur Wohnung und zum Werkzeuge erhalten?

Kind. Einen Leib.

Prediger. Betrachtet diesen Leib genauer. Was wißt ihr, was fließt in seinen Adern?

Kind. Blut.

Prediger

Prediger. Wo ist das Blut, und sein Lauf ausgebreitet?

Kind. Ueber den ganzen Körper.

Prediger. Wenn man mit einer noch so feinen Spitze die Haut verlegt, was dringt heraus?

Kind. Blut.

Prediger. Wie müssen also wohl viele Adern und Canäle, in denen das Blut fließt, beschaffen seyn?

Kind. Fein und zart.

Prediger. Also einige Adern, wie die Pulsadern, sind mehr als größere Canäle zu betrachten; aber was muß man von vielen andern Adern sagen?

Kind. Daß sie wie kleine Canäle zu betrachten sind.

Prediger. Wenn man in die Erde gräbt, was findet man denn allenthalben hervorrieseln?

Kind. Quellen, Wasser.

Prediger. Was fließet denn allenthalben über die Oberflache ins Meer hin?

Kind. Bäche, Ströhme, Flüsse.

Prediger. Und wohin fließen alle diese Quellen, Bäche, Ströhme und Flüsse?

Kind. Ins Meer.

Prediger. Womit ist also die Erde, oder der Erdbörper durchschnitten und angefüllt?

Kind. Wie Quellen, Bächen, Ströhmen, Flüssen, Seen und Meeren.

Prediger. Wo fließt nun das Blut auf ähnliche Weise in größern oder kleinern Röhren, Leitungen und Canälen?

Kind. Im menschlichen Körper.

Prediger. Was haben wir hier mit einander verglichen?

Kind. Den menschlichen Körper mit der Erde.

Prediger. Wie war denn unsere Vergleichung?

Kind. So wie die Erde mit Quellen, Bächen, Strömen, Flüssen und Meeren durchschnitten und angefüllt ist, so ist auch unser Körper mit Röhren, Adern und Canälen angefüllt.

Prediger. Du hast sehr gut geantwortet. Da nun schon bloß allein die Adern so künstlich mit einander verbunden sind, was willst du denn vom ganzen menschlichen Körper sagen?

Kind. Daß er sehr künstlich eingerichtet ist.

Prediger. Womit ist der ganze menschliche Körper bedeckt und überzogen?

Kind. Mit einer Haut.

Prediger. Worunter liegen denn die Fasern, die Fibern, die Muskeln und die Nerven?

Kind. Unter der Haut.

Prediger. Sage mir einen Vers her, worin der Nerven gedacht wird!

Kind. Haupt, Aug' und Ohr, und Mund und Hand,
Die ich zu dir erhebe,
Die Haut, so künstlich ausgespannt,
Der Nerven fein Gewebe,
Und alle Glieder sagen mir;
Ich sey, o Gott, ein Werk von dir,
Mit Weisheit ausgebildet.

Prediger. Wie werden hier die Theile des menschlichen Körpers genannt, womit wir empfinden?

Kind.

Kind. Nerven.

Prediger. Was machen nach diesem Verse die Nerven zusammen aus?

Kind. Ein feines Gewebe.

Prediger. Wenn wir nun keine Muskeln hätten, und folglich uns nicht bewegen könnten, wie wären wir denn daran?

Kind. Sehr unglücklich.

Prediger. Was für Theile an unserm Körper sind also die Muskeln?

Kind. Wodurch, (womit) wir uns bewegen.

Prediger. Welches sind denn die festern und härtern Theile am menschlichen Leibe?

Kind. Die Knochen.

Prediger. Wenn die Füße keine Knochen hätten, was könnten wir denn nicht?

Kind. Stehen und gehen.

Prediger. Wenn die Arme und Hände keine Knochen hätten, was könnten wir denn mit ihnen nicht?

Kind. Tragen und arbeiten.

Prediger. Was sind also diese härtern und festern Theile unserm Leibe?

Kind. Nützlich, nothwendig.

Prediger. Da nun unser Körper so mancherlei Glieder hat, wovon wird es auch mehrere Arten geben?

Kind. Von den Knochen.

Prediger. Nun nenne mir alle bisherigen Theile des menschlichen Leibes, und nimm die Sehnen und Knorpel dazu!

Kind. Blut, Adern, Häute, Fasern, Fibern, Muskel, Nerven, Knochen, Sehnen und Knorpel.

Prediger. Wie sind alle diese so mannichfaltigen Theile des menschlichen Leibes mit einander verbunden?

Kind. Künstlich.

Prediger. Was ist an uns künstlich gebauet?

Kind. Der Leib.

Prediger. Warum nennest du ihn künstlich gebauet?

Kind. Weil er aus so mannichfaltigen Theilen besteht.

Prediger. Und wie hängen alle diese zahlreichen und mannichfaltigen Theile mit einander zusammen?

Kind. Genau.

Prediger. Was ist also, wie wir mit Recht sagen, künstlich gebauet?

Kind. Der menschliche Leib.

Prediger. Wenn du also den 2ten Haupttheil des Menschen, den Leib, nennen willst, wie mußt du ihn nennen?

Kind. Künstlich gebauet.

Prediger. Und wie mußtest du den ersten Haupttheil des Menschen, die Seele, nennen?

Kind. Vernünftig und unsterblich.

Prediger. Wie mußt du also antworten, wenn ich frage; aus wie vielen Haupttheilen besteht der Mensch?

Kind. Aus zweien, einer vernünftigen und unsterblichen Seele, und einem künstlich gebaueten Leibe.

Frage 2. Prediger. Wessen Seele ist vernünftig und unsterblich?

Kind. Des Menschen.

Prediger

Prediger. Was ist es denn, welches in uns denket?

Kind. Die Seele.

Prediger. Was für ein Wesen * ist die Seele?

Kind. Das in uns denket.

Prediger. Was verstehet man also unter der Seele des Menschen?

Kind. Das Wesen, welches in uns denket.

Prediger. Du sprichst, daß unsere Seele denke, was heißt denn denken?

Kind. (Die Kinder werden eins und das andere angeben, was der Katechet gebrauchen kann, um das Uebrige daraus zu entwickeln. Ich will hier aber annehmen, daß gar keine Antwort erfolgt wäre.)

Prediger. Was wars eben, was ich gern von euch wissen wollte?

Erklärung
des
Denkens.

Kind. Was denken hieße.

Prediger. Denken befaßt nun mehrerlei in sich. Gebt daher Achtung, daß ihr alles bemerkt. Wenn ich euch frage, was ein Haus ist, so werdet ihr es mir im Augenblicke sagen können?

Kind. Ein Gebäude, worin wir wohnen.

Prediger. Wie nennet ihr ein solches Gebäude, welches so eingerichtet ist, daß man darin wohnen kann?

Kind. Ein Haus.

Prediger. Was kennet ihr also von dem Hause?

Kind. Den Namen.

Prediger. Welche Theile hat denn ein Haus?

Kind.

* Der Begriff des Wesens ist schon im ersten Theile Katechis. 5. Seite 101-104 hinlänglich erklärt worden.

Kind. Dach, Fenster, Wände, Balken, Thüren,
Schwellen, Zimmer, u. s. f.

Prediger. Was kennet ihr also ferner von einem Hause?

Kind. Die Theile.

Prediger. Wie ist denn ein Haus entstanden?

Kind. Menschen haben es gebauet.

Prediger. Wovon wißt ihr also auch den Ursprung?

Kind. Von einem Hause.

Prediger. Zu welcher Absicht, zu welchem Zwecke wird
denn ein Haus gebauet?

Kind. Daß man darin wohnen kann.

Prediger. Was wißt ihr also ferner von einem Hause
anzugeben?

Kind. Die Absicht, den Zweck.

Prediger. Welche Eigenschaften muß ein Haus an sich
haben, wenn es ein gutes Haus heißen soll?

Kind. Es muß fest, geräumig, helle, gesund, u. s. f.
seyn.

Prediger. Wenn ein Haus so verbauet wäre, daß man
darin nicht sehen könnte, wenn es also die Eigen-
schaft nicht an sich hätte, daß es helle darin wä-
re, was für ein Haus wäre es denn auch nicht?

Kind. Kein helles Haus.

Prediger. Wovon kennet ihr also auch die Eigenschaf-
ten?

Kind. Von einem Hause.

Prediger. Nun gebt mir das an, was ihr von einem
Hause mir bis hieher angezeigt habt!

Kind. Den Nahmen, die Theile, den Ursprung, die
Absicht oder den Zweck, und die Eigenschaften.

Predis

Prediger. Warum kann ich nun sagen, daß ihr von einem Hause einen Begriff habt?

Kind. Weil wir den Rahmen, die Theile, den Ursprung, die Absicht, den Zweck, und die Eigenschaften davon angeben können.

Prediger. Wer dies von einer Sache angeben kann, was hat der von einer Sache?

Kind. Einen Begriff.

Prediger. Was könnt ihr euch von jeder Sache machen?

Kind. Einen Begriff.

Prediger. Wie fangt ihr denn das an, wenn ihr euch einen Begriff von einer Sache machen wollt, worauf gebt ihr Acht?

Kind. Auf den Rahmen, auf die Theile, den Ursprung, die Absicht, den Zweck, und die Eigenschaften.

Prediger. So kennt ihr alle eine Uhr. Sagt mir einmal, was ist eine Uhr?

Kind. Die uns die Stunden anzeigt.

Prediger. Was hängt an der Wanduhr, oder Thurmuhr, damit sie gehe?

Kind. Gewichte.

Prediger. Wenn die Uhr aufgezogen ist, was geht denn inwendig herum und bewegt den Zeiger?

Kind. Die Räder.

Prediger. Welche Theile der Uhr habt ihr schon genannt?

Kind. Die Gewichte, die Räder, den Zeiger.

Prediger. Wozu dient die Uhr?

Kind. Die Stunden, die Zeit anzuzeigen.

Prediger. Wie nennt man denn den Künstler, der eine Uhr verfertigt?

Kind. Einen Uhrmacher.

Prediger. Was wißt ihr also von einer Uhr?

Kind. Den Ursprung, die Theile, die Absicht, u. s. f.

Prediger. Und weil ihr dies alles von einer Uhr kennt, was habt ihr denn von der Uhr?

Kind. Einen Begriff.

Prediger. Wenn eine Sache vor mir liegt, und ich will sie näher erkennen lernen, was thue ich denn wohl mit meiner Hand?

Kind. Ich ergreife sie, (ich fasse sie an, ich nehme sie hin).

Prediger. Wenn ich sie mit der Hand ergriffen, und mir näher gebracht habe, was für eine Kenntniß erlange ich denn von der Sache?

Kind. Eine nähere Kenntniß.

Prediger. Wenn du nun von einer Sache den Namen, den Ursprung, die Theile, u. s. f. kennest, was hast du denn die Sache ebenfalls mit deinem Verstande?

Kind. Begriffen.

Prediger. Wie nennen wir also die Kenntniß mit Recht, wenn wir den Namen, den Ursprung, die Theile, u. s. f. angeben können?

Kind. Einen Begriff.

Prediger. Was sagten wir von einem Menschen, aus welchen Haupttheilen besteht er?

Kind. Aus einer vernünftigen Seele, und aus einem künstlich gebauten Leibe.

Prediger. Was hast du von dem Menschen angegeben?

Kind. Seine Haupttheile, aus denen er besteht.

Prediger. Was hast du also auch von dem Menschen?

Kind. Einen Begriff.

Prediger. Was können wir uns daher von jeder Sache, von jedem Gegenstande machen?

Kind. Einen Begriff.

Prediger. Was hieße das also wohl, unsere Seele in uns denkt?

Kind. Sie macht sich Begriffe.

Prediger. Sich Begriffe machen, nennen wir also —?

Kind. Denken.

Prediger. Das ist das erste, was zum Denken gehört.

Wir müssen uns aber noch mehr bemerken. Wenn ich sagte, der Leib des Menschen ist nicht künstlich gebauet; wie hätte ich da geurtheilt?

Kind. Unrichtig.

Prediger. Was ist dies Urtheil nicht?

Kind. Nicht wahr.

Prediger. Wie muß ich denn urtheilen?

Kind. Der menschliche Leib ist künstlich gebaut.

Prediger. Was fällen wir hier über den Leib des Menschen und seinen künstlichen Bau?

Kind. Ein Urtheil.

Prediger. Was sollst du aus Büchern?

Kind. Lernen.

Prediger. Was sind uns also die Bücher?

Kind. Nützlich.

Prediger. Was sagst du von den Büchern?

Kind. Daß sie nützlich sind.

Prediger. Was hast du auch über die Bücher und über ihren Nutzen gefällt?

Kind. Ein Urtheil.

Prediger. Wie nennen wir also das, wenn wir von zwei und mehreren Begriffen und Vorstellungen aussagen, wie sie zusammen gehören?

Kind. Ein Urtheil.

Prediger. Was gehörte in unserm ersten Urtheile zusammen?

Kind. Der menschliche Leib, und, künstlich gebaut.

Prediger. Welche Vorstellungen kamen in dem letzten Urtheile vor?

Kind. Bücher, und nützlich.

Prediger. Was sagen wir in unserm Urtheile von diesen 2 Begriffen oder Vorstellungen aus?

Kind. Wie sie zusammengehören.

Prediger. Was ist also ein Urtheil?

Kind. Wenn wir von 2 Begriffen oder Vorstellungen aussagen, wie sie zusammengehören.

Prediger. Was kann sich unsere Seele von jeder Sache und von jedem Gegenstande machen?

Kind. Begriffe.

Prediger. Und was kann sie über diese Begriffe und Gegenstände?

Kind. Urtheilen.

Prediger. Was heißt das also, unsre Seele denkt?

Kind. Sie macht sich Begriffe, und urtheilt.

Prediger. Nun wollen wir noch ein Drittes, was zum Denken gehört, hinzunehmen. Wenn wir aus unserm

sern Hause herausgehen, wie verwahren wir es, daß Niemand hinein gehen kann?

Kind. Wir schließen es zu.

Prediger. Welches Werkzeug nehmen wir mit?

Kind. Den Schlüssel.

Prediger. Was ist nun das Haus für jeden Fremden, der hinein will?

Kind. Verschlossen.

Prediger. Was thun wir aber bei der Rückkehr, wenn wir wieder in das Haus hinein wollen?

Kind. Wir schließen es auf.

Prediger. Was stehet uns, wenn wir aufschließen, wieder offen?

Kind. Das Haus.

Prediger. So haben wir auch in unserer Seele einen Schlüssel, mit welchem wir das Verschlossene, das Verborgene und Unbekannte aufschließen. Und was müchtet ihr gern kennen lernen und gebrauchen?

Kind. Diesen Schlüssel der Seele.

Prediger. Gebt nur Achtung, ich will ihn euch zeigen. Was sagten wir von dem Menschen, aus wie vielen Haupttheilen bestehe er?

Kind. Aus zweien, einer vernünftigen Seele, und einem künstlich gebauten Leibe.

Prediger. Wie lautete dein Urtheil?

Kind. Der Mensch besteht aus einer vernünftigen Seele und aus einem künstlich gebauten Leibe.

Prediger. Dies erste Urtheil halte nun einmal fest!

Wer war der, der von seinen Brüdern nach Aegypten hin verkauft wurde?

Kind. Joseph.

Prediger. Was war Joseph, so wie du und ich?

Kind. Ein Mensch.

Prediger. Was sagst du also von Joseph aus?

Kind. Joseph war ein Mensch.

Prediger. Das wie vielste Urtheil hast du hier gefällt?

Kind. Das zweite.

Prediger. Wie lautete es?

Kind. Joseph war ein Mensch.

Prediger. Wenn nun alle Menschen eine vernünftige Seele und einen künstlich gebauten Leib haben, und Joseph ein Mensch war, was muß Joseph denn auch gehabt haben?

Kind. Eine vernünftige Seele, und einen künstlich gebauten Leib.

Prediger. Wie hast du hier geschlossen, welchen Schluß hast du gemacht?

Kind. Daß Joseph eine vernünftige Seele und einen künstlich gebauten Leib gehabt habe.

Prediger. Aber wen hast du nicht gesehen, nicht gekannt, nicht gesprochen?

Kind. Den Joseph.

Prediger. Und was weißt du doch von ihm?

Kind. Daß er eine vernünftige Seele, und einen künstlich gebauten Leib hatte.

Prediger. Das wie vielste Urtheil hast du hiermit aus den zwei vorhergehenden Urtheilen hergeleitet?

Kind. Das dritte.

Prediger. Woraus hast du das dritte Urtheil, das Unbekannte, hergeleitet, und gleichsam aufgeschlossen?

Kind. Aus den zwei vorhergehenden Urtheilen.

Prediger. Was sollte also wohl ein Schluß seyn?

Kind. Wenn ich aus zwei vorhergehenden Urtheilen, das dritte und Unbekannte herleite.

Prediger. Was kann also unsre Seele machen?

Kind. Einen Schluß.

Prediger. Was können wir aus 2 vorhergehenden Urtheilen finden und schließen?

Kind. Das Unbekannte.

Prediger. Wir wollen noch ein Beispiel nehmen. Was müssen alle Menschen, wenn sie auch noch so lange leben?

Kind. Sterben.

Prediger. Was behauptest du mit Recht?

Kind. Alle Menschen müssen sterben.

Prediger. Dies sey unser erstes Urtheil. Was bist du deiner Natur nach, so wie alle hier versammelte Kinder?

Kind. Ein Mensch.

Prediger. Was sagst du also von dir?

Kind. Ich bin ein Mensch.

Prediger. Das wie vielste Urtheil ist dies?

Kind. Das zweite.

Prediger. Wenn nun alle Menschen sterben müssen, und wenn du nach dem 2ten Urtheile ein Mensch bist, was folgt daraus?

Kind. Das ich auch sterben müsse.

Prediger. Was brauchst du nicht erst abzuwarten, um dies von dir zu erkennen?

Kind. Meinen Tod.

Prediger. Sondern wenn ehe weißt du es schon?

Kind. Lange vor meinem Tode.

Prediger. Aus wie vielen vorhergehenden Urtheilen hastest du deine eigne Sterblichkeit geschlossen?

Kind. Aus 2.

Prediger. Wenn wir 2 Vordersätze, 2 vorhergehende Urtheile haben, was können wir daraus finden?

Kind. Das Unbekannte, (das Dritte, was wir noch nicht wußten).

Prediger. Wenn wir also das Unbekannte aufschließen und finden, was machen wir da?

Kind. Einen Schluß.

Prediger. Also aus Vordersätzen das Unbekannte finden, heißt —?

Kind. Schließen.

Prediger. Welches waren die beiden ersten Verrichtungen der Seele, die zum Denken gehörten?

Kind. Begriffe machen, und urtheilen.

Prediger. Was gehört nun noch außer dem Machen der Begriffe, und dem Urtheilen ferner zum Denken?

Kind. Das Schließen.

Prediger. Was heißt also das, die Seele denkt?

Kind. Sie macht Begriffe, sie urtheilt, und schließt.

Prediger. Was sagten wir nun gleich anfangs, was wir unter der Seele des Menschen verstehen?

Kind. Das Wesen, welches in uns denkt.

Prediger. Wenn du nun das Denken erklären willst, wie mußt du denn sagen, was ist die Seele?

Kind. Das Wesen, welches in uns Begriffe macht, urtheilt und schließt.

Prediger. Was ist es im Menschen, welches diese Frage
3. Vorzüge hat?

Kind. Die Seele.

Prediger. Wie nannten wir gleich anfangs die Seele des Menschen; welches Beiwort gaben wir ihr?

Kind. Vernünftig.

Prediger. Wenn du einen Vorzug der menschlichen Seele nennen sollst, welchen Vorzug würdest du da gleich nennen? Vernunft.

Kind. Die Vernunft.

Prediger. Wenn nun jemand sagte, dies ist mein größtes Haus, was müßte er da wohl besitzen?

Kind. Noch mehrere Häuser.

Prediger. Wenn ich also die schätzbarsten Vorzüge der Seele nenne, was muß denn die Seele besitzen?

Kind. Noch mehrere Vorzüge.

Prediger. Aber von welchen Vorzügen wollen wir jetzt allein reden?

Kind. Von den schätzbarsten.

Prediger. Und welcher unter den schätzbarsten Vorzügen steht da oben an?

Kind. Die Vernunft.

Prediger. Welche lebende Geschöpfe haben keine Vernunft?

Kind. Die Thiere.

Prediger. Warum können daher die Thiere nicht so viel nütliches lernen, als die Menschen?

Kind. Weil sie keine Vernunft haben.

Prediger. Nenne etwas nütliches, was du schon in der Schule lernst?

Kind. Lesen, schreiben, rechnen.

Prediger. Und was hast du vom Lesen, Schreiben, Rechnen?

Kind. Einen großen Nutzen.

Prediger. Was ist dir also das Schreiben, Lesen, Rechnen?

Kind. Nützlich.

Prediger. Was kann also deine Vernunft lernen?

Kind. Viel nütliches.

Prediger. Was sagst du daher von deiner Vernunft?

Kind. Daß sie viel nütliches lernen kann.

Prediger. Denn was thut sie, um das Unbekannte zu finden?

Kind. Sie schließt.

Prediger. Wir wollen das gleich einmal näher sehen. Wenn das Feuer des Winters brennt, bald ausgehen will, und wir doch gern uns erwärmen wollen, was thun wir denn mit den Stücken Holz, die dabei liegen?

Kind. Wir legen sie zum Feuer.

Prediger. Warum thun wir das?

Kind. Daß das Feuer nicht ausgehen soll.

Prediger. Wenn das Feuer nicht ausgehen soll, was denkt da schon das kleinste Kind, was es thun müsse?

Kind.

Kind. Holz zum Feuer zu legen.

Prediger. Was für einen Schluß macht es?

Kind. Wenn das Feuer nicht ausgehen soll, so muß ich Holz dazu legen.

Prediger. Was suchen die Thiere des Winters eben so wohl als die Menschen?

Kind. Die Wärme.

Prediger. Was wünschen sie eben so wohl, daß forts brennen möchte?

Kind. Das Feuer.

Prediger. Aber wenn nun noch so viel Thiere da wären, wenn noch so viel Holz da läge, wenn sie noch so gern sich erwärmten, was lassen sie doch ausgehen?

Kind. Das Feuer

Prediger. Was legen sie doch nicht zum Feuer?

Kind. Das Holz.

Prediger. Wer ist also zu diesem Schlusse gar nicht fähig; ich muß Holz hinzulegen?

Kind. Die Thiere.

Prediger. Was können sie noch viel weniger anmachen (anzünden)?

Kind. Feuer.

Prediger. Wer macht aber mit seiner Vernunft diesen Schluß, wenn wir des Winters uns erwärmen wollen, so müssen wir Feuer anmachen, und das schon brennende Feuer durch neue Holzstücke erhalten?

Kind. Der Mensch.

Prediger. Wenn ehe könnten wir also nicht einmal ei-

nen Ofen einheizen, nicht einmal das brennende Feuer erhalten?

Kind. Wenn wir keine Vernunft hätten.

Prediger. Und was könnten wir denn auch nicht aus 2 vorbergehenden Urtheilen machen?

Kind. Einen Schluß.

Prediger. Warum können wir Menschen aber durch Schlüsse das Unbekannte finden, und viel nützliches lernen?

Kind. Weil wir Vernunft haben.

Prediger. Und wer kann sich Uhren, Häuser, Mühlen, Bücher, u. s. f. verfertigen?

Kind. Der Mensch.

Prediger. Was kann also die Vernunft lernen?

Kind. Viel Nützliches.

Prediger. Wenn du nun auf einer Wiese gehst, und siehst die vielen geschmückten Kräuter, und Blumen, welche Gedanken hast du wohl dabei?

Kind. Daß Gott alles so herrlich und schön geschaffen hat.

Prediger. Was hatten wir gleich beim ersten Abschnitt, was schlossen wir aus der Ordnung, dem Nutzen und der Schönheit der Welt?

Kind. Daß ein Gott sey.

Prediger. Welchen Schluß machten wir denn nach der Veranlassung der 2ten Frage des ersten Abschnitts?

Kind. Auch die kleinste Hütte muß einen Baumeister haben. Wie könnte denn die Welt, dies große und schöne Wohnhaus unzähliger Geschöpfe, ohne einen weisen und mächtigen Urheber entstanden seyn!

Predig

Prediger. Wenn deine Vernunft diese Gedanken und Schlüsse entwirft, bis zu wem erhebt sie sich da?

Kind. Zu Gott.

Prediger. Was kann also die Vernunft mit ihren Gedanken?

Kind. Sich bis zu Gott erheben.

Prediger. Welches ist also der erste schätzbarste Vorzug der menschlichen Seele?

Kind. Die Vernunft, die viel nütliches lernen, ja sich mit ihren Gedanken bis zu Gott erheben kann.

Prediger. Wie nennen wir denn den Vorzug unserer Seele, da wir vieles gelerntes behalten können?

Gedächtniß.

Kind. Das Gedächtniß.

Prediger. Wenn du einen Spruch auswendig gelernt hast, was kannst du ihn denn nach Gefallen?

Kind. Wieder hersagen.

Prediger. Was kannst du wieder hervorrufen?

Kind. Den Spruch.

Prediger. Und dieser Vorzug unsrer Seele, etwas zu behalten, und wieder nach Gefallen hervorzurufen, heißt — ?

Kind. Das Gedächtniß.

Prediger. Warum gehört denn das Gedächtniß unter die schätzbarsten Vorzüge?

Kind. Weil wir sonst nichts wüßten.

Prediger. Zu welchen Geschäften könnte man denn euch gebrauchen, wenn ihr kein Gedächtniß hättet?

Kind. Zu keinen.

Prediger. Wenn eure Eltern etwas hohlen lassen wollen, wen schicken sie denn aus?

Kind. Uns.

Prediger. Wenn ihr nun kein Gedächtniß besäset, was hättet ihr denn schon gleich vor eurem Hause vergessen?

Kind. Was wir hohlen sollten.

Prediger. Wozu wäre also ein Mensch, der gar kein Gedächtniß hätte, geschickt?

Kind. Zu nichts.

Prediger. Was für ein Vorzug ist also das Gedächtniß?

Kind. Ein großer Vorzug.

Prediger. Zu welchen Vorzügen gehört das Gedächtniß gewiß mit?

Kind. Zu den schätzbarsten.

Freier
Wille.

Prediger. Wenn du ausgehest, und einer deiner Bekannten begegnet dir, wie pflegt er dich zu fragen und anzureden?

Kind. Wo willst du hin?

Prediger. Wie sagt ein Kind, wenn es etwas essen soll, was ihm nicht gefällt?

Kind. Ich will das nicht.

Prediger. Wie kann aber ein Stein, ein lebloses Geschöpf nicht sagen?

Kind. Ich will das nicht.

Prediger. Was besizest du also, so wie jeder Mensch?

Kind. Einen Willen.

Prediger. Aber wohin fliegt denn auch der Vogel?

Kind. Wohin er will.

Predig-

Prediger. Wer scheint also auch außer den Menschen einen Willen zu haben?

Kind. Die Thiere.

Prediger. Wem legen wir auf der Erde einen Willen bei?

Kind. Den Thieren und den Menschen.

Prediger. Nun gebt mir aber den Unterschied an, der zwischen dem Willen der Thiere, und dem Willen der Menschen statt findet.

Kind. — — — —

Prediger. Wenn ein Mensch im Gefängnisse sitzt, wie kann er nicht herumgehen?

Kind. Nicht, wie er will.

Prediger. So lange er gebunden ist, was ist er nicht?

Kind. Frei.

Prediger. Wenn nun ein Mensch das thun könnte, was er für das Beste hielte, wie müßte man denn seinen Willen nennen?

Kind. Einen freien Willen.

Prediger. Welcher Unterschied wäre nun wohl zwischen dem Willen der Menschen und der Thiere?

Kind. Der Wille der Menschen ist ein freier Wille.

Prediger. Das wollen wir nun weiter untersuchen. Was will sich der Zornige gern an seinem Feinde?

Kind. Rächen.

Prediger. Wer gescholten wird, was thut er gern wieder?

Kind. Er schilt wieder.

Prediger. Und wenn er geschlagen wird — ?

Kind. So schlägt er wieder.

Prediger. Und wenn ein Feind ihm wehe gethan hat — ?

Kind. So will er ihm wieder wehe thun.

Prediger. Wie nennen wir die Gemüthsstimmung, welche dem Veteidiger doppelt und dreifach wieder Schaden zufügen will ?

Kind. Rachsucht.

Prediger. Was hat uns Gott aber die Rachsucht ?

Kind. Verbothen.

Prediger. Wenn ich nun euch Kindern sage, wir dürfen uns nicht rächen, das ist gegen Gottes Gesetz; wenn denn ein muthwilliger Mensch käme, und schmähet euch mit Scheltworten: was spricht ihr dann nicht wieder aus ?

Kind. Scheltworte.

Prediger. Wozu hättet ihr nach eurem Zorne wohl Lust ?

Kind. Wieder zu schelten.

Prediger. Aber wem könnt ihr widerstehen ?

Kind. Der Lust zu schelten.

Prediger. Was könnt ihr die Rachsucht ?

Kind. Unterdrücken.

Prediger. Welcher Trieb war allerdings stark ?

Kind. Uns zu rächen.

Prediger. Aber was konntet ihr doch, durch vernünftige Vorstellungen geleitet, diesem Triebe des Zorns ?

Kind. Widerstehen.

Prediger. Welcher Trieb konnte euch nicht gefangen führen, nicht beherrschen, nicht mit Ketten und Bänden fest halten ?

Kind. Der Trieb des Zorns, der Rachsucht.

Predig

Prediger. Da ihr nun den Trieben widerstehen könnt, da ihr von ihnen nicht gebunden werdet, was für einen Willen habt ihr denn?

Kind. Einen freien Willen.

Prediger. Warum nennt ihr nun euren Willen einen freien Willen?

Kind. Weil er den Trieben widerstehen kann.

Prediger. Was thut aber ein Thier ganz gewiß, sobald es sich rächen kann?

Kind. Es rächt sich.

Prediger. Wem kann es nicht widerstehen?

Kind. Seinen Trieben.

Prediger. Wenn du aber christlich denkst, was thust du nicht, gesetzt daß du tausendmal Gelegenheit hättest, dich zu rächen?

Kind. Ich räche mich nicht.

Prediger. Und wenn du gescholten wirst?

Kind. So schelte ich nicht wieder.

Prediger. Wem stellst du es nach dem Beispiele Jesu (1. Petri II. 23.) heim?

Kind. Der da recht richtet.

Prediger. Was für einen Willen haben wir also?

Kind. Einen freien Willen.

Prediger. Als du gescholten wurdest, was konntest du mit deinem Munde wieder aussprechen?

Kind. Scheltworte.

Prediger. Aber wie bliebst du bei diesen Schmähungen?

Kind. Gelassen, sanftmüthig.

Prediger. Wenn ehe hättest du böse gehandelt?

Kind.

Kind. Wenn ich wieder gescholten hätte.

Prediger. Wofür muß Grimm und Zorn und Rachs-
sucht erklärt werden?

Kind. Für etwas Böses.

Prediger. Aber Sanftmuth — ?

Kind. Für etwas Gutes.

Prediger. Als du damals gescholten wurdest, worun-
ter hattest du die Wahl?

Kind. Unter dem Widerschelten, und der Sanftmuth.

Prediger. Aber was zogest du vor, was wähltest du?

Kind. Die Sanftmuth.

Prediger. Wer, oder was in dir kann nun das Gute
wählen?

Kind. Der freie Wille.

Prediger. Was sagst du vom freien Willen?

Kind. Daß er das Gute wählen kann.

Prediger. Wenn du nun etwas 2, 10, 100mal thust,
und wiederholst, wozu wird es dir denn?

Kind. Zur Gewohnheit.

Prediger. Wie hieß die edle Tugend, die wir kurz vor-
her nannten?

Kind. Die Sanftmuth.

Prediger. Wenn du bei mehreren Beleidigungen ver-
zeihest, und Sanftmuth übst, was wirst du denn
immer mehr?

Kind. Versöhnlicher, und sanftmüthiger.

Prediger. Was kannst du dich eben so zur Mäßigkeit,
zur Bescheidenheit, und zu allen edeln Tugenden?

Kind. Gewöhnen.

Prediger. Wenn du aber keinen freien Willen hättest, wozu könntest du dich nicht gewöhnen?

Kind. Zu edeln Tugenden.

Prediger. Vorher sagten wir, der freie Wille, der Gutes wählen kann; was sehen wir noch jetzt hinzu?

Kind. Der sich zu edeln Tugenden gewöhnen kann.

Prediger. Sobald nur der Mensch seinem Nächsten dienen und helfen will, was wird er denn auch ausführen?

Kind. Seinem Nächsten zu dienen und helfen.

Prediger. Wenn ihr nur ernstlich wollt, was könnt ihr in der Schule lernen?

Kind. Schreiben, rechnen, u. s. w.

Prediger. Welche Handlung könnt ihr ausrichten, wenn euch eure Eltern auf das Gartland hinaus schicken?

Kind. Graben, säen, pflanzen.

Prediger. Was habt ihr davon, wenn euer Land besäet und bepflanzt ist?

Kind. Einen Nutzen, (Früchte).

Prediger. Was für Handlungen könnt ihr also vornehmen und ausrichten?

Kind. Nützliche Handlungen.

Prediger. Wenn ihr aber keinen freien Willen hättet?

Kind. So könnten wir diese nützlichen Handlungen nicht ausrichten.

Prediger. Wer ist es also in eurer Seele, der nützliche Handlungen ausrichten kann?

Kind. Der freie Wille.

Prediger. Was sagt ihr daher vom freien Willen?

Kind.

Kind. Daß er nützliche Handlungen ausrichten kann.

Prediger. Nun setzt einmal alles zusammen, was wir vom freien Willen hatten, was er kann?

Kind. Er kann Gutes wählen, sich zu edeln Tugenden gewöhnen, und nützliche Handlungen ausrichten.

Ge-
wissen. Prediger. Jetzt wollen wir unter den schätzbarsten Vorzügen uns noch einen Vorzug bemerken. Was für einen innern Richter haben wir in uns?

Kind. Das Gewissen.

Prediger. Was ist es denn in uns, worüber das Gewissen richtet?

Kind. Unsere Gesinnungen.

Prediger. Und was entsteht aus den Gesinnungen?

Kind. Handlungen.

Prediger. Wie kann man die Gesinnungen und Handlungen einteilen?

Kind. In gute und böse.

Prediger. Was erwecken gute Gesinnungen und Handlungen bei dem, der sie sieht, oder wahrnimmt?

Kind. Freude und Wohlgefallen.

Prediger. Nenne mir etwas aus der Natur, welches des Frühlings Freude und Wohlgefallen erweckt?

Kind. Wiesen, Blumen, u. s. f.

Prediger. Wie sieht das aus, wenn die Wiesen grünen, die Bäume sich belauben, und die Blüthen Knospen und sich entfalten?

Kind. Schön.

Prediger. Was kannst du des Frühlings empfinden?

Kind.

Kind. Das Schöne der Wiesen, der Bäume und der Blüten.

Prediger. Welche Gefinnungen und Handlungen könntest du wohl mit den gefallenden Blumen und Blüten vergleichen?

Kind. Die guten.

Prediger. So wie du nun das Schöne der verjüngten Natur empfindest, was kannst du denn eben so empfinden?

Kind. Das Schöne guter Gefinnungen und Handlungen.

Prediger. Die Natur in ihrem Schmucke ist schön für dein Auge, aber was ist eben so für das Auge der Seele schön und gefallend?

Kind. Gute Gefinnungen und Handlungen.

Prediger. Was ist es nun in dir, welches das Schöne guter Gefinnungen und Handlungen empfindet und richtet?

Kind. Das Gewissen.

Prediger. Wenn die guten Gefinnungen und Handlungen schön genannt werden, was müssen denn die bösen Gefinnungen und Handlungen seyn?

Kind. Häßlich.

Prediger. Was empfindet daher das Gewissen?

Kind. Das Häßliche der bösen Gefinnungen und Handlungen.

Prediger. Nun setze die guten und bösen Gefinnungen und Handlungen zusammen, und sage mir, was das Gewissen empfindet?

Kind. Das Schöne und Häßliche guter und böser Gesinnungen und Handlungen.

Prediger. Und da nun das Gewissen das Schöne und Häßliche guter und böser Gesinnungen empfindet, was thut es denn ferner?

Kind. Es richtet die Gesinnungen und Handlungen.

Prediger. Was sagst du also überhaupt vom Gewissen?

Kind. Es empfindet das Schöne und Häßliche guter und böser Gesinnungen und Handlungen, und richtet diese.

Prediger. Als wir die schätzbarsten Vorzüge der menschlichen Seele bemerken wollten, welche sind da genannt?

Kind. Die Vernunft, das Gedächtniß, der freie Wille, und das Gewissen.

Prediger. Jetzt nenne diese Vorzüge, und setze das hinzu, was wir bei jedem Vorzuge als Beschreibung hinzufügen!

Kind. Vernunft, die viel nützlichcs lernen, ja sich mit ihren Gedanken bis zu Gott erheben kann; ferner Gedächtniß; ein freier Wille, der Gutes wählen, sich zu edeln Tugenden gewöhnen, und nützliche Handlungen ausrichten kann; und endlich das Gewissen, welches das Schöne und Häßliche guter und böser Gesinnungen und Handlungen empfindet, und diese richtet.

Prediger. Wo (an welchem Haupttheile des Menschen) befanden sich diese Vorzüge?

Kind.

Kind. An der Seele.

Prediger. Welcher Haupttheil des Menschen wird aber auch Vorzüge haben? Frage
4.

Kind. Der Leib.

Prediger. Wie könnte ich die Vorzüge nennen, die vornehmlich in Betrachtung kommen?

Kind. Die vornehmsten, die schätzbarsten Vorzüge.

Prediger. Was verstehe ich unter Hauptvorzügen?

Kind. Die vornehmlich in Betrachtung kommen.

Prediger. Und von welchen Vorzügen wollen wir jetzt allein reden?

Kind. Von den Hauptvorzügen des menschlichen Leibes.

Prediger. Wenn der menschliche Leib Vorzüge besitzt, vor welchem Körper muß er die haben?

Kind. Vor dem thierischen.

Prediger. Und was behaupten wir, was habe der menschliche Leib vor jedem andern thierischen Körper?

Kind. Vorzüge.

Prediger. Welche Frage soll uns jetzt beschäftigen?

Kind. Welches sind die Hauptvorzüge des menschlichen Leibes vor jedem andern thierischen Körper?

Prediger. Wer gehet aufgerichtet?

Kind. Der Mensch.

Prediger. Wozu gebraucht er seine Arme nicht?

Kind. Zum gehen.

Prediger. Wer bewegt sich aber auf 4 Füßen?

Kind. Die vierfüßigen Thiere.

Prediger. Was siehest du aber an den Kindern, wessen bedienen sie sich auch zum Laufen, und zur Bewegung?

Kind. Der Arme und Hände.

Prediger. Was thaten die Knaben, und Kinder, die unter den wilden Thieren aufgewachsen waren?

Kind. Sie liefen auf Vieren, sie bedienten sich zum Laufen der Hände und Füße.

Prediger. Aber wenn man Erwachsene antraf, wie giengen die?

Kind. Aufgerichtet.

Prediger. Und was hat man immer bei ganzen Völkern, und sobald der Mensch in Gesellschaft mit andern Menschen lebte, gefunden?

Kind. Daß sie aufgerichtet giengen.

Prediger. Wenn nun die Natur des Menschen es so mit sich brächte, daß er auf Vieren gehen sollte, wen würde man denn so gefunden haben?

Kind. Ganze Völker, und Menschen, die in Gesellschaft lebten.

Prediger. Woraus schließt du also schon, daß die Natur selbst den Menschen zur aufgerichteten Stellung einlade?

Kind. Weil man kein Volk gefunden hat, welches auf Vieren gienge.

Prediger. Wenn der Mensch auf Vieren gehen sollte, was sind denn die Beine und Füße gegen die Arme?

Kind. Viel zu lang.

Prediger. Und die Arme?

Kind.

Kind. Viel zu kurz.

Prediger. Was zeigt also schon die Einrichtung des menschlichen Körpers an?

Kind. Daß der Mensch nicht auf Händen und Füßen, sondern auf den Füßen gehen soll.

Prediger. Was für eine Stellung hat der menschliche Leib?

Kind. Eine aufgerichtete.

Prediger. Und wohin erhebt sie sich?

Kind. Zum Himmel.

Prediger. Wer kann seinen Blick freier und leichter zum Himmel erheben?

Kind. Der Mensch.

Prediger. Wessen Geschlechts ist der Mensch nach Apost. Gesch. XVII. 28.?

Kind. Göttlichen Geschlechts.

Prediger. Wodurch wollte die Natur dem Menschen einen Wink geben, daß er dem Himmel angehöre, und göttlichen Geschlechts sey?

Kind. Daß sie ihm eine aufgerichtete Stellung gab.

Prediger. Welche Geschöpfe beugen sich mit ihrem Kopfe zur Erde, tragen ihn nicht in die Höhe, sondern halten ihn immer der Erde näher?

Kind. Die Thiere.

Prediger. Was suchen sie auf der Erde?

Kind. Ihre Nahrung.

Prediger. Auf welchen Ort beschränken sie ihre Wünsche und Vorstellungen?

Kind. Auf die Erde.

Prediger. Was wissen sie von Gott, von Tugend, von Unsterblichkeit?

Kind. Nichts.

Prediger. Wohin hängt ihr Kopf, wohin beugt er sich immer?

Kind. Zur Erde.

Prediger. Aber für wen soll die Erde, die Nahrung, der Erdboden nicht alles seyn?

Kind. Für den Menschen.

Prediger. Wohin soll er sich mit seinen Gedanken und Blicken erheben?

Kind. Zum Himmel.

Prediger. Um ihn daran zu erinnern, welche Stellung erhielt der menschliche Leib?

Kind. Eine aufgerichtete, zum Himmel sich erhebende Stellung.

Prediger. Wie betrachtest du daher die aufgerichtete, zum Himmel sich erhebende Stellung des menschlichen Leibes?

Kind. Als einen Hauptvorzug vor jedem andern thierischen Körper.

Prediger. Wozu sind ihm also die Hände nicht gegeben?

Kind. Zum Gehen.

Prediger. Wozu denn?

Kind. Zu mannichfaltigen Arbeiten.

Prediger. Nenne mir einmal einige dieser mannichfaltigen Arbeiten!

Kind. Spinnen, nähen, dreheln, weben, zimmern, bauen, u. s. f.

Prediger. Wie können die Mahler ein Bild des Thieres machen?

Kind. Daß es dem Thiere ähnlich sieht.

Prediger. Wenn ein geschickter Mahler Weintrauben, oder Früchte mahlt, und das Bild ins Freie hängt, wer wird denn herzufliegen, und es für wirkliche Trauben und Früchte halten?

Kind. Die Vögel.

Prediger. Wie sind die Spitzen, die ihr einige male gesehen habt, geklöppelt?

Kind. Sehr fein.

Prediger. Zu welchen Arbeiten ist die Hand des Menschen geschickt?

Kind. Zu feinen Arbeiten.

Prediger. Was ist aber auch zu gröbern und schwereren Arbeiten geschickt?

Kind. Die Hand des Menschen.

Prediger. Da nun die Hand des Menschen weben, zeichnen, mahlen kann, da sie gröbere und feinere Arbeiten machen kann, wie willst du daher die Arbeiten nennen, zu denen die Hand geschickt ist?

Kind. Mannichfaltig.

Prediger. Worüber muß man sich oft wundern?

Kind. Ueber die mannichfaltigen Arbeiten, die der Mensch machen kann.

Prediger. Wenn ein Bildhauer eine menschliche Figur verfertigte, die so aussieht, als wenn sie lebte, auf deren Gesichtszügen der Muth, oder die Traurigkeit ausgedrückt wäre: wie würdest du eine solche Arbeit nennen?

Kind. Wundervoll.

Prediger. Die Arbeiten der Hand sind also nicht allein mannichfaltig?

Kind. Sondern auch wundervoll.

Prediger. Und was ist die Hand des Menschen zu solchen mannichfaltigen und wundervollen Arbeiten?

Kind. Geschickt.

Prediger. Was hat die Hand zu solchen Arbeiten?

Kind. Geschicklichkeit.

Prediger. Was wird es der Hand nicht, solche Arbeiten zu machen?

Kind. Schwer.

Prediger. Sondern — ?

Kind. Leicht.

Prediger. Zu welchen Arbeiten hat die Hand eine große Leichtigkeit und Geschicklichkeit?

Kind. Zu mannichfaltigen und wundervollen Arbeiten.

Prediger. Welches ist also der 2te Hauptvorzug des menschlichen Leibes vor jedem andern thierischen Körper?

Kind. Die große Leichtigkeit und Geschicklichkeit seiner Hände zu sehr mannichfaltigen und wundervollen Arbeiten.

Prediger. Wir kommen zu einem dritten Vorzuge. Wenn der Mensch sehr traurig ist, was vergießt er dann?

Kind. Thränen.

Prediger. Welche Empfindung ist dann in seiner Seele?

Kind. Die Traurigkeit.

Prediger. Was thut er in der Traurigkeit?

Kind. Er weint.

Prediger. Wodurch drückt er also seine Empfindungen und Gesinnungen aus?

Kind. Durch Weinen.

Prediger. An welchen Geschöpfen hast du es aber nie bemerkt, daß sie geweint hätten?

Kind. An den Thieren.

Prediger. Was können sie durch Weinen nicht ausdrücken, noch andern mittheilen?

Kind. Ihre Empfindungen und Gesinnungen.

Prediger. Was thun aber schon Kinder, wenn sie gehohren sind, wenn sie in der Wiege liegen?

Kind. Sie schreien und weinen.

Prediger. Welche Natur geben sie dadurch zu erkennen?

Kind. Die menschliche.

Prediger. Sie zeigen dadurch an, daß sie —?

Kind. Menschen sind.

Prediger. Was thut der Mensch gewöhnlich, wenn er sehr fröhlich und aufgeheitert ist?

Kind. Er lacht.

Prediger. Wodurch drückt der Mensch also ferner seine Empfindungen und Gesinnungen aus?

Kind. Durchs Lachen.

Prediger. Und wer kann dies wieder nicht?

Kind. Die Thiere.

Prediger. Was können also die Menschen durch Weinen und Lachen?

Kind. Ihre Empfindungen und Gesinnungen ausdrücken.

Prediger. Was können die Stummen nicht?

Kind. Reden.

Prediger. Was machen sie aber, wenn sie andern bes
schreiben wollen, daß ein Haus gebauet wird?

Kind. Zeichen, Geberden, Mienen, Bewegungen.

Prediger. Wie sehen sie aus, wenn sie einen Streit bes
schreiben wollen?

Kind. Zornig.

Prediger. Was können also die Menschen durch Blicke
und Geberden?

Kind. Ihre Empfindungen und Gesinnungen ausdrücken.

Prediger. Nenne mir das vorige mit, wodurch der
Mensch seine Empfindungen und Gesinnungen aus
drücken und andern mittheilen kann!

Kind. Durch Blicke, Geberden, Weinen und Lachen.

Prediger. Welches Vermögen ist also der dritte Haupt
vorzug des menschlichen Leibes vor jedem andern
thierischen Körper?

Kind. Das Vermögen, durch Blicke, Geberden,
Weinen und Lachen seine Empfindungen und
Gesinnungen auszudrücken, und andern mit
zutheilen.

Prediger. Wenn Menschen zu einander kommen, und
sich ihre Gedanken mittheilen, was thun sie denn
mit einander?

Kind. Sie reden, sie sprechen mit einander.

Prediger. Wozu sind die Werkzeuge des Mundes, der
Zunge und der Brust eingerichtet?

Kind. Zum Reden, zum Sprechen.

Prediger. Was für ein Vermögen hat der menschliche
Leib?

Kind.

Kind.

Kind. Das Vermögen der Sprache.

Prediger. Aber einige Thiere, z. B. Raben, Krähen, Elstern, sprechen doch auch mehrere Wörter aus?

Kind. Aber das ist noch keine menschliche Sprache.

Prediger. Was ahmen die Thiere bloß nach?

Kind. Einige Wörter.

Prediger. Wofür kannst du diese Nachahmung einiger Töne nicht erklären?

Kind. Für eine menschliche Sprache.

Prediger. Weil wir das Vermögen der Sprache haben, was kann denn nun der Lehrer den Lernenden?

Kind. Unterrichten.

Prediger. Wodurch kann ein Lehrer den Lernenden zu edeln Gefinnungen und Handlungen ermuntern?

Kind. Durch die Sprache.

Prediger. Welches Vermögen willst du daher das edelste nennen?

Kind. Das Vermögen der menschlichen Sprache.

Prediger. Wofür siehest du das an, daß andere Menschen zu dir reden, dich unterrichten können, und daß du sie wieder fragen, und so deutlich lernen kannst?

Kind. Für eine große Wohlthat Gottes.

Prediger. Warum ist das Vermögen der menschlichen Sprache das wohlthätigste?

Kind. Weil wir sonst nicht mit einander reden könnten; weil wir sonst nicht so deutlich lernen könnten; u. s. f.

Prediger. Wenn wir keine Sprache hätten, welche Kräfte

Kräfte unsrer Seele könnten wir denn nicht so bald,
nicht so vollkommen ausbilden?

Kind. Den Verstand, die Vernunft.

Prediger. Was ist uns also das Vermögen der menschlichen Sprache?

Kind. Nothwendig, nützlich, wohlthätig.

Prediger. Welchem Vermögen willst du daher die Beiwörter des edelsten und wohlthätigsten geben?

Kind. Dem Vermögen der menschlichen Sprache.

Prediger. Welches ist also der 4te Hauptvorzug des menschlichen Leibes vor jedem andern thierischen Körper!

Kind. Das edelste und wohlthätigste Vermögen der menschlichen Sprache.

Prediger. Nun nenne mir insgesammt die 4 Hauptvorzüge des menschlichen Leibes vor jedem andern thierischen Körper?

Kind. Seine aufgerichtete zum Himmel sich erhebende Stellung; die große Leichtigkeit und Geschicklichkeit seiner Hände zu sehr mannichfaltigen und wundervollen Arbeiten; das Vermögen, durch Blicke, Geberden, Weinen und Lachen seine Empfindungen und Gesinnungen auszudrücken und andern mitzutheilen; und endlich das edelste und wohlthätigste Vermögen der menschlichen Sprache.

Prediger. Sehet, liebe Kinder, solche große bedeutende Vorzüge besitzt der Mensch an Leib und an Seele! Mit solchen Kräften des Körpers und des Geistes geschmückt bewohnt er den Erdboden! Er ragt über

über die sichtbare Schöpfung hervor; alles spricht an ihm mit lauter Stimme, daß er von dem Urheber seines Daseyns einen höhern Beruf empfangen habe. Freuet euch des Glück's, Menschen zu seyn, und empfindet die Größe dieser Auszeichnungen. Aber denket nun auch desto ernstlicher daran, eures hohen Berufs euch würdig zu erweisen. Wie wollt ihr daher nach den Liederverfen, die unser Katechismus über diese Wahrheiten enthält, denken und urtheilen?

Kind. O welch ein Glück, ein Mensch zu seyn!

Wie kann ich Gott gnug preisen!

Wie des Berufs, ein Mensch zu seyn,

Mich würdig stets beweisen!

Ich bin ein Wunder seiner Macht,

Und Weisheit, Lieb' und Güte.

Nimm, Seele! deinen Werth in Acht,

Erkenn' ihn, mein Gemüthe!

Der Mensch, ein Leib, den deine Hand

So wunderbar bereitet,

Der Mensch, ein Geist, den sein Verstand

Dich zu erkennen leitet,

Der Mensch, der Schöpfung Ruhm und Preis

Ist sich ein täglicher Beweis

Von deiner Gü't und Größe.

Sechste Katechisation.

V o n d e m M e n s c h e n .

Fortsetzung.

Ueber Frage 1—13. des dritten Abschnitts.

G e b e t .

Du schufest, Gott, den Menschen, gut, rein und unverdorben! Du rüstetest ihn mit so mannichfaltigen Kräften und Vorzügen aus, daß er unter den Erleichterungen der besten Hilfsmittel dein heiliges Gesetz erfüllen konnte. Und doch wich er von deinen Geboten! Er fiel von der Höhe herab, zu welcher du ihn erhoben hattest! An den Stand der Unschuld, in welchem dein Ebenbild an ihnen leuchtete, wollen wir denken, damit wir mit dem größten Ernste darnach ringen, die Aehnlichkeit mit dir in uns wieder herzustellen. Der Sündenfall des ersten Menschenpaars soll uns eine Warnung werden, damit wir uns vor jeder Neigung zur Sünde hüten! O möchte dies bei diesen Kindern die Wirkung seyn, welche die Betrachtung über den Zustand des ersten Menschenpaars in ihrem Gemüthe hervorbringt! Amen.

Prediger. Wovon haben wir in der letzten Unterredung gesprochen?

Sind.

Kind. Von den Haupttheilen des Menschen, und von seinen Hauptvorzügen der Seele und des Leibes.

Prediger. Dies war das Erste, was wir in der Lehre vom Menschen vornehmen wollten. Jetzt betrachten wir zweitens den ursprünglichen Zustand des Menschen, und dann drittens den Sündenfall des ersten Menschenpaars. Wovon wird also unsere jetzige Unterredung handeln?

Kind. Von dem ursprünglichen Zustande des Menschen; und dann von dem Sündenfalle des ersten Menschenpaars.

Prediger. Von wem stammen alle Menschen ab?

Kind. Von Adam und Eva.

Prediger. Wie viele Menschen hat Gott anfänglich erschaffen?

Kind. Zwei, Adam und Eva.

Prediger. Wie lautet der Spruch 1. B. Mos. III. 20.?

Kind. Und Adam hieß sein Weib Heva, darum, daß sie eine Mutter ist aller Lebendigen.

Prediger. Was sind also Adam und Eva von uns allen?

Kind. Die Stammeltern.

Prediger. Wer war vor Adam und Eva auf der Erde nicht vorhanden?

Kind. Menschen.

Prediger. Wir haben schon einen Spruch gehabt, worin steht, daß alle Menschen von einem Paare abstammen!

Kind. Ap. Gesch. XVII. 26. Und hat gemacht, daß von Einem Blut aller Menschen Geschlechter auf dem

II. Ursprünglicher Zustand des Menschen.
Frage 5.

dem ganzen Erdboden wohnen, und hat Ziel gesetzt, zuvor versehen, wie lange und weit sie wohnen sollen.

Prediger. Wenn nun alle Menschen dieselben Stammeltern haben, wie müssen wir denn alle Menschen ansehen?

Kind. Als unsre Brüder und Schwestern.

Prediger. Wer ist mit uns verbrüdert und verschwistert?

Kind. Alle Menschen.

Prediger. Woran mußt du immer denken, was darfst du nicht vergessen?

Kind. Daß alle Menschen mit mir verbrüdert und verschwistert sind.

Prediger. Woburch hat Gott gleich anfangs das angezeigt, daß alle Menschen unter einander sich als Brüder und Schwestern betrachten sollten?

Kind. Dadurch, daß er anfänglich nur 2 Menschen erschaffen hat.

Prediger. Was meinst du, wen wird Gott mit Vorzügen besonders beagnadigt haben?

Kind. Die ersten Menschen.

Frage 6. Prediger. Denn wer sollte von ihnen abstammen?

Kind. Alle übrigen Menschen.

Prediger. Von welchen Vorzügen haben wir also jetzt zu reden?

Kind. Von den Vorzügen, mit welchen Gott die ersten Menschen besonders beagnadigt hat.

Prediger. Wie nennen wir das Vermögen unsrer Seele,

le, Begriffe zu machen, und mancherlei zu verstehen?

Kind. Verstand.

Prediger. Bei welchen Menschen wird der Verstand rein und unverdorben gewesen seyn?

Kind. Bei den ersten Menschen.

Prediger. Denn wie heißt es nach einem Spruche, den wir schon gehabt haben, nach 1. B. Mos. I. 31.?

Kind. Und Gott sahe an alles, was er gemacht hatte; und siehe da, es war sehr gut.

Prediger. Wenn nun der Verstand eines Menschen mit Irrthümern angefüllt ist, wie kannst du denn von ihm nach 1. B. Mos. I. 31. nicht sagen?

Kind. Daß er sehr gut wäre.

Prediger. Wovon war also der Verstand der ersten Menschen rein?

Kind. Von Irrthümern.

Prediger. Wodurch war er noch nicht verdorben?

Kind. Durch Irrthümer.

Prediger. Wie waren daher die ersten Menschen am Verstande?

Kind. Rein und unverdorben.

Prediger. Was heißt das, sie waren am Verstande rein und unverdorben?

Kind. Sie waren von Irrthümern frei.

Prediger. Was war an ihrer Seele nicht mit Irrthümern verunreinigt, noch verdorben?

Kind. Ihr Verstand.

Prediger. Wie heißt denn die Kraft der Seele, wenn

wir uns etwas vornehmen, wenn wir etwas wählen oder verwerfen?

Kind. Der Wille.

Prediger. Wenn nun 1. B. Mos. I. 31. vom Menschen gesagt wurde, daß er sehr gut war, was muß denn der Wille der ersten Menschen auch gewesen seyn?

Kind. Sehr gut.

Prediger. Was muß also an der menschlichen Seele rein und unverdorben gewesen seyn?

Kind. Der Wille.

Prediger. Was waren daher die ersten Menschen am Verstande und Willen?

Kind. Rein und unverdorben.

Prediger. Das wollen wir nun aus einigen Sprüchen sehen. Wie sagt Paulus Ephes. IV. 24.?

Kind. Und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Prediger. Was sind die ersten Menschen von Gott?

Kind. Erschaffen worden.

Prediger. Von wem wird auch gesagt, daß sie nach Gott erschaffen wären?

Kind. Von den ersten Menschen.

Prediger. Worauf (auf wen) wird also mit diesen Worten hingezielt; ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist?

Kind. Auf die ersten Menschen.

Prediger. An wen schrieb Paulus diese Worte?

Kind. An die Epheser.

Prediger. Wer sollte ein solcher Mensch werden, der nach Gott geschaffen wäre?

Kind. Die Epheser.

Prediger. Wer sollte mit den Ephesern den neuen nach Gott geschaffenen Menschen anziehen?

Kind. Jeder Christ.

Prediger. Was muß denn jeder Christ an sich haben, wenn er dem nach Gott geschaffenen Menschen gleich werden will?

Kind. Rechtschaffene Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Prediger. Was mußte also der anfänglich nach Gott geschaffene Mensch an sich haben?

Kind. Rechtschaffene Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Prediger. Wer war nun der anfänglich nach Gott geschaffene Mensch? (Wie hießen die ersten nach Gott geschaffenen Menschen?)

Kind. Adam und Eva.

Prediger. Was hatten also die ersten Menschen an sich?

Kind. Rechtschaffene Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Prediger. Wenn ich nun immer gerecht und heilig leben will, welche Kraft der Seele verrichtet denn die Wahl?

Kind. Der Wille.

Prediger. Woran sind also die ersten Menschen rein und unverdorben gewesen?

Kind. An ihrem Willen.

Prediger. Was lehren also die Worte, der Mensch wäre nach Gott in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit geschaffen?

Kind. Daß die ersten Menschen am Willen rein und unverdorben gewesen sind.

Prediger. Wie lautet der Spruch Coloss. III. 10.?

Kind. Und ziehet den neuen (Menschen) an, der da verneuert wird zu der Erkenntniß, nach dem Ebenbilde des, der ihn geschaffen hat.

Prediger. Wenn der Mensch geschaffen ist, und zwar nach dem Ebenbilde Gottes geschaffen ist, wer muß damit wohl gemeint seyn?

Kind. Adam und Eva, die ersten Menschen.

Prediger. Wer sollte sich wieder erneuern, daß er eben so würde, wie der anfänglich geschaffene Mensch?

Kind. Alle Menschen, alle Christen.

Prediger. Was wird hier besonders genennt, wozu sie sich erneuern sollten?

Kind. Die Erkenntniß.

Prediger. Mit welcher Kraft der Seele erlangen wir denn Erkenntniß?

Kind. Mit dem Verstande.

Prediger. Woran sind also die ersten Menschen rein und unverdorben gewesen?

Kind. Am Verstande.

Prediger. Was beweisest du daher mit dem Spruche Col. III. 10.?

Kind. Daß die ersten Menschen am Verstande rein und unverdorben gewesen sind.

Prediger. Und worauf leiten dich die beiden Sprüche Ephes. IV. 24 und Col. III. 10.?

Kind. Daß die ersten Menschen am Verstande und Willen rein und unverdorben gewesen sind.

Predig-

Prediger. Sage mir auch den Spruch Röm. V. 12-her!

Kind. Derhalben, wie durch Einen Menschen die Sünde ist gekommen in die Welt, und der Tod durch die Sünde, und ist also der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, dieweil sie alle gesündigt haben.

Prediger. Was ist in die Welt gekommen?

Kind. Die Sünde.

Prediger. Und durch die Sünde?

Kind. Der Tod.

Prediger. Was hat also der Tod verursacht, oder her vorgebracht?

Kind. Die Sünde.

Prediger. Wenn nun keine Sünde gekommen wäre, was wäre denn auch ausgeblieben?

Kind. Der Tod.

Prediger. Wovon ist der Tod eine Wirkung?

Kind. Von der Sünde.

Prediger. Und wenn die Ursache wegfällt, was muß denn auch wegfallen?

Kind. Die Wirkung.

Prediger. Durch welchen Himmelskörper erhalten wir das Tageslicht?

Kind. Durch die Sonne.

Prediger. Wenn die Sonne nicht käme, was bliebe denn auch weg?

Kind. Das Tageslicht.

Prediger. Was ist die Sonne vom Tageslichte?

Kind. Die Ursache.

Prediger. Und das Tageslicht ist — ?

Kind. Die Wirkung.

Prediger. Wenn ehe fällt die Wirkung weg?

Kind. Wenn die Ursache wegfällt.

Prediger. Oder nimm einen andern Fall. Was wird der Mörder, der unschuldig Blut vergossen hat?

Kind. Hingerichtet.

Prediger. Wie sagst du nun: wenn er keinen Mord begangen hätte — ?

Kind. So wäre er auch nicht hingerichtet worden.

Prediger. Wenn nun die ersten Menschen keine Sünde begangen hätten, was wäre denn auch nicht gekommen?

Kind. Der Tod.

Prediger. Was wären sie denn nicht?

Kind. Gestorben.

Prediger. Der nicht stirbt, wie nenne ich den?

Kind. Unsterblich.

Prediger. Wenn die ersten Menschen keine Sünde begangen hätten, was wären sie denn auch nicht?

Kind. Gestorben.

Prediger. Was wären sie also?

Kind. Unsterblich.

Prediger. Aber unsere Seele ist ja auch unsterblich?

Kind. Aber der Leib ist sterblich.

Prediger. Was war also bei den ersten Menschen unsterblich?

Kind. Der Leib.

Prediger. Wer ist jetzt nach einem Theile seiner Natur noch unsterblich?

Kind.

Kind. Wir.

Prediger. Aber wie waren die ersten Menschen unsterblich?

Kind. Nach ihrer ganzen Natur.

Prediger. Mit welchem Vorzuge hatte also Gott die ersten Menschen besonders begnadigt?

Kind. Daß sie ihrer ganzen Natur nach unsterblich waren.

Prediger. Fasse alles bisherige zusammen, und sage mir, mit was für Vorzügen Gott die ersten Menschen besonders begnadigt hatte?

Kind. Sie waren am Verstande und Willen rein und unverdorben, und ihrer ganzen Natur nach unsterblich.

Prediger. Was wird von dem ersten Menschen 1. B. Frage 7.
Mos. I. 27. gesagt?

Kind. Und Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn.

Prediger. Da Gott den ersten Menschen nach seinem Bilde geschaffen hatte, was mußte denn der erste Mensch an sich haben?

Kind. Große Vorzüge.

Prediger. Was sagt die Schrift, wie hätte Gott den Menschen geschaffen?

Kind. Ihm zum Bilde.

Prediger. Was hatte also der Mensch an sich, was trug er an sich?

Kind. Das Bild Gottes, das Ebenbild.

Prediger. Was verstehst du denn unter dem Ebenbilde, das der erste Mensch an sich trug?

Kind. Die Vorzüge, die der erste Mensch hatte.

Prediger. Denn wie waren die ersten Menschen am Verstande und Willen?

Kind. Rein und unverdorben.

Prediger. Und ihrer ganzen Natur nach — ?

Kind. Unsterblich.

Prediger. Und diese hohen großen Vorzüge nennen wir — ?

Kind. Das Ebenbild Gottes.

Prediger. Wenn ich nun einen Sohn das rechte Ebenbild seines Vaters nenne, was muß er denn seinem Vater wohl seyn?

Kind. Aehnlich.

Prediger. Was hat er mit seinem Vater?

Kind. Aehnlichkeit.

Prediger. Warum sagst du von den ersten Menschen, daß sie Aehnlichkeit mit Gott hatten?

Kind. Weil sie große Vorzüge hatten.

Prediger. Wie werden die Vorzüge der ersten Menschen, ein reiner und unverdorbenener Verstand und Wille, und Unsterblichkeit der ganzen Natur, wie werden diese Vorzüge genennet?

Kind. Das Ebenbild Gottes, die Aehnlichkeit mit Gott.

Prediger. Denn was kann der Verstand Gottes sich nie?

Kind. Irren.

Prediger. Was kann auch der Wille Gottes nie?

Kind. Das Böse wählen.

Prediger. Je mehr nun die Menschen am Verstande
und

und Willen rein und unverdorben sind, was haben sie denn auch desto mehr mit Gott?

Kind. Aehnlichkeit.

Prediger. Eben so, wenn der Mensch gar nicht starb, was war er denn seinem Schöpfer und Vater?

Kind. Aehnlich.

Prediger. Was sagte Paulus, Col. III. 10. was sollten wir zu der Erkenntniß?

Kind. Erneuert werden.

Prediger. Wessen Vorzug war denn ein solcher reiner und unverdorbener Verstand?

Kind. Der ersten Menschen.

Prediger. Und welches waren die andern Vorzüge, die wir bei den ersten Menschen fanden?

Kind. Ein reiner und unverdorbener Wille, und die Unsterblichkeit nach unsrer ganzen Natur.

Prediger. Was sollen diese Vorzüge, die einstmalß an dem Menschen sich fanden, in uns?

Kind. Erneuert werden.

Prediger. Welches ist die Absicht des Christenthums?

Kind. Die Vorzüge der ersten Menschen in uns zu erneuern.

Prediger. Wodurch sollen die Vorzüge der ersten Menschen in uns erneuert werden?

Kind. Durch das Christenthum.

Prediger. Welche Kräfte der Seele sind es, die in uns gebessert und erneuert werden sollen?

Kind. Verstand und Wille.

Prediger. Wenn wir ein altes Kleid haben, das seine

eheimaligen Vorzüge verlohren hat, was thun wir denn damit?

Kind. Wir legen es ab.

Prediger. Und was ziehen wir anstatt dessen lieber an?

Kind. Ein neues Kleid.

Prediger. Wenn nun Verstand und Wille in uns ge-
bessert wird, wenn wir unsre älteren Verkehrtheiten
abgelegt haben, was für Menschen können wir
denn da genennet werden?

Kind. Neue Menschen.

Prediger. Wenn wir vorher rachsüchtig waren, was
werden wir denn nun als neue Menschen?

Kind. Sanftmüthig.

Prediger. Wenn wir träge waren, was werden wir
denn als neue Menschen?

Kind. Arbeitsam.

Prediger. Welche Tugenden haben wir denn gleichsam
als ein neues Kleid angezogen?

Kind. Die Sanftmuth, die Arbeitsamkeit.

Prediger. Die sündlichen Neigungen und Begierden
sollen wir — ?

Kind. Ablegen.

Prediger. Und die Tugenden, z. B. Sanftmuth, Des-
muth, Menschenliebe, sollen wir — ?

Kind. Anziehen.

Prediger. Was mag also Paulus Col. III. 10. darun-
ter verstehen, wenn er sagt: ziehet den neuen Men-
schen an?

Kind. Ziehet die Tugenden an, nehmt die Tugenden
an.

Prediger. Wie werden hier die Tugenden genannt, die wir als Christen anziehen, oder mit uns vereinigen sollen?

Kind. Der neue Mensch.

Prediger. Und wer hatte diese Vorzüge am Verstande und Willen?

Kind. Die ersten Menschen.

Prediger. Und diese Vorzüge der ersten Menschen sollen in uns durch das Christenthum — ?

Kind. Wieder erneuert werden.

Prediger. Welche Wahrheit liegt also in diesen Worten: ziehet den neuen Menschen an?

Kind. Daß die Vorzüge der ersten Menschen in uns durch das Christenthum erneuert werden sollen.

Prediger. Und was werden wir dann unserm Schöpfer und Gott?

Kind. Aehnlich.

Prediger. Was haben wir mit ihm?

Kind. Aehnlichkeit.

Prediger. Wie nennt die heil. Schrift diese Vorzüge der ersten Menschen, die in uns durch das Christenthum erneuert werden sollen?

Kind. Aehnlichkeit mit Gott.

Prediger. Da nun die ersten Menschen am Verstande und Willen rein und unverdorben waren, wie mußte denn ihr Zustand seyn? Frage
8.

Kind. Höchst glücklich.

Prediger. Wo wohnten denn die ersten Menschen?

Kind. Im Paradiese.

Prediger. Was wird uns hierüber 1. B. Mos. II. 8. erzählt?

Kind. Und Gott der Herr pflanzte einen Garten in Eden, gegen Morgen, und setzte den Menschen darein, den er gemacht hatte.

Prediger. Wie wird hier die Gegend ihres Aufenthalts genennet?

Kind. Ein Garten in Eden.

Prediger. Was für eine Gegend muß es gewesen seyn, da sie ein Garten genennt wird?

Kind. Eine angenehme Gegend.

Prediger. Und wo wachsen Pflanzen, Kräuter und Bäume am besten?

Kind. In einem Garten.

Prediger. Wie nennest du die Gegend, in welcher Pflanzen und Bäume gern wachsen und gut fortkommen?

Kind. Eine fruchtbare Gegend.

Prediger. In welcher Gegend der Erde wohnten also die ersten Menschen?

Kind. In einer angenehmen und fruchtbaren Gegend der Erde.

Prediger. Was sagst du daher, in was für einen Zustand setzte Gott die ersten Menschen?

Kind. In einen höchst glücklichen Zustand in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend der Erde.

Frage 9. Prediger. Was für ein Gebot gab Gott den ersten Menschen 1. B. Mos. II. 17.?

Kind. Aber von dem Baum des Erkenntnisses gutes und

und böses sollst du nicht essen. Denn welches La-
ges du davon issest, wirst du des Todes sterben.

Prediger. Was ist der über mich, der mir Gebote
und Vorschriften geben kann?

Kind. Ein Oberherr.

Prediger. Was zeigte Gott durch die Ertheilung seines
Gebots den ersten Menschen an?

Kind. Daß er ihr Oberherr sey.

Prediger. Wen sollten sie als ihren Herrn erkennen?

Kind. Gott.

Prediger. Was verlangte Gott von ihnen?

Kind. Daß sie ihn als ihren Herrn erkennen sollten.

Prediger. Und was sollten sie seinen Befehlen seyn?

Kind. Gehorsam.

Prediger. Was verlangte also Gott von den er-
sten Menschen?

Kind. Daß sie ihn als ihren Herrn erkennen, und
ihm gehorsam seyn sollten.

Prediger. In welchem Zustande blieben aber die ersten
Menschen nicht?

Kind. In diesem glücklichen und seeligen Zustande.

Prediger. Worin fielen sie?

Kind. In Sünde.

Prediger. Wir reden daher drittens von dem Sündens-
falle der ersten Menschen. Was wurden sie dem
göttlichen Gebote?

Kind. Ungehorsam.

Prediger. Wo wird das ausführlich erzählt, wie es
mit ihrem Sündenfalle zugieng? Wer weiß das?

Kind. I. B. Mos. III.

III.
Sündens-
fall
der er-
sten
Mens-
chen.

Frage
10.

Prediger. Wie hieß der Baum, von welchem sie nicht essen durften?

Kind. Der Baum des Erkenntnisses Gutes und Böses.

Prediger. Wenn euch eure Eltern sagen, daß ihr von einer Speise nicht essen sollt, was muß sie euch denn seyn?

Kind. Schädlich.

Prediger. Wie sagen denn deine Eltern zu dir?

Kind. Du sollst nicht davon essen.

Prediger. Was durften sie von allen übrigen Früchten?

Kind. Essen.

Prediger. Warum durften sie aber von diesem Baume nicht essen?

Kind. Weil er ihnen schädlich war.

Prediger. Aber warum hatte denn Gott diesen schädlichen Baum in den Garten gepflanzt?

Kind. — — — —

Prediger. Wie nennen wir das, was wir nicht essen dürfen, woran wir gleich sterben würden?

Kind. Gift.

Prediger. Was für Früchte und Pflanzen giebt es auch jetzt?

Kind. Giftige Früchte und Pflanzen.

Prediger. Wozu dürfen diese giftigen Früchte und Pflanzen nicht gebraucht werden?

Kind. Zum essen.

Prediger. Aber was werden sie in der Arznei und bei manchen Handwerken?

Kind. Gebraucht.

Prediger. Was haben also selbst diese giftigen Früchte und Pflanzen?

Kind. Ihren Nutzen.

Prediger. Aber die Menschen dürfen sie doch nicht essen?

Kind. Aber sie haben doch ihren Nutzen.

Prediger. Was würde der Mensch, der sie als Speisegendisse?

Kind. Krank werden und sterben.

Prediger. Was hat denn Gott den Menschen gegeben, damit sie diese Früchte und Pflanzen unterscheiden?

Kind. Verstand und Vernunft.

Prediger. Und wer seinen Verstand und seine Vernunft anwendet, was wird sich der vor solchen Giftpflanzen und Früchten?

Kind. Hüten.

Prediger. Warum hat denn Gott diese Giftpflanzen und Früchte von dem Erdboden nicht weggelassen, da sie doch nicht als Speise genossen werden dürfen?

Kind. Weil sie ihren Nutzen haben.

Prediger. Und was hat Gott den Menschen zur Unterscheidung gegeben?

Kind. Verstand und Vernunft.

Prediger. Was willst du also darauf sagen, wenn jemand spräche, Gott hätte ja doch die giftigen Pflanzen und Früchte von der Erde weglassen können?

Kind. Sie haben ihren andern Nutzen, und Gott hat den

den Menschen Verstand und Vernunft zur Unterscheidung gegeben.

Prediger. Was war nun der Baum des Erkenntnisses auch, wenn man seine Frucht essen wollte?

Kind. Schädlich, (giftig, tödtlich).

Prediger. Aber warum hatte denn Gott diesen schädlichen Baum in den Garten, oder in das Paradies gepflanzt?

Kind. Weil er seinen andern Nutzen hatte, und weil Gott den ersten Menschen Verstand und Vernunft gegeben hatte.

Prediger. Und was hatte Gott ihnen noch dazu vorausgesagt, wenn sie davon essen würden?

Kind. Daß sie sterben würden.

Prediger. Wie heißt es I. B. Mos. II. 17. hierüber?

Kind. Denn welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben.

Prediger. Wen hatte Gott väterlich gewarnt?

Kind. Die ersten Menschen.

Prediger. Wodurch hatte sie Gott gewarnt?

Kind. Daß sie sterben würden, wenn sie davon äßen.

Prediger. Und was thaten die ersten Menschen dennoch?

Kind. Sie aßen von dem verbotenen Baume.

Prediger. Worin fielen sie?

Kind. In Sünde.

Prediger. Was wurden sie ihrem Schöpfer und Herrn?

Kind. Ungehorsam.

Prediger. Wer war aber an diesem Sündenfalle schuld?

Kind. Die ersten Menschen.

Prediger. Denn was hatte Gott den Genuß dieses schädlichen Baumes?

Kind. Ihnen verbothen.

Prediger. Und noch aufferdem — ?

Kind. Sie gewarnt, (ihnen gesagt, daß sie sterben würden).

Prediger. Wenn nun ein Vater seinen Kindern die schädlichen Speisen verbietet, sie warnt, und die schädlichen Folgen anzeigt, und wenn denn doch die Kinder davon essen, wer trägt denn allein die Schuld?

Kind. Die Kinder.

Prediger. Und was ist ein solcher Ungehorsam?

Kind. Sehr strafbar.

Prediger. Aber Gott hätte ja die ersten Menschen mit Gewalt von dem Essen dieses Baums abhalten, er hätte ihren Arm ja lähmen können?

Kind. Das wollte Gott nicht. (Einige Kinder haben mir einmal bei einer ähnlichen Frage diese Antwort gegeben: Gott hatte seine weisen Absichten dabei.)

Prediger. Wenn ein Mensch erst innerlich den Vorsatz zu sündigen hat, was ist denn vor Gott schon begangen?

Kind. Die Sünde.

Prediger. Wodurch wäre also die Sünde nicht abgehalten?

Kind. Wenn Gott ihren Arm gelähmt hätte; — wenn er sie mit Gewalt abgehalten hätte.

Prediger. Und was für einen Willen mußten die Menschen behalten, wenn sie Menschen bleiben sollten?

Kind. Einen freien Willen.

Prediger. Was mußte also Gott nach seiner Weisheit bei den ersten Menschen zulassen?

Kind. Daß sie in Sünde fielen.

Prediger. Und gegen Gottes ausdrückliches Gebot von der schädlichen Baumfrucht — ?

Kind. Ußen.

Prediger. Wenn die Menschen auch jetzt noch gegen alle Warnung von den schädlichen Früchten und Pflanzen essen wollen, was thut auch da Gott?

Kind. Er läßt es zu.

Prediger. Welche Pflanzen und Früchte nimmt er nicht von der Erde weg?

Kind. Die giftigen und schädlichen.

Prediger. Denn ob sie gleich für den Genuß schädlich und giftig sind, was haben sie doch?

Kind. Einen Nutzen.

Prediger. Welcher Baum im Paradiese wird daher auch seinen Nutzen gehabt haben?

Kind. Der Baum des Erkenntnisses gutes und böses.

Prediger. Das können wir auf folgende Weise uns deutlich machen. Was hat uns Gott durch die Vernunft und durch die Schrift gegeben?

Kind. Gesetze.

Prediger. Und wie müssen wir diese Gesetze erfüllen?

Kind. Genau; — vollkommen; — gern; — immer; — willig.

Prediger. Welchen Menschen könntest du tugendhaft nennen?

Kind. Der die Gesetze Gottes immer gern erfüllt.

Predig

Prediger. Wie nennen wir diese Bereitwilligkeit des Herzens, die göttlichen Gesetze zu erfüllen?

Kind. Tugend.

Prediger. Und was ist des Menschen vornehmster Beruf?

Kind. Die Tugend.

Prediger. Sage mir einen Liebersatz, worin das steht, daß die Tugend unser Beruf ist!

Kind. Gott fürchten, das ist Weisheit nur,

Und Freiheit ist's, sie wählen;

Ein Thier folgt Fesseln der Natur,

Ein Mensch dem Licht der Seelen.

Was ist des Geistes Eigenthum?

Was sein Beruf auf Erden?

Die Tugend! Was ihr Lohn, ihr Ruhm?

Gott ewig ähnlich werden!

Prediger. Wie wird hier die Tugend genennet?

Kind. Des Geistes Eigenthum, sein Beruf auf Erden.

Prediger. Was war also auch bei den ersten Menschen die Hauptsache?

Kind. Die Tugend.

Prediger. Aber wenn ich eine Sache, eine Kunst lernen will, was muß ich mich denn darin?

Kind. Ueben.

Prediger. Was ist ohne Uebung unmöglich?

Kind. Eine Sache, eine Kunst, eine Geschicklichkeit zu lernen.

Prediger. Was mußten also die ersten Menschen, wenn sie die Tugend erlangen wollten, auch haben?

Kind. Uebung.

Prediger. Und was wäre bei ihnen ohne Uebung un-
mdglich gewesen?

Kind. Die Tugend.

Prediger. In welcher Gegend der Erde lebten aber die
ersten Menschen?

Kind. In einer angenehmen und fruchtbaren Gegend.

Prediger. Wie nennt man diese Gegend, oder diesen
Garten, gewöhnlich?

Kind. Das Paradies.

Prediger. Woran fehlte es den ersten Menschen zu ih-
rer Erhaltung und zu ihrem Vergnügen?

Kind. An nichts.

Prediger. Wenn es nun einem Menschen an nichts
fehlt, wenn es ihm in allen Dingen nach Wunsche
geht, zu welcher Uebung hat er denn nicht viele Ge-
legenheit?

Kind. In der Tugend.

Prediger. Und was darf doch nicht wegbleiben, wenn
wir in der Tugend fest und unerschütterlich werden
wollen?

Kind. Die Uebung.

Prediger. Was für einen Baum pflanzte daher Gott in
den Garten?

Kind. Den Baum des Erkenntnisses gutes und böses.

Prediger. Wie war er nach 1. B. Mos. III. 6. anzuse-
hen?

Kind. Lieblich, daß es ein lustiger Baum wäre.

Prediger. Und was hatte ihnen Gott doch verboten?

Kind. Davon zu essen.

Prediger. Wenn wir uns nun das Angenehme um des
gött-

göttlichen Gesetzes willen versagen, welchen Beruf unsers Geistes erfüllen wir dann?

Kind. Die Tugend.

Prediger. Und was thun wir denn in der Tugend?

Kind. Wir üben uns.

Prediger. Wozu hatten also die ersten Menschen bei diesem Baume die beste Gelegenheit?

Kind. Sich in der Tugend zu üben.

Prediger. Was verschafte dieser Baum, und das Verbot ihnen zur Tugendübung?

Kind. Die beste Gelegenheit.

Prediger. Was hatte also dieser Baum für sie, ohngesachtet sein Genuß schädlich war?

Kind. Einen großen Nutzen.

Prediger. Denn worin sollte er ihnen zu einem Mittel dienen?

Kind. In der Tugendübung.

Prediger. Und was kann ohne eigne Uebung, und ohne Gelegenheiten zur Uebung, ganz und gar nicht erworben werden?

Kind. Die Tugend.

Prediger. Und was ist ein Mensch werth, der sich die Tugend nicht erworben hat?

Kind. Gar nichts.

Prediger. Wenn also der Mensch nicht umsonst geschaffen seyn sollte, wenn er die Tugend, den Beruf seines Geistes, erfüllen sollte, was mußte er nothwendig haben?

Kind. Gelegenheit zur Tugendübung.

Prediger. Und welches Mittel zur Tugendübung hatte ihm Gott gegeben?

Kind. Den Baum des Erkenntnisses gutes und böses.

Prediger. Wie handelte also Gott, da er an diesem Baume dem ersten Menschen ein solches Mittel verschafte?

Kind. Weise.

Prediger. Und wofür erkennst du das, daß Gott den ersten Menschen vor Unglück warnte?

Kind. Für Güte.

Prediger. Was war also um desto mehr der ersten Menschen Schuldigkeit?

Kind. Ihrem Gotte zu folgen.

Prediger. Und so in der Tugend — ?

Kind. Sich zu üben.

Prediger. Worin fielen sie aber?

Kind. In Sünde und Ungehorsam.

Prediger. Wie das zugeht, daß sie ihrem Schöpfer ungehorsam wurden, lasset uns jetzt näher sehen. Welches Thier beförderte nach der mosaischen Erzählung den Sündenfall?

Kind. Die Schlange.

Prediger. Wie sprach die zur Eva, nach 1. B. Mos. III. 1. ?

Kind. Ja, sollte Gott gesagt haben: Ihr sollt nicht essen von allerlei Bäumen im Garten?

Prediger. Was hatte Gott deutlich und ausdrücklich den ersten Menschen gesagt?

Kind. Sie sollten nicht von dem verbotenen Baume essen.

Predic

Prediger. Was suchte die Schlange in dem Gemüthe der ersten Menschen zu erregen?

Kind. Zweifel.

Prediger. Wer sagte das zu den ersten Menschen, ob sie auch wohl recht gehört hätten, ob sie sich nicht irrten, ob Gott wirklich das verboten hätte?

Kind. Die Schlange.

Prediger. Was war also das erste, was die Schlange zur Verführung that?

Kind. Sie suchte in dem Gemüthe der ersten Menschen Zweifel zu erregen.

Prediger. Womit fängt sich auch noch jetzt in sehr vielen Fällen die Verführung an?

Kind. Mit Zweifeln.

Prediger. Was sagt wohl ein Lasterhafter zu einem andern, um ihn zum Diebstahl * zu verführen?

Kind. Laß uns einmal für uns sorgen; — Andere müssen nicht alles haben; — Was brauchen wir Noth zu leiden? — U. s. f.

Prediger. Wenn nun der Andere an das göttliche Verbot dächte, was würde der Verführer sagen?

Kind. Es ist vieles verboten; — das gehet uns nichts an; — es ist uns nicht verboten; u. s. f.

Prediger. Was würde der Verführer in Zweifel zu ziehen suchen?

Kind. Ob der Diebstahl verboten wäre?

Prediger

* Anstatt des Diebstahls nenne der Katechet die Arten von Sünden, die an seinem Orte am häufigsten begangen werden, und wogegen am meisten gewarnt werden muß.

Prediger. Wer machte es bei den ersten Menschen eben so?

Kind. Die Schlange.

Prediger. Wie sagte sie denn zu ihnen?

Kind. Sollte Gott gesagt haben: ihr sollt nicht essen von allerlei Bäumen im Garten?

Prediger. Was wußte aber die Eva viel zu gewiß?

Kind. Daß Gott das Essen von dem Baume verboten habe.

Prediger. Wie antwortete sie der Schlange, 1. B. Mos. III. 2. 3.?

Kind. Wir essen von den Früchten der Bäume im Garten; aber von den Früchten des Baums mitten im Garten hat Gott gesagt: Eßet nicht davon, rühret es auch nicht an, daß ihr nicht sterbet.

Prediger. Als nun die Schlange das Verbot nicht ungewiß machen konnte, so wählte sie einen andern Weg. Wie sprach sie zur Eva, B. 4. 5.?

Kind. Ihr werdet mit nichten des Todes sterben; sondern Gott weiß, daß, welches Tages ihr davon esset, so werden eure Augen aufgethan, und werdet sehn, wie Gott, und wissen, was gut und böse ist.

Prediger. Was mußte die Schlange zugeben?

Kind. Daß Gott den Genuß des Baums verboten hatte.

Prediger. Aber was läugnete sie nun gerade zu?

Kind. Daß sie sterben würden.

Prediger. Was für Folgen würde das Essen von dem Baume nicht haben?

Kind. Böse, schädliche Folgen.

Predi.

Prediger. Denke einmal wieder an den Verföhrer, der einen Andern zum Diebstahle verleiten will. Wie spricht wohl ein Vater zu seinem Kinde, wenn es vor dem Diebstahle gewarnt werden soll?

Kind. Du darfst nicht stehlen.

Prediger. Worin würde es gerathen, wenn es Diebstahl begienge?

Kind. In Strafe, in Schimpf und Schande.

Prediger. Was würde der Dieb leicht?

Kind. Ergriffen und gestraft.

Prediger. Wenn nun der Andere an die Folgen denkt, die der Diebstahl hat, was sucht denn der Verföhrer dem Andern auszureden?

Kind. Der Diebstahl hätte für sie schädliche Folgen.

Prediger. Wie wollten sie es anfangen, um nicht ergriffen zu werden?

Kind. Klug und listig.

Prediger. Und wer könnte sie denn ergreifen?

Kind. Niemand.

Prediger. Und wobei könnten sie denn sicher und ganz verborgen bleiben?

Kind. Bei ihrem Diebstahle.

Prediger. Was für Folgen würde der Diebstahl bei ihnen ganz und gar nicht haben?

Kind. Böse, schädliche Folgen.

Prediger. Wie machte es nun die Schlange auch bei den ersten Menschen?

Kind. Sie sagte, das Essen von dem Baume würde gar keine schädlichen Folgen haben.

Prediger. Sondern vielmehr — ?

250 6. Katechisation. Von dem Menschen.

Kind. Nützliche Folgen.

Prediger. Wovon aß, wie wir es uns vorstellen können, die Schlange?

Kind. Von diesem Baume.

Prediger. Und was widerfuhr ihr nicht, ohngeachtet sie aß?

Kind. Daß sie starb.

Prediger. Sie starb nicht allein nicht, sondern was konnte sie sogar jetzt mit ihrem Munde und mit ihrer Zunge?

Kind. Reden.

Prediger. Was konnten alle übrigen Thiere nicht mit dem Menschen?

Kind. Reden, sprechen.

Prediger. Wodurch schien die Schlange diesen Vorzug der Sprache erhalten zu haben?

Kind. Durch das Essen von dem Baume.

Prediger. Was war nach dem Anscheine das Essen von diesem Baume der Schlange geworden?

Kind. Nützlich, vortheilhaft.

Prediger. Was dachte nun die Eva, was würde sie, wenn sie auch aße, von diesem Baume haben?

Kind. Großen Nutzen, große Vorthelle.

Prediger. Denn was schien sie durch die jetzige Erfahrung als ganz gewiß einzusehen?

Kind. Daß das Essen von dem Baume nützlich und vortheilhaft wäre.

Prediger. Was glaubte sie sich in ihrem Urtheile nicht?

Kind. Zu irren.

Predis

Prediger. Was hatte aber Gott doch deutlich gesagt,
was würde sie von dem Genusse?

Kind. Sterben.

Prediger. Und was glaubte sie jetzt deutlich an der
Schlange zu sehen und zu erfahren?

Kind. Daß sie nicht sterben würde.

Prediger. Sondern —?

Kind. Große Vortheile haben würde.

Prediger. Wenn also Gott noch so deutlich die schädli-
chen Folgen angekündigt hat, wie kömmt es denn
doch dem Menschen vor?

Kind. Daß sie nicht eintreten.

Prediger. Sondern daß vielmehr Nutzen und Vortheil
daraus —?

Kind. Entspringe.

Prediger. Wenn wir den Aussagen und Drohungen
Gottes nicht glauben, wie heißt das?

Kind. Unglaube.

Prediger. Wer versiel in diese Sünde des Unglaubens,
die noch schlimmer als der Zweifel war?

Kind. Die Eva.

Prediger. Aber es war ja doch so glaublich, daß die
Drohung Gottes nicht erfüllt werde?

Kind. Sie hätte der Aussage Gottes mehr glauben
müssen.

Prediger. Wie wollt ihr es also, ihr Kinder, machen,
wenn ein Spruch der Bibel etwas verbietet, und
wenn doch aller Anschein da ist, daß ihr durch
Sünde große Vortheile erhalten werdet?

Kind. Wir wollen dem Worte Gottes mehr glauben.

Predig

Prediger. Denn wenn selbst der größte Anschein da ist, daß die Sünde euch nützlich wäre, was bleibt denn doch wahr?

Kind. Was Gott gesagt hat.

Prediger. Wie sagt daher Paulus Ephes. V. 6.?

Kind. Lasset euch niemand verführen mit vergeblichen Worten; denn um dieser willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens.

Prediger. Als nun die Eva erst die Wahrheit der göttlichen Drohung bezweifelte, wozu wurde sie da immer mehr geneigt?

Kind. Von dem verbotenen Baume zu essen.

Prediger. Wie lautet die fernere Erzählung 1. B. Mos. III. 6.?

Kind. Und das Weib schauete an, daß von dem Baume gut zu essen wäre, und lieblich anzusehen, daß es ein lustiger Baum wäre, weil er klug machte: und nahm von der Frucht, und aß, und gab ihrem Manne auch davon, und er aß.

Prediger. Als nun die Eva den angedroheten Tod nicht glaubte, wohin sahe sie jetzt mehr und öfter?

Kind. Auf den Baum.

Prediger. Was machte sie nun für eine Bemerkung?

Kind. Daß er lieblich anzusehen wäre, daß es ein lustiger Baum wäre.

Prediger. Was wurde ihr der Baum, wie kam er ihr immer mehr vor?

Kind. Angenehm, reizend.

Prediger. Was versprach sie sich von dem Genusse des Baumes?

Kind.

Kind. Die größten Vortheile.

Prediger. Und jemehr sie nun diese Vortheile sich ausmahlte, und länger dabei in ihren Gedanken verweilte, wie kam ihr da der Baum immer mehr vor?

Kind. Reizend und angenehm.

Prediger. Und wie sahe der Baum und seine Frucht auch äußerlich aus?

Kind. Lieblich und lustig.

Prediger. Wie geht es also, wenn wir erst eine verbottene Sache als nützlich uns vorstellen; was wird sie in unsern Augen?

Kind. Immer lieblicher und angenehmer.

Prediger. Und was kann der Mensch dem Reize des Vergnügens nicht?

Kind. Widerstehen.

Prediger. Als das Vergnügen, und der Reiz des Vergnügens in die Gedanken der Eva sich mischte, was streckte sie da nach der Frucht aus?

Kind. Ihre Hände.

Prediger. Und als sie erst aß, wer nahm an der Sünde auch Antheil?

Kind. Adam.

Prediger. Wie sagt der 6te Vers?

Kind. Und gab ihrem Manne auch davon, und er aß.

Prediger. Setzt laß uns auf die ganze Erzählung zurück blicken, damit wir sie uns recht lehrreich machen. Was wollte die Schlange zuerst in dem Gemüthe der Eva erregen?

Kind. Zweifel.

Prediger. Was suchte die Schlange in Zweifel zu ziehen?

Kind. Ob Gott auch wirklich verboten hätte, von dem Baume zu essen.

Prediger. Als die Eva dies viel zu gewiß wußte, was suchte nun die Schlange ungewiß zu machen?

Kind. Daß sie von dem Genuß des Baums sterben würden.

Prediger. Wenn wir die göttlichen Aussagen nicht für wahr halten, wie nannten wir das vorher?

Kind. Unglauben.

Prediger. Ehe ein Mensch in Sünde fällt, entsteht erst Zweifel, oder —?

Kind. Unglaube.

Prediger. Was denkt dann der Mensch, was werde nicht eintreffen?

Kind. Was Gott gesagt hat.

Prediger. Als die Eva erst den Unglauben nährte, wie kam ihr nun die Frucht des Baumes vor?

Kind. Immer angenehmer.

Prediger. Wenn also der Mensch erst denkt, daß die Folgen der Sünde ihn nicht treffen, was wird ihm dann immer angenehmer und reizender?

Kind. Die Sünde.

Prediger. Und wenn der Reiz der Sünde sich vermehrt, wer kann denn nicht widerstehen?

Kind. Der Mensch.

Prediger. Und wenn die Sünde so reizvoll erscheint, was wird sie dann?

Kind. Vollbracht.

Prediger.

Prediger. Nun sage mir, auf welche Weise es zugeht, wenn der Mensch eine sündliche That vollbringt?

Kind. Erst zweifelt er; oder er wird ungläubig; dann denket er an die Sünde, und wenn sie ihm immer reizender wird, so vollbringt er die That.

Prediger. Wenn ihr Kinder also zweifelt, oder gegen die gedroheten Folgen ungläubig werdet, auf welchem Wege wandelt ihr dann schon?

Kind. Auf einem gefährlichen Wege.

Prediger. Und wenn ihr erst mit Vergnügen und lange an die Sünde denkt, was geschieht dann gewiß?

Kind. Die sündliche That.

Prediger. An welchem Sündenfalle sehet ihr das?

Kind. An dem Sündenfalle der ersten Menschen.

Prediger. Warum hältst du diesen Ungehorsam der ersten Menschen für eine schwere Sünde? Jeder unter euch soll mir einmal seine Meinung sagen!

Kind. Weil Gott sie gewarnt hatte; — weil Gott sie gut erschaffen hatte; — weil sie am Verstande und Willen rein und unverdorben waren; — weil sie Gott hätten mehr glauben müssen; u. s. f.

Prediger. Alles richtig geantwortet. Je leichter es ist, eine Sünde zu meiden, je mehr der Mensch gewarnt wird, je mehr Kräfte er hat, die Tugend zu üben: was wird denn der Ungehorsam gegen Gott?

Kind. Desto schwerer und strafbarer.

Prediger. Was hältst du daher für eine schwere und höchst strafbare Sünde?

Kind. Den Ungehorsam der ersten Menschen.

Prediger. Aber wie stimmt denn das mit dem vorigen zusammen? Du hast mir vorhin gesagt, daß die ersten Menschen am Verstande und Willen rein und unversehrt gewesen wären; und nun sagst du, daß sie in eine so schwere Sünde gefallen wären! Wie stimmt denn das zusammen?

Kind. — — —

Prediger. Wer blieb bei allen seinen Vorzügen dennoch immer endlich und eingeschränkt?

Kind. Die ersten Menschen.

Prediger. Und was war bei ihnen also immer möglich?

Kind. Daß sie in Sünde fielen.

Prediger. Wie antwortest du daher, wenn jemand dich fragte, wie die großen Vorzüge der ersten Menschen mit ihrem schweren Sündenfalle zusammenstimmten?

Kind. Sie blieben bei ihren Vorzügen dennoch endlich und eingeschränkt; und es war also immer möglich, daß sie in Sünde fielen.

Prediger. Nimm einmal einen starken Mann, was kann er auf seinem Wege, eben so gut als ein Kind?

Kind. Fallen.

Prediger. Welcher von beiden fällt öfter?

Kind. Das Kind.

Prediger. Aber welcher von beiden kann auch zur Erde fallen?

Kind. Der Mann.

Prediger. Und wenn der Mann, der Erwachsene fällt, wie fällt er dann?

Kind. Schwerer; härter; — gefährlicher.

Prediger. Wie wendest du dies auf die ersten Menschen an?

Kind. Ohngeachtet sie Vorzüge hatten, so konnten sie doch auch in Sünde fallen.

Prediger. So wie ein Kind zwar öfter fällt, aber der Mann — ?

Kind. Doch auch fallen kann, und wenn er fällt, dann schwerer und gefährlicher fällt.

Prediger. An welchem Gegenstande sahen es die ersten Menschen, daß sie wirklich so tief gefallen waren?

Kind. An dem Baume des Erkenntnisses gutes und böses.

Prediger. Wenn nun die ersten Menschen bloß innerlich gesündigt hätten, und der innerliche Vorsatz nicht äußere That geworden wäre, was hätten sie denn wohl von sich geglaubt?

Kind. Daß sie nicht gesündigt hätten.

Prediger. Aber welches äußere Zeichen und Merkmal gab ihnen den offenbarsten Beweis ihres Sündensfalls?

Kind. Der Baum des Erkenntnisses gutes und böses.

Prediger. Wenn jemand einen Fehler an sich hat, und er weiß es nicht, was wird er denn den Fehler auch nicht?

Kind. Ablegen.

Prediger. Wer sich bessern soll, was muß der nothwendig vorher?

Kind. Seine Fehler erkennen.

Prediger. Wozu diente also der genannte Baum, und seine Frucht?

258 6. Katechisation. Von dem Menschen.

Kind. Daß sie ihren Fehler (ihre Sünde) erkannten.

Prediger. Warum heißt daher dieser Baum der Baum des Erkenntnisses gutes und böses?

Kind. Weil sie daran lernen konnten, daß sie gesündigt hatten.

Prediger. Ob sie noch gut wären, oder ob sie schon böse geworden wären, woran erkannten sie das recht deutlich?

Kind. An dem Baume des Erkenntnisses gutes und böses.

Frage
II. Prediger. Wenn ein Mensch böse handelt, z. B. betriegt, stiehlt, was wird er denn von der Obrigkeit?

Kind. Gestraft.

Prediger. Was zog also auch der Ungehorsam der ersten Menschen nach sich?

Kind. Strafe.

Prediger. In welchem Leben erhielten sie die Strafe für ihren Ungehorsam?

Kind. In diesem Leben.

Prediger. Wie wurde ihnen nach dem Sündenfalle ihre Arbeit?

Kind. Sauer und schwer.

Prediger. Was wars bei den ersten Menschen, welches viel Mühseligkeit und Elend in diesem Leben nach sich zog?

Kind. Ihr Ungehorsam.

Prediger. Was für eine Strafe zog dieser Ungehorsam nach sich?

Kind.

Kind. Viel Mühseligkeit und Elend in diesem Leben.

Prediger. Und was mußten sie zuletzt?

Kind. Sterben.

Prediger. Was empfanden sie zuletzt?

Kind. Den Tod.

Prediger. Was zog also ihr Ungehorsam ferner nach sich?

Kind. Den Tod.

Prediger. Was siehest du daraus, was kommt auf Sünde und Ungehorsam?

Kind. Strafe.

Prediger. An welchem Beispiele siehest du das?

Kind. An dem Beispiele der ersten Menschen.

Prediger. Was hatten die ersten Menschen nicht gedacht?

Kind. Daß die Strafe kommen würde.

Prediger. Wenn nun der Mensch erst in eine Sünde fällt, was pflegt dann gewöhnlich zu geschehen?

Frage
12.

Kind. Er fällt in mehrere Sünden.

Prediger. Wenn ein Mensch einen Diebstahl begangen hat, und er wird darüber zur Rede gesetzt, was thut er dann?

Kind. Er läugnet es.

Prediger. Was sagt er nicht aus?

Kind. Die Wahrheit.

Prediger. Wozu nimmt er seine Zuflucht?

Kind. Zu Lügen.

Prediger. Also aus dem Diebstahl entstehen —?

Kind. Lügen.

260 6. Katechisation. Von dem Menschen.

Prediger. Und wenn ein Mensch ans Lügen sich gewöhnt, wie wird dann seine ganze Seele?

Kind. Schlimmer, böser.

Prediger. Aus der ersten Sünde entstehen — ?

Kind. Mehrere Sünden.

Prediger. Wobei bleibt es nicht?

Kind. Bei der ersten Sünde.

Prediger. Was sagst du also auch vom ersten Ungehorsame des Adams und der Eva?

Kind. Es blieb nicht bei dem ersten Ungehorsame.

Prediger. Als sie erst in eine Sünde gefallen waren — ?

Kind. So fielen sie in eine andere.

Prediger. Und wie handelt der Mensch, der gegen Klugheit und Weisheit handelt?

Kind. Thöricht.

Prediger. Worin fielen also auch die ersten Menschen?

Kind. In Thöricht.

Prediger. Und von einer Thöricht — ?

Kind. In die andere.

Prediger. Wobei blieb es nicht?

Kind. Bei dem ersten Ungehorsame, (bei der ersten Sünde, bei der ersten Thöricht).

Prediger. Sondern von einer Thöricht und Sünde — ?

Kind. Fielen sie in die andere.

Prediger. Nun lies einmal 1. B. Mos. III. 8. her!

Kind. Und sie hörten die Stimme Gottes des Herrn, der im Garten gieng, da der Tag kühle geworden war. Und Adam versteckte sich mit seinem Weibe vor dem Angesichte Gottes des Herrn, unter die Bäume im Garten.

Predig

Prediger. Wofür hältst du das, wenn man sich vor dem allwissenden und allgegenwärtigen Gotte verbergen will?

Kind. Für Thorheit.

Prediger. Was ist offenbar gegen die Vernunft, was ist offenbar Thorheit?

Kind. Wenn man sich vor dem allwissenden und allgegenwärtigen Gott verstecken will.

Prediger. Was begiengen aber dennoch die ersten Menschen?

Kind. Diese Thorheit.

Prediger. Und Thorheit, die gegen Gottes Gesetz begangen wird, was ist die allemal?

Kind. Sünde.

Prediger. Als nun Gott sich herabließ, den ersten Menschen ihren Ungehorsam vorzuhalten, wie sprach da Adam 1. B. Mos. III. 12.?

Kind. Das Weib, das du mir zugesellet hast, gab mir von dem Baume, und ich aß.

Prediger. Auf wen schob Adam die Schuld?

Kind. Auf die Eva.

Prediger. Aber die Eva hatte ja dem Adam die Frucht des verbotenen Baumes wirklich hingegeben?

Kind. Adam hätte sie nicht essen sollen, (Er hätte sie nicht hinnehmen sollen).

Prediger. Und was hatte Gott dem Adam eben so gut als der Eva vorher bekannt gemacht?

Kind. Daß sie von dem Baume nicht essen sollten, daß sie sterben würden.

Prediger. Was konnte sich Adam also nicht wegen seines Ungehorsams?

Kind. Entschuldigen.

Prediger. Und als er die That, und die Handlung seines Essens nicht läugnen konnte, womit wollte er sich da entschuldigen?

Kind. Daß ihn die Eva dazu verführt hätte.

Prediger. Und was wäre die Eva an seinem Ungehorsame?

Kind. Schuld.

Prediger. Wie machen es also die Menschen, wenn sie ihre Sünde nicht läugnen können?

Kind. Sie schieben die Schuld auf andere.

Prediger. Wie lange sind wir aber noch ungebeffert?

Kind. So lange wir die Schuld unsrer Fehler auf andere schieben.

Prediger. Wofür hältst du das, wenn man, statt sich selbst anzuklagen, die Schuld auf andere schieben will?

Kind. Für Sünde; — für Thorheit.

Prediger. Wie sagte Adam?

Kind. Das Weib, das du mir zugesellet hast, gab mir von dem Baume, und ich aß.

Prediger. Wenn Gott also ihm keine Gattinn zugesellet hätte, was hätte er denn nach seiner Meinung nicht gethan?

Kind. Nicht von dem Baume gegessen.

Prediger. Was wollte Adam daher auf Gott sogar übertragen?

Kind. Die Schuld seines Ungehorsams.

Prediger

Prediger. Wenn wir aber bei unsern Vergehungen Gott die Schuld beimessen wollen, wie ist das gedacht und geredet?

Kind. Thöricht.

Prediger. Und was begehen wir dadurch?

Kind. Große Sünde.

Prediger. Was sagst du also von den ersten Menschen, was thaten sie nach ihrem ersten Ungehorsam?

Kind. Sie fielen aus einer Thorheit und Sünde in die andere.

Prediger. Wie machten sich die ersten Menschen durch ihren Ungehorsam?

Kind. Unglücklich, elend.

Prediger. Was zogen sie sich zu?

Kind. Strafe.

Prediger. Und zuletzt in diesem Leben — ?

Kind. Den Tod.

Prediger. Und worin fielen sie nach ihrem ersten Ungehorsam?

Kind. Von einer Thorheit und Sünde in die andere.

Prediger. Wer litt also die schädlichen Folgen des Ungehorsams? Frage
13.

Kind. Die ersten Menschen; — sie selbst.

Prediger. Aber wenn ein Mensch Sünde begeht, wer leidet zugleich mit?

Kind. Andere Menschen.

Prediger. Wenn ein Vater verschwenderisch lebt, wer wird dadurch zugleich mit arm?

Kind. Seine Kinder.

Prediger. Was werden seine Nachkommen?

Kind. Arm.

Prediger. Wer leidet also die schädlichen Folgen mit, sobald die Eltern sündigen?

Kind. Die Kinder und Nachkommen.

Prediger. Auf wen brachten also die ersten Eltern die Folgen ihrer Sünde?

Kind. Auf ihre Kinder und Nachkommen.

Prediger. Wie viel von den Kindern und Nachkommen der ersten Eltern sind der Sünde unterworfen?

Kind. Alle.

Prediger. Wie sind alle Kinder und Nachkommen der ersten Eltern beschaffen?

Kind. Sie sind alle der Sünde unterworfen.

Prediger. Was sagst du von uns allen aus, wenn du dich mit einschließt?

Kind. Wir sind alle der Sünde unterworfen.

Prediger. Wie spricht daher Paulus Röm. III. 23.?

Kind. Wir sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den wir vor Gott haben sollen.

Prediger. Wofür werden wir hier alle ohne Ausnahme erklärt?

Kind. Für Sünder.

Prediger. Und was wird uns abgesprochen?

Kind. Der Ruhm, den wir vor Gott haben sollen.

Prediger. Was sind wir daher alle der Sünde —?

Kind. Unterworfen.

Prediger. Und wie heißt es Röm. V. 12.?

Kind. Durch Einen Menschen ist die Sünde kommen in die Welt, und der Tod durch die Sünde, und
ist

ist also der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, dieweil sie alle gesündigt haben.

Prediger. Welches ist nach diesem Spruche die Wirkung der Sünde?

Kind. Der Tod.

Prediger. Und welches ist die Ursache des Todes?

Kind. Die Sünde.

Prediger. Wo nun die Wirkung ist, was muß da auch statt finden?

Kind. Die Ursache.

Prediger. Was müssen alle Menschen endlich, auch wenn sie noch so alt werden?

Kind. Sterben.

Prediger. Was empfinden sie endlich?

Kind. Den Tod.

Prediger. Da nun alle Menschen die Wirkung, nehmlich den Tod, an sich erleiden, was müssen sie denn auch an sich haben?

Kind. Die Ursache, nehmlich die Sünde.

Prediger. Woraus schließt Paulus, daß alle der Sünde unterworfen sind?

Kind. Aus dem Tode; — weil sie alle sterben.

Prediger. Was beweisest du daher mit diesem und mit dem vorher gehenden Spruche?

Kind. Daß wir alle der Sünde unterworfen sind.

Prediger. So habt ihr denn, ihr Kinder gehört, welche große Vorzüge die ersten Menschen an sich hatten! Sie waren am Verstande und Willen rein und unverdorben; sie trugen das göttliche Ebenbild an sich, und Unsterblichkeit war ihrer ganzen Natur

beschrieben. Aber ach! sie stürzten von dieser Höhe der Aehnlichkeit mit Gott durch Ungehorsam, und fielen von einer Thorheit und Sünde in die andere. Sie vollbrachten Sünden, deren Folgen sich über alle ihre Nachkommen ausbreiteten. Wie bald, und wie schnell können auch die besten Menschen von den Lockungen der Sünde hingerissen werden! Diese Warnung lehrt uns die Geschichte der ersten Menschen. Höret sie, denket daran, und wendet diese Erzählung der heiligen Schrift zu der Befestigung des Vorsatzes an, niemals, niemals, in eurem Leben ein Gebot Gottes zu übertreten!

Du, der kein Böses thut!
 Du schuffst den Menschen gut;
 Du, Höchster, gabst ihm Kräfte
 Zum seeligen Geschäfte,
 In Heiligkeit zu wandeln,
 Stets recht vor dir zu handeln.

Wo ist der Unschuld Ruhm?
 Ach! wir dein Eigenthum,
 Wie tief sind wir gefallen!
 Wo ist jetzt unter allen
 Ein Mensch ganz rein von Sünden
 Vor dir, o Gott, zu finden?

Ganz sinnlich sind wir nur,
 Gesinnt so von Natur,
 Daß Güter dieser Erden
 Von uns erstrebet werden,
 Mehr, als die höhern Gaben,
 Die uns auf ewig laben.

O Herr,

O Herr, was uns gebriecht,
Laß in der Wahrheit Licht
So heilsam uns erkennen,
Daß wir von Ernst entbrennen,
Der Sünde zu entsagen,
Der Besserung nachzujagen.

Siebte Katechisation.

Von der Sünde.

Ueber Frage 14—35. des dritten Abschnitts.

G e b e t.

Unendlicher Gott, heiliger und gerechter Herr der Welt, der du die Menschen zur Gerechtigkeit und Heiligkeit berufen hast! Du willst, daß wir nach Reinheit und Lauterkeit des Herzens und des Wandels streben, daß wir nach der Aehnlichkeit mit dir während unsers ganzen Lebens ringen, und daher die Erniedrigungen der Sünde aus unserer Seele entfernen. Du verabscheuest die Sünde, und nie kann, weil du heilig und gerecht bist, dein Misfallen an der Sünde ein Ende nehmen. O möchte jeder Mensch von Jugend an es bedenken, daß die Uebertretungen deiner Gebote die Seele verwirren, die Kräfte des Geistes schwächen, und zeitliche und ewige Strafen nach sich ziehen! Möchte diese Erkennt-

niß

niß auch bei diesen Kindern in eine lebhaftere und innigere Ueberzeugung sich verwandeln, damit sie dir, o Gott, und deinem heiligen Gesetze den ehrfurchtsvollsten Gehorsam weiheten! Dein Geist belebe unsere heutige Andacht, und befestige in uns allen den ernstesten Entschluß, jeder Sünde auf immer zu entsagen. Amen.

Prediger. Was haben wir in der vorigen Unterredung gesehen, worin sind die ersten Menschen gefallen?

Kind. In Sünde.

Prediger. Und wer ist nun der Sünde unterworfen?

Kind. Alle Menschen.

Prediger. Aber wovon muß doch der Mensch sich zu reinigen suchen?

Kind. Von der Sünde.

Prediger. Damit wir dieses desto ernstlicher thun mögen, so wollen wir heute über folgendes nachdenken; I. was Sünde heiße; II. über die Eintheilungen der Sünde; III. über den Unterschied, wie die Unbekennten und wie die Frommen Sünde begehen; und zuletzt IV. betrachten wir die Wirkungen der Sünde. Merket euch diesen Inhalt unsrer heutigen Unterredung. Welches war das Erste?

Kind. Was die Sünde sey.

Frage
14.

Prediger. Was hat Gott den Menschen gegeben, woran sich richten sollten?

1. Erw
klärung,
was
Sünde
heiße.

Kind. Gebote, (Gesetze, Vorschriften).

Prediger. Und was sind alle Menschen diesen Geboten schuldig?

Kind. Gehorsam.

Prediger

Prediger. Denn was ist Gott von allen Menschen?

Kind. Der Schöpfer, der Herr; (der höchste Gesetzgeber und Richter).

Prediger. Was soll diesen Geboten Gottes gemäß seyn?

Kind. Alle unsere Gefinnungen und Handlungen.

Prediger. Was begehren wir aber, wenn unsere Gefinnungen und Handlungen den Geboten Gottes nicht gemäß sind?

Kind. Sünde.

Prediger. Was ist daher Sünde?

Kind. Alles, was den Geboten Gottes nicht gemäß ist.

Prediger. Wie sagt Johannes 1. Joh. III. 4.?

Kind. Wer Sünde thut, der thut auch Unrecht, und die Sünde ist das Unrecht.

Prediger. Wie wird hier die Sünde genannt?

Kind. Das Unrecht.

Prediger. Denn wovon weicht die Sünde ab?

Kind. Von den Geboten Gottes.

Prediger. Wenn nun ein Mensch sich betrinkt, seinen Nächsten betriegt, oder seine Schulden nicht bezahlt, wofür kannst du das nie erklären noch halten?

Kind. Für recht.

Prediger. Es ist —?

Kind. Unrecht.

Prediger. Wogegen streitet jedes Unrecht?

Kind. Gegen die Gebote Gottes.

Prediger. Wenn nun Johannes die Sünde das Unrecht nennt, was giebt er dadurch zu verstehen?

Kind.

270 7. Katechisation. Von der Sünde.

Kind. Daß die Sünde gegen die Gebote Gottes streite.

Prediger. Was muß man daher Sünde nennen?

Kind. Alles, was gegen die Gebote Gottes streitet; —
alles, was den Geboten Gottes nicht gemäß ist.

II.
Ein-
theil-
ung
der
Sün-
de.
Frage
15.

Prediger. Welches war das zweite, worüber wir nach-
denken wollten?

Kind. Die Eintheilung der Sünde.

Prediger. Wie nennen wir dasjenige, welches die El-
tern ihren Kindern hinterlassen?

Kind. Erbschaft.

Prediger. Welches Vermögen, welches Geld und Gut
könnten wir erblich nennen?

Kind. Welches die Kinder von ihren Eltern erben. (So
wird gewöhnlich geantwortet werden, ohne daß
die Kinder in ihre Antwort zugleich eine Erklärung
des Erbens mit hinein brächten.)

Prediger. Wenn wir nun Krankheiten hätten, die von
unsern Vorfahren auf uns übergegangen wären,
wie müßten wir die auch nennen?

Kind. Erbliche Krankheiten.

Prediger. Was für Sünde wird sich daher bei uns fin-
den, da die ersten Stammeltern schon gesündigt
haben?

Kind. Erbliche Sünde.

Prediger. Und was begeheth jeder Mensch wirklich?

Kind. Sünde.

Prediger. Wie wollen wir diese Sünde zum Unterschiede
von der erblichen Sünde nennen?

Kind. Wirkliche Sünde.

Predig.

Prediger. Wie theilen wir also das sündliche Verderben der Menschen überhaupt ein?

Kind. In erbliche und wirkliche Sünde.

Prediger. Wenn ich sage, die Erde wird überhaupt in 5 Theile eingetheilt, mit welchem Worte habe ich da das Ganze, die ganze Erde angedeutet?

Kind. Mit dem Worte überhaupt.

Prediger. Oder wenn ich sage, wie werden alle Geschöpfe auf der Erde überhaupt eingetheilt, wie willst du da wohl antworten?

Kind. In drei Reiche, in das Mineral-, Pflanzen- und Thier-Reich.

Prediger. Welches würde z. B. aus dem Pflanzenreiche ein besonderer Theil seyn?

Kind. Der Baum, der Halm, die Gräser, u. s. f.

Prediger. Auf welche Theile sollst du nicht sehen, wenn ich überhaupt sage?

Kind. Auf die besondern Theile.

Prediger. Wenn ehe mußt du mit dem Ganzen, im Allgemeinen, antworten?

Kind. Wenn überhaupt gefragt wird.

Prediger. Wenn du nun alles, was Sünde ist, wenn du das sündliche Verderben der Menschen überhaupt eintheilen willst, worin mußt du es denn eintheilen?

Kind. In erbliche und wirkliche Sünde.

Prediger. Denn alles, was Sünde heißt, ist entweder —?

Kind. Erbliche, oder wirkliche Sünde.

Prediger. Und wie haben wir auf diese Weise die Sünde eingetheilt?

Kind.

Kind. Ueberhaupt.

Prediger. Was haben wir ausgelassen?

Kind. Nichts.

Prediger. Was heißt das nun, wir haben die Sünde überhaupt eingetheilt?

Kind. Wir haben von der Sünde nichts ausgelassen.

Prediger. Wie vieles von der Sünde umfaßt diese Eintheilung?

Kind. Alles; das Ganze.

Frage
16. Prediger. Nun wollen wir das besondere dieser Haupteintheilung vornehmen. Welches nannten wir in der Eintheilung, die überhaupt gemacht wurde, zuerst?

Kind. Die erbliche Sünde.

Prediger. Wessen Natur hat erbliche Sünde an sich?

Kind. Des Menschen.

Prediger. Wenn die menschliche Natur erbliche Sünde an sich hat, wie ist sie denn nicht mehr?

Kind. Wie sie seyn sollte, (wie sie anfangs war, wie sie Gott erschaffen hatte, u. s. f.).

Prediger. Wenn ich eine gute und vortreffliche künstliche Uhr hätte, und ein ungeschickter Mann nähme sie hin, und wollte sie verbessern, was wird er sie, anstatt sie zu verbessern?

Kind. Verderben, (verschlimmern, schlechter machen).

Prediger. Was könnte ich nunmehr nicht so gut gebrauchen?

Kind. Die Uhr.

Prediger. Und wozu ist eine Uhr da, wozu gebrauchen wir sie?

Kind.

Kind. Die Zeit darnach einzutheilen.

Prediger. Was hieße das also, meine Uhr ist verdorben?

Kind. Sie wäre nicht mehr so gut zu gebrauchen.

Prediger. Wenn also eine Sache das nicht mehr leistet, wozu sie da ist, wenn sie verschlimmert ist, wie nenne ich sie da?

Kind. Verdorben.

Prediger. Aus verborgen mache ich das Wort Verborgenheit, welches Wort könntest du dem zu folge auch aus verdorben ableiten?

Kind. Verdorbenheit.

Prediger. Da nun die menschliche Natur erbliche Sünde an sich hat, was befindet sich denn an ihr?

Kind. Verdorbenheit.

Prediger. Was ist es nun bei uns, in unsrer Natur, welches du eine Verdorbenheit nennen mußt?

Kind. Die Erbsünde.

Prediger. Wie kannst du also schon sagen, was ist die Erbsünde?

Kind. Eine Verdorbenheit der menschlichen Natur.

Prediger. Und wie nannten wir das, was von unsern Vorfahren auf uns übergeht?

Kind. Erblich.

Prediger. Was wir schon von Geburt an in uns haben, womit wir geboren werden, wie heißt das mit allem Rechte?

Kind. Erblich.

Prediger. Was für eine Verdorbenheit der menschlichen Natur ist also die Erbsünde?

Kind. Mit welcher wir geboren werden.

Prediger. Was nennt man also Erbsünde?

Kind. Die Verdorbenheit der menschlichen Natur, mit welcher wir geboren werden.

Prediger. Wie sagt unser Heiland Joh. III. 6.?

Kind. Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch.

Prediger. Wie wird hier die menschliche Natur genennet?

Kind. Fleisch.

Prediger. Wie spricht Paulus Galat. v. 19. 20.?

Kind. Offenbar sind aber die Werke des Fleisches, als da sind Ehebruch, Hurerei, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterei, Zauberei, Feindschaft, Haber, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Motten, Haß, Mord.

Prediger. Wessen Werke sind nach diesem Spruche Neid, Abgötterei, Unreinigkeit und Mord?

Kind. Des Fleisches.

Prediger. Wie heißt also hier die menschliche Natur, aus welcher solche sündliche Werke entspringen?

Kind. Fleisch.

Prediger. Was bedeutet es daher, wenn die Menschen, oder die menschliche Natur im N. Testamente Fleisch genennet werden?

Kind. Daß sie Sünde thun.

Prediger. Wenn nun der Mensch jetzt in solche Laster fällt, wie Mord, Haß, Unreinigkeit, wie ist er denn nicht mehr?

Kind. Nicht gut; (nicht so wie er seyn sollte, u. s. f.).

Predig

Prediger. Wem legest du daher eine Verdorbenheit bei?

Kind. Der menschlichen Natur.

Prediger. Was bedeutet also der Ausdruck Fleisch?

Kind. Eine Verdorbenheit der menschlichen Natur.

Prediger. Was sollst du jetzt dir merken?

Kind. Daß der Ausdruck Fleisch eine Verdorbenheit der menschlichen Natur anzeige.

Prediger. Mit dieser Bemerkung gehe auf den Spruch Job III. 6. zurück. Wie lautet er noch?

Kind. Was vom Fleische geboren wird, das ist Fleisch.

Prediger. Was wären wir gleich von Geburt an?

Kind. Fleisch.

Prediger. Und was bedeutete noch der Ausdruck Fleisch?

Kind. Eine Verdorbenheit der menschlichen Natur.

Prediger. Und womit würden wir geboren?

Kind. Mit einer Verdorbenheit der menschlichen Natur.

Prediger. Was beweist also dieser Spruch?

Kind. Daß wir mit einer Verdorbenheit der menschlichen Natur geboren werden.

Prediger. Und wie nannten wir die Verdorbenheit der menschlichen Natur, mit welcher wir geboren werden?

Kind. Erbsünde.

Prediger. Was nennet man also Erbsünde?

Kind. Die Verdorbenheit der menschlichen Natur, mit welcher wir geboren werden.

Prediger. Was ist uns also die Erbsünde, oder die Verdorbenheit der menschlichen Natur?

Frage
17.

Kind. Angeboren.

Prediger. Wenn diese Verdorbenheit der menschlichen Natur uns angeboren ist, bei wie viel Menschen wird sie sich denn äußern?

Kind. Bei allen Menschen.

Prediger. Und zwar wenn ehe?

Kind. Schon früh.

Prediger. Was ist uns auch der Trieb zur Speise?

Kind. Angeboren.

Prediger. Was wollen Kinder haben?

Kind. Speise.

Prediger. Was äußert sich sogleich, schon früh, bei den Kindern?

Kind. Der Trieb nach Speise.

Prediger. Woher weißt du es, daß der Trieb nach Speise dem Menschen angeboren ist?

Kind. Weil er sich sogleich bei den Kindern äußert.

Prediger. Woher kannst du es also wissen, daß die Verdorbenheit der menschlichen Natur uns angeboren sey?

Kind. Weil sie sich schon früh bei allen Menschen äußert.

Prediger. Wie wird deswegen I. B. Mos. VIII. 21. gesagt?

Kind. Das Dichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.

Prediger. Wenn ehe stehet hier ausdrücklich, wäre das Dichten des menschlichen Herzens böse?

Kind. Von Jugend auf.

Prediger. Also nicht erst?

Kind.

Kind. Im Alter.

Prediger. Sondern — ?

Kind. Schon früh, von Jugend auf.

Prediger. Weil nun die Verdorbenheit der menschlichen Natur bei allen Menschen sich findet, weil sie sich ferner schon früh bei allen Menschen äußert, was für einen Schluß machst du daher ?

Kind. Daß sie uns angeboren seyn müsse.

Prediger. Denke einmal ferner darüber nach! Was sind die Kinder gegen ihre Eltern und Lehrer ?

Kind. Ungehorsam.

Prediger. Wie nennest du die Kinder, wenn sie auf ihren Sinne bestehen ?

Kind. Eigensinnig.

Prediger. Wenn die Kinder sehen, daß andere Kinder bessere Kleider und Sachen haben, was werden sie dann ?

Kind. Neidisch.

Prediger. Was entstehet so oft unter den Kindern ?

Kind. Streit und Zank.

Prediger. Was für Worte sprechen sie gegen einander aus ?

Kind. Scheltworte, Schimpfworte.

Prediger. Was üben sie gegen ihren Nächsten aus ?

Kind. Muthwillen.

Prediger. Bei welchen finden wir Flatterhaftigkeit und Zerstreuungssucht ?

Kind. Bei den Kindern.

Prediger. Ohne weiter zu gehen, nenne mir die Feh-

ler und Sünden aus der Kinderwelt, die wir ausdrücklich bemerkt haben!

Kind. Ungehorsam gegen Eltern und Lehrer, Eigensinn, Neid, Streit, Zank, Muthwillen, Flatterhaftigkeit und Zerstreungssucht.

Prediger. Bei welchen Menschen sieht es eben so schlimm aus, als bei den Kindern?

Kind. Bei den Erwachsenen.

Prediger. Was sagt die Geschichte, was haben Völker und Länder immer gegen einander geführt?

Kind. Kriege.

Prediger. Wenn zwei Völker mit einander Krieg führen, wer kann denn Recht haben?

Kind. Nur das eine Volk.

Prediger. Und das andere Volk hat — ?

Kind. Unrecht.

Prediger. Was ist auf der Erde immer geführt worden?

Kind. Kriege.

Prediger. Was ist also immer auf der Erde gewesen?

Kind. Unrecht.

Prediger. Was für Blut ist vergossen worden?

Kind. Unschuldiges Blut.

Prediger. Wenn Kriege geführt werden, was wird denn den Einwohnern genommen und geraubt?

Kind. Ihr Eigenthum.

Prediger. Wo fallen Räubereien, Plünderungen und Ungerechtigkeiten aller Art vor?

Kind. Im Kriege.

Prediger. Was ist also mit den Kriegen immer auf der Erde vorgefallen?

Kind. Räubereien, Plünderungen und Ungerechtigkeiten aller Art.

Prediger. Was begeht der, der seinem Nächsten das Seinige entwendet?

Kind. Diebstahl.

Prediger. Was entsteht so oft unter den Menschen, wenn sie zusammen kommen?

Kind. Streit, Zank, Schlägerei.

Prediger. Ja was nimmt der eine dem andern so oft im Streite und Zanke?

Kind. Das Leben.

Prediger. Was wird also oft begangen?

Kind. Ein Mord.

Prediger. Welche Sünden nannte Paulus Galat. V. 19. 20.?

Kind. Ehebruch, Hurerei, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterei, Zauberei, Feindschaft, Haber, Neid, Born, Zank, Zwietracht, Rotten, Haß, Mord.

Prediger. Was setzt Paulus B. 21. noch hinzu?

Kind. Saufen, Fressen und dergleichen.

Prediger. Wenn Paulus sagt, und dergleichen, was giebt er damit zu verstehen?

Kind. Daß es noch mehrere Sünden gebe.

Prediger. Wir wollen noch einige nennen. Was sind die Menschen gegen ihre Wohlthäter?

Kind. Undankbar.

Prediger. Was fühlen sie gegen den Schöpfer nicht?

Kind. Keine Liebe, keine Dankbarkeit, keine Ehrfurcht.

Prediger. Was sind sie so oft gegen niedrigere Menschen?

Kind. Stolz und hochmüthig.

Prediger. Was sind sie im Glücke?

Kind. Uebermüthig.

Prediger. Und im Unglücke — ?

Kind. Verzagt.

Prediger. Was suchen sie im Spiele einander abzunehmen?

Kind. Das Geld.

Prediger. Jetzt nenne mir die bisherigen Fehler, Sünden und Laster, die immer auf der Erde gewesen sind, und noch vorhanden sind!

Kind. Kriege, Unrecht, Räubereien, Plünderungen, Diebstahl, Streit, Zank, Schlägerei, Mord, Blutvergießen, Undankbarkeit, Stolz, Hochmuth, Uebermuth, Verzagtheit, Spielsucht, Ehebruch, u. s. f.

Prediger. Wo ist ein solches unübersehbares Heer von Sünden und Lastern immer vorhanden gewesen?

Kind. Auf der Erde.

Prediger. Und was bezeugt die Geschichte und die Erfahrung aller Zeiten und Länder?

Kind. Daß ein unzählbares Heer von Sünden und Lastern immer auf der Erde vorhanden gewesen sey.

Prediger. Was meinst du nun, was muß sich an der menschlichen Natur finden?

Kind. Eine Verdorbenheit.

Prediger. Und diese Verdorbenheit ist der menschlichen Natur — ?

Kind.

Kind. Angeboren.

Prediger. Aber diese Sünden und Laster können ja durch Verführung, oder durch eine schlechte Erziehung von außen her in den Menschen gebracht worden seyn?

Kind. — — — —

Prediger. Wenn ein Mensch ganz und gar keine Lust zur Böllerei hat, was läßt er sich zu der Böllerei nicht?

Kind. Verführen.

Prediger. Wenn er aber schon in seinem Innern eine Anlage, oder eine Lust zur Böllerei hat, was kann er denn leicht?

Kind. Verführet werden.

Prediger. Eben so wenn ein Mensch ganz und gar keine Lust zum Geiz oder zur Verschwendung hat, wozu wird er sich von andern nicht bereben lassen?

Kind. Zum Geitze, oder zur Verschwendung.

Prediger. Wozu lassen die Menschen sich also verführen?

Kind. Wozu sie Lust und Neigung haben.

Prediger. Wie sagt daher Jacob. I. im Anfange des 14ten Verses?

Kind. Ein jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gereizet und gelockt wird.

Prediger. Gesezt also, daß alle sündigenden Menschen zu ihren Sünden verführt würden, was wäre denn doch in ihrem Innern schon vorhanden?

Kind. Eigne Lust, (Anlage, Hang zu diesen Sünden).

282 7. Katechisation. Von der Sünde.

Prediger. Was ist also durch Verführung allein nicht vollbracht worden?

Kind. Die Sünden.

Prediger. Sondern was beweist eben dieser Umstand, daß sich die Menschen zu so vielen Sünden sich verführen lassen?

Kind. Daß sie eine Lust, und eine Anlage zu diesen Sünden schon in sich haben müssen.

Prediger. Aber wenn ich nun sagte, die Menge der Sünden käme von der schlechten Erziehung her?

Kind. Hier ist es eben so.

Prediger. Was haben böse Eltern oft?

Kind. Gute Kinder.

Prediger. Und gute Eltern —?

Kind. Böse Kinder.

Prediger. Worin kann also die Schuld so vieler Sünden nicht liegen?

Kind. In der schlechten Erziehung.

Prediger. Wenn nun die Erziehung im Allgemeinen schlecht seyn soll, wenn wir dies einmal annehmen, was beweist denn diese Allgemeinheit der schlechten Erziehung?

Kind. Daß die Menschen zum Schlechten, und zum Bösen Lust und Neigung haben.

Prediger. Wenn die Menschen eben so wohl zum Guten als zum Bösen Lust und Neigung hätten, was würde denn nicht die Erziehung so allgemein seyn können?

Kind. Schlecht.

Prediger. Wodurch kann also das unzählbare Heer der Sün-

Sün-

Sünden und Laster nicht in den Menschen gekommen seyn?

Kind. Nicht von außen; nicht durch Verführung; nicht durch schlechte Erziehung.

Prediger. Sondern wie steht es um den Menschen nach Jac. I. 14.?

Kind. Ein jeder wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gereizet und gelocktet wird.

Prediger. Was befindet sich in unserm Innern, in uns selbst?

Kind. Die Lust, und Neigung zur Sünde.

Prediger. Was ist uns also die Verdorbenheit der menschlichen Natur?

Kind. Angeboren.

Prediger. Was schließt du aus dem unzählbaren Heere der Sünden und Laster; was schließt du daraus, daß Kinder und Erwachsene sündigen, und daß die Kinder schon früh sündigen; was schließt du aus der Allgemeinheit des Sündigens?

Kind. Daß die Verdorbenheit der menschlichen Natur uns angeboren sey.

Prediger. Und welches Buch stimmt mit diesem Zeugnisse der Geschichte und der Erfahrung überein?

Kind. Die Bibel.

Prediger. Wenn etwas sich zugetragen hat, was wünsche ich denn wohl zu wissen?

Kind. Wie es zugegangen ist.

Prediger. Da nun die angeborne Verdorbenheit der menschlichen Natur sich schon früh bei allen Menschen

schen äußert, was werden wir denn auch wohl wissen wollen?

Kind. Wie sie sich äußert.

Prediger. Was wollen wir daher jetzt untersuchen?

Kind. Wie sich diese angeborene Verdorbenheit der menschlichen Natur schon früh bei allen Menschen äußert?

Prediger. Wenn wir uns auf einer Reise nach dem rechten Wege erkundigen, was wünschen wir denn zu hören?

Kind. Wo der rechte Weg ist.

Prediger. Was soll er uns nicht sagen?

Kind. Die Unwahrheit.

Prediger. Was wollen wir hier erkennen?

Kind. Die Wahrheit.

Prediger. Was ist uns in diesem Falle die Erkenntniß der Wahrheit?

Kind. Lieb, angenehm.

Prediger. Wenn wir aber Fehler an uns haben, was müssen wir die?

Kind. Ablegen.

Prediger. Wenn ehe können wir sie aber nicht ablegen?

Kind. Wenn wir sie nicht erkennen.

Prediger. Was müßte uns also angenehm seyn?

Kind. Unsere Fehler zu erkennen.

Prediger. Was mögen wir aber nicht gern hören?

Kind. Daß wir Fehler an uns haben.

Prediger. Wie nennen wir nun denjenigen, der nicht gern arbeiten mag?

Kind. Träge.

Prediger. Der nun die Wahrheit nicht gern hören mag,
wie muß der auch heißen?

Kind. Träge.

Prediger. Wozu ist also der Mensch so oft träge?

Kind. Zur Erkenntniß der Wahrheit.

Prediger. Wenn die Kinder Sprüche lernen, und die
Wahrheiten überdenken sollen, wie wird ihnen das?

Kind. Schwer.

Prediger. Was thun sie lieber?

Kind. Sie spielen.

Prediger. Was sind sie zur Erkenntniß der Wahrheit?

Kind. Träge.

Prediger. Und wozu sind ebenfalls die Erwachsenen
träge?

Kind. Zur Erkenntniß der Wahrheit.

Prediger. Wodurch äußert sich also die angeborne Ver-
dorbenheit der menschlichen Natur schon früh bei
allen Menschen?

Kind. Durch Trägheit zur Erkenntniß der Wahrheit.

Prediger. Wenn der Mensch seinem Feinde vergeben,
und sich mit ihm versöhnen soll, was hat er dazu
nicht?

Kind. Keine Lust, keine Neigung.

Prediger. Was will er lieber?

Kind. Sich rächen.

Prediger. Oder wenn der Mensch in seinem Berufe
fleißig arbeiten soll, was ist er dazu?

Kind. Träge.

Prediger. Und was muß doch das Gute?

Kind. Ausgeübt, (gethan, vollbracht) werden.

Prediger. Was sind also die Menschen zur Ausübung des Guten?

Kind. Träge.

Prediger. Wodurch äußert sich also die angeborene Verdorbenheit der menschlichen Natur noch mehr?

Kind. Durch Trägheit zur Ausübung des Guten.

Prediger. Und wie hieß es vorher?

Kind. Durch Trägheit zur Erkenntniß der Wahrheit.

Prediger. Wenn sich nun bei den Menschen Trägheit zur Erkenntniß der Wahrheit, und ferner Trägheit zur Ausübung des Guten findet, was muß man denn der menschlichen Natur beilegen?

Kind. Eine Verdorbenheit.

Prediger. Und zwar was für eine Verdorbenheit?

Kind. Eine angeborene.

Prediger. Das, was dem Guten entgegen steht, heißt — ?

Kind. Das Böse.

Prediger. Wenn nun die Menschen zur Ausübung des Guten Trägheit äußern, was werden sie denn zum Bösen haben?

Kind. Neigung, Lust.

Prediger. Wozu haben sie Geneigtheit?

Kind. Zum Bösen.

Prediger. Denke einmal an die Brüder des Josephs. Was wollten den Joseph seine eigenen Brüder?

Kind. Ermorden.

Prediger. Als dies widerrathen wurde, was thaten sie aus Neid und Mißgunst an dem Joseph?

Kind.

Kind. Sie warfen ihn in eine Grube und verkauften ihn.

Prediger. Was hätten sie aber bedenken müssen?

Kind. Daß es ihr Bruder war.

Prediger. Und was mußte der Vater Jacob empfinden, wenn sein geliebter Sohn Joseph nicht wieder kam?

Kind. Angst, Schmerz, Traurigkeit.

Prediger. Was ist aber das, wenn die Kinder ihren Vater so empfindlich mit Vorsatz kränken?

Kind. Eine große Sünde.

Prediger. Wer hätte das bedenken müssen?

Kind. Die Brüder Josephs (die Kinder Jacobs).

Prediger. Aber was waren sie zum Bösen?

Kind. Geneigt.

Prediger. Was hatten sie zum Bösen?

Kind. Geneigtheit (Lust, Neigung).

Prediger. Wozu war bei den Brüdern Josephs die Geneigtheit überwiegend?

Kind. Zum Bösen.

Prediger. Wir wollen es uns als eine Waage vorstellen. Was hätten die Brüder Josephs bedenken müssen, als sie den Joseph umbringen, oder verkaufen wollten?

Kind. Daß es unrecht sey; — daß es Sünde sey; — daß ihr Vater sich grämen würde.

Prediger. Und wer hat an solchen Grausamkeiten Mitleiden und Abscheu?

Kind. Gott.

Prediger. Wer hätte nun die Pflichten der Menschens-
liebe,

liebe, der Bruderliebe, die Pflicht gegen den Vater, und das Gebot Gottes bedenken müssen?

Kind. Die Brüder Josephs.

Prediger. Welche Gründe des Verhaltens lagen also in der einen Waagschaale?

Kind. Die Pflichten der Menschenliebe, der Bruderliebe, die Pflicht gegen den Vater, und die Ehrfurcht vor Gott.

Prediger. Was sind das für Gründe?

Kind. Wichtige, starke Gründe.

Prediger. Aber was war bei den Brüdern Josephs gegen ihren Bruder Joseph zu stark?

Kind. Der Haß, der Neid, die Feindschaft.

Prediger. Was lag also bei ihren Verathschlagungen auf der andern Waagschaale?

Kind. Der Haß gegen den Joseph.

Prediger. Als sie nun ihr Verhalten gleichsam abwägen wollten, welche Waagschaale hatte für sie mehr Gewicht, mehr Uebergewicht?

Kind. Worauf der Haß gleichsam lag.

Prediger. Was war also der Haß, diese Geneigtheit zum Bösen, über alle Gründe des Guten?

Kind. Ueberwiegend.

Prediger. Was heißt das nun eine überwiegende Geneigtheit zum Bösen?

Kind. Wenn man zum Bösen mehr Lust hat.

Prediger. Und wenn auch die Gründe des Guten noch so wichtig sind, noch so viel Gewicht haben, wozu entschließt sich doch der Mensch?

Kind. Zum Bösen.

Prediger. Was ist also auf der Waagschaale des Verhaltens die Geneigtheit zum Bösen?

Kind. Ueberwiegend.

Prediger. Was meinst du nun, da die Geneigtheit zum Bösen überwiegend ist, was muß sich wohl an der menschlichen Natur finden?

Kind. Eine Verdorbenheit.

Prediger. Wie, wodurch äußert sich also diese angeborene Verdorbenheit der menschlichen Natur schon früh bei allen Menschen?

Kind. Durch eine überwiegende Geneigtheit zum Bösen.

Prediger. Wir haben nun drei Aeußerungen gehabt. Du sollst sie alle drei nennen, wenn ich dich frage: Wie äußert sich die angeborene Verdorbenheit der menschlichen Natur schon früh bei allen Menschen?

Kind. Durch Trägheit zur Erkenntniß der Wahrheit, und zur Ausübung des Guten, und durch eine überwiegende Geneigtheit zum Bösen.

Prediger. Das sagt auch die Schrift Ephes. IV. 15.!

Kind. Welcher Verstand verfinstert ist, und sind entfremdet von dem Leben, das aus Gott ist, durch die Unwissenheit, so in ihnen ist, durch die Blindheit ihres Herzens.

Prediger. Wenn der Mensch zur Erkenntniß der Wahrheit träge ist, was wird er denn in vielen Dingen und Kenntnissen bleiben?

Kind. Unwissend.

Prediger. Und wie wird solcher trägen Menschen Verstand seyn?

Kind. Verfinstert.

Prediger. Durch welche Worte des Spruchs wird also die Trägheit zur Erkenntniß der Wahrheit angedeutet?

Kind. Welcher Verstand verfinstert ist; — durch die Unwissenheit, so in ihnen ist.

Prediger. Durch welche Worte des Spruchs aber wird die Trägheit zur Ausübung des Guten, und die überwiegende Geneigtheit zum Bösen angedeutet?

Kind. Durch die Worte: und sind entfremdet von dem Leben, das aus Gott ist; durch die Blindheit ihres Herzens.

Prediger. Wie spricht Paulus I Corinth. II. 14.?

Kind. Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geiste Gottes; es ist ihm eine Thorheit, und kann es nicht erkennen; denn es muß geistlich gerichtet seyn.

Prediger. Wie wird hier der Mensch genennet, der nichts vom Geiste Gottes vernimmt, der die Wahrheiten der Religion nicht erkennet?

Kind. Der natürliche Mensch.

Prediger. Wofür hält er sogar die Wahrheiten des Geistes Gottes?

Kind. Für Thorheit.

Prediger. Wozu ist er also zu träge?

Kind. Zur Erkenntniß der Wahrheit.

Prediger. Und was wird er also zur Ausübung des Guten auch nicht haben?

Kind.

Kind. Keine Lust, keine Neigung.

Prediger. Was wird also von den Menschen behauptet, wenn sie so bleiben, so wie sie von Natur sind?

Kind. Daß sie zur Erkenntniß der Wahrheit, und zur Ausübung des Guten träge sind.

Prediger. Und also zum Bösen —?

Kind. Eine überwiegende Geneigtheit haben.

Prediger. So äußert sich die Erbsünde. Welches war ^{Frage} aber die andere Eintheilung der Sünde überhaupt? ^{18.}

Kind. Die wirkliche Sünde.

Prediger. Wie nannten wir die Erbsünde?

Kind. Eine Verdorbenheit der menschlichen Natur; eine Trägheit zum Guten; eine überwiegende Geneigtheit zum Bösen.

Prediger. Aus dieser Erbsünde, aus dieser Verdorbenheit, aus dieser Anlage, was für eine Sünde wird da entstehen?

Kind. Die wirkliche Sünde.

Prediger. Gesezt daß jemand die nähere Anlage zur Auszehrung in seinem Körper mit auf die Welt bringt, was wird da bei der ersten Veranlassung entstehen?

Kind. Die Auszehrung.

Prediger. Woraus entsteht die wirkliche Auszehrung, die wirkliche Krankheit?

Kind. Aus der Anlage zur Krankheit.

Prediger. Wie haben wir uns die Erbsünde auch vorzustellen?

Kind. Als eine nähere Anlage zur Sünde.

Prediger. Sobald also der Mensch zu handeln anfängt, was wird aus seiner Erbsünde, aus seiner Anlage entstehen?

Kind. Wirkliche Sünde.

Prediger. Was wird er begehen?

Kind. Das Böse.

Prediger. Und was wird er unterlassen?

Kind. Das Gute.

Prediger. Was ist also wirkliche Sünde?

Kind. Wenn man etwas Böses begeht, und etwas Gutes unterläßt.

Prediger. Nenne mir etwas Böses, was begangen wird!

Kind. Wenn einer stiehlt, flucht, sich betrinkt, u. s. f.

Prediger. Wenn wir eine Feuerbrunst löschen könnten, und wir thäten es nicht, was hätten wir da unterlassen?

Kind. Das Gute.

Prediger. Nenne mir ferner eine Unterlassungs-Sünde!

Kind. Wenn man arbeiten soll, und man thut es nicht; u. s. f.

Prediger. Sobald man nun etwas Böses begeht, und etwas Gutes unterläßt, was hat man denn an sich?

Kind. Wirkliche Sünde.

Prediger. Wie heißt es Ps. LI. 6.?

Kind. An dir, Gott, habe ich gesündigt, und übel vor dir gethan.

Prediger. In welchen Worten dieses Spruchs wird die wirkliche Sünde angezeigt?

Kind. In den Worten, und übel vor dir gethan.

Predi-

Prediger. Wie sagt Jacob. in seinem Briefe IV. 17.?

Kind. Wer da weiß Gutes zu thun, und thut's nicht,
dem ist's Sünde.

Prediger. Von welchen Sünden ist hier die Rede?

Kind. Von den Unterlassungs-Sünden.

Prediger. Wenn wir nun an etwas nicht denken, wor-
an wir denken sollten, unter welche Sünden ge-
hörte das? Frage
19.

Kind. Unter die Unterlassungs-Sünden.

Prediger. Wenn wir aber Vorsätze und Gedanken des
Neides, des Zorns, und der Ungerechtigkeit in
uns unterhielten, unter welche Classe von Sün-
den müßte das gerechnet werden?

Kind. Unter die Begehungs-Sünden.

Prediger. Wie heißt es Matth. XV. 19.?

Kind. Aus dem Herzen kommen arge Gedanken, Mord,
Ehebruch, Hurerei, Dieberei, falsche Zeugnisse,
Lästerei.

Prediger. Was entsteht in dem Herzen, und kommt
aus dem Herzen?

Kind. Arge Gedanken.

Prediger. Wenn also ein Mensch Dieberei begeht, oder
Mord ausübt, wo hat er das zuerst überlegt,
und beschlossen?

Kind. In seinen Gedanken; — in seinem Herzen.

Prediger. Wie sprach Christus Matth. IX. 4.?

Kind. Als aber Jesus ihre Gedanken sahe, sprach er:
warum denket ihr so arges in euerm Herzen?

Prediger. Womit sündigen also die Menschen?

Kind. Mit den Gedanken.

Prediger. Und was begehen sie?

Kind. Das Böse.

Prediger. Was thun sie also mit Begierden der Seele?

Kind. Sie sündigen.

Prediger. Wie nennen wir das, was dem Außerlichen entgegensteht?

Kind. Innerlich.

Prediger. Wie geschieht daher die wirkliche Sünde?

Kind. Innerlich mit Gedanken und Begierden der Seele.

Prediger. Da die Menschen innerlich mit Gedanken und Begierden der Seele sündigen, wie werden sie da auch noch mehr sündigen?

Kind. Auch äußerlich.

Prediger. Wenn ein Rachfüchtiger seinen Nächsten so anseht, als wenn er mit seinen Blicken gleich tödten möchte, was hätte er da mit seinen Mienen und Geberden begangen?

Kind. Wirkliche Sünde.

Prediger. Worin wären seine innerlichen Gedanken und Begierden sichtbar geworden?

Kind. Außerlich, in seinen Geberden.

Prediger. Wie, womit geschieht also äußerlich die wirkliche Sünde?

Kind. Mit Geberden.

Prediger. Womit sündigt denn der, welcher seinem Nächsten fluchet, oder ihn lästert?

Kind. Mit Worten.

Prediger. Wie sagt Christus Matth. XII. 36.?

Kind.

Kind. Ich sage euch, daß die Menschen müssen Rechenschaft geben am jüngsten Gerichte von einem jeglichen unnützen Worte, das sie geredet haben.

Prediger. Was ist also nicht gleichviel?

Kind. Wie wir reden.

Prediger. Was werden wir am jüngsten Tage von jedem unnützen Worte geben müssen?

Kind. Rechenschaft.

Prediger. Ehe ihr Worte aussprechet, was müßet ihr erst vorher überlegen?

Kind. Ob sie auch recht sind.

Prediger. Denn womit versündigen sich viele Menschen?

Kind. Mit Worten.

Prediger. Wenn nun ein Mensch erst das Böse in seinem Herzen und in seinen Gedanken wünscht und begehrt, was wird er es denn auch gewiß?

Kind. Ausüben.

Prediger. Was folgt also auf die Gedanken und auf die Begierden?

Kind. Die That.

Prediger. Wie, womit geschieht die wirkliche Sünde?

Kind. Mit der That, mit Thaten.

Prediger. Wer sich z. B. vorgenommen hat, zu stehen, was wird der auch begehren?

Kind. Den Diebstahl.

Prediger. Wie, womit geschieht also die wirkliche Sünde?

Kind. Innerlich mit Gedanken und Begierden der Seele, und äußerlich mit Geberden, Worten und Werken.

Prediger. Wie beschreibet uns Jacobus I. 14. 15. die Art, wie die wirklichen Sünden geschehen?

Kind. Ein jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gereizet und gelockt wird. Darnach wenn die Lust empfangen hat, gebietet sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebietet sie den Tod.

Prediger. Was ist das erste, was im Menschen zur Sünde entsteht?

Kind. Die Lust.

Prediger. Und was wird der Mensch von seiner eigenen Lust?

Kind. Gereizet und gelockt.

Prediger. Wie nannten wir vorher das Innere, womit der Mensch sündigt?

Kind. Gedanken und Begierden der Seele.

Prediger. Wie kommt dem Menschen in seinen Gedanken und Begierden der Seele die Sünde vor?

Kind. Angenehm, reizend, nützlich.

Prediger. Woran wird dann der Mensch immer denken?

Kind. An die Sünde.

Prediger. Als Saul den David umbringen wollte, auf welche Mittel sann er da?

Kind. Wie er den David tödten könnte.

Prediger. Was hatte er zur Ermordung des Davids in seinem Innern?

Kind.

Kind. Lust und Neigung.

Prediger. Was für einen Entschluß und Vorsatz faßte er?

Kind. Den David zu ermorden.

Prediger. Wenn man also immer mehr, und öfter an die Sünde denkt, wenn denn die Sünde immer angenehmer erscheint, was wird denn gefaßt?

Kind. Der Entschluß, der Vorsatz.

Prediger. Was sollte das nun wohl in dem Spruche des Jacobus heißen, wenn die Lust empfangen hat?

Kind. Wenn der Mensch an die Sünde denkt, und sie dann immer angenehmer erscheint, so wird der Entschluß und der Vorsatz gefaßt.

Prediger. Und was wird, sobald der Entschluß da ist, geboren?

Kind. Die Sünde.

Prediger. Und wenn denn die Sünde vollendet ist, was wird denn geboren?

Kind. Der Tod.

Prediger. Das heißt?

Kind. Die Strafe; Elend; Unglück.

Prediger. Wer kann es mir nun sagen, wie es nach dem Jacobus mit der Sünde zugeht, wie eins aus dem andern entsteht?

Kind. Erst entstehen böse Gedanken, dann denkt der Mensch immer öfter an die Sünde; sie erscheint ihm stets angenehmer; die Lust und Begierde wird stärker; dann entsteht der Entschluß, und darauf wird die Sünde vollendet.

Prediger. Richtig. Jetzt haben wir gesehen, womit die wirkliche Sünde geschieht, nemlich?

Kind. Mit Gedanken, Geberden, Worten und Werken.

Prediger. Wir haben nun schon 2 Eintheilungen der wirklichen Sünde gehabt. Welches war die erste Eintheilung?

Kind. In Begehungs- und Unterlassungs-Sünden.

Prediger. Was sagten wir bei der 2ten Eintheilung, wie die wirklichen Sünden geschehen?

Kind. Mit Gedanken, Geberden, Worten und Werken, innerlich und äußerlich.

Frage 20. Prediger. Nun wollen wir noch eine dritte Eintheilung vornehmen. Wenn Jemand eilfertig läuft, und in der Unruhe seines Gemüths ein Kind nicht sieht, das vor ihm steht; wenn er dann das Kind zur Erde stößt, womit hat er das nicht gethan?

Kind. Nicht mit Vorsatz.

Prediger. Was war gar sein Wille, sein Vorsatz nicht?

Kind. Das Kind zur Erde zu stoßen; — das Kind zu beschädigen.

Prediger. Wenn aber ein Feind nach seinem Nächsten mit einem Steine wirft, wie beschädigt er da seinen Nächsten?

Kind. Mit Vorsatz.

Prediger. Was für wirkliche Sünden giebt es also?

Kind. Vorsätzliche.

Prediger. Und was üben die vorsätzlichen Sünden oft über den Menschen aus?

Kind. Eine Herrschaft.

Prediger. Was werden sie also oft?

Kind. Herrschend.

Prediger. Was für wirkliche Sünden giebt es also?

Kind. Vorsätzliche Sünden, die oft gar herrschend werden.

Prediger. Borohne geschehen aber die wirklichen Sünden, die aus menschlicher Schwachheit geschehen?

Kind. Ohne Vorsatz.

Prediger. Wie theilen wir daher alle wirklichen Sünden ein?

Kind. In vorsätzliche Sünden, die oft gar herrschend werden, und Sünden, die aus menschlicher Schwachheit ohne Vorsatz geschehen.

Prediger. Was begehen sie beide?

Kind. Sünde.

Prediger. Aber wessen Gemüth ziehest du doch vor?

Kind. Dessen, der ohne Vorsatz, aus menschlicher Schwachheit Sünde begeht.

Prediger. Und wer hat die schlimmere Gemüthsbeschaffenheit?

Kind. Welcher aus Vorsatz Sünde begeht.

Prediger. Wenn wir nun alle wirklichen Sünden in vorsätzliche und in Schwachheitsünden eintheilen, worauf sehen wir da bei denen, die die Sünden begehen?

Kind. Auf ihre Gemüthsbeschaffenheit.

Prediger. Gesezt, wir wollten etwas anderes, z. B. Häuser, eintheilen, so könnten wir das auf verschiedene Weise. Mache einmal eine Eintheilung!

Kind. Die Häuser sind entweder groß oder klein.

Prediger

Prediger. Worauf hättest du da gesehen?

Kind. Auf die Größe.

Prediger. Wenn du aber auf die Zeit sähest, wie könntest du sie da eintheilen?

Kind. In alte und neue.

Prediger. Nun nimm einmal auf die Materialien Rücksicht, aus welchen sie gebauet sind, welche Eintheilung kannst du da machen?

Kind. In steinerne und hölzerne.

Prediger. Worauf hättest du hier Rücksicht genommen?

Kind. Auf die Materialien.

Prediger. Und vorher nahmest du Rücksicht?

Kind. Auf die Zeit und auf die Größe.

Prediger. Was fällt also verschieden aus, je nachdem ich die Rücksicht nehme?

Kind. Die Eintheilung.

Prediger. Worauf kommt es also bei jeder Eintheilung an?

Kind. Auf die Rücksicht.

Prediger. Was haben wir bei den würllichen Sünden auch gemacht?

Kind. Eine Eintheilung.

Prediger. Wie hieß unsere letztere Eintheilung?

Kind. In vorsätzliche und in Schwachheitsünden.

Prediger. Worauf sehen wir da, wenn wir diese Eintheilung machen?

Kind. Auf die Gemüthsbeschaffenheit desjenigen, der sie begeht.

Prediger. Was heißt das nun, wenn ich sage, in Rücksicht auf die Gemüthsbeschaffenheit?

Kind.

Kind. Ich soll auf die Gemüthsbeschaffenheit dessen sehen, der die Sünden begeht.

Prediger. Und wenn ich nun so alle wärkliche Sünden in Rücksicht auf die Gemüthsbeschaffenheit eintheile, welche sind denn die schlimmsten, die strafbarsten?

Kind. Die vorsäßlichen.

Prediger. Was sind denn vorsäßliche Sünden?

Frage
21.

Kind. Die man mit Vorsatz begeht.

Prediger. Wenn ein Dieb stehlen will, was überlegt er wohl?

Kind. Wie er es am besten anfangt.

Prediger. Welche Sünden geschehen also mit Ueberlegung?

Kind. Die vorsäßlichen.

Prediger. Wie könntest du daher auch sagen, was vorsäßliche Sünden sind?

Kind. Wenn man mit Ueberlegung sündigt.

Prediger. Wenn nun ein Mensch sich oft betrinkt, was wird ihm denn die Bßkereit?

Frage
22.

Kind. Zur Gewohnheit.

Prediger. Wenn wir uns etwas angewöhnt haben, was wird uns denn schwer?

Kind. Es zu lassen.

Prediger. Was darf man daher ja nicht wiederholen?

Kind. Eine vorsäßliche Sünde.

Prediger. Was wird sie uns sonst?

Kind. Zur Gewohnheit.

Prediger. Und was übt sie über uns aus?

Kind. Eine Herrschaft.

Prediger. Welche vorsätzliche Sünden nennest du also herrschend?

Kind. Die man nicht mehr lassen kann; — die uns zur Gewohnheit geworden sind; — die man so oft wiederholt hat.

Prediger. Nun setzet alles zusammen, und antwortet mir auf diese Frage: Wie werden vorsätzliche Sünden herrschend?

Kind. Wenn ein Mensch solche Sünden so oft wiederholt, daß sie ihm zur Gewohnheit werden, und er sie nicht mehr lassen kann.

Frage 23. Prediger. Was ist die Neigung zur Sünde bei einem solchen Menschen geworden?

Kind. Herrschend.

Prediger. Welche Neigung wird bei einem Diebe herrschend?

Kind. Die Neigung zum Stehlen.

Prediger. Und bei einem Menschen, der die Böllerei immer wiederholt?

Kind. Die Neigung zur Böllerei.

Prediger. Wenn ich nun von einem Menschen sage, daß er dem Laster der Böllerei ergeben sey, was will ich damit sagen?

Kind. Daß die Neigung zur Böllerei bei ihm herrsche.

Prediger. Was verstehen wir also unter einem Laster?

Kind. Die herrschende Neigung zu einer Sünde.

Prediger. Und einen solchen Gemüthszustand nennen wir?

Kind. Lasterhaft.

Prediger. Wie nannten wir die andern Sünden, die ^{Frage}
nicht aus Vorsatz geschehen? _{24.}

Kind. Schwachheitsünden.

Prediger. Wie sündigt ein solcher Mensch nicht?

Kind. Nicht aus Vorsatz; — nicht gern.

Prediger. Wie gehen viele Menschen mit Licht und
Feuer um?

Kind. Unvorsichtig.

Prediger. Wenn jemand das thut, und ein Haus an-
zündet, was hat er da auch begangen?

Kind. Sünde.

Prediger. Aber wie, woraus hatte er diese Sünde be-
gangen?

Kind. Aus Unvorsichtigkeit.

Prediger. Was entsteht dann für seinen Nächsten, ehe
er sich versteht, oder bedenkt?

Kind. Schaden; — Schrecken; u. s. f.

Prediger. Wenn ehe wird er von einer Sünde übereilt?

Kind. Ehe er sich versteht, oder es bedenkt.

Prediger. Jetzt kannst du mir die Schwachheitsünden
auf mehrere Arten beschreiben; welches sind die
Sünden, die aus menschlicher Schwachheit ent-
stehen?

Kind. Wenn ein Mensch nicht gern und aus Vor-
satz sündigt, sondern aus Unvorsichtigkeit,
und ehe er sich versteht, oder es bedenkt, von
einer Sünde übereilet wird.

Prediger. Wir können hierbei den Spruch Röm. VII.
18 - 20. benutzen. Wie lautet er?

Kind. (Der Spruch wird hergesagt.)

Prediger. Paulus schildert den natürlichen Zustand eines Menschen, und führt sich selbst redend ein. Was sagt er nun zuerst von sich?

Kind. In mir, das ist in meinem Fleische, wohnt nichts Gutes.

Prediger. Wie wird hier die zum Sündigen geneigte Natur des Menschen genennet?

Kind. Fleisch.

Prediger. Welches war der Spruch, den wir einige Zeit vorher hatten, wo der Ausdruck Fleisch ebenfalls vorkam, und die schwache menschliche Natur bedeutete?

Kind. Joh. III. 6. Was vom Fleische geboren ist, das ist Fleisch.

Prediger. Was hätte der Mensch wohl zum Guten?

Kind. Das Wollen.

Prediger. Aber was fände er nicht?

Kind. Das Vollbringen des Guten.

Prediger. Wir wollen das an einem Beispiele sehen. Wie nennen wir den Menschen, der nicht gern arbeiten mag?

Kind. Träge; — faul; — Müßiggänger.

Prediger. Wie wird es mit dem Hauswesen eines Trägen aussehen?

Kind. Schlecht.

Prediger. Wie sagt Salomo Sprüchw. XXVIII. 19.?

Kind. Wer seinen Acker bauet, wird Brodts genug haben; wer aber Müßiggang nachgeheth, wird Armuth genug haben.

Prediger. Wenn nun ein solcher träger Mensch siehet, daß er intmer ärmer wird, und daß seine Kinder darben, was sollte er da wohl denken, was besser wäre?

Kind. Fleißig zu seyn.

Prediger. In welchem entsteht also das Wollen, und der Vorsatz, fleißig zu seyn?

Kind. In dem Trägen, in dem Müßiggänger.

Prediger. Aber sobald er nun seine Ruhe, sein Lager verlassen soll —?

Kind. So wird es ihm zu schwer.

Prediger. Was sieht der Träge nach seiner Vernunft allerdings ein?

Kind. Daß der Fleiß besser ist; — daß er arbeiten müsse; u. s. f.

Prediger. Aber was kann er das Gute nicht?

Kind. Vollbringen.

Prediger. Was ist bei dem Trägen das Gute, das er will, und das er nach seiner Vernunft vorzieht?

Kind. Der Fleiß; die Arbeitsamkeit.

Prediger. Aber dies Gute, das er will —?

Kind. Das thut er nicht.

Prediger. Und das Böse, das er nicht will, die Trägheit —?

Kind. Das thut er.

Prediger. Wie müßten wir wohl einen Menschen nennen, der keine Kraft hat, seinen Vorsatz auszuführen?

Kind. Schwach.

306 7. Katechisation. Von der Sünde.

Prediger. Da unsere Natur so beschaffen ist, in welche Sünden werden wir oft fallen?

Kind. In Schwachheitsünden.

Frage
25. Prediger. Wie viel Menschen sollten es wohl seyn, die entweder aus Vorsatz, oder aus Schwachheit sündigen?

Kind. Alle.

Prediger. Wie heißt es hierüber 1 B. der Könige VIII, 46.?

Kind. Es ist kein Mensch, der nicht sündigt.

Prediger. Wie hatten wir noch das sündliche Verderben der Menschen überhaupt eingetheilt?

Kind. In Erb- und wirkliche Sünde.

Prediger. Von welchen Sünden ist 1 B. der Könige VIII. 46. die Rede?

Kind. Von den wirklichen Sünden.

Prediger. Und wer wird vom Begehen der wirklichen Sünden ausgeschlossen?

Kind. Keiner.

Prediger. Was können Thiere eigentlich nicht begehen?

Kind. Sünden.

Prediger. Denn was haben sie nicht?

Kind. Vernunft.

Prediger. Und wessen Gebote kennen sie nicht?

Kind. Gottes Gebote.

Prediger. Was gehört aber dazu, das Daseyn Gottes und seine Gebote zu erkennen?

Kind. Vernunft.

Prediger. Und wer hat Vernunft?

Kind.

Kind. Die Menschen.

Prediger. Und wozu sollten die Menschen ihre Vernunft gebrauchen?

Kind. Gott und seine Gebote zu erkennen; — Gottes Gebote zu halten.

Prediger. Wenn ich eine Kraft und eine Fähigkeit habe, (z. E. die Kraft zu sehen) was muß ich sie denn auch?

Kind. Gebrauchen.

Prediger. Wenn nun Kinder bei ihren Spielen sich berathschlagen, und manches überlegen, was gebrauchen sie da schon?

Kind. Ihre Vernunft.

Prediger. Wozu sind auch also schon kleinere Kinder gekommen?

Kind. Zum Gebrauche ihrer Vernunft.

Prediger. Wer kommt zum vollkommenern Gebrauche der Vernunft?

Kind. Die Erwachsenen.

Prediger. Wer kommt aber zum wenigsten zu einigem Gebrauche der Vernunft?

Kind. Die Kinder.

Prediger. Was dürfen aber nicht einmal Kinder begehen?

Kind. Sünde.

Prediger. Denn wozu sind sie zum wenigsten schon gekommen?

Kind. Zu einigem Gebrauche ihrer Vernunft.

Prediger. Von welchen Menschen sagst du also aus, daß sie wirkliche Sünde begehen?

308 7. Katechisation. Von der Sünde.

Kind. Von allen Menschen; — von Erwachsenen und Kindern.

Prediger. Und wozu sind sie gekommen?

Kind. Zu einigem Gebrauche ihrer Vernunft.

Prediger. Von welchen Menschen also sagst du es aus, daß sie wirkliche Sünde begehen?

Kind. Von allen Menschen, die zu einigem Gebrauche ihrer Vernunft gekommen sind.

Frage 26. Prediger. Ohngeachtet aber nun alle Menschen, die zu einigem Gebrauche ihrer Vernunft gekommen sind, wirkliche Sünden begehen, was giebt es doch unter ihnen?

Kind. Einen großen Unterschied.

Prediger. Was begehen sie zwar alle?

Kind. Wirkliche Sünde.

Prediger. Aber wie sündigen nicht alle?

Kind. Nicht mit Vorsatz, und aus Bosheit.

III. Unterschied, wie Fromme sündigen. Prediger. Dieser Unterschied ist das dritte, welches wir bedenken wollten. Wobor bewahret sich ein gläubiger und frommer Christ?

Kind. Vor vorsätzlichen Sünden.

Prediger. Er sündigt zwar, aber wie sündigt er nicht?

Kind. Nicht aus Vorsatz.

Prediger. Was sucht er sich vielmehr vor vorsätzlichen Sünden?

Kind. Zu bewahren.

Frage 27. Prediger. Was sagt Christus, was man thun solle, um sich vor vorsätzlichen Sünden zu bewahren, Matth. XXVI. 41.?

Kind.

Kind. Wachtet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.

Prediger. Was muß man über seine Neigungen?

Kind. Wachen.

Prediger. Was heißt das?

Kind. Man soll auf seine Neigungen Acht geben.

Prediger. Wenn eine Neigung erst entsteht, im Anfange erst noch schwach ist, was kann man sie denn da am besten und leichtesten?

Kind. Unterdrücken.

Prediger. Wodurch erfährst du es denn, ob eine Neigung entsteht, und wachsen will?

Kind. Durch Wachsamkeit.

Prediger. Wie bewahret sich also zuerst ein aufrichtiger Christ vor vorsätzlichen Sünden?

Kind. Er wacht über seine Neigungen.

Prediger. Wenn Mancher keine Gelegenheit zum Diebstahl gehabt hätte, was wäre er denn auch nicht geworden?

Kind. Kein Dieb.

Prediger. Was bringt also viele Menschen zu vorsätzlichen Sünden?

Kind. Die Gelegenheit.

Prediger. Was muß man daher die Gelegenheit zur Sünde?

Kind. Meiden.

Prediger. Wie bewahret sich daher zweitens ein wahrer Christ vor vorsätzlichen Sünden?

Kind. Er meidet die Gelegenheiten zur Sünde.

Prediger. Wenn dich nun eine Neigung zur Sünde anfiel, was müßtest du dagegen?

Kind. Streiten.

Prediger. Wie sagt Jacobus in seinem Briefe IV. 7.?

Kind. So seydt nun Gott unterthänig. Widerstehet dem Teufel, so stiehet er von euch.

Prediger. Was soll man dem bösen Geiste, was soll man der Sünde als dem Werke des Teufels?

Kind. Widerstehen.

Prediger. Wenn der Christ den sündlichen Neigungen widerstehet, und dagegen ernstlich streitet, was wird er denn über die Sünde davon tragen?

Kind. Den Sieg.

Prediger. Wie bewahret sich also drittens ein Christ vor vorsätzlichen Sünden?

Kind. Er streitet dagegen.

Prediger. Wenn du deinen Arm fleißig in Arbeiten geübt hättest, was würde er denn haben?

Kind. Stärke.

Prediger. Wenn dich denn ein Feind, oder ein Straßenräuber anfiel, was könntest du dann gegen ihn?

Kind. Streiten.

Prediger. Wenn du aber deinen Arm nicht geübt hättest, was wäre er denn zum Widerstande?

Kind. Zu schwach.

Prediger. Wodurch hätte aber dein Arm Stärke erlangt?

Kind. Durch Übung.

Prediger. Welches ist nun unsere Feindinn, von welcher unsere Seele angefochten und angefallen wird?

Kind.

Kind. Die Sünde.

Prediger. Wenn du dich aber fleißig im Guten geübt hast, was bist du denn gegen die Sünde geworden?

Kind. Stark.

Prediger. Und was kannst du dich denn vor vorsätzlichen Sünden?

Kind. Bewahren.

Prediger. Wie bewahret sich daher viertens ein wahrer Christ vor vorsätzlichen Sünden?

Kind. Er übt sich fleißig im Guten.

Prediger. Und was nannte Jesus Matth. XXVI, 41. noch außer der Wachsamkeit?

Kind. Das Gebet.

Prediger. Was erlangt man durch das Gebet zum Guten?

Kind. Stärke.

Prediger. Was für Nutzen schaffet uns das Gebet?

Kind. Es stärkt uns zum Guten.

Prediger. Wie bewahret sich also fünftens der wahre Christ vor vorsätzlichen Sünden?

Kind. Er stärkt sich durch Gebet.

Prediger. Was haben wir bis hieher betrachtet?

Kind. Wie sich der wahre Christ vor vorsätzlichen Sünden bewahret.

Prediger. Sieh einmal alles an, wie er sich vor vorsätzlichen Sünden bewahret?

Kind. Er wacht über seine Neigungen, meidet die Gelegenheiten zur Sünde, streitet dagegen, übt sich fleißig im Guten, und stärkt sich zu dem allen durch Gebet.

Frage 28. Prediger. Wenn der wahre Christ das alles thut, wohin wird er nicht hineinfallen?

Kind. In vorsätzliche Sünden.

Prediger. Aber wovon kann sich auch der wahre Christ nicht los machen?

Kind. Von aller Sünde.

Prediger. Wie heißt es beim Jacobus III. 2.?

Kind. Wie fehlen alle mannichfaltig.

Prediger. Was behält also ein frommer Christ noch immer an sich?

Kind. Fehler.

Frage 29. Prediger. Wie nennt man den Menschen, der sich alles aus dem Sinne schlägt, der gedankenlos von einem Tage zum andern fortlebt?

Kind. Leichtsinnig.

Prediger. Wobei ist der fromme Christ nicht leichtsinnig, nicht ruhig?

Kind. Bei seinen Fehlern.

Prediger. Denn wenn man bei Fehlern leichtsinnig und ruhig seyn wollte, worin würde man bald verfallen?

Kind. In schwerere Sünden.

Prediger. Was kränkt daher den frommen Christen?

Kind. Daß er Fehler begangen hat.

Prediger. Und warum hat er auch über geringere Fehler Gott zu bitten?

Kind. Um Vergebung.

Prediger. Was erkennt der fromme Christ?

Kind. Daß er auch über geringere Fehler Gott um Vergebung bitten müsse.

Prediger. Wie sagt er daher nach Ps. XIX. 13.?

Kind. Herr, wer kann merken, wie oft er fehle? Verzeihe mir die verborgenen Fehler.

Prediger. Was für Beispiele hat man, worin sind Frage
30. sogar fromme Christen verfallen?

Kind. In vorsätzliche Sünden.

Prediger. Was hat Petrus gegen Jesum gethan?

Kind. Er hat ihn verläugnet.

Prediger. Welche Sünde bei Petrus kannst du nicht leicht nennen?

Kind. Die Verläugnung Petri.

Prediger. Es war vielmehr?

Kind. Eine schwere Sünde.

Prediger. Was beweist dies Beispiel des Petrus?

Kind. Daß auch fromme Christen in schwere Sünden fallen.

Prediger. Wofür haben sie das zu halten?

Kind. Für ein großes Unglück.

Prediger. Was fühlen sie darüber?

Kind. Reue und Schmerz.

Prediger. Was ist dem frommen Christen ein schmerzliches Leiden?

Kind. Wenn er so unglücklich ist, in schwere Sünden zu fallen.

Prediger. Was für ein Leiden sind ihm die schweren Sünden?

Kind. Ein sehr schmerzliches Leiden.

Prediger. Wenn ein frommer Christ sich vergessen, und nicht recht nachgedacht hat, was wird denn doch bald wieder zurückkehren?

Kind. Das Nachdenken.

Prediger. Was geschieht also, sobald der Christ zum Nachdenken über seinen schweren Sündenfall kömmt?

Kind. Er bereuet es herzlich.

Prediger. Was fühlt er in seinem Innern?

Kind. Schmerz und Reue.

Prediger. Wie heißt es von Petrus Matth. XXVI. 75.?

Kind. Petrus gieng hinaus und weinte bitterlich.

Prediger. Was war ihm denn ein so schmerzliches Leiden?

Kind. Daß er Christum verläugnet hatte.

Prediger. Und in eine so schwere Sünde —?

Kind. Gefallen war.

Prediger. Wie spricht ein solcher Christ, sobald er zum Nachdenken über seine schwere Sünde gekommen ist, mit Ps. XXXVIII. 5.?

Kind. Denn meine Sünden gehen über mein Haupt; wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer geworden.

Frage 31. Prediger. Wie stellt David in diesen Worten die Sünden, die er begangen hatte, vor?

Kind. Als eine schwere Last.

Prediger. Wenn ein Mensch gestohlen hat, und nun der Schimpf und die Verachtung auf ihn fällt, wie wird ihm das zu tragen seyn?

Kind. Schwer.

Prediger. Wenn er nicht gestohlen hätte, was würde denn nicht über ihn gekommen seyn?

Kind. Schimpf, und Verachtung.

Predig

Prediger. Woraus entsteht der Schimpf und die Verachtung bei diesem Menschen?

Kind. Aus seinem Diebstahle.

Prediger. Wie wollen wir das nennen, was aus einer Handlung entsteht, was aus einer Handlung folgt?

Kind. Folgen.

Prediger. Was hat jede Sünde bei dem Menschen?

Kind. Folgen.

Prediger. Von diesen Folgen oder Wirkungen der Sünde wollen wir jetzt noch reden. Dies war ^{IV.}nehmlich das vierte, was wir uns zu betrachten ^{Wirkungen}vorgefetzt hatten. Wie heißt es Sprüchwort. Sa- ^{der}lom. XIV. 34. ? ^{Sünde}

Kind. Gerechtigkeit erhdhet ein Volk, aber die Sünde ist der Leute Verderben.

Prediger. Wie wird die Tugend, die Frömmigkeit hier genennet?

Kind. Gerechtigkeit.

Prediger. Wenn nun ganze Völker erhdhet, das heißt, beglückt werden wollen, wie müssen sie denn nothwendig leben?

Kind. Gerecht, tugendhaft, fromm.

Prediger. Worin stürzen sie sich, sobald sie die Sünde lieben?

Kind. Ins Verderben.

Prediger. Wie willst du mit Salomo antworten, wenn gefragt wird, was die Sünde würkt?

Kind. Verderben; (die Sünde ist der Leute Verderben).

Prediger. Was sahen wir ersten, was ziehet sich der Dieb zu?

Kind. Schimpf und Verachtung.

Prediger. Was verkürzt ein Trunkenbold?

Kind. Sein Leben.

Prediger. Was wird der Verschwender?

Kind. Arm.

Prediger. Was ist also, wie uns Salomo belehrt, ganz gewiß?

Kind. Daß die Sünde der Leute Verderben ist.

Prediger. Gesezt, du genddest Gift, was müßtest du denn?

Kind. Sterben, (krank werden).

Prediger. Was würkte das Gift?

Kind. Den Tod (die Krankheit).

Prediger. Worin liegt der Tod, und die Kränklichkeit schon eingeschlossen?

Kind. In dem Gifte.

Prediger. Was würkt das Gift seiner innern Natur nach?

Kind. Den Tod und die Kränklichkeit.

Prediger. Was hieße das wohl, das Gift würkt vermöge seiner innern Natur den Tod?

Kind. Das Gift ist so beschaffen, daß der Mensch davon sterben muß.

Prediger. Was thut das Brod vermöge seiner innern Natur?

Kind. Es nährt und stärkt uns.

Prediger. Aber was für eine innere Natur und Beschaffenheit hat das Gift?

Kind.

Kind. Daß es uns tödtet.

Prediger. Wobon sagen wir nun, daß es vermöge seiner innern Natur das Verderben würkt?

Kind. Von der Sünde.

Prediger. Diese Wirkungen hat die Sünde nicht von außen her, noch gelegentlich, sondern — ?

Kind. Vermöge ihrer innern Natur.

Prediger. Sobald man Sünde thut, was zieht man sich auch sogleich zu?

Kind. Verderben.

Prediger. Was wächst in und mit der Sünde so gleich hervor?

Kind. Verderben.

Prediger. Was heißt das nun, die Sünde würkt vermöge ihrer innern Natur Verderben?

Kind. Sobald man Sünde thut, zieht man sich Verderben zu.

Prediger. Was muß nothwendig folgen, sobald man Sünde ausübt?

Kind. Verderben.

Prediger. Worin liegt das Verderben schon eingeschlossen?

Kind. In der innern Natur der Sünde.

Prediger. Wenn nun Sünden in einer Gesellschaft herrschen, was muß sie nothwendig werden? Frage
52.

Kind. Unglücklich.

Prediger. Was kann sie nicht seyn?

Kind. Glücklich.

Prediger. Was entsteht oft unter Kindern, wenn mehrere beisammen sind?

Kind.

Kind. Streit und Zank.

Prediger. Wenn in einer Gesellschaft von Kindern auch nur ein einziges Kind eigensinnig ist, worin werden denn schon die übrigen gestört?

Kind. In ihrer Freude.

Prediger. Wenn ehe würde die Freude und das Vergnügen noch mehr gestört werden?

Kind. Wenn noch mehrere eigensinnig wären.

Prediger. Wenn ferner in einer Gesellschaft von Kindern viele hochmüthig sind, und die andern verachten, was können da die andern nicht seyn?

Kind. Vergnügt.

Prediger. Was werden die Kinder empfinden, die sich verachtet und verspottet sehen?

Kind. Betrübniß.

Prediger. Was wißt ihr also schon aus eurem Leben, was wird eine Gesellschaft durch die Sünde?

Kind. Misvergnügt; — traurig; unglücklich.

Prediger. Was sagst du also von einer Gesellschaft, in welcher Sünden herrschen?

Kind. Daß sie nicht glücklich seyn könne.

Frage 33. Prediger. Welches ist der Ort, wohin die Frommen nach dem Tode kommen?

Kind. Der Himmel.

Prediger. Was für ein Ort ist der Himmel?

Kind. Ein seeliger Ort.

Prediger. Wo giebt es keinen Diebstahl, keinen Zank noch Streit, keine Kränkung mehr?

Kind. Im Himmel.

Prediger. Wenn aber Hochmüthige, Neidische, Eigensinnige

sinnige, Zornige und Rachsüchtige in den Himmel kämen — ?

Kind. So würde es traurig seyn.

Prediger. Was könnte dann der Himmel nicht mehr bleiben?

Kind. Kein seeliger Ort.

Prediger. Welche Menschen darf daher Gott nicht in den Himmel aufnehmen?

Kind. Die hochmüthigen, neidischen, eigensinnigen, zornigen und rachsüchtigen Menschen.

Prediger. Aber Gott ist ja doch gütig!

Kind. Aber er ist auch gerecht.

Prediger. Bedenke einmal, wenn du mit einem boshaften und rachsüchtigen Menschen in einem Hause zusammen wohnen müßtest, was würdest du alle Tage haben?

Kind. Verdruß.

Prediger. Wofür würdest du das ansehen, wenn du mit einem solchen Menschen zusammen leben müßtest?

Kind. Für ein großes Unglück.

Prediger. Wenn aber das Haus und die Wohnung schön wäre?

Kind. Es wäre doch ein Unglück.

Prediger. Wenn ehe würden also die Frommen selbst im Himmel höchst unglücklich werden?

Kind. Wenn sie mit den bösen Menschen zusammen leben müßten.

Prediger. Gegen wen würde Gott grausam handeln, wenn er die hochmüthigen, neidischen, eigensinnigen,

zorni-

zornigen, und rachsüchtigen Menschen in den Himmel aufnahme?

Kind. Gegen die Frommen.

Prediger. Was darf also der gütige Gott, ohngeachtet seiner Güte nicht?

Kind. Die bösen Menschen in den Himmel aufnehmen.

Prediger. Wie heißt der Ort, wo die Verworfenen nach dem Tode leben?

Kind. Die Hölle.

Prediger. Was würde der Himmel werden, wenn Gott die bösen Menschen darin aufnahme?

Kind. Eine Hölle.

Prediger. Warum darf also Gott die hochmüthigen, neidischen, eigensinnigen, zornigen und rachsüchtigen Menschen nicht in den Himmel aufnehmen?

Kind. Weil sonst der Himmel eine Hölle werden würde.

Prediger. Wo also Sünde ist und herrscht, was für ein Ort entsteht da allemal?

Kind. Eine Hölle.

Prediger. Was führen also Sünden, herrschende Sünden, immer mit sich?

Kind. Eine Hölle.

Prediger. An welchem Orte wachsen und reifen die feinsten Blüthen der Glückseligkeit?

Kind. Im Himmel.

Prediger. Aber sobald Hochmuth, Eigensinn, Neid, Zorn und Rachsucht in den Himmel träten, was würde da selbst im Himmel sogleich verdorren?

Kind. Die feinsten Blüthen der Glückseligkeit.

Prediger. Was würde der Hauch der Sünden und Laster

ster für die himmlischen Blüthen der Glückseligkeit werden?

Kind. Giftig.

Prediger. Wie heißt das, wenn die Menschen häufig auf einmal sterben, was ist denn entstanden?

Kind. Eine Pest.

Prediger. Da nun im Himmel durch die Sünden alle Freuden und Güter verwelken und verdorren und sterben müßten, was ist denn die Sünde für uns?

Kind. Ein Gift, eine Pest.

Prediger. Und jedes Herz, worin die Sünde herrscht, und jeder Ort, wo die Sünden regieren, worin werden die durch die Sünden verwandelt?

Kind. In eine Hölle.

Prediger. Da die Sünden solche Wirkungen vermöge ihrer innern Natur haben, was müßt ihr Kinder denn gegen Sünden und Laster in euch empfinden?

Kind. Haß und Abscheu.

Prediger. Wogegen kann der Haß und der Abscheu in euch nie groß genug werden?

Kind. Gegen die Sünde.

Prediger. Und wen kennt ihr, der die Sünde ewig Frage
34. mißbilligt und verwirft?

Kind. Gott.

Prediger. Wie nennt ihr ihn, weil er das Böse haßet, und das Gute liebet?

Kind. Heilig.

Prediger. Und wie rufet ihr diesen heiligen Gott im Gebete Christi an?

Kind. Als unsern Vater.

Prediger. Wofür sorgt aber ein Vater?

Kind. Für seine Kinder.

Prediger. Was thut also Gott auch für die Wohlfahrt der Menschen?

Kind. Er forget dafür.

Prediger. Was kann daher Gott nicht herrschen lassen?

Kind. Die Sünde.

Prediger. Und was kann sie ihm nie seyn, nie werden?

Kind. Unangenehm.

Prediger. Wie spricht daher der 5te Vers des 5ten Psalms?

Kind. Denn du bist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefället: wer böse ist, bleibt nicht vor dir.

Prediger. Warum muß nun Gott so gegen die Sünde gesinnet seyn?

Kind. Weil er ein heiliger Gott ist, und als ein Vater für die Wohlfahrt der Menschen forget.

Frage 35. Prediger. Was kann Gott ohnmöglich gegen die Sünde seyn?

Kind. Gleichgültig.

Prediger. Was ist ihm nicht gleichviel?

Kind. Wie die Menschen leben; — ob sie Sünde ausüben, oder nicht.

Prediger. Was für eine Gesinnung legest du Gott bei?

Kind. Daß er nicht gleichgültig gegen die Sünde ist.

Prediger. Was läßt er auf die Sünde folgen?

Kind. Strafe.

Prediger. Welche Gesinnung erklärt er durch diese Strafen?

Kind. Daß er nicht gleichgültig gegen die Sünde ist.

Prediger. Wodurch zeigt es die Obrigkeit an, daß sie den Diebstahl hasse?

Kind. Daß sie ihn bestraft.

Prediger. Je schärfer sie den Diebstahl bestraft —?

Kind. Desto mehr zeigt sie an, daß sie den Diebstahl verabscheue.

Prediger. Was zeigt also auch Gott durch seine Strafen an, die er auf die Sünde folgen läßt?

Kind. Daß er die Sünde verabscheue; — daß er gegen die Sünde nicht gleichgültig seyn könne.

Prediger. Wenn ehe erfolgen die Strafen schon?

Kind. Schon hier in dieser Welt.

Prediger. Wie willst du sie nennen, da sie in dieser Zeit erfolgen?

Kind. Zeitlich.

Prediger. Was für Strafen läßt Gott also auf die Sünde folgen?

Kind. Zeitliche Strafen.

Prediger. Nenne mir einmal eine zeitliche Strafe, die Gott auf die Verschwendung folgen läßt?

Kind. Armuth.

Prediger. Und auf die Böllerei?

Kind. Krankheit.

Prediger. Was für Strafen läßt Gott noch außer den zeitlichen auf die Sünden erfolgen?

Kind. Ewige Strafen.

Prediger. Was verstehst du unter ewigen Strafen?

324 7. Katechisation. Von der Sünde.

Kind. Die in jener Welt erfolgen.

Prediger. Wenn etwas so geschrieben ist, daß man es sogleich lesen kann, wie ist es denn geschrieben?

Kind. Deutlich.

Prediger. Aber wenn man Mühe hat, die Buchstaben zu erkennen, und den Sinn der Worte zu errathen?

Kind. Undeutlich.

Prediger. Wenn nun Gott nicht allein zeitliche, sondern auch ewige Strafen auf die Sünden erfolgen läßt, was kann er denn ohnmöglich gegen die Sünde seyn?

Kind. Gleichgültig.

Prediger. Wodurch hat das Gott angezeigt?

Kind. Durch die zeitlichen und ewigen Strafen.

Prediger. Wie ist dir durch diese Strafen die Gesinnung Gottes angezeigt?

Kind. Deutlich.

Prediger. Was kannst du, sobald du nur diese Strafen bedenkst, so gleich, ohne viele Mühe erkennen?

Kind. Daß Gott die Sünde verabscheue.

Prediger. Wie ist dir also die Gesinnung Gottes in den Strafen angezeigt und abgemalbert?

Kind. Deutlich.

Prediger. Wie heißt es Röm. I. 18.?

Kind. Denn Gottes Zorn vom Himmel wird geoffenbart über alles gottlose Wesen und Ungerechtigkeit der Menschen, die die Wahrheit in Ungerechtigkeit aufhalten.

Prediger. Was wird vom Himmel über die Sünde geoffenbart?

Kind.

Kind. Gottes Zorn.

Prediger. Was verstehst du unter dem Zorne Gottes?

Kind. Seine Ungnade; sein Misfallen; — u. s. f.

Prediger. Und wodurch äußert sich denn dieser Zorn Gottes, dies Misfallen gegen die Sünde?

Kind. Durch die zeitlichen und ewigen Strafen.

Prediger. Was beweist daher dieser Spruch?

Kind. Daß Gott durch die zeitlichen und ewigen Strafen sein Misfallen an der Sünde deutlich erklärt hat.

Prediger. Wie heißt es auch Rdm. II. 8. 9.?

Kind. Aber denen, die da zänkisch sind, und der Wahrheit nicht gehorchen, gehorchen aber dem ungerechten, Ungnade und Zorn; Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, die da böses thun, vornehmlich der Juden und auch der Griechen.

Prediger. Wie werden hier die göttlichen Strafen genannt?

Kind. Ungnade und Zorn, Trübsal und Angst.

Prediger. Wenn du also in der Bibel den Ausdruck, Zorn Gottes, liest, was hast du oft darunter zu verstehen?

Kind. Die Strafen Gottes.

Prediger. Und welchen Menschen stehen die Strafen Gottes bevor?

Kind. Allen bösen Menschen.

Prediger. Was ist nach der Lehre der Bibel ganz gewiß?

Kind. Daß alle böse Menschen gestraft werden.

Prediger. Und worauf erfolgen zeitliche und ewige Strafen?

Kind. Auf die Sünde.

Prediger. Sage mir einen Liebervers, in welchem gelehrt wird, daß zeitliche und ewige Strafen auf die Sünde folgen!

Kind. Wer Gott verläßt, und Sünde thut,
Beraubt sich wahrer Freuden;
Ihm fehlt Beruhigung und Muth
In Trübsal, Schmerz und Leiden.
Das Scheinglück, das er sich versprach,
Läßt nichts als Gram und Reue nach.

Wer Sünde thut, sieht schreckensvoll
Sein letztes Ende kommen.

Die Hoffnung, die ihn trösten soll,
Ist seinem Geist benommen.
Er liebte Gott und Jesum nicht;
Und auf den Tod folgt das Gericht.

So folget Trübsal, Angst und Pein
Dem Laster schon auf Erden;
Unendlich größer wird die Pein
In jenem Leben werden.

Ach! fürchterlich ist beides mir:
Gott! führ vom Laster mich zu dir!

Prediger. Ja, Kinder, schrecklich und furchtbar sind die Wirkungen der Sünde. Sie sind schrecklicher und grausenvoller, als es sich der Mensch vorstellt! Je längere Zeit ihr auf Erden lebt, und je mehr Erfahrungen ihr einsammelt, um desto mehr

werdet ihr es einsehen, daß die Sünden, so sehr sie auch den Menschen reizen, in dem furchtbarsten Elende sich eudigen. Noch mehr werden wir, wenn erst die Täuschungen dieser Welt sich verlieren, in jenem Leben zu der Einsicht gelangen, daß Sünden und Laster durch die traurigsten Wirkungen sich selbst bestrafen. Wie könnte es auch anders seyn? Denn Sünden und Laster enthalten jedesmal das Gegentheil von allem dem, was ewig gut, heilig und vollkommen ist. Sie verheeren und lähmen die Kräfte des Geistes; sie vernichten durch ihren giftigen Hauch alle Keime der zeitlichen und der ewigen Glückseligkeit; — sie bringen Verwirrung, Unruhe und Unordnung in die Welt; sie streuen Jammer, Verzweiflung und Entsetzen in die menschliche Seele; sie trennen den Menschen von Gott, und von allen Quellen der Hoffnung und des Trostes. O wer könnte die Folgen der Sünden nach ihrer Natur abschreckend genug beschreiben? Ich vermag es nicht, euch, ihr lieben Kinder, das Elend zu schildern, das aus der Sünde hervorquillt. O hütet euch vor jeder vorsätzlichen Uebertretung der göttlichen Gebote. So klein und unbedeutend es auch im Anfange scheinen mag, von der Regel der Tugend abzuweichen, so furchtbar sind doch die Folgen, die den Uebertreter ergreifen. Unübersehbar dehnen sie sich in die Zukunft aus. An diese Wirkungen der Sünden denket beständig, damit ihr euch desto eifriger vor ihren Täuschungen sehet; und drückt euch

die Wahrheit besonders ein, die der letzte Liebervers euch zu bedenken giebt!

Kind. So folget Trübsal, Angst und Pein
Dem Laster schon auf Erden;
Unendlich größer wird die Pein
In jenem Leben werden.
Ach! fürchterlich ist beides mir;
Gott! führ vom Laster mich zu dir!

Achte Katechisation.

Von der Person des Erlösers.

Ueber Frage 1—6. des vierten Abschnitts.

G e b e t.

Gott, du bist gnädig, und deine Liebe gegen die Menschen hat keine Grenzen. Du errettest sie vom Elende; du führest sie von dem Abgrunde des Verderbens zu den Seeligkeiten eines ewigen Heils. O du schenktest uns einen Erlöser, der durch die Aufopferung seines Lebens, und durch die willige Erduldung des leidenvollesten Todes die Schuld und die Strafe von unsrer Seele wegnahm, die Macht der Sünde vernichtete, von allen Uebeln uns befreiete, und den Eingang in einen bessern Zustand uns eröfnete. Hilf uns, daß wir diese trostvollen Wahrheiten immer deutlicher erkennen, und das,
was

was unser Heiland für uns war, nie aus dem Auge verlieren. Unbegrenzt sey unsre Dankbarkeit gegen unsern göttlichen Heiland, und stets wachse in uns die Ehrfurcht, die wir dem Werthe seines Verdienstes, und der Erhabenheit seiner Person schuldig sind. Amen.

Prediger. Wenn du in einer schweren Krankheit da nieder lägest, was würdest du wohl wünschen?

Kind. Davon befreiet zu werden.

Prediger. Wie haben wir die Sünde zu betrachten?

Kind. Als eine schwere Krankheit; — als das größte Uebel.

Prediger. Und wer befindet sich in diesem Uebel, in dieser gefährlichen Krankheit?

Kind. Die Menschen; — alle Menschen.

Prediger. Was werden nun alle Menschen wünschen müssen?

Kind. Von diesem Uebel errettet zu werden.

Prediger. Wer soll nach Gottes Rath und Willen von der Sünde erlöst werden?

Kind. Alle Menschen.

Prediger. Wenn nun ein Erlöser, ein Erretter da ist, was wünschest du wohl, wenn du ihn noch nicht kennetest?

Kind. Ihn kennen zu lernen.

Prediger. Was soll uns, wie ihr nun leicht hieraus abnehmen könnt, jetzt beschäftigen?

Kind. Unsern Erlöser kennen zu lernen.

Prediger. Wir betrachten daher die Person unsers Erlösers. Wir wollen auf dreierlei achten: erst-

lich auf die Nothwendigkeit einer Erlösung; zweitens auf die Natur und die Nahmen des Erlösers; und drittens auf die frühern Weissagungen des A. T., die einen solchen Erlöser verheißten. Sieh du mir noch einmal das dreifache an, worauf wir jetzt achten wollen!

Kind. (Das Thema wird mit den Theilen wiederholt)

Prediger. Welches war das Erste, wovon wir handeln wollten?

I. Kind. Die Nothwendigkeit einer Erlösung.

1. Nothwendigkeit einer Erlösung. Prediger. In was für einen Zustand ist der Mensch durch die Sünde gestürzt worden?

Kind. In einen unglücklichen Zustand.

2. Prediger. Was kannst du dir deine Gesundheit leicht?

Kind. Nehmen.

Prediger. Was kannst du dir durch einen einzigen unvorsichtigen Trunk leicht nehmen?

Kind. Die Gesundheit.

Prediger. Aber was kannst du nicht leicht wieder?

Kind. Sie wieder erhalten.

Prediger. Wenn ein Feind dem andern das Auge ausriffe, was kann seine Reue dem andern nicht wieder geben?

Kind. Das Auge.

Prediger. Oder denke an ein großes prachvolles Gebäude, denke an einen Pallast. Wodurch werden Gebäude in Asche gelegt?

Kind. Durch Feuer.

Prediger. Was kann auch ein Kind anzünden?

Kind.

Kind. Feuer.

Prediger. Und dadurch einen Pallast?

Kind. In Asche legen.

Prediger. Aber was kann das Kind nicht wieder aufbauen?

Kind. Den Pallast.

Prediger. Was kann also jeder, auch noch so unwisende und schlechte Mensch leicht stiften und anrichten?

Kind. Schaden und Unglück.

Prediger. Was kann aber nicht jeder?

Kind. Den Schaden wieder gut machen.

Prediger. Was ist also leicht?

Kind. Schaden anzurichten; — Unglück zu stiften.

Prediger. Den Schaden aber wieder gut zu machen, was ist das?

Kind. Schwer.

Prediger. Wenn du auf deinem Wege an einen Abgrund kämest, was kannst du dich leicht in den Abgrund?

Kind. Hineinstürzen.

Prediger. Aber was kannst du dir aus dem Abgrunde nicht selbst?

Kind. Wieder heraushelfen.

Prediger. Womit willst du wohl den unglücklichen Zustand, in welchen die Sünde den Menschen gestürzt hat, vergleichen?

Kind. Mit einem Abgrunde.

Prediger. Wer einmal in einen Abgrund gestürzt ist, was kann sich der sich nicht aus demselben?

Kind.

Kind. Heraushelfen.

Prediger. Wenn er wieder heraus will, wessen bedarf er?

Kind. Der Hülfe anderer Menschen.

Prediger. Wer bedarf nach unsrer Vergleichung einer Hülfe, und eines Erretters?

Kind. Wer in den Abgrund sich hineingestürzt hat.

Prediger. In was für einen Zustand hat uns denn die Sünde gestürzt?

Kind. In einen unglücklichen Zustand.

Prediger. Was können die Menschen aus diesem unglücklichen Zustande sich selbst nicht?

Kind. Wieder heraushelfen.

Prediger. Sage mir den Satz, den wir eben aufgestellt haben!

Kind. Der Mensch kann sich selber aus dem unglücklichen Zustande, in welchen ihn die Sünde gestürzt hat, nicht heraushelfen.

Prediger. Wie sagt Paulus hierüber Röm. VIII. 7.?

Kind. Denn fleischlich gesinnt seyn, ist eine Feindschaft wider Gott; sintemal es dem Gesetze Gottes nicht unterthan ist: denn es vermag es auch nicht.

Prediger. Was ist eine Feindschaft gegen Gott?

Kind. Fleischlich gesinnt seyn.

Prediger. Wenn ein Mensch fleischlich gesinnt ist, was hat er denn an sich, und was begeht er?

Kind. Sünde.

Prediger. Wem ist er denn nicht unterthan?

Kind. Dem Gesetze Gottes.

Prediger. Was für ein Zustand ist das aber, dem Gesetze Gottes nicht unterthan seyn?

Kind. Ein unglücklicher Zustand.

Prediger. Wie heißt es zuletzt in unserm Spruche?

Kind. Denn es vermag es auch nicht.

Prediger. Worauf geht das kleine Wort es?

Kind. — — — — —

Prediger. Womit fieng sich der Spruch an?

Kind. Fleischlich gesinnt seyn.

Prediger. Wenn nun fortgefahren wird, es vermag es auch nicht, worauf muß denn dies Wort es gehen?

Kind. Auf das, fleischlich gesinnt seyn.

Prediger. Was vermag nun das fleischlich gesinnt seyn, oder die fleischliche Gesinnung der Menschen nicht?

Kind. Dem Gesetze Gottes unterthan zu seyn.

Prediger. Wie sind aber nach Pauli Lehre alle Menschen gesinnt, die nicht vom Geiste Gottes gebesert werden?

Kind. Fleischlich.

Prediger. Wozu ist also der Mensch unvermögend?

Kind. Dem Gesetze Gottes unterthan zu seyn.

Prediger. Was kann also der Mensch aus dem unglücklichen Zustande, in welchen ihn die Sünde stürzt, sich selber nicht?

Kind. Heraushelfen.

Prediger. Was ist er dazu?

Kind. Unvermögend.

Prediger. Was beweist daher dieser Spruch?

Kind. Der Mensch kann sich aus dem unglücklichen Zustande,

stande, in welchen ihn die Sünde stürzt, nicht selbst heraushelfen.

Prediger. Er ist dazu?

Kind. Zu unvermögend.

Prediger. Nun sage es vollständig, was dieser Spruch lehrt!

Kind. Der Mensch kann sich selber aus dem unglücklichen Zustande, in welchen ihn die Sünde stürzt, nicht heraushelfen; er ist zu unvermögend dazu.

Prediger. Gesezt daß dein Auge zum sehen zu unvermögend wäre, was hätte es denn an sich?

Kind. Einen Schaden.

Prediger. Warum nennest du es verdorben, oder verderbt?

Kind. Weil es nicht sehen könnte.

Prediger. Wenn eine Sache also dazu nicht vermögend ist, was sie leisten soll, wie nenne ich sie dann?

Kind. Verderbt.

Prediger. Was sahen wir nun vorhin, wozu ist der Mensch zu unvermögend?

Kind. Dem Gesetze Gottes unterthan zu seyn.

Prediger. Und wozu ist der Mensch doch da, was soll er halten und erfüllen?

Kind. Das Gesetz Gottes.

Prediger. Aber was ist er dazu?

Kind. Zu unvermögend.

Prediger. Und weil er dazu, was er doch thun soll, zu unvermögend ist, so ist er zugleich?

Kind. Verderbt.

Prediger. Woraus kann er sich selbst nicht heraushelfen?

Kind. Aus dem unglücklichen Zustande, in welchen ihn die Sünde stürzt.

Prediger. Was ist er dazu?

Kind. Zu unermögend und zu verderbt.

Prediger. Nun sage mir noch einmal den Spruch Röm. VIII. 7. her!

Kind. (Wiederholt den Spruch.)

Prediger. Was beweist nun dieser Spruch?

Kind. Der Mensch kann sich aus dem unglücklichen Zustande, worin ihn die Sünde stürzt, nicht selbst wieder heraushelfen. Er ist dazu zu unermögend und zu verderbt.

Prediger. Aber was der Mensch nicht kann, wer kann das?

Kind. Gott.

Prediger. Wer kann sich selbst nicht erretten noch selig machen?

Kind. Der Mensch.

Prediger. Was sagst du aber von Gott?

Kind. Er kann den Menschen erretten und selig machen.

Prediger. Wer denn noch mehr außer Gott?

Kind. Niemand.

Prediger. Was sagst du daher von Gott?

Kind. Gott allein kann den Menschen erretten und selig machen.

Kind. Gesezt, daß du ganz arm wärest, und keine Speise

Speise hättest, was könnte dein reicher Feind oder Verfolger wohl?

Kind. Mir Brodt geben.

Prediger. Aber woran fehlt es ihm?

Kind. Am Willen.

Prediger. Was könnten uns manche Menschen wohl aus der Noth?

Kind. Erretten.

Prediger. Aber —?

Kind. Sie wollen nicht.

Prediger. Was wissen wir aber von Gott?

Kind. Er will uns erretten und selig machen.

Prediger. Wie sagt daher Paulus 1 Tim. II. 4.?

Kind. Gott will, daß allen Menschen geholfen werde, und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen.

Prediger. Wie heißt es auch Ephes. II. 4. 5.?

Kind. Aber Gott, der da reich ist von Barmherzigkeit, durch seine große Liebe, damit er uns geliebet hat, da wir todt waren in den Sünden, hat er uns samt Christo lebendig gemacht. Denn aus Gnaden seyd ihr selig geworden.

Prediger. Wenn jemand schon ein Haus gebauet hat, was hat er dadurch bewiesen?

Kind. Daß er ein Haus bauen könne.

Prediger. Wenn Gott den Menschen von dem Tode der Sünde schon lebendig gemacht, wenn er also den Menschen schon errettet hat, was hat er dadurch bewiesen?

Kind. Daß er den Menschen erretten könne.

Prediger. Und wer kann außer Gott Todte lebendig machen?

Kind. Niemand.

Prediger. Was kann Gott allein?

Kind. Todte lebendig machen.

Prediger. Was beweist also dieser Spruch?

Kind. Daß Gott allein den Menschen erretten, und selig machen könne.

Prediger. In welchen Worten des Spruchs stehet es aber, daß Gott auch den Willen dazu habe?

Kind. Gott ist reich von Barmherzigkeit; — durch seine große Liebe, damit er uns geliebet hat.

Prediger. Was beweisest du also mit diesem Spruche?

Kind. Gott allein kann und will den Menschen erretten und selig machen.

Prediger. Sage mir noch den Spruch Ezechiel XXXIII. 11. her!

Kind. So wahr als ich lebe, spricht der Herr, Herr; Ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe.

Prediger. Was legt hier Gott bei sich selbst ab?

Kind. Einen Eid.

Prediger. Womit bekräftiget es Gott, daß er den Menschen erretten wolle?

Kind. Mit einem Eide bei sich selbst.

Prediger. Wie will es also Gott, daß der Mensch errettet werde?

Kind. Ernstlich.

338 8. Katechis. Von der Person des Erlösers.

Prediger. Welche Wahrheit nimmst du also zu deinem Troste zuversichtlich an?

Kind. Daß Gott den Menschen erretten und selig machen wolle.

Prediger. Sich selbst zu erretten waren aber die Menschen?

Kind. Zu unermügend.

Prediger. Wessen bedurften sie, da sie selbst zu schwach waren?

Kind. Einer Hülfe; — der göttlichen Hülfe.

Prediger. Was war uns also die Hülfe einer Erlösung?

Kind. Nothwendig.

Prediger. Nachdem wir nun zuerst die Nothwendigkeit einer Erlösung betrachtet haben, so gehen wir zum 2ten Theile unsrer Unterredung über. Welches war noch das 2te, worauf wir achten wollten?

Kind. Die Natur und der Nahme des Erlösers.

Prediger. Was lehrt dich der Spruch Joh. III. 16.?

11.
Natur
und
Nahme
des
Erlösers.
Frage
2.

Kind. Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab; auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Prediger. Was verstehst du hier unter dem Worte Welt?

Kind. Die Menschen.

Prediger. Wie wird das menschliche Geschlecht hier genennet?

Kind. Die Welt.

Prediger. Uebersetze die ersten Worte in andere Worte!

Kind.

Kind. Also hat Gott das menschliche Geschlecht geliebt.

Prediger. Wen hat er für das menschliche Geschlecht dahin gegeben?

Kind. Seinen Sohn.

Prediger. Und was wurde dieser eingeborne Sohn Gottes nach Galat. IV. 4-5., da die Zeit erfüllet war?

Kind. Geboren.

Prediger. Was sind wir alle, die wir geboren sind?

Kind. Menschen.

Prediger. Was hat also Gott seinen Sohn werden lassen?

Kind. Mensch.

Prediger. Wie lauten aus dem Spruche Hebr. II. 14. die ersten Worte?

Kind. Nachdem die Kinder Fleisch und Blut haben, ist Er es gleichermaßen theilhaftig geworden.

Prediger. Auf wen geht das, wenn gesagt wird, ist Er es theilhaftig geworden?

Kind. Auf Jesum.

Prediger. Was haben nach diesem Spruche die Kinder, oder die Menschenkinder, die Menschen?

Kind. Fleisch und Blut.

Prediger. Welche Natur wird hier unter Fleisch und Blut angedeutet?

Kind. Die menschliche Natur.

Prediger. Was hat Gott also seinen Sohn zu unserm Heile werden lassen?

Kind. Mensch.

340 8. Katechis. Von der Person des Erlösers.

Prediger. Wie hat sich also Gott des menschlichen Geschlechts angenommen?

Kind. Gott hat seinen Sohn zu unserm Heile Mensch werden lassen.

Prediger. Mit welchen Worten wird Joh. III. 16. das ausgedrückt, daß es zu unserm Heile geschah?

Kind. Auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Frage 3. Prediger. Wie wird unser Heiland Joh. III. 16. und Galat. IV. 4. genennet?

Kind. Gottes Sohn; Gottes eingeborner Sohn.

Prediger. Was hat er der Zeit nach nicht genommen?

Kind. Keinen Anfang.

Prediger. Was für ein Sohn Gottes ist er daher?

Kind. Der ewige Sohn Gottes.

Prediger. Was lehrt uns die heilige Schrift von der Natur dieses Heilandes und Erlösers der Menschen?

Kind. Daß er der ewige Sohn Gottes ist.

Prediger. Und was lernten wir noch aus der heiligen Schrift, als wir aus dem ersten Abschnitte unsers Katechismus Frage 65 - 69. betrachteten? *

Kind. Daß Jesus Gott ist.

Prediger. Und was ist dieß ewige Wort Gottes, das im Anfange bei Gott war, und Gott genennet wird, nach Joh. I. 14. geworden?

Kind. Fleisch.

Prediger. Was heißt das?

Kind. Er ist Mensch geworden.

Predi:

* Siehe Theil I. Katechis. 12. Seite 340 - 358.

Prediger. Und wie wird Röm. IX. 5. gesagt?

Kind. Christus kömmt her aus den Vätern nach dem Fleische, der da ist Gott über alles, gelobet in Ewigkeit.

Prediger. Also eben derselbe, der Gottes ewiger Sohn, und Gott ist, ist auch zugleich?

Kind. Mensch.

Prediger. Wie viel Heilande, die für uns Menschen geworden wären, haben wir denn?

Kind. Nur einen Heiland.

Prediger. Eben derselbe Heiland, der Gott ist, ist auch?

Kind. Mensch.

Prediger. Wenn zweierlei so bei einander ist, daß eins in und mit dem andern wüßt, wie ist es denn mit einander?

Kind. Verbunden; — vereinigt.

Prediger. Nenne mir einmal am Menschen etwas, was mit einander in Vereinigung steht?

Kind. Leib und Seele.

Prediger. In welcher Vereinigung stehen beide mit einander?

Kind. In der innigsten.

Prediger. Wenn also gesagt wird, daß der Heiland Gott und Mensch ist, worin muß er das seyn?

Kind. In der innigsten Vereinigung.

Prediger. Was lehrt uns also die heilige Schrift von der Natur des Heilandes und Erlösers der Menschen?

342 8. Katechis. Von der Person des Erlösers.

Kind. Daß er der ewige Sohn Gottes, Gott und Mensch in innigster Vereinigung sey.

Frage 4. Prediger. Welches sind die gewöhnlichsten Nahmen des Erlösers?

Kind. Jesus Christus.

Prediger. Wie heißt der Spruch I Tim. I. 15.?

Kind. Das ist je gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß Christus Jesus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen.

Prediger. Was ist es, was du hier aus dem Spruche herausnehmen sollst?

Kind. Daß Jesus Christus die Nahmen des Erlösers sind.

Prediger. Was steht noch mehr in diesem Spruche?

Kind. Daß Jesus Christus deswegen in die Welt gekommen sey, die Sünder selig zu machen; — daß dies ein theuer werthes Wort sey.

Prediger. Aber wovon sollst du jetzt bei diesem Spruche vorzüglich achten?

Kind. Daß der Erlöser Jesus Christus heiße.

Prediger. Wie lautet der Spruch Matth. I. 21.?

Frage 5. Kind. Und sie (die Maria) wird einen Sohn gebären, des Nahmen sollst du Jesus heißen: denn Er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden.

Prediger. Welcher Nahme wird hier dem Heilande gegeben?

Kind. Jesus.

Prediger. Was für ein Grund wird hinzugefügt?

Kind. Denn er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden.

Predig

Prediger. Was sollte also wohl der Name Jesus bedeuten?

Kind. Einen Seeligmacher.

Prediger. Und wenn er die Menschen selig machen sollte, wovon mußte er sie erretten?

Kind. Von ihren Sünden.

Prediger. Was sollte er also den Menschen seyn?

Kind. Ein Erretter und Seeligmacher.

Prediger. Warum erhielt er daher den Namen Jesus?

Kind. Weil er ein Erretter und Seeligmacher der Menschen seyn sollte.

Prediger. Wie hieß der andere Name?

Frage
6.

Kind. Christus.

Prediger. Sage mir die Worte her Luc. II. 11.?

Kind. Denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr, in der Stadt Davids.

Prediger. Welcher Name kommt hier vor?

Kind. Der Name Christus.

Prediger. Wer sprach diese Worte?

Kind. Der Engel zu den Hirten bei der Geburt Jesu.

Prediger. Eben diesen Namen findest du auch Joh. IV. 25. 26.

Kind. Spricht das Weib zu ihm (Jesu): Ich weiß, daß Messias kommt, der da Christus heißt. Wenn derselbige kommen wird, so wird er es uns alles verkündigen. Jesus spricht zu ihr: Ich bin es, der mit dir redet.

Prediger. Welche 2 Namen in diesem Spruche bedeuten einerlei?

Kind. Messias und Christus.

Prediger. Dazu nimm den Spruch Joh. I. 41.!

Kind. Derselbige (Andreas) findet am ersten seinen Bruder Simon, und spricht zu ihm: Wir haben den Messias gefunden, welcher ist, verdolmetschet, der Gesalbte.

Prediger. Wenn du eine fremde Sprache reden hörst, was wirfst du sie nicht?

Kind. Verstehen.

Prediger. Was würdest du aber die Worte, wenn jemand dir die fremde Sprache verdolmetschte?

Kind. Verstehen.

Prediger. Was will also das Wort verdolmetschen sagen?

Kind. So viel als erklären.

Prediger. Erklären, oder übersetzen heißt?

Kind. Dolmetschen.

Prediger. Welcher Nahme wird nun hier in unserm Spruche verdolmetscht, oder übersetzt?

Kind. Der Nahme Messias.

Prediger. Unter welchem Nahmen kannten die Juden im A. T. den Weltheiland?

Kind. Unter dem Nahmen Messias.

Prediger. Wie wurde dieser hebräische Nahme Joh. IV. 25. übersetzt?

Kind. Christus.

Prediger. Und wie wird dieser hebräische Nahme Messias, und dieser griechische Nahme Christus Joh. I. 41. übersetzt?

Kind. Der Gesalbte.

Prediger. Welche drei Nahmen bedeuten also einerlei?

Kind. Messias, Christus, der Gesalbte.

Prediger. Ein Gesalbter heist in der hebräischen Sprache?

Kind. Messias.

Prediger. Und auf griechisch?

Kind. Christus.

Prediger. Zu welchem wichtigen großen Werke wurde denn der Heiland gesalbt oder eingesetzt?

Kind. Zum Erlösungswerke.

Prediger. Was sollte er für die Menschen seyn?

Kind. Ein Erlöser und Seeligmacher.

Prediger. Unter welchem Nahmen war er schon im A. T. als der Erlöser und Herr der Menschen verheissen?

Kind. Unter dem Nahmen Messias.

Prediger. Warum wird er also Christus (oder Messias) genannt?

Kind. Weil er unter diesem als der Erlöser und Herr der Menschen im A. T. verheissen war.

Prediger. Was kommt im Alt. Test. von dem Messias, von dem Erlöser der Menschen vor?

Kind. Verheissungen.

Prediger. Und wie nennen wir diese Verheissungen oder Vorherverkündigungen?

Kind. Weissagungen.

Prediger. Was kommt also von dem Weltheilande im A. T. vor?

Kind. Weissagungen.

III. Früher
re
Weis-
sagun-
gen,
die eis-
nen
Erlö-
ser
vers-
heißten.

Prediger. Von diesen frühern Weissagungen, in denen das N. T. einen solchen Erlöser verheißet, wollen wir jetzt drittens reden. Merket euch nun die Sprüche, die wir jetzt aufschlagen wollen, und ihren Inhalt. Schlage den Spruch auf, der 1 B. Mos. XXII. 18. steht!

Kind. Und durch deinen Saamen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden, darum daß du meiner Stimme gehorchet hast.

Prediger. Zu wem sprach Gott diese Worte?

Kind. Zum Abraham.

Prediger. Wie legt der Apostel Paulus Galat. III. 16. diese Worte aus?

Kind. Nun ist je die Verheißung Abraham und seinem Saamen zugesagt. Er spricht nicht durch die Saamen, als durch viele, sondern als durch Einen, durch deinen Saamen, welcher ist Christus.

Prediger. Welches Wort bedeutet hier so viel als Nachkomme?

Kind. Das Wort Saame.

Prediger. Uebersetze mir nach dieser Angabe den Spruch 1 B. Mos. XXII. 18. in andere Worte!

Kind. Und durch Einen deiner Nachkommen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden.

Prediger. Was wird hier von Christo geweisagt?

Kind. Daß durch ihn alle Völker auf Erden gesegnet werden sollten.

Prediger. Wie wird hier also Christus geschildert?

Kind. Als der Nachkomme Abrahams, durch den alle Völker auf Erden gesegnet werden sollten.

Prediz

Prediger. Alle Völker sollten durch Christus gesegnet werden, wie verstehst du das?

Kind. Alle Völker sollten durch Christum beglückt werden.

Prediger. Das wollen wir kurz aus der Geschichte erwägen. In welchem Welttheile herrscht die christliche Religion.

Kind. In Europa.

Prediger. Was waren die Einwohner vorher?

Kind. Heiden.

Prediger. Durch wen ist also die Abgötterei, und der Götzendienst in Europa vertilget worden?

Kind. Durch Jesum.

Prediger. Und was ist die Abgötterei und der Götzdienst für jedes Land?

Kind. Ein großes Unglück.

Prediger. Was ist also Jesus für uns geworden?

Kind. Ein Beglucker.

Prediger. Welche Religion ist in Asia und Africa sehr ausgebreitet?

Kind. Die Muhammedanische oder die türkische.

Prediger. Was nehmen noch die Heiden an?

Kind. Viele Götter.

Prediger. An wen glauben die Muhammedaner?

Kind. An einen Gott.

Prediger. Was ist also, so weit die Muhammedanische Religion reicht, vermindert worden?

Kind. Der Götzdienst.

Prediger. Aber aus welchem Buche hatte das Muhammed gelernt, daß man nur einen Gott anbeten müsse?

Kind.

348 8. Katechis. Von der Person des Erlösers.

Kind. Aus der Bibel.

Prediger. Aus welcher Religion hatte also Muhammed die Kenntniß eines einigen Gottes entlehnt?

Kind. Aus der christlichen.

Prediger. Daß also in Asia und Africa der Götzendienst verdrungen worden ist, welche Religion hat das eigentlich bewürket?

Kind. Die christliche.

Prediger. Was ist also Jesus für so viele Völker geworden?

Kind. Ein Beglückter.

Prediger. Zu welcher Religion bekennen sich die, welche Amerika jetzt bebauen, Städte und Dörfer darin anlegen, und Künste und Wissenschaften dorthin hinüber tragen?

Kind. Zu der christlichen.

Prediger. Worin sollten es wohl die christlichen Völker auf dem Meere am weitesten gebracht haben?

Kind. In der Schiffahrt.

Prediger. Da nun die christliche Religion in mehreren Welttheilen den Götzendienst vertilgt, Künste und Wissenschaften befördert, und den Länderbau und die Schiffahrt begünstigt hat, was ist sie denn für die Welt geworden?

Kind. Ein Seegen.

Prediger. Und wie hieß es in der Weißagung 1 B. Mos. XXII. 18., was sollte durch einen Nachkommen Abrahams geschehen?

Kind. Alle Völker auf Erden geseget werden.

Predig-

Prediger. Und wer zeigt das an, daß diese Voraussetzung erfüllt ist?

Kind. Die Geschichte.

Prediger. Wie ist also der Heiland 1 B. Mos. XXII. 18. angekündigt worden?

Kind. Als ein Nachkomme Abrahams, durch den alle Völker auf Erden sollten gesegnet werden.

Prediger. Diese Abbildung des Heilandes bemerkt euch zuerst, weil ihr sie nachher wieder angeben sollt. — Wie sprach Gott zu dem Moses 5 B. Mos. XVIII. 18.?

Kind. Ich will ihnen einen Propheten, wie du bist, erwecken aus ihren Brüdern, und meine Worte in seinen Mund geben; der soll zu ihnen reden alles, was ich ihm geboten habe.

Prediger. Wie legt Petrus Ap. Gesch. III. 22. diese Worte aus?

Kind. Denn' Moses hat gesagt zu den Vätern: Einen Propheten wird euch der Herr, euer Gott, erwecken aus euren Brüdern, gleich wie mich, den sollt ihr hören in allem, das er zu euch sagen wird.

Prediger. Wer ist, nach Petri Auslegung, der rechte Prophet und Lehrer, den die Menschen in allem hören sollten?

Kind. Jesus Christus.

Prediger. Wie wird also Christus hier geschildert?

Kind. Als ein großer Prophet und Lehrer.

Prediger. Und vorher 1 B. Mos. XXII. 18.?

Kind. Als ein Nachkomme Abrahams, durch den alle Völker auf Erden gesegnet werden sollten.

Prediger. Lies mir die Worte Ps. CX. 1. her!

Kind. Der Herr sprach zu meinem Herrn: setze dich zu meiner rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße lege.

Prediger. Was würde der haben, der hier als Herr genannt wird?

Kind. Feinde.

Prediger. Aber wie würde es den Feinden gehen?

Kind. Sie sollten zum Schemel der Füße gelegt werden.

Prediger. Wenn der Feind so weit gebracht ist, daß er zu den Füßen liegt, was ist er dann?

Kind. Besiegt.

Prediger. Bis nun die Feinde besiegt wären, wo sollte dieser Herr sitzen?

Kind. Zur rechten Gottes.

Prediger. Warum kann dieser Herr keine niedrige oder gewöhnliche Person seyn?

Kind. Weil er zur rechten Gottes sitzen soll.

Prediger. Wenn nun die Bibel von einem Herrn sagt, daß er zur rechten Gottes sitzen soll, was für eine Person muß er denn seyn?

Kind. Eine hohe, eine göttliche Person.

Prediger. Wie nennen wir diejenigen Personen, welche Kriege führen, Feinde besiegen, und die Länder regieren?

Kind. Könige.

Prediger. Wie wird also hier der Messias geschilbert?

Kind. Als ein hoher König, der zur rechten Gottes sitzt.

Prediger. Was konnte aber vom Könige David nicht gesagt werden?

Kind. Daß er zur rechten Gottes sitzet.

Prediger. Lies nur einmal die Worte Matth. XXII, 41-46.!

Kind. (Die Worte werden hergelesen.)

Prediger. Was antworteten die Pharisäer, wessen Sohn Christus wäre?

Kind. Davids.

Prediger. Wie wurde aber Christus Ps. CX. 1. genennet?

Kind. Ein Herr des Davids.

Prediger. Welche Frage konnten die Pharisäer nicht beantworten (V. 45. 46.)?

Kind. So nun David ihn einen Herrn nennet, wie ist er denn sein Sohn?

Prediger. Was nahmen aber die Pharisäer an, auf wen das gelte, daß er zur rechten Gottes sitze?

Kind. Auf Christus; — auf den Messias.

Prediger. Wie wird also nach der Auslegung Jesu und der Pharisäer, ja des ganzen jüdischen Volkes, der Messias Ps. CX. 1. geschildert?

Kind. Als ein Herr, der zur rechten Gottes sitzet.

Prediger. Was haben wir nun bis hieher gesehen, wie wird der Welterlöser in den bisher genannten Stellen geschildert?

Kind. Als ein Nachkomme Abrahams, durch den alle Völker auf Erden geseegnet werden sollten; als ein Prophet und Lehrer; und als ein mächtiger König, der zur rechten Gottes sitzet.

Prediger. Was verkündigt Micha V. 1.?

Kind.

Kind. Und du Bethlehem Ephrata, die du klein bist unter den tausenden in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sey, welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist.

Prediger. Aus welchem Orte würde der Herr und Herrscher herkommen, der die glücklichen Zeiten für das Jüdische Volk herbeiführen sollte?

Kind. Aus Bethlehem.

Prediger. Lies nur dazu Matth. II. 5, 6!

Kind. (Wird hergelesen.)

Prediger. Als die Weisen vom Morgenlande nach Jerusalem kamen, welche Frage wollten sie vers. 2. beantwortet wissen?

Kind. Wo der neugeborne König der Juden wäre?

Prediger. Als nun der König Herodes die Hohenpriester und Schriftgelehrten hierum befragte, welcher Ort wurde da genannt?

Kind. Bethlehem.

Prediger. Welche Stelle aus dem alten Testamente führten sie hierbei an?

Kind. Micha V. 1.

Prediger. Wie wurde also Micha V. 1. von dem jüdischen Volke, und dessen Schriftgelehrten betrachtet?

Kind. Als eine Weissagung auf den Weltthron.

Prediger. Was wird Jesai IX. 2 - 5. gesagt?

Kind. Es würde ein großes Licht aufgehen.

Prediger. In welchem Lande würde es V. 1. helle und fröhlich werden?

Kind. Im Lande Sebulon, Naphthali, disseits des Jordans, in Galiläa.

Prediger. Wie wird nun V. 6. und 7. die Ursache dieser Freude beschrieben?

Kind. Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heißt Wunderbar, Rath, Kraft, Held, Ewig; Vater, Friede; Fürst; auf daß seine Herrschaft groß werde, und des Friedens kein Ende auf dem Stuhle Davids und seinem Königreiche; daß er es zuriichte und stärke mit Gericht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Solches wird thun der Eifer des Herrn Zebaoth.

Prediger. Welche Nahmen werden dem Kinde, dessen Geburt so erfreulich geschildert wird, hier gegeben?

Kind. Wunderbar, Rath, Kraft, Ewig; Vater, u. s. f.

Prediger. Worauf sollte dieser Held und Friede; Fürst sitzen?

Kind. Auf dem Stuhle Davids.

Prediger. Wie wird hier der Thron Davids genennet?

Kind. Stuhl Davids.

Prediger. Wenn dieser verheißene Beglückter auf dem Throne Davids sitzen soll, was wird er denn über das jüdische Volk seyn müssen?

Kind. Ein König.

Prediger. Und was sollte dieser außerordentliche König über das Land Sebulon, Naphthali und Galiläa verbreiten?

Kind. Licht und Freude.

Prediger. Als nun Jesus an die Grenzen Zabulon und

Naphthalim kam, wie wird da Matth. IV. 14-16. geredet?

Kind. Auf das erfüllet würde, das da gesagt ist durch den Propheten Jesaiam, der da spricht: das Land Zabulon und das Land Naphthalim, am Wege des Meers jenseits des Jordans, und die heidnische Galiläa; das Volk, das in Finsterniß saß, hat ein großes Licht gesehen, und die da saßen am Ort und Schatten des Todes, denen ist ein Licht aufgegangen.

Prediger. Auf wen wird das, was Jesaias IX. 2-7. stand, hier beim Matthäus gedeutet?

Kind. Auf Jesum.

Prediger. Was ist also Jesus für Galiläa, Naphthalim, und für das ganze jüdische Land geworden?

Kind. Ein großes Licht. — (ein Beglückter.)

Prediger. Wer in der stärksten Finsterniß gewesen wäre, und nun Licht sähe, was würde er empfinden?

Kind. Freude.

Prediger. Durch welches Wort in der Bibel wird daher Freude und Glück angedeutet?

Kind. Durch das Wort Licht.

Prediger. Wenn wir in Finsterniß wären, was könnten wir mit unsern Augen nicht?

Kind. Sehen.

Prediger. Und die Gegenstände um uns her auch nicht —?

Kind. Erkennen.

Prediger. Was bedeutet also das Wort Licht ferner in der Bibel?

Kind. Erkenntniß.

Prediger. Als was für ein König wird daher Jesus beim

beim Jesaias IX. 2-7. und beim Matth. IV. 14-16.
beschrieben?

Kind. Als ein König auf dem Stuhle Davids, durch
den Glück, Freude und Erkenntniß kommen sollte.

Prediger. Von eben diesem Lichte wird Jes. LX. 1-5.
geredet. Lies die Worte her!

Kind. (Wird hergelesen.)

Prediger. Was bedeckt nach V. 2. die Völker?

Kind. Finsterniß.

Prediger. Was heißt das?

Kind. Unglück und Unwissenheit.

Prediger. Nun aber würden alle Zerstreute aus der
Ferne kommen, und nach Jerusalem sich versams-
meln. Und was wird V. 3. von den Heiden ge-
sagt?

Kind. Und die Heiden werden in deinem Licht wandeln,
und die Könige im Glanz, der über dir aufgehet.

Prediger. Wer würde an dem Lichte, an dem frohen
Glücke, das von Jerusalem ausgehet, Antheil ha-
ben?

Kind. Die Heiden.

Prediger. Wie werden also die glücklichen Zeiten, die
durch Jesum über Juden und Heiden kommen sol-
len, geschildert?

Kind. Als Zeiten des Glücks, des Lichts, der Erkennt-
niß und Freude.

Prediger. Dazu wollen wir das 53te Kap. des Jesaias
nehmen. Erst wollen wir es lesen, und dann über
einige Verse besonders nachdenken. Leset dies Kap.
her!

356 8. Katechis. Von der Person des Erlösers.

Kind. (Wird hergelesen.)

Prediger. Von welchem Knechte Gottes ist Kap. 52.
13. 14. die Rede?

Kind. Der weißlich thun, und erhaben seyn wird, dessen Gestalt aber häßlicher ist, denn anderer Leute.

Prediger. Aber was würde dieser erhabene und dabei verachtete Knecht Gottes dennoch thun? (nach V. 15.)

Kind. Er würde viele Heiden besprengen, daß auch Könige ihren Mund gegen ihn zuhalten würden.

Prediger. Wenn im N. T. die Juden das Gesetz übertreten hatten, was wurden sie denn mit dem Blute des Opferthiers?

Kind. Besprengt.

Prediger. Was wurde ihnen denn die Strafe ihrer Sünden?

Kind. Vergeben.

Prediger. Wovon wurden sie gereinigt?

Kind. Von ihren Sünden.

Prediger. Was deutete also das Besprengen mit Blut an?

Kind. Daß ihnen ihre Sünden vergeben würden.

Prediger. Was heißt das also, der Knecht Gottes würde die Völker, die Heiden besprengen?

Kind. Er würde sie von Sünden reinigen, erlösen.

Prediger. Wie heißt es nun von diesem merkwürdigen Knechte Gottes Kap. 53. 4. 5.?

Kind. Fürwahr Er trug unsre Krankheit, und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und ge-

mar-

martert wäre. Aber er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet.

Prediger. Was hat dieser Knecht oder Gesandte Gottes getragen?

Kind. Unsere Krankheit und unsre Schmerzen.

Prediger. Wie wird das gleich im Anfange des 5ten Verses erklärt?

Kind. Er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünde willen zerschlagen.

Prediger. Wie werden also die Strafen der Sünden und Missethaten B. 4. vorgestellt?

Kind. Als Krankheiten und Schmerzen.

Prediger. Wer ist also nach dem Jesaias um unserer Sünden und Missethaten willen gestrafet worden?

Kind. Der erhabene und dabei verachtete Knecht Gottes.

Prediger. Wie wird folglich dieser Knecht Gottes geschildert?

Kind. Als derjenige, der die Strafen unsrer Sünden und Missethaten erduldet hat.

Prediger. Wie drückt dies der 6te Vers aus?

Kind. Der Herr warf unser aller Sünde auf ihn.

Prediger. Was sollen diese Worte heißen, im 10ten Verse, er habe sein Leben zum Schuldopfer gegeben?

Kind. Er ist um unserer Missethat willen verwundet.

Prediger. Wie wird diese Wahrheit B. 12. ausgedrückt?

358 8. Katechis. Von der Person des Erlösers.

Kind. Er hat vieler Sünde getragen.

Prediger. Was könnte nach dem 8ten Verse Niemand seines Lebens Länge?

Kind. Ausreden.

Prediger. Wo steht das noch mehr, daß dieser erhabene Knecht Gottes nach seinem Leiden lange leben würde?

Kind. Im 10ten Verse.

Prediger. Was wird B. 10. durch seine Hand fortgehen?

Kind. Des Herrn Vornehmen.

Prediger. Wie wird dies im 11ten Verse erklärt?

Kind. Und durch sein Erkenntniß wird er, mein Knecht, der gerechte, viele gerecht machen; denn Er trägt ihre Sünden.

Prediger. Was war also des Herrn Vornehmen, oder Absicht? (B. 10.)

Kind. Daß die Menschen gerecht würden.

Prediger. Was sollten sie von Sünden und von den Strafen der Sünde?

Kind. Rein werden.

Prediger. Wie viele würden nach dem 12ten Verse seiner Schüler, und seine Bekenner werden?

Kind. Eine große Menge.

Prediger. Wie verstehest du also die Worte des 12ten Verses: darum will ich ihm eine große Menge zur Beute geben, und er soll die starken zum Raube haben?

Kind. Er wird eine große Menge der Schüler und Bekenner haben.

Prediger

Prediger. Und welche waren (nach Kap. 52. 15.) unter seinen Verehrern?

Kind. Könige.

Prediger. Von wem würde also sein Erkenntniß, seine Religion, angenommen werden?

Kind. Von Königen, und von vielen Menschen.

Prediger. Damit dieser Knecht Gottes dies alles ausführte, was mußte er erdulden?

Kind. Leiden, Schmerzen und den Tod.

Prediger. Wodurch sollte er die Völker von Sünden erlösen?

Kind. Durch sein Leiden und Sterben.

Prediger. Was für ein Erlöser ist also vom Jesaias geschildert worden?

Kind. Ein solcher, der durch sein Leiden und Sterben die Menschen von Sünden erlösen sollte.

Prediger. Nun fasset einmal alles zusammen, wie Jesaias diesen Knecht Gottes geschildert hat. Ein jeder sage mir, was er sich davon bemerkt, wie dieser merkwürdige Knecht Gottes bei dem Jesaias geschildert wird!

Kind. 1. Durch sein Leiden und Sterben wird Er die Völker erlösen; — 2. Er ist um unserer Sünden und Missethaten willen gestrafet worden; 3. Er führt Gottes Absichten aus; — 4. Er wird Könige, Heiden und Völker zu seinen Bekennern und Schülern haben; — 5. Nach seinem Leiden und Sterben wird er lange leben, daß Niemand seines Lebens Länge ausreden kann; — 6. Er wird sehr verachtet seyn; 7. Er wird eine Religion stiften.

Prediger. Wie fasset der Apostel Petrus die Weissagung des Jesaias, 1 Petri II. 24. 25. kurz zusammen?

Kind. Welcher (Christus) unsere Sünden selbst geopfert hat an seinem Leibe auf dem Holze, auf daß wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben: durch welches Wunden ihr seyd heil geworden. Denn ihr waret wie die irrenden Schaafe; aber ihr seyd nun bekehret zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.

Prediger. Jetzt, ihr lieben Kinder, wollen wir auf den Weg, den wir zurück gelegt haben, zurücksehen. Denket an alle die Sprüche des N. T., die wir betrachtet haben, und saget mir, wie der Weltheiland geschildert wird!

Kind. Als ein Nachkomme Abrahams, durch den alle Völker auf Erden gesegnet werden; — als ein Prophet und Lehrer; — als ein Herr, der zur rechten Gottes sitzt; — als ein Herrscher, der zu Bethlehem geboren wird; als ein Licht, das über die Völker aufgehet, und als ein Friede-Fürst auf dem Throne David's; — als ein Beglucker der Völker; — als ein leidender und sterbender Knecht Gottes, der um unserer Sünden willen gestraft wird; als der Stifter einer Religion, durch die Gottes Absichten auf der Erde ausgeführt werden.

Prediger. Wer ist das, an dem alle diese Schilderungen des N. T. in Erfüllung gegangen sind?

Kind. Jesus Christus.

Prediger. Von wem stammte er ab?

Kind.

Kind. Von Abraham und David.

Prediger. Wo ist Er geboren worden?

Kind. Zu Bethlehem.

Prediger. Was sind die Völker durch seine Religion geworden?

Kind. Glücklich.

Prediger. Wer hat seine Religion angenommen?

Kind. Könige und Völker.

Prediger. Was ist Er für die Unwissenden gewesen?

Kind. Ein Lehrer und Prophet.

Prediger. Was thaten seine Feinde gegen ihn?

Kind. Sie schmäheten, verfolgten und kreuzigten ihn.

Prediger. Ohngeachtet Er sich in seinen Thaten so erhaben zeigte, was wurde er dennoch?

Kind. Verachtet, verspottet.

Prediger. Welche Personen waren das, die man an das Kreuz schlug?

Kind. Uebelthäter, Mörder, Missethäter.

Prediger. Als er am Kreuze gestorben und begraben war, was that da Jesus Christus?

Kind. Er stand von den Todten auf.

Prediger. An welche Worte des Jesaias denkst du hierbei?

Kind. Er ist aus der Angst und dem Gerichte genommen; wer will seines Lebens Länge ausreden?

Prediger. Wenn man das Leben und die Geschichte des Heilandes genau betrachtet, was ist an ihm erfüllt worden?

Kind. Die Weissagungen und Verheißungen des N. T.

Prediger. Welcher Umstand ist unerfüllt geblieben?

Kind. Keiner.

Prediger. Da nun jeder im N. T. angegebene Umstand bei Jesu Christo eintraf, wofür müssen wir denn Jesum Christum halten?

Kind. Für den Weltheiland, der im N. T. abgebildet wurde.

Prediger.. Und was ist bei Jesu Christo recht merkwürdig?

Kind. Daß alle Weißagungen des N. T. an Jesu Christo erfüllt sind.

Prediger Wenn bloß der eine oder der andere Umstand bei Christo eingetroffen wäre, wie hätte das sich zutragen können?

Kind. Von ohngefähr.

Prediger. Aber was konnte sich nicht so von ohngefähr zutragen?

Kind. Daß alle geweissagten Umstände des N. T. an Christo erfüllt wurden.

Prediger. Was ist also Christus ganz gewiß für das menschliche Geschlecht?

Kind. Der Erlöser und Heiland der Welt.

Prediger. Wenn du nun die ältern Weißagungen und ihre Erfüllung an Christo zusammenhältst und mit einander vergleichst, in welchem Glauben wirst du denn gestärkt?

Kind. In dem Glauben, daß Christus der Heiland der Welt ist.

Prediger. Je mehrere Umstände von dem Erlöser im voraus angezeigt sind, und je genauer sie alle in der
der

der Person Christi zusammentreffen, was wird denn dein Glaube?

Kind. Auch desto mehr gestärkt.

Prediger. In dieser Erwägung lies einmal Daniel IX. 24-27!

Kind. (Wird gelesen.)

Prediger. Diese Schriftstelle wollen wir genauer betrachten. Als Daniel zu Gott um die Befreiung des jüdischen Volks betete, so erhielt er durch einen Engel eine Offenbarung. Und wie sprach der Engel im 24sten Verse?

Kind. Siebenzig Wochen sind bestimmt über dein Volk und über deine heilige Stadt; so wird dem Uebertreten gewehret, und die Sünde zugesiegelt, und die ewige Gerechtigkeit gebracht, und die Gesichte und Weissagung zugesiegelt, und der Allerheiligste gesalbet werden.

Prediger. Wie lange würde es dauern, ehe die Gesichte und Weissagungen zugesiegelt, das heißt, erfüllt würden?

Kind. Siebenzig Wochen.

Prediger. Wie viel Tage faßt eine Woche in sich?

Kind. Sieben.

Prediger. Wenn nun anstatt der Tage Jahre genommen würden, was würde denn eine solche Jahrswoche enthalten?

Kind. Sieben Jahre.

Prediger. Wie viel Jahre betragen solche 70 Jahrswochen?

Kind. 490 Jahre.

Prediger. Was sagt also der Engel dem Daniel vorher?

Kind. Was über 490 Jahre geschehen würde.

Prediger. Was sollte dann versöhnet seyn?

Kind. Die Missethat.

Prediger. Was sollte dann erfüllet werden?

Kind. Gesichte und Weißagungen.

Prediger. Wie hatte noch Jesaias von dem Knechte Gottes Kap. 53. 4. 5. sich ausgedrückt?

Kind. Er würde um unserer Missethat willen verwundet; — die Strafe läge auf ihm.

Prediger. Wenn nun hier beim Daniel steht, nach 490 Jahren sollte die Missethat versöhnet, und die Gerechtigkeit wieder gebracht werden, wie kannst du das verstehen?

Kind. Es sollte dann der Erlöser kommen, der uns von Sünden befreiete.

Prediger. Wie heißt beim Daniel der 25te Vers?

Kind. So wisse nun und merke: von der Zeit an, so ausgehet der Befehl, daß Jerusalem soll wieder gebauet werden, bis auf Christum den Fürsten sind sieben Wochen und zwei und sechzig Wochen; so werden die Gassen und Mauern wieder gebauet werden, wiewohl in kümmerlicher Zeit.

Prediger. Wie viel sind 7 Jahrwochen und 62 Jahrwochen?

Kind. 69 Jahrwochen.

Prediger. Wie viel Jahre machen diese 69 Jahrwochen aus?

Kind. 483 Jahre.

Prediger. Von welcher Zeit an sollten diese 483 Jahre gerechnet werden?

Kind. Von der Zeit an, so ausgehet der Befehl, daß Jerusalem soll wieder gebauet werden.

Prediger. Wie hieß der Persische König, welcher Nehem. II. 3. 5. 6-8. den Befehl zur Wiederaufbauung Jerusalems gab?

Kind. Artaxastha.

Prediger. Sein anderer Name, unter welchem wir ihn kennen, ist Artaxerxes Longimanus. In welchem Jahre seiner Regierung gab er nach Nehem. II. I. diesen Befehl?

Kind. Im zwanzigsten.

Prediger. Artaxerxes Longimanus gab diesen Befehl im Jahre der Welt 3550. Welches Jahr der Welt müßt ihr euch daher wohl bemerken?

Kind. 3550.

Prediger. Welches Merkwürdige geschah in diesem Jahre?

Kind. Daß Artaxerxes Longimanus den Befehl gab, daß Jerusalem sollte wieder gebauet werden.

Prediger. Nun zählet zu diesem Jahre 3550 die 69 Jahrwochen oder 483 Jahre, welches Jahr der Welt kömmt dann heraus?

Kind. 4033.

Prediger. Und wer sollte, wie Daniel voraussagt, in diesem Jahre der Welt auftreten?

Kind. Christus, der Fürst.

Prediger. Wie lange hatte denn die Welt gestanden, ehe Christus geboren wurde?

Kind,

366 8. Katechif. Von der Person des Erlösers.

Kind. 4000 Jahre.

Prediger. Oder wie andere es berechnen, 4033 Jahre.
Was ist nun von Christo oder von dem Messias im
Propheten Daniel genau angegeben worden?

Kind. Das Geburtsjahr.

Prediger. Wie viel Jahre nach dem zwanzigsten Regie-
rungsjahre des Artaxerxes Longimanus sollte Chri-
stus geboren werden?

Kind. 483 Jahre.

Prediger. Und was geschah wirklich in dieser genau
angegebenen Zeit?

Kind. Daß Christus geboren wurde.

Prediger. Wie lautet der 26te Vers im 9ten Kap. des
Daniel?

Kind. Und nach den zwei und sechzig Wochen wird
Christus ausgerottet werden, und nichts mehr seyn.
Und ein Volk des Fürsten wird kommen, und die
Stadt und das Heiligthum verstören, daß es ein
Ende nehmen wird, wie durch eine Fluth, und bis
zum Ende des Streits wird es wüste bleiben.

Prediger. Nach jenen 62 Wochen, also in der 70sten
Jahrwoche, was würde da dem Christus wider-
fahren?

Kind. Er würde ausgerottet werden.

Prediger. Was für eines Todes sollte er also sterben?

Kind. Eines gewaltsamen Todes.

Prediger. Und was würde nach diesem gewaltsamen
Tode des Messias geschehen?

Kind. Die Stadt (Jerusalem) und das Heiligthum
sollte

sollte verstorbt werden, daß es ein Ende nehmen wird.

Prediger. Eben dasselbe steht auch im 27sten Verse; daß Ströme der Verwüstung über Stadt und Heiligthum ausgegossen werden würden, — Nun saget mir das Merkwürdige, welches ihr aus dieser Weißagung Daniels gelernt habt!

Kind. 1) Der Messias, Christus der Fürst, wird kommen; 2) 483 Jahre nach dem zwanzigsten Regierungsjahre des Artaxerxes Longimanus, im Jahre der Welt 4033; 3) dieser Christus wird eines gewaltsamen Todes sterben; 4) und darnach wird Stadt und Heiligthum schrecklich zerstört werden.

Prediger. Da nun sogar auch das Jahr, wenn ehe Christus erscheinen sollte, vorher verkündigt worden ist; da ferner das Schicksal des jüdischen Volkes vorher angezeigt wurde, und da dies alles genau erfüllet worden ist; was für ein Erlöser ist denn Jesus Christus?

Kind. Ein göttlicher Erlöser.

Prediger. Was bestärkt dich in dem Glauben, daß Jesus Christus der wahre göttliche Erlöser sey?

Kind. Weil so viele Weißagungen eingetroffen sind.

Prediger. Was kann wohl nicht von ohngefähr geschehen seyn?

Kind. Daß so viele Weißagungen in Christo erfüllt wurden.

Prediger. Was müßt ihr daher gegen den göttlichen Erlöser empfinden?

Kind. Ehrfurcht.

Prediger. Von wem haben die Propheten des A. T. seit mehreren Jahrtausenden immer geredet?

Kind. Von Christo.

Prediger. Und alle die Schilderungen und Bezeichnungen, die sie von dem Erlöser entwarfen, wie sind die erfüllt worden?

Kind. Genau.

Prediger. Was müssen wir daher an diesen Erlöser?

Kind. Glauben.

Prediger. Denket an diesen unsern heiligen göttlichen Erlöser mit Ehrfurcht und mit Freude. Denn er sollte ja unser Lehrer, unser Beglucker, unser Erretter seyn! Schon in den frühesten Zeiten schilderten ihn die Propheten als den Weltheiland, der unsre Seele von den Sünden befreiet, und den Eingang zum ewigen Leben uns erdffnet.

Herr, der du Mensch geboren wirst,
Immanuel und Friedefürst,
Auf den die Väter hoffend sahn,
Dich, Gott, mein Heiland bet ich an.

Du unser Heil und höchstes Gut,
Vereinst dich mit Fleisch und Blut,
Birst unser Freund und Bruder hier;
Und Gottes Kinder werden wir.

Gedanke voller Majestät!

Du bist es, der das Herz erhöht.
Gedanke voller Seeligkeit!

Du bist es, der das Herz erfreut.

Die Völker haben dein geharrt,
Bis daß die Zeit erfüllet ward;

Da sandte Gott von seinem Thron
Das Heil der Welt, dich, seinen Sohn.
Wenn ich dies Wunder fassen will:
So steht mein Geist von Ehrfurcht still!
Er betet an, und denkt dabei,
Daß Gottes Lieb unendlich sey.

Neunte Katechisation.

Begriff und Natur der Erlösung Christi, oder
wovon uns Christus erlöst hat.

Ueber Frage 7-19. des vierten Abschnitts.

G e b e t.

Du gabst uns, heiliger Regierer der Welt, einen Erlöser, der durch seine Lehre, durch sein Leiden und Sterben uns beglücken, und von der Last der drückendsten Uebel uns befreien sollte. Wenn wir diesem Führer, den du uns schenkest, mit Willigkeit folgen, so wird unser Verstand erleuchtet, unser Herz gebessert, und unsere Seele mit Trost erfüllet. Wir entfliehen dem Unglücke, das die Sünde bereitet, und neue Stärkungen machen uns tüchtig, dem Gesetze der Tugend in unserm ganzen Leben zu dienen. Hilf uns, Vater im Himmel, daß wir die unschätzbaren Wohlthaten der Erlösung, die du uns durch Christum gabst, in dem deutlichsten Lichte immer mehr erkennen, und dadurch

auf das stärkste angetrieben werden, deine hohen geistigen Güter, die du uns so gern verleihst, nach deinen heiligen Absichten mit Redlichkeit anzuwenden! Amen.

Frage 7. Prediger. In der vorigen Unterredung haben wir die Person unsers göttlichen Erlösers betrachtet. Wenn nun ein Erlöser, ein Erretter uns geschenkt wurde, was mußten wir denn wohl an uns haben?

Kind. Sünde; — Uebel.

Prediger. Denn wenn wir keine Uebel an uns hätten, wessen bedürfen wir auch nicht?

Kind. Eines Erlösers.

Prediger. Welches ist nun das größte Uebel, welches an der Seele haftet?

Kind. Die Sünde.

Prediger. Und was erfolgt auf Sünde und Uebertretung?

Kind. Strafe.

Prediger. Wer die Schuld der Uebertretung auf sich hat, was wird der?

Kind. Gestraft.

Prediger. Wenn nun Christus unser göttlicher Erlöser seyn sollte, wobon mußte er uns befreien?

Kind. Von der Schuld und Strafe der Sünde.

Prediger. Was sind wir in denjenigen Dingen, in welchen wir entweder gar keinen Unterricht, oder keinen rechten Unterricht empfangen haben?

Kind. Unwissend.

Predig

Prediger. Was sind die Menschen von jeher in göttlichen Dingen gewesen?

Kind. Unwissend.

Prediger. Wenn nun Christus unser Erlöser seyn sollte, wovon mußte er uns ferner befreien, oder erlösen?

Kind. Von der Unwissenheit in göttlichen Dingen.

Prediger. Wenn ein Mensch auffahrend und zornig ist, was kann er diese seine Neigung nicht?

Kind. Besiegen.

Prediger. Was ist er zu dieser Besiegung?

Kind. Schwach; — unvermögend.

Prediger. Von welchem Unvermögen hat uns Christus erlöst?

Kind. Von dem Unvermögen, die sündlichen Neigungen zu besiegen.

Prediger. Nenne mir das dreifache Uebel, wovon Christus uns erlöst hat!

Kind. Schuld und Strafe der Sünde; Unwissenheit in göttlichen Dingen; und Unvermögen, die sündlichen Neigungen zu besiegen.

Prediger. Wenn du nun Christum deinen Erlöser nennest, was verstehst du darunter?

Kind. Er erlöst mich von der Schuld und Strafe der Sünde; von der Unwissenheit in göttlichen Dingen; und von dem Unvermögen, die sündlichen Neigungen zu besiegen.

Prediger. Davon wollen wir heute handeln. Wir wollen den Begriff und die Natur der Erlösung Chris

Kind. Betrachten. Was sagte ich, was wollten wir heute betrachten?

Kind. Den Begriff und die Natur der Erlösung.

Prediger. Worin die Erlösung bestehe, das werden wir so am besten einsehen, wenn wir bemerken, wovon uns Christus erlöst hat. Wir wollen dabei diese Ordnung beobachten: Christus hat uns erlöst I. von der Unwissenheit in göttlichen Dingen; II. von dem Unvermögen, die sündlichen Neigungen zu besiegen; und III. von der Schuld und den Strafen der Sünden. — Wiederhole das einmal!

Kind. (Wird wiederholt.)

1. Christus hat uns von der Unwissenheit in göttlichen Dingen erlöst. Prediger. Welches ist das erste Uebel, wovon uns Christus erlöst?

Kind. Die Unwissenheit in göttlichen Dingen.

Prediger. Was trieben die Heiden?

Kind. Abgötterei.

Prediger. Was beteten sie an?

Kind. Sonne, Mond und Sterne.

Prediger. Was beteten die Juden an, als sie aus Egypten kamen?

Kind. Ein gegoffenes Kalb.

Prediger. Wo hatten sie das gelernt, Ochsen und Kalber anzubeten?

Kind. In Egypten. *

Prediger. Was waren also die Egypter in göttlichen Dingen?

Kind. Höchst unwissend.

Predi-

* Siehe Theil I. Katechis. 2. Seite 198 und folg.

Prediger. Aber die Egypter waren doch ein kluges Volk, sie trieben den Ackerbau, sie verstanden die Feldmesskunst, die Baukunst, und viele andere Künste!

Kind. Aber sie waren doch in göttlichen Dingen unwissend.

Prediger. Wenn es auf irdische, zeitliche Vortheile ankommt, was weiß da gewöhnlich der Mensch recht gut ausfindig zu machen?

Kind. Seinen Nutzen, seinen Vortheil.

Prediger. Worin ist also der Mensch oft sehr geschickt und sehr klug?

Kind. In irdischen Dingen.

Prediger. Aber was ist er in der Religion, in göttlichen Dingen?

Kind. Unwissend.

Prediger. Wessen Volkes Beispiel lehrt dich das?

Kind. Der Egypter.

Prediger. Worauf achteten die Heiden, wenn sie eine Reise antreten, oder ein Geschäft unternehmen wollten?

Kind. Auf Vogelgeschrei, — Träume — u. s. f.

Prediger. Welche Völker hielten die Rache für erlaubt, ja so gar für etwas rühmliches?

Kind. Die Heiden.

Prediger. Wie heißt die Pflicht, die der Christ gegen seine Feinde beweisen soll?

Kind. Veröhnlichkeit.

Prediger. Was darf in uns nicht herrschen, wenn wir diese Pflicht ausüben sollen?

Kind. Nachsicht.

Prediger. Das, was wir thun sollen, nennen wir?

Kind. Pflicht.

Prediger. Worin waren also die Heiden unwissend?

Kind. In ihren Pflichten.

Prediger. In welchen Dingen folglich?

Kind. In göttlichen Dingen.

Prediger. Was müssen wir aber auch von den Juden sagen?

Kind. Daß sie in göttlichen Dingen unwissend waren.

Prediger. Manches erkannten sie besser als die Heiden.

Denn was für ein Religionsbuch hatten sie?

Kind. Das A. T.

Prediger. Aber wie sagte Johannes der Täufer Matth. III. 9. zu ihnen?

Kind. Denkt nur nicht, daß ihr bei euch wollt sagen: wir haben Abraham zum Vater.

Prediger. Was meinten die Juden, weswegen mußte sie Gott annehmen, und allen Völkern vorziehen?

Kind. Weil sie von Abraham abstammten; — weil sie Abraham zum Vater hätten.

Prediger. Was meinst du, wenn ein Amt besetzt werden soll, wen muß man da wählen? *

Kind.

* Nach der Beschaffenheit der Kinder wähle man hier die angemessenste Induction, bei Kindern des Landmanns; von wem würdest du wohl deinen Acker am liebsten pflügen lassen? — von wem lässest du dein Haus am liebsten erbauen, u. s. w.; bei Kindern der Künstler, wen ziehest du vor, wenn du dir eine Uhr, eine Maschine, ma-
chen

Kind. Den Geschicktesten.

Prediger. Wenn Mehrere sich zu einem Amte melden, Geschickte und Ungeschickte, Würdige und Unwürdige, wen ziehest du vor?

Kind. Den Geschickten, den Würdigen, den Würdigsten.

Prediger. Wenn nun ein Ungeschickter, ein Unwürdiger käme?

Kind. So nehme ich ihn nicht an.

Prediger. Wenn er nun zwar ungeschickt und ganz unwürdig wäre, aber doch von vornehmen Eltern abstammte?

Kind. Ich müßte ihn doch nicht nehmen.

Prediger. Was kann durch seine Geburt nicht gut gemacht werden?

Kind. Seine Ungeschicktheit und seine Unwürdigkeit.

Prediger. Worauf kommt gar nichts an?

Kind. Auf die Geburt.

Prediger. Welches wäre ein großer Irrthum?

Kind. Wenn man glaubte, daß die Geburt alles ausmache.

Predi-

gen lassen wolltest? — In einer Seestadt, wenn du zu Schiffe gehen solltest, welchem Steuermann würdest du dich am ersten anvertrauen? — Bei Kindern des Städters, bei wem lernest du am liebsten rechnen? — Wenn du eine fremde Sprache lernen willst, bei wem nimmst du am liebsten Unterricht? u. s. f. — Allgemein gilt die Regel, daß man den Inductionen die höchste Individualität geben müsse.

Prediger. Und wer hatte doch nach Matth. III. 9. diesen Irrthum?

Kind. Die Juden.

Prediger. Was meinten sie, was wäre zur Gnade Gottes, und zur Erlangung der Seeligkeit schon genug?

Kind. Daß sie von Abraham abstammten.

Prediger. Was ist das aber, wenn sie so urtheilten?

Kind. Ein Irrthum.

Prediger. Was waren also auch die Juden in göttlichen Dingen?

Kind. Unwissend.

Prediger. Was hatten die Juden von ihren Gesetzherrn und Schriftgelehrten nach Matth. V. 43. gehört oder angenommen?

Kind. Du sollst deinen Nächsten lieben, und deinen Feind hassen.

Prediger. Wenn nun die Juden zwar zuletzt die Abgötterei und den Götzendienst ganz abgelegt hatten; wenn sie aber dabei noch meinten, daß ihre Abstammung von Abraham sie vor Gott wohlgefällig mache; wenn sie ferner glaubten, die Rache gegen den Feind sey erlaubt: was waren sie denn eben so wie die Heiden in göttlichen Dingen?

Kind. Unwissend.

Prediger. Wer hatte eben so wie die Heiden in Ansehung der Religion, in Ansehung des Gottesdienstes und in Ansehung der Pflichten schädliche verderbliche Irrthümer?

Kind. Die Juden.

Prediger. Wenn ich nun alle damalige Menschen ihrer Religion nach eintheilen wollte, wie müßte ich sie eintheilen?

Kind. In Heiden und Juden.

Prediger. Und was muß man also von Heiden und Juden, das heißt, von allen Menschen der damaligen Zeit behaupten?

Kind. Daß sie in göttlichen Dingen unwissend waren.

Prediger. Was lehrte aber Christus, was sey gegen die Feinde unerlaubt?

Kind. Die Rache.

Prediger. Wer lehrte, daß es bei Gott nicht auf Geburt, nicht auf äußere Dinge, noch Opfer, sondern auf ein reines Herz ankomme?

Kind. Christus.

Prediger. Was hat uns Christus von Gott und von seinen Eigenschaften mitgetheilt?

Kind. Richtigere, bessere Erkenntnisse und Einsichten.

Prediger. Worin sind nun die Menschen, seitdem Christus in die Welt gekommen ist, nicht mehr so unwissend?

Kind. In göttlichen Dingen.

Prediger. Wovon sind wir also durch Christum erlöset?

Kind. Von der Unwissenheit in göttlichen Dingen.

Prediger. Wie sprach daher Jesus von sich selbst Joh. Frage
9.
VIII. 12.?

Kind. Da redete Jesus abermal zu ihnen und sprach:
Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt,

der wird nicht wandeln in Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben.

Prediger. Wenn Finsterniß und Dunkelheit die Gegenstände um uns her umgiebt, was bleiben uns denn die Gegenstände?

Kind. Unbekannt.

Prediger. Was müssen wir haben, damit wir alle Dinge um uns her genau erkennen, und genau unterscheiden?

Kind. Licht.

Prediger. Was wäre nun wohl in dem Verstande des Menschen, der nichts wüßte, oder nichts recht erkannte?

Kind. Finsterniß, und Unwissenheit.

Prediger. Womit können wir die Unwissenheit in göttlichen Dingen vergleichen?

Kind. Mit der Finsterniß.

Prediger. Wenn das Licht der Sonne kommt, was wird denn auf der Erde vertrieben?

Kind. Die Finsterniß.

Prediger. Womit vergleicht sich Jesus?

Kind. Mit einem Lichte.

Prediger. Was hieße das nun wohl, wenn Jesus sagt: Ich bin das Licht der Welt?

Kind. Ich belehre die Menschen; — ich vertreibe die Finsterniß, u. s. f.

Prediger. Mit welchen Worten sagt das Jesus, daß er uns von der Unwissenheit in göttlichen Dingen erlöset hat?

Kind. Ich bin das Licht der Welt.

Predig:

Prediger. Wer nun Jesu nachfolgt, worin wird der nicht wandeln?

Kind. In Finsterniß.

Prediger. Was werden also die Christen von Unwissenheit, und von Irrthümern seyn?

Kind. Befreiet, erlöstet.

Prediger. Wer weiß das jetzt am genauesten und besten, wie man Gott verehren, wie man sich gegen den Nächsten und gegen sich selbst verhalten müsse?

Kind. Die Christen.

Prediger. Wenn wir nun Jesum Christum unsern Erlöser nennen, was zeigen wir dadurch an?

Kind. Daß er uns gelehrt habe, wie wir Gott verehren, und gegen den Nächsten und gegen uns selbst verhalten müssen.

Prediger. Von welcher Unwissenheit hat er uns erlöstet?

Kind. Von der Unwissenheit in göttlichen Dingen.

Prediger. Wenn wir also Christum unsern Erlöser nennen, was zeigen wir dadurch an?

Kind. Daß er uns von der Unwissenheit in göttlichen Dingen erlöstet habe.

Prediger. Wie nennen wir den, welcher uns unterrichtet, welcher uns Kenntnisse mittheilt?

Kind. Einen Lehrer.

Prediger. Wie, oder wodurch befreit uns also Christus von der Unwissenheit?

Kind. Durch seine Lehre. *

Prediger

* Ich will einmal annehmen, daß die Kinder auf diesen Begriff und Ausdruck nicht kommen wollten. Auf diesen Fall könnte

Prediger. In welchem Buche lesen wir seine Lehre?

Kind. Im Katechismus.

Prediger. Aber aus welchem Buche ist denn der Katechismus genommen?

Kind. Aus der Bibel.

Prediger. Was müssen wir also die Bibel fleißig?

Kind. Lesen.

Prediger. Und wenn gepredigt, wenn die Bibel erklärt wird —?

Kind. Fleißig zuhören.

Prediger. Woher kömmt es also, daß auch unter den Christen noch so manche in göttlichen Dingen unwissend sind?

Kind. Sie lesen nicht in der Bibel, hören auch nicht, wenn gepredigt wird.

Prediger. Wenn ihr Kinder aber stets fortfahret, die Bibel fleißig zu lesen, und die Predigten und Katechismuslehren mit Nachdenken zu hören, wovon werdet ihr dann immer mehr befreiet werden?

Kind. Von der Unwissenheit in göttlichen Dingen.

Predig

Könnte man in Städten die Frage so stellen: Wohin müssen die Kinder, die ein Handwerk treiben wollen, gehen, sobald sie confirmirt sind? — In die Lehre. — Warum haben sie einen Meister, einen Lehrmeister nöthig? — Was sind sie in den Arbeiten der Profession, die sie erst erlernen wollen? Unwissend. U. s. f. — Bei allen Kindern ohne Ausnahme könnte man so fragen: Was steht gleich vor dem ersten Abschnitte unsers Katechismus, wovon sollte eine ausführliche Erklärung gegeben werden? — Von der christlichen Lehre.

Prediger. Wie lehrt Petrus im ersten Briefe Kap. II.
21.?

Kind. Denn dazu seyd ihr berufen. Sintemal auch Christus gelitten hat für uns, und uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen.

Prediger. Was steht hier, was hat uns Christus hinterlassen oder gegeben?

Kind. Ein Vorbild.

Prediger. Wenn ich etwas nicht recht weiß, wie ich es machen soll, und ein Vollkommenerer macht es mir vor, was für einen Nutzen habe ich davon?

Kind. Daß ich es besser weiß, wie ich es machen soll.

Prediger. So ist es in allen Dingen. Wenn Kinder das Schreiben lernen sollen, was thun da die Schreibmeister?

Kind. Sie schreiben den Kindern vor.

Prediger. Was müssen sich die Kinder nach der Vorschrift, nach dem Muster?

Kind. Genau richten.

Prediger. Was hat uns nun Christus in seinem ganzen Leben, Leiden und Sterben aufgerichtet?

Kind. Ein Vorbild.

Prediger. Und weil Christus heilig lebte, heilig wandelte, wie muß ich sein Vorbild nennen?

Kind. Ein heiliges Vorbild.

Prediger. Wenn wir nun auf Christi heiliges Vorbild hinschauen, und darauf achten, was können wir denn dadurch lernen?

Kind. Wie wir leben und wandeln sollen.

Prediger. Was haben wir also zu thun, damit wir von Unwissenheit befreiet werden?

Kind. Wir müssen auf Christi heiliges Vorbild achten.

Prediger. Wie oder wodurch hat uns also Christus von der Unwissenheit befreiet?

Kind. Durch sein heiliges Vorbild in seinem ganzen Leben, Leiden und Sterben.

Prediger. So wie es Christus gemacht hat, —?

Kind. So müssen wir es auch machen.

Prediger. So wie er gegen die Menschen handelte —?

Kind. So müssen wir auch handeln.

Prediger. Wir wollen einige Haupttugenden des Heilandes besonders bemerken. Was übte Jesus gegen Gottes Gebot aus?

Kind. Gehorsam.

Prediger. Wie heißt es Joh. IV. 34.?

Kind. Jesus spricht zu ihnen: Meine Speise ist die, daß ich thue den Willen des, der mich gesandt hat, und vollende sein Werk.

Prediger. Was war dem Heilande lieber als Speise und irdische Güter?

Kind. Den Willen Gottes zu thun.

Prediger. Wie sagte Jesus schon in seinem 12ten Jahre Luc. II. 49.?

Kind. Wisset ihr nicht, daß ich seyn muß in dem, was meines Vaters ist?

Prediger. Und wie sprach Jesus Matth. XII. 50.?

Kind. Denn wer den Willen thut meines Vaters im Himmel, derselbige ist mein Bruder, Schwester und Mutter.

Prediger. Was gieng also dem Heilande über alles, was lag ihm immer am Herzen?

Kind. Den Willen Gottes zu thun.

Prediger. Wie sagte Jesus Joh. XIV. 31.?

Kind. Aber aufdaß die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe, und ich also thue, wie mir der Vater geboten hat.

Prediger. Was empfand also Christus gegen seinen himmlischen Vater?

Kind. Liebe.

Prediger. Als Jesus seinem Tode immer näher entgegen gieng, als er recht betrübt war, wie heißt es da von ihm Matth. XXVI. 39-42.?

Kind. Und gieng hin ein wenig, fiel nieder auf sein Angesicht, und betete und sprach: Mein Vater, ist es möglich, so gehe dieser Kelch von mir; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst. — Und er kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlafend, und sprach zu Petro: Wänet ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen? Wachtet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Zum andern mal gieng er aber hin, betete und sprach: Mein Vater, ist es nicht möglich, daß dieser Kelch von mir gehe, ich trinke ihn denn; so geschehe dein Wille.

Prediger. Ohngeachtet Jesus die höchste Betrübniß und Traurigkeit empfand, ohngeachtet er die Schrecklichkeit seiner Leiden im voraus kannte: wie sprach er dennoch?

Kind.

Kind. Mein Vater, ist es möglich, so gehe dieser Kelch von mir, doch nicht wie ich will, sondern wie du willst.

Prediger. Worin ergab er sich kindlich?

Kind. In des Vaters Willen.

Prediger. Welche Tugend des Heilandes wird hier geschildert?

Kind. Die kindliche Ergebung in des Vaters Willen.

Prediger. Was setzte er immer auf Gott?

Kind. Vertrauen.

Prediger. Wie sprach er deswegen Joh. VIII. 29.?

Kind. Und der mich gesandt hat, ist mit mir. Der Vater läßt mich nicht allein: denn ich thue allezeit, was ihm gefällt.

Prediger. Und wie sprach Jesus zu Gott Joh. XI. 42.?

Kind. Doch ich weiß, daß du mich allezeit hörst; sondern um des Volks willen, das umher steht, sage ich es, daß sie glauben, du habest mich gesandt.

Prediger. Wer nun so denkt, daß Gott immer mit ihm ist, und daß Gott ihn allezeit höret, was empfindet er, was setzt er auf Gott?

Kind. Sein Vertrauen.

Prediger. Was berichtet uns Lucas in seinem Evangelium VI. 12.?

Kind. Es begab sich aber zu der Zeit, daß er (Jesus) gieng auf einen Berg zu beten: und er blieb über Nacht in dem Gebet zu Gott.

Prediger. Was setzte er fort?

Kind. Sein Gebet zu Gott.

Prediger. Worin hielt er an?

Kind.

Kind. Im Gebet zu Gott.

Prediger. Welche Tugend des Heilandes bemerken wir hier?

Kind. Sein Anhalten im Gebet.

Prediger. Wenn Jesus etwas that, wenn er lehrte, wenn er Wunder verrichtete, wem schrieb er das zu?

Kind. Gott.

Prediger. Wie nennen wir den, welcher seine Kräfte und seine Vorzüge nicht sich, sondern Gott zuschreibt?

Kind. Demüthig.

Prediger. Wie sprach daher Jesus Joh. V. 30.?

Kind. Ich kann nichts von mir selbst thun. Wie ich höre, so richte ich, und mein Gericht ist recht. Denn ich suche nicht meinen Willen, sondern des Vaters Willen, der mich gesandt hat.

Prediger. In welchen Worten liegt das vorzüglich, daß Christus demüthig gesinnt war?

Kind. Ich kann nichts von mir selbst thun.

Prediger. Wer meint das aber, daß er alles von selbst thue, daß es sein Werk und sein Verdienst sey?

Kind. Der Stolze.

Prediger. Aber der Demüthige?

Kind. Schreibt alles Gott zu.

Prediger. Von wem urtheilt der Stolze zu hoch?

Kind. Von sich selbst.

Prediger. Und wen setzt er tief unter sich herab?

Kind. Die andern Menschen.

Prediger. Wem wird er nicht dienen wollen?

Kind. Andern Menschen.

Prediger. Sondern was wird er von andern Menschen erwarten?

Kind. Daß sie ihm dienen.

Prediger. Wie dachte aber Christus Matth. XX. 28.?

Kind. Gleichwie des Menschen Sohn ist nicht gekommen, daß er ihm dienen lasse, sondern daß er diene, und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele.

Prediger. Welche Tugend drückte Christus dadurch aus, daß er so gern andern diente?

Kind. Dienstfertigkeit; — Liebe; u. s. f.

Prediger. Was thut aber der Stolz nicht?

Kind. Daß er andern gern dient.

Prediger. Welche Tugend drückte also Jesus aus?

Kind. Die Demuth.

Prediger. Und was opferte er für die Menschen auf?

Kind. Sein Leben.

Prediger. Auf wessen Vortheil sahe er nicht?

Kind. Auf seinen Vortheil.

Prediger. Warum kannst du also von Jesus sagen, daß er Selbstverläugnung bewiesen habe?

Kind. Weil er sein Leben für andere aufopferte, und nicht auf seinen Vortheil sahe.

Prediger. Welche Tugend übte also Jesus aus nach Matth. XX. 28.?

Kind. Die Selbstverläugnung.

Prediger. Was sprach Jesus, und was lehrte Jesus stets?

Kind. Die Wahrheit.

Prediger. Wozu war seine Liebe unwandelbar?

Kind.

Kind. Zur Wahrheit.

Prediger. Welche Tugend bewies also Jesus?

Kind. Unwandelbare Wahrheitsliebe.

Prediger. Sage mir daher die Worte her Joh. XVIII.
37.!

Kind. Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du denn
noch ein König? Jesus antwortete: du sagst es,
ich bin ein König. Ich bin dazu geboren, und in
die Welt gekommen, daß ich die Wahrheit zeugen
soll. Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine
Stimme.

Prediger. Was bezeugte Jesus vor Gericht und vor
seinen Feinden, was er immer vorgetragen habe,
und immer bezeugen wolle?

Kind. Wahrheit.

Prediger. Wie war seine Wahrheitsliebe?

Kind. Unwandelbar.

Prediger. Welchen Menschen nennen wir wohl thätig?

Kind. Der immer arbeitet.

Prediger. Der die Werke seines Berufs verrichtet, der
alle seine Kräfte für seinen Beruf anstrengt, der
heißt?

Kind. Thätig.

Prediger. Welche Tugend bewies auch Christus?

Kind. Die Thätigkeit.

Prediger. Was werden die Menschen leicht, wenn sie
lange arbeiten?

Kind. Müde.

Prediger. Aber was war bei Christo unermülich?

Kind. Seine Thätigkeit.

Prediger. Was hat uns Christus in seiner unermüdblichen Thätigkeit hinterlassen?

Kind. Ein Vorbild.

Prediger. Wie sagte der Heiland beim Johannes IX. 4. 5.?

Kind. Ich muß wirken die Werke des, der mich gesandt hat, so lange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann. Dieweil ich bin in der Welt, bin ich das Licht der Welt.

Prediger. So lange es Tag war, so lange nur Gelegenheit zur Erfüllung des Berufs da war, was wollte Jesus wirken?

Kind. Die Werke des, der ihn gesandt hatte.

Prediger. In welcher Tugend hat er uns also ein heiliges Vorbild aufgestellt?

Kind. In einer unermüdblichen Thätigkeit.

Prediger. Wir wollen noch mehrere Haupttugenden bemerken, worin Jesus uns ein heiliges Vorbild aufstellte. Lies Matth. IX. 35. 36.!

Kind. Und Jesus gieng umher in alle Städte und Märkte, lehrte in ihren Schulen, und predigte das Evangelium von dem Reich, und heilete allerlei Seuche, und allerlei Krankheit im Volke. Und da er das Volk sahe, jammerte ihn desselbigen; denn sie waren verschmachtet und zerstreuet, wie die Schafe, die keinen Hirten haben.

Prediger. Was wird hier von Jesu gesagt?

Kind. Daß er in alle Städte und Märkte umher gegangen ist, gelehrt, und Krankheiten geheilt hat.

Predi-

Prediger. Und wenn er einen Verlassenen und Elenden sahe — ?

Kind. So jammerte ihn desselben.

Prediger. Wenn nun Jesus allen half, allen diente, aller Betrübten sich annahm, was muß er wohl gegen die Menschen empfunden haben ?

Kind. Liebe.

Prediger. Gegen wie viele empfand er Menschenliebe ?

Kind. Gegen alle.

Prediger. Was war also in Christo ausgebreitet ?

Kind. Seine Menschenliebe.

Prediger. Warum müssen wir auch sagen, daß seine Menschenliebe eifrig war ?

Kind. Weil er in alle Städte und Märkte gieng, weil er lehrte, und predigte, weil er allen Kranken half.

Prediger. Worin hat uns also Jesus ein heiliges Vorbild aufgestellt ?

Kind. In seiner ausgebreiteten und eifrigen Menschenliebe.

Prediger. Was wird daher von Jesu Luc. XIX. 41. von ihm erzählt ?

Kind. Und als er nahe hinzu kam, sahe er die Stadt (Jerusalem) an, und weinete über sie.

Prediger. Wenn mir das Unglück eines Menschen so nahe geht, was empfinde ich denn gewiß gegen ihn ?

Kind. Mitleiden und Liebe.

Prediger. Wie wird von seiner Liebe Joh. XIII. 1. geredet ?

Kind. Vor dem Fest aber der Ostern, da Jesus er-

kannte, daß seine Zeit gekommen war, daß er aus dieser Welt gieng zum Vater; wie er hatte geliebet die Seinen, die in der Welt waren, so liebte er sie bis ans Ende.

Prediger. In was für einer Menschenliebe ist uns also Jesus Muster und Vorbild gewesen?

Kind. In einer ausgebreiteten und eifrigen Menschenliebe.

Prediger. Wen nahm Jesus nach Matth. X. 13-16. auf die Arme und herzte und seegnete sie?

Kind. Die Kinder.

Prediger. Wie war also seine Liebe gegen die Kinder?

Kind. Herzlich.

Prediger. Was war er (nach Matth. XXVI. 40. 41. Luc. XXII. 31-34. 46. 61.) gegen Fehlende?

Kind. Nachsichtig und freundlich.

Prediger. Wie waren die Pharisäer und so viele Juden gegen ihn gesinnt?

Kind. Feindlich.

Prediger. Wie dachte und redete er aber nach Luc. XXIII. 34., da ihn doch seine Feinde ans Kreuz schlugen?

Kind. Vater vergieb ihnen! denn sie wissen nicht, was sie thun.

Prediger. Gegen wen übte also Jesus die edelste Großmuth?

Kind. Gegen seine Feinde.

Prediger. Wie handeln wir, wenn wir unsern Feinden ihre bittersten Beleidigungen vergeben, für sie beten,

ten, und sogar sie noch zu entschuldigen geneigt sind?

Kind. Großmüthig.

Prediger. Worin bewies Jesus (Luc. XXIII. 43. 46. Joh. XIX. 30.) eine ausdauernde Standhaftigkeit?

Kind. Im Leiden und Sterben.

Prediger. Nun nennet mir die Haupttugenden Jesu, die wir jetzt betrachtet haben, worin er uns ein heiliges Vorbild aufgestellt hat!

Kind. Liebe und Gehorsam gegen Gott; kindliche Ergebung in des Vaters Willen; Vertrauen auf Gott; Anhalten im Gebet; Demuth und Selbstverläugnung; unwandelbare Wahrheitsliebe; unermüdlige Thätigkeit; ausgebreitete und eifrige Menschenliebe; herzliche Kinderliebe; Nachsicht und Freundlichkeit gegen Fehlende; Großmuth gegen Feinde; ausdauernde Standhaftigkeit im Leiden und Sterben.

Prediger. Was hat uns Christus durch alle seine Tugenden im Leben, Leiden und Sterben aufgestellt?

Kind. Ein heiliges Vorbild.

Prediger. Wenn du auf dies Muster und auf dies heilige Vorbild hinsiehst, was lernest du denn daraus?

Kind. Wie ich denken und handeln soll.

Prediger. Gegen wen?

Kind. Gegen Gott, gegen den Nächsten und gegen mich selbst.

Prediger. Worin bist du dann nicht mehr unwissend?

Kind. Wie ich denken und handeln soll.

Prediger. Wodurch sind wir also durch Christum befreit?

Kind. Von der Unwissenheit in göttlichen Dingen.

Prediger. Wie, oder wodurch befreit er uns von dieser Unwissenheit?

Kind. Durch sein heiliges Vorbild in seinem ganzen Leben, Leiden und Sterben.

Prediger. Und wodurch noch mehr, wie wir vorher sahen?

Kind. Durch seine Lehre.

Prediger. Das war das Erste, was wir heute untersuchen wollten. Wir hatten uns nehmlich vorgenommen, diese Lehre zu betrachten, daß uns Jesus von der Unwissenheit in göttlichen Dingen erlöset oder befreiet hat. Jetzt gehen wir zum 2ten Theile. Was wollten wir zweitens betrachten, wer weiß das noch?

Kind. Daß uns Jesus von dem Unvermögen, die sündlichen Neigungen zu besiegen, befreiet habe.

Prediger. Was für eine Neigung wäre die Neigung zur Böllerei?

Kind. Eine sündliche.

Prediger. Was hegte der ebenfalls in sich, den die Spielsucht, der Neid, der Hochmuth, oder der Geiz beherrschte?

Kind. Eine sündliche Neigung.

Prediger. Was geht nun z. B. dem Geizigen über alles?

Kind. Geld und Gut zu sammeln.

Prediger. Was ist dem Hochmüthigen lieber als alles?

Kind.

II.
Christus
hat
uns
von
dem
Unver-
mögen
erlöset,
die
sündli-
chen
Nei-
gun-
gen zu
besie-
gen.

Kind. Von andern geehrt zu werden.

Prediger. Woran hängt des Trunkenbolds ganzes Herz?

Kind. Sich zu berauschen; — an starken Getränken.

Prediger. Wenn nun ein Mensch eine solche Neigung hegt, was kann er nicht davon?

Kind. Ablassen.

Prediger. Was kann er nicht besiegen?

Kind. Die sündliche Neigung.

Prediger. Wenn ein Vater mehrere Kinder hätte, und eines darunter nennten wir sein Lieblingskind, welches wäre das wohl?

Kind. Das er am liebsten hätte.

Prediger. Wie nennten wir also auch die Neigung, die ein Mensch am liebsten befriedigt?

Kind. Seine Lieblingsneigung.

Prediger. Und was kann er seine Lieblingsneigung nicht?

Kind. Besiegen.

Prediger. Welches Unvermögen finden wir an dem Menschen?

Kind. Seine Neigung (Lieblingsneigung) zu besiegen.

Prediger. Was wißt ihr aus der Geschichte des Königs Saul, wen wollte er aus Neid umbringen?

Kind. Den David.

Prediger. Wozu machte Saul mehrere und öftere Versuche?

Kind. Den David umzubringen.

Prediger. Was sahe der König Saul manchmal ein?

Kind. Daß es unrecht wäre.

Prediger. Was wird uns I B. Sam. XXIV. 17. 18. erzählt?

Kind. Als nun David solche Worte zu Saul hatte ausgesprochen, sprach Saul: Ist das nicht deine Stimme, mein Sohn David! Und Saul hob auf seine Stimme, und weinte. Und sprach zu David: Du bist gerechter denn ich. Du hast mir Gutes bewiesen, Ich aber habe dir böses bewiesen.

Prediger. Und worin fuhr der König Saul, ohngeachtet dieser seiner Reue, dennoch fort?

Kind. Den David zu verfolgen.

Prediger. Als nun Saul abermals den David verfolgt und David hingegen des Sauls geschont hatte, wie sprach Saul I Sam. XXVI. 21.?

Kind. Und Saul sprach: Ich habe gesündigt, komm wieder, mein Sohn David; ich will dir kein Leid fürder thun, darum, daß meine Seele heutiges Tages theuer gewesen ist in deinen Augen. Siehe ich habe thörllich und sehr unweislich gethan.

Prediger. Wer so spricht und denkt, was fühlt der über sein Vergehen?

Kind. Reue.

Prediger. Ohngeachtet nun Saul mehrere male seine Ungerechtigkeit gegen den David bereuet hatte, worin fiel er doch immer wieder zurück?

Kind. In dieselbe Ungerechtigkeit.

Prediger. Welches Unvermögen lehrt uns diese Geschichte des Sauls?

Kind. Das Unvermögen, die sündlichen Neigungen zu besiegen.

Prediger. Eben dasselbe könnt ihr aus vielen andern Beispielen sehen. Welches war der Jünger, der Christum verrathen hat?

Kind. Judas Ischariot.

Prediger. Was hatte ihm Jesus kurz vor der Handlung der Verrätherei, (Marc. XIV. 18-21.) vorhergesagt?

Kind. Daß er ihn verrathen würde.

Prediger. Und was that Judas dennoch aus Geiz?

Kind. Er verrathet seinen Herrn und Heiland.

Prediger. Welche Neigung konnte er nicht besiegen?

Kind. Die Neigung zum Geize.

Prediger. Warum haben wir diese Beispiele betrachtet, was wollen wir aus ihnen lernen?

Kind. Daß die Menschen ihre Neigungen nicht besiegen.

Prediger. Wenn sie sichs auch vornehmen, was sind sie dazu?

Kind. Unvermögend.

Prediger. Wer aber ein rechter Christ ist, und seinem Heilande folgt, wovon wird der befreit?

Kind. Von dem Unvermögen, die sündlichen Neigungen zu besiegen.

Prediger. Das sagt Christus selbst Joh. VIII. 31. 32.

Kind. Da sprach nun Jesus zu den Juden, die an ihn glaubten: so ihr bleiben werdet in meiner Rede, so seyd ihr meine rechte Jünger; und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.

Prediger. Was hatten die angenommen, die an Jesum glaubten?

Kind. Seine Lehre.

Prediger. Was heißt das nun, so ihr in meiner Rede bleiben werdet?

Kind. Wenn ihr in meiner Lehre bleibet.

Prediger. Was würde denn die erkannte Wahrheit?

Kind. Sie frei machen.

Prediger. Was sind die Slaven und die Knechte nicht?

Kind. Frei.

Prediger. Wem müssen sie gehorchen?

Kind. Ihrem Herrn.

Prediger. Wenn die Knechte und Slaven nicht gehorchen wollen, was kann denn der Herr gebrauchen?

Kind. Zwang.

Prediger. Wer darf das nicht thun, was er will?

Kind. Die Knechte und Slaven.

Prediger. Wenn nun der Mensch eine Neigung hat, von der er nicht ablassen kann, was übt denn diese Neigung über ihn auß?

Kind. Eine Herrschaft.

Prediger. Und was ist er von dieser Neigung?

Kind. Ein Knecht und ein Slav.

Prediger. Wenn er auch schon einsieht, was besser wäre, was kann er doch nicht?

Kind. Das thun.

Prediger. Was zwingt ihn, gegen seine bessere Einsicht zu handeln?

Kind. Seine Neigung.

Prediger. Warum ist ein solcher Mensch nicht frei zu nennen?

Kind. Weil seine Neigung ihn zwingt, gegen seine bessere Einsicht zu handeln.

Prediger. Was kann er nicht besiegen?

Kind. Seine Neigung.

Prediger. Was für ein Unvermögen befindet sich also an ihm?

Kind. Seine Neigung zu besiegen.

Prediger. Wenn nun Christus sagt, daß seine Wahrheit uns frei mache, wovon muß er uns denn befreien?

Kind. Von dem Unvermögen, die sündlichen Neigungen zu besiegen.

Prediger. Wie sagt Christus deswegen Joh. VIII. 36.?

Kind. So euch nun der Sohn frei macht, so seyd ihr recht frei.

Prediger. Welche Knechtschaft hebt Christus auf?

Kind. Die Knechtschaft der Sünde.

Prediger. Von welchem Unvermögen befreiet uns Christus?

Kind. Von dem Unvermögen, die sündlichen Neigungen zu besiegen.

Prediger. In welchen Worten sagt das Jesus, daß er uns von diesem Unvermögen befreie?

Kind. In diesen Worten: die Wahrheit wird euch frei machen; — so euch nun der Sohn frei macht, so seyd ihr recht frei.

Prediger. Was müßte man aber an ihn?

Kind. Glauben.

Prediger. Und was müßte man erkennen?

Kind. Die Wahrheit.

Prediger. Wie wird hier seine Lehre, seine Religion genennet?

Kind. Die Wahrheit.

Prediger. Wie oder wodurch befreiet uns also Jesus von dem Unvermögen, die sündlichen Neigungen zu besiegen?

Kind. Durch seine Lehre.

Prediger. Wenn nun ein Geiziger die Lehre Christi hört und erkennt, daß (Matth. VI. 19. 20.) die irdischen Reichthümer von den Motten und von dem Rost verzehret werden; wenn er aus dem göttlichen Worte die Nichtigkeit alles Irdischen deutlich erkennt, was wird er denn immer mehr und mehr besiegen können?

Kind. Die Neigung zum Geize.

Prediger. Wodurch befreiet uns also Christus von dem Unvermögen, die sündlichen Neigungen zu besiegen?

Kind. Durch seine Lehre.

Prediger. Und was thut er ebenfalls durch sein aufgestelltes heiliges Vorbild in seinem ganzen Leben, Leiden und Sterben?

Kind. Er befreiet uns von dem Unvermögen, die sündlichen Neigungen zu besiegen.

Prediger. Denn wenn wir seine Menschenliebe, seine Großmuth gegen Feinde, seine Willigkeit für die Menschen sein Leben aufzuopfern, betrachten, was wird denn in uns gerührt werden?

Kind.

Kind. Unser Herz.

Prediger. Welcher Entschluß gewinnt denn in uns immer mehr Stärke?

Kind. Ihm nachzufolgen.

Prediger. Und was werden wir immer mehr in uns besiegen können?

Kind. Die sündlichen Neigungen.

Prediger. Wodurch befreit uns also Christus von dem Unvermögen, die sündlichen Neigungen zu besiegen?

Kind. Durch sein heiliges Vorbild in seinem ganzen Leben, Leiden und Sterben.

Prediger. So wie uns Christus durch seine Lehre und durch sein heiliges Vorbild das Vermögen und die Stärke zur Tugend darreicht, so erweist er uns noch eine Wohlthat, durch welche wir gestärkt werden. Dies könnt ihr aus Galat. IV. 6. lernen!

Kind. Weil ihr denn Kinder seyd, hat Gott gesandt den Geist seines Sohnes in eure Herzen, der schreiet: Abba, lieber Vater!

Prediger. Wie wird hier der Geist genennet, den Gott uns sendet?

Kind. Der Geist seines Sohnes.

Prediger. Was thut dieser Geist?

Kind. Er schreiet, Abba, lieber Vater!

Prediger. Wie wird das Wort Abba sogleich erklärt?

Kind. Lieber Vater.

Prediger. Wie reden also Christen ihren Schöpfer an?

Kind. Lieber Vater.

Prediger. Wie betrachten sie sich also?

Kind.

Kind. Als seine Kinder.

Prediger. Welche Gesinnung haben also die Christen?

Kind. Eine kindliche Gesinnung.

Prediger. Wenn nun ein Sohn eine kindliche Gesinnung gegen seinen Vater hat, was wird er denn nicht übertreten?

Kind. Seines Vaters Gebote.

Prediger. Wovon wird ihn die Liebe zu seinem Vater abhalten?

Kind. Vom Bösen.

Prediger. Gesezt, daß der Sohn eine Neigung zur Verschwendung bekäme, wenn noch dazu Andere ihn verführen wollten; an wen wird er denken?

Kind. An seinen Vater.

Prediger. Wovon wird ihn die Liebe zu seinem Vater abhalten?

Kind. Von der Verschwendung.

Prediger. Wenn der Sohn, der eine kindliche Gesinnung hegt, daran denkt, daß er seinen Vater betrüben würde, was wird er denn seine Neigung zum Bösen?

Kind. Besiegen.

Prediger. Was wird er nicht thun?

Kind. Das Böse.

Prediger. Wozu wird er Stärke und Vermögen haben?

Kind. Die Neigung zu besiegen.

Prediger. Was für eine Gesinnung haben nun die Christen gegen ihren himmlischen Vater?

Kind. Eine kindliche Gesinnung.

Prediger. Wie reden sie Gott an?

Kind.

Kind. Abba, lieber Vater!

Prediger. Wovon wird diese kindliche Gesinnung, diese Liebe zu Gott, sie abhalten?

Kind. Von dem Bösen.

Prediger. Welche Neigungen werden sie besiegen können?

Kind. Die sündlichen Neigungen.

Prediger. Weil wir (nach dem 5ten Verse) erlöst sind, was haben wir denn empfangen?

Kind. Die Kindschaft.

Prediger. Wem verdanken wir es also, daß wir die Kindschaft besitzen?

Kind. Dem Erlöser.

Prediger. Und was hat nun Gott in unsre Herzen gesandt?

Kind. Den Geist seines Sohnes.

Prediger. Welche Gesinnung befestigt dieser Geist in uns?

Kind. Die kindliche Gesinnung.

Prediger. Wozu werden wir durch diesen Geist recht stark?

Kind. Die sündlichen Neigungen zu besiegen.

Prediger. Wer hat uns diesen Beistand des Geistes Gottes erworben?

Kind. Unser Erlöser.

Prediger. Wie verstehst du daher diese Worte, wenn der Geist, den Gott sendet, ein Geist seines Sohnes heißt?

Kind. Daß der Sohn Gottes ihn uns erworben habe.

Prediger. Wenn wir nun diesen erworbenen und mit

getheilten Beistand des Geistes nicht hätten, was wären wir denn zur Besiegung der sündlichen Neigungen?

Kind. Schwach; — unermögend.

Prediger. Wie, oder wodurch befreiet uns also Jesus von dem Unermöggen, die sündlichen Neigungen zu besiegen?

Kind. Durch den erworbenen und mitgetheilten Beistand seines Geistes.

Prediger. Wenn ich überzeugt bin, daß der Geist Gottes mir hilft, mich unterstützt, wie werde ich denn gegen die Neigungen der Sünde kämpfen?

Kind. Mit Muth.

Prediger. Was werde ich in diesem Kampfe davon tragen?

Kind. Den Sieg.

Prediger. Denn was wird uns ein höherer Geist, der Geist Gottes und Christi?

Kind. Beistehen.

Prediger. Und wovon befreiet uns dieser erworbene und mitgetheilte Beistand des Geistes Gottes und Christi?

Kind. Von dem Unermöggen, die sündlichen Neigungen zu besiegen.

Prediger. Jetzt nennet mir das Dreifache, wie oder wodurch Jesus Christus von dem Unermöggen, die sündlichen Neigungen zu besiegen, befreiet!

Kind. Durch seine Lehre, durch sein Vorbild, und durch den erworbenen und mitgetheilten Beistand seines Geistes.

Prediger

Prediger. Das war nun der 2te Theil unsrer Betrachtung: nemlich daß uns Christus von dem Unvermögen befreiet habe, die sündlichen Neigungen zu besiegen. Jetzt ist nun noch der dritte Theil übrig: Wobon hat uns Christus drittens erlöst?

Kind. Von der Schuld und den Strafen der Sünden.

Prediger. Was nennt ihr denn wohl eine Schuld?

Kind. — — — — —

Prediger. Gebt nur auf das gemeine Leben Acht, und ihr werdet mir es bald sagen können. Wenn ein Kind sich schlecht aufführt, und sich nicht bessern will, was werden sich dann die Eltern darüber?

Kind. Gramen.

Prediger. Und was werden sie vor Gram und Kummer?

Kind. Sterben.

Prediger. Wer war an dem frühen Tode der Eltern Schuld?

Kind. Das Kind.

Prediger. Was heißt das?

Kind. Es ist Ursache davon, daß die Eltern gestorben sind.

Prediger. Wenn ich also sagen will, daß jemand die Ursache oder der Urheber einer schlimmen Sache sey, wie rede ich denn von ihm?

Kind. Er ist Schuld daran.

Prediger. Was haftet also an der Seele, oder an dem Zustande eines solchen ungehorsamen Kindes, das durch Gram seine Eltern getödtet hat?

Kind. Eine Schuld.

III.
Christus
hat
uns
von
der
Schuld
und
den
Strafen
der
Sünden
erlöst.
Frage
7. 8.
Bezug
griff
der
Schuld

Prediger. Ferner, wenn ein Mensch seinen Nächsten zum Trunke berebet, und der Verführte stirbt wegen seiner Betrunktheit, wer ist denn Schuld an diesem Tode?

Kind. Der, welcher zur Betrunktheit berebet hat.

Prediger. Warum sagen wir, er ist Schuld an diesem Tode?

Kind. Weil er den andern verführet hat.

Prediger. Und was wäre der Andere nicht, wenn er sich nicht betrunken hätte?

Kind. Gestorben.

Prediger. Wenn also durch einen Menschen etwas böses oder schädliches geschehen ist, was legen wir ihm denn bei?

Kind. Eine Schuld.

Prediger. Was ist er an dem Bösen, oder an den schädlichen Folgen der That?

Kind. Schuld.

Prediger. Was verstehen wir also unter Schuld?

Kind. Wenn jemand etwas böses gethan hat; — wenn er Ursache der That ist; — wenn durch ihn etwas böses oder schädliches geschehen ist.

Prediger. Was bringt jeder über sich, und über seine Seele, der nicht recht handelt?

Kind. Eine Schuld.

Prediger. Welche That läßt in der Seele, oder in dem Zustande der Seele immer eine Schuld zurück?

Kind. Eine böse That; eine That, die nicht recht ist.

Prediger. Und diese Verwerflichkeit, die durch eine
pflicht;

pflchtwidrige That in die Seele gekommen ist, heißt?

Kind. Schuld.

Prediger. Nun sage du mir es selbst, was wir unter Schuld verstehen?

Kind. Die Verwerflichkeit, die durch eine pflchtwidrige That in die Seele gekommen ist.

Prediger. Wie handelte das Kind, das durch seine schlechte Aufführung die Eltern tödtete?

Kind. Verwerflich.

Prediger. Wen mußten wir von den beiden, die wir nannten, ebenfalls für verwerflich erklären?

Kind. Der den andern zur Trunkenheit beredete, und ihn dadurch tödtete.

Prediger. Was ist durch diese pflchtwidrigen Thaten in ihre Seele gekommen?

Kind. Verwerflichkeit.

Prediger. Und eine solche Verwerflichkeit, die an der Seele haftet, heißt?

Kind. Eine Schuld.

Prediger. Zur Erklärung könnt ihr noch etwas aus dem gemeinen Leben hernehmen. Wer Geld geborgt, und es nicht wieder bezahlt hat, was ist der dem Andern?

Kind. Schuldig.

Prediger. Wer nun viel geborgt hat, worin steckt der?

Kind. In Schulden.

Prediger. Was ist er über sein Vermögen nicht?

Kind. Herr.

Prediger. Wozu hat der Andere Recht ihn zu zwingen?

Kind. Die Schulden zu bezahlen.

Prediger. Wessen Vermögenszustand ist also nicht frei, nicht so, wie es seyn sollte?

Kind. Dessen, der Schulden hat; — dessen, der schuldig ist.

Prediger. Das, was uns drückt, was uns schwer zu tragen ist, wie heißt das?

Kind. Eine Last.

Prediger. Was hat der, der in Schulden steckt, auch zu tragen?

Kind. Eine Last.

Prediger. Was wird der, welcher andern schuldig ist, von dieser seiner Last zu werden wünschen?

Kind. Frei; — errettet.

Prediger. Wenn ehe fühlt er sich erst wieder leicht und glücklich?

Kind. Wenn er von seinen Schulden frei ist.

Prediger. Was für ein Zustand ist das also, wenn man von Schulden gedrückt wird?

Kind. Ein unglücklicher; — ein unangenehmer; — ein lästiger Zustand.

Prediger. Welche Schulden sind aber noch weit gefährlicher, als die Geldschulden?

Kind. Die Schulden der Sünde.

Prediger. Woran haften die Geldschulden bloß?

Kind. An dem Gelde; — an dem Vermögen.

Prediger. Und was kann doch der Mensch nicht recht seyn, so lange sein Vermögen verschuldet ist?

Kind. Nicht recht ruhig; nicht recht zufrieden.

Predig

Prediger. Wenn du ein ganz verschuldetes Haus hättest, was könnte dein Gläubiger dir wegnehmen?

Kind. Das Haus.

Prediger. Wovor wärest du in keinem Augenblicke sicher?

Kind. Daß er mir mein Haus wegnähme.

Prediger. Was für ein Zustand ist das aber, wenn ich keinen Augenblick sicher bin?

Kind. Ein unglücklicher, ein unruhiger Zustand.

Prediger. Wenn nun schon die Vermögensschulden den Menschen unruhig machen, welche Schulden werden es denn noch mehr thun?

Kind. Die Sündenschulden.

Prediger. Worin stürzen sie die Seele?

Kind. In Unruhe, Sorgen, Angst.

Prediger. Von welcher Schuld reden wir hier vornehmlich?

Kind. Von der Schuld der Sünden.

Prediger. Was werden wir durch Sünden vor Gott?

Kind. Misfällig.

Prediger. Was bringt in unsre Seele und über unsre Seele Verwerflichkeit?

Kind. Die Sünde.

Prediger. Und diese Verwerflichkeit, die durch pflichtwidrige Thaten in die Seele gekommen ist, nennen wir schon vorher?

Kind. Schuld.

Prediger. Was verstehst du also unter Schuld der Sünden?

Kind. Die Verwerflichkeit, die durch pflichtwidrige Thaten in die Seele gekommen ist.

Prediger. Wenn uns nun ein Erbseser von Gott geschenkt werden sollte, wovon mußte der uns erlösen?

Kind. Von der Schuld der Sünden.

Prediger. Das heißt?

Kind. Von der Verwerflichkeit, die durch pflichtwidrige Thaten (durch Sünden) in die Seele gekommen ist.

Prediger. An welchem Theile von uns haftet diese Verwerflichkeit, diese Verunstaltung?

Kind. An der Seele.

Prediger. Wenn nun Christus uns von der Schuld der Sünden erlöset hat, was ist denn unsere Seele vor Gott nicht mehr?

Kind. Verwerflich.

Prediger. Weil nun Christus das geleistet hat, daß unsere Seele nicht mehr vor Gott verwerflich ist, was ist er denn für uns geworden?

Kind. Unser Erbseser.

Prediger. Was verdankst du folglich deinem Erbseser?

Kind. Daß meine Seele nicht mehr vor Gott verwerflich ist.

Prediger. Was ist die Schuld der Sünden, oder die Verwerflichkeit der Seele nunmehr durch Christum?

Kind. Aufgehoben.

Prediger. Wenn jemand etwas unrechtes, etwas böses gethan hat, was ist er denn auch schuldig zu leiden?

Kind.

Kind. Strafe.

Prediger. Wozu ist der Uebertreter schuldig oder verbunden?

Kind. Strafe zu leiden.

Prediger. Was muß sich der Dieb, der das Gesetz übertreten hat, auch gefallen lassen?

Kind. Daß man ihn bestraft.

Prediger. Denn was hat der Uebertreter auf seine Seele geladen?

Kind. Eine Schuld.

Prediger. Und diese Schuld der Sünden nannten wir vorher?

Kind. Verwerflichkeit.

Prediger. Womit ist nun allemahl eine Verbindlichkeit, Strafe zu leiden, verknüpft?

Kind. Mit der Schuld der Sünden, oder mit der Verwerflichkeit der Seele.

Prediger. Was heißt das nun, wenn ich sage: mit der Schuld der Sünden ist allemal die Verbindlichkeit zur Strafe verknüpft?

Kind. Wer Sünde gethan hat, muß es sich auch gefallen lassen, daß er gestraft wird.

Prediger. Wenn wir nun von der Schuld der Sünden reden, was verstehen wir auch noch außer der Verwerflichkeit darunter?

Kind. Die Verbindlichkeit, Strafe zu leiden.

Prediger. Was heißt das also, Christus hat uns von der Schuld der Sünden erlöst?

Kind. Christus hat gemacht, daß unsere Seele nicht

mehr vor Gott verwerflich ist, und daß wir nicht mehr verbunden sind, Strafen zu leiden.

Prediger. Wer hat also unsere Seele in den rechten Zustand, in das rechte Verhältniß zu Gott wieder versetzt?

Kind. Jesus Christus.

Prediger. Was hat er an unsrer Seele aufgehoben?

Kind. Die Verwerflichkeit, und die Verbindlichkeit Strafe zu leiden.

Prediger. Wie verstehst du das also, wenn gesagt wird, daß Christus von der Schuld der Sünden uns erlöst hat?

Kind. Er hat an unsrer Seele ihre Verwerflichkeit, und ihre Verbindlichkeit Strafe zu leiden, aufgehoben.

Prediger. Jetzt wollen wir auf jenes Kind wieder zurückgehen, welches seine Eltern durch verursachten Gram und Kummer tödtete. Was hastet an seiner Seele?

Kind. Schuld.

Prediger. Also, wie wir Schuld erklärt haben?

Kind. Verwerflichkeit, und Verbindlichkeit Strafe zu leiden.

Prediger. Aber was hat die Obrigkeit nicht an ihm vollzogen?

Kind. Strafe.

Prediger. Oder wenn ein Mörder der Obrigkeit entrinnt, was wird er auch nicht von ihr?

Kind. Gestraft.

Prediger. Wenn er aber auch nicht gestraft wird, was bleibt demohngeachtet an seiner Seele?

Kind. Die Schuld; — die Verwerflichkeit; — die Verbindlichkeit, Strafe zu leiden.

Prediger. Was unterscheiden wir also von den Strafen?

Kind. Die Verwerflichkeit, und die Verbindlichkeit Strafe zu leiden.

Prediger. Welches von diesen ist innerlich, hastet innerlich an der Seele?

Kind. Die Verwerflichkeit, und die Verbindlichkeit Strafe zu leiden.

Prediger. Und welches wird von außen her durch den Richter zugefügt?

Kind. Die Strafe.

Prediger. Wenn nun Christus uns erlöst hat, was muß er uns denn auch von den Strafen der Sünde?

Kind. Erlösen, befreien.

Prediger. Wer nun gestraft wird, was empfindet der an sich?

Begriff
der
Strafe

Kind. Schmerzen.

Prediger. Was hatte er übertreten?

Kind. Das Gesetz.

Prediger. Weswegen fügt ihm der strafende Richter ein Uebel zu?

Kind. Weil er das Gesetz übertreten hat.

Prediger. Was verstehen wir also unter Strafe?

Kind. Ein Uebel, welches der Richter deswegen zusetzt, weil das Gesetz übertreten ist.

412 9. Katechis. Wovon uns Christus erlöste.

Prediger. Wenn ein Soldat fällt, und eine Wunde bekommt, was ist diese Wunde nicht?

Kind. Eine Strafe.

Prediger. Aber die Wunde ist doch ein Uebel!

Kind. Er hat sie nicht deswegen bekommen, weil er das Gesetz übertreten hätte.

Prediger. Wenn aber ein Soldat entflohen ist, und er wird so behandelt, daß er Wunden bekommt, was ist nun seine Wunde?

Kind. Eine Strafe.

Prediger. Wofür können wir also nicht alle Uebel erklären?

Kind. Für Strafen.

Prediger. Wenn also Strafe erklärt werden soll, wie müssen wir denn sagen? (Was für Uebel sind es?)

Kind. Solche Uebel, die wegen der Uebertretung des Gesetzes zugefügt werden.

Prediger. Was heißt das nun, Christus hat uns von den Strafen der Sünden befreiet?

Kind. Er hat uns von den Uebeln befreiet, die wegen der Uebertretung des Gesetzes zugefügt werden.

Prediger. Was hat uns also Christus von der Schuld und den Strafen der Sünden?

Kind. Erlöset.

Prediger. Was das heiße, ist bisher gesagt worden. Wer lehrt uns aber, daß Christus uns von der Schuld und den Strafen der Sünden erlöset hat?

Kind. Die heil. Schrift.

Prediger. Wie lautet der Spruch Ephes. I. 7.?

Kind.

Kind. An Christo haben wir die Erldfung durch sein Blut, nehmlich die Vergebung der Sünden.

Prediger. Wenn Gott uns die Sünden vergeben, und uns zu seinen Kindern angenommen hat, was werden wir denn nicht mehr zu leiden haben?

Kind. Die Strafen der Sünden.

Prediger. Denn wenn ein Vater seinem Kinde verziehen hat, was ist denn die Strafe?

Kind. Aufgehoben; geschenkt; erlassen.

Prediger. Wenn also hier steht, wir hätten Vergebung der Sünden, was wird damit uns zugesichert?

Kind. Daß die Strafen der Sünden aufgehoben sind.

Prediger. In welchen Worten dieses Spruchs wird es gelehret, daß wir von den Strafen der Sünden befreiet sind?

Kind. Wir haben die Vergebung der Sünden.

Prediger. Wenn uns nun Gott die Strafen der Sünden erlassen, und uns zu seinen Kindern angenommen hat, wovon muß denn unsre Seele innerlich befreiet seyn?

Kind. Von der Schuld der Sünde.

Prediger. Welches ist also das zweifache, wovon wir nach diesem Spruche befreiet sind?

Kind. Die Schuld, und die Strafe der Sünde.

Prediger. Was beweifest du folglich mit diesem Spruche?

Kind. Daß uns Christus von der Schuld und den Strafen der Sünden befreiet hat.

Prediger. Aber es steht noch etwas in diesem Spruche: wodurch hat uns Christus erldset?

Kind.

Kind. Durch sein Blut.

Prediger. Das heißt?

Kind. Durch sein Leiden und Sterben.

Prediger. Wie oder wodurch hat uns Christus von der Schuld und den Strafen der Sünden befreiet?

Kind. Durch sein Leiden und Sterben.

Prediger. Nun sage mir alles, was du aus diesem Spruche gelernt hast?

Kind. Christus hat uns von der Schuld und den Strafen der Sünden befreiet, und er hat dies durch sein Leiden und Sterben gethan.

Prediger. Sage mir den Spruch Röm. V. 19. her!

Kind. Gleichwie durch Eines Menschen Ungehorsam Viele Sünder worden sind, also auch durch Eines Gehorsam werden Viele Gerechte.

Prediger. Was werden wir durch Christi Gehorsam?

Kind. Gerechte.

Prediger. Was kann denn an unsrer Seele nicht haften?

Kind. Die Schuld der Sünde.

Prediger. Und eben so wenig?

Kind. Die Strafe der Sünden.

Prediger. Denn wer wird nicht bestraft?

Kind. Der Gerechte.

Prediger. Worauf führt dich also auch dieser Spruch?

Kind. Daß uns Christus von der Schuld und den Strafen der Sünden befreiet hat.

Prediger. Wie spricht Paulus Philip. II. 8.?

Kind. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuze.

Prediger. Womit erduldet er sein Leiden und Sterben?

Kind. Mit Gehorsam.

Prediger. Gegen wen bewies Christus den willigsten Gehorsam?

Kind. Gegen seinen Vater.

Prediger. Womit erduldet er also sein Leiden und Sterben?

Kind. Mit dem willigsten Gehorsam gegen seinen Vater.

Prediger. Wenn du das Leiden und Sterben nennest, was sehest du denn zur genauern Beschreibung hinzu?

Kind. Daß er es mit dem willigsten Gehorsam gegen seinen Vater erduldet.

Prediger. Jetzt antworte nun vollständig! Wie oder wodurch hat Christus uns von der Schuld und den Strafen der Sünde befreiet?

Kind. Durch sein Leiden und Sterben, welches er mit dem willigsten Gehorsam gegen seinen Vater erduldet.

Prediger. Wir haben schon aus dem N. T. einen Spruch gehabt, worin gelehrt wurde, daß ein Knecht Gottes von der Schuld und den Strafen der Sünden uns befreiet hat. Wo stand der Spruch?

Kind. Jes. LIII. 4. 5.

Prediger. Wie lehrt uns Paulus Galat. III. 13. 14.?

Kind. Christus aber hat uns erlöset von dem Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns, (denn es stehet geschrieben: Verflucht ist jedermann, der am Holz

Holz hänget), auf daß der Segen Abrahã unter die Heiden käme in Christo Jesu, und wir also den verheißenen Geist empfiengen durch den Glauben.

Prediger. Was hat der auf sich, der das Gesetz übertritt?

Kind. Den Fluch.

Prediger. Wer ist verwerflich und verdamulich?

Kind. Der das Gesetz übertritt.

Prediger. Wie wird in diesem Spruche die Schuld und die Strafe der Sünde genennet?

Kind. Der Fluch des Gesetzes.

Prediger. Wie verstehest du also die Worte, Christus hat uns von dem Fluche des Gesetzes erlöset?

Kind. Er hat uns von der Schuld und den Strafen der Sünden erlöset.

Prediger. In welchen Worten steht das, daß Christus dies durch sein Leiden und Sterben gethan habe?

Kind. Da er ward ein Fluch für uns.

Prediger. Wie hatte Jesaias LIII. 4. 5. diesen Satz ausgedrückt?

Kind. Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen, u. s. f.

Prediger. Welche Wahrheit nimmst du auch aus dem Spruche Gal. III. 13. 14.?

Kind. Daß uns Christus durch sein Leiden und Sterben von der Schuld und den Strafen der Sünden befreiet habe.

Frage 10. Prediger. Wo ist Christus gestorben, wo vergoß er sein Blut?

Kind. Am Kreuze.

Prediger. Was sind das für Menschen, die bei uns gehenkt und gerädert werden?

Kind. Verbrecher, Missethäter, Uebelthäter.

Prediger. Wie bestrafte die Römer ihre groben Missethäter?

Kind. Sie schlugen sie ans Kreuz.

Prediger. Wie ist also Christus in seiner Kreuzigung behandelt worden?

Kind. Als ein grober Missethäter, und Verbrecher.

Prediger. Was empfand der, welcher gekreuzigt wurde?

Kind. Viele Schmerzen.

Prediger. Was für ein Tod war es?

Kind. Ein schmerzlicher Tod.

Prediger. Welcher Tod war ferner schmachvoll?

Kind. Der Tod am Kreuze.

Prediger. Was für eines Todes ist daher Jesus gestorben?

Kind. Er starb den schmerzlichen und schmachvollen Tod eines Missethätters am Kreuze.

Prediger. Und was hatte doch Jesus nicht gethan?

Kind. Sünde.

Prediger. Wie konnte Jesus Joh. VIII. 46. zu seinen bittersten Feinden sagen? Frage 11.

Kind. Welcher unter euch kann mich einer Sünde zeihen?

Prediger. Und wie heißt es 1 Petr. II. 22. von Christo?

Kind. Welcher keine Sünde gethan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden worden.

Prediger. Warum starb er aber diesen schwachvollen Tod, da er doch keine Sünde gethan hatte?

Kind. Weil er uns erlösen wollte.

Prediger. Wer zwang ihn zu diesem Leiden und Sterben?

Kind. Niemand.

Prediger. Denn wie sprach Jesus Joh. X. 18.?

Kind. Niemand nimmt mein Leben von mir, sondern ich lasse es von mir selber. Ich habe es Macht zu lassen, und habe Macht, es wieder zu nehmen.

Prediger. Wer eine solche Macht über sein Leben hat, und denn doch den Tod übernimmt, wie stirbt der?

Kind. Freiwillig.

Prediger. Mit was für einer Willigkeit?

Kind. Mit der größten Willigkeit.

Prediger. Was sagst du also von Christo?

Kind. Er litt und starb mit der größten Willigkeit?

Prediger. Wozu?

Kind. Zu unsrer Erlösung.

Prediger. Warum starb er diesen schwachvollen Tod, da er doch keine Sünde gethan hatte?

Kind. Er litt und starb mit der größten Willigkeit zu unsrer Erlösung.

Prediger. Das findest du Matth. XX. 28.!

Kind. Des Menschen Sohn ist nicht kommen, daß er ihm dienen lasse, sondern daß er diene, und gebe sein Leben zu einer Erlösung für Viele.

Prediger. Was steht hier ausdrücklich, wozu er sein Leben hingeben wollte?

Kind. Zu einer Erlösung für Viele.

Prediger. Wie werden Alle hier genennet?

Kind.

Kind. Viele.

Prediger. Denn was machen alle Menschen zusammen genommen aus?

Kind. Eine große Vielheit.

Prediger. Wie verstehst du daher diese Worte, für Viele?

Kind. Für Alle.

Prediger. Was sagte Jesus Luc. XVIII. 31-34. seinen Jüngern von sich selbst voraus?

Kind. Daß er verspottet, geschmähet, gezeißelt und geködnet werden würde.

Prediger. Und wo gieng er doch hin?

Kind. Nach Jerusalem.

Prediger. Was machte ihn denn so willig, den schmerzlichen und schmachvollen Tod eines Missethäters am Kreuze zu übernehmen?

Kind. Weil alle Menschen dadurch erlöhset werden sollten.

Prediger. Wie sagt daher Petrus im I Briefe II. 24. von Christo?

Kind. Welcher unsere Sünden selbst geopfert hat an seinem Leibe auf dem Holze, aufdaß wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben; durch welches Wunden ihr seyd heil geworden.

Prediger. Und wie hatte schon Jesaias LIII. 5. gesagt?

Kind. Die Strafe liegt auf ihm, aufdaß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet.

Prediger. Wer noch die Schuld der Sünden an seiner Seele hat, und wer noch Strafe zu erwarten hat, was ist der noch nicht?

Kind. Geheilet.

Prediger. Wenn nun hier stehet, wir wären durch Christi Wunden (Leiden und Sterben) geheilet, wovon muß er uns denn befreiet haben?

Kind. Von der Schuld und den Strafen der Sünden.

Prediger. So ist also Jesus Christus unser größter Wohlthäter. Er hat uns von den größten Uebeln, die unsre Seele verwundeten, erlöset. Er hat uns von der Unwissenheit in göttlichen Dingen, von dem Unvermögen, die sündlichen Neigungen zu besiegen, er hat uns von dem Fluche der Sünde, von der Schuld und den Strafen der Sünden befreiet. Mit der größten Willigkeit starb er deswegen den schmerzlichen und schmachvollen Tod eines Missethäters am Kreuze. Eure Seele, ihr Kinder, werde daher von Rührung ergriffen, und nährt in euch die Empfindungen, welche die großmüthige Aufopferung eines solchen Heilandes in euch erwecken muß. Drückt diese Empfindungen mit den lehrreichen Liederversen unsers Katechismus aus!

Kind. Du, der Menschen Heil und Leben,
 Des sich meine Seele freut;
 Der für mich sich hingegeben,
 Stifter meiner Seeligkeit!
 Du, der lieber wollt' erblaffen,
 Als mich im Verderben lassen.
 O wie dank, wie dank ich dir,
 Mein Erlöser, gnug dafür!

Ruh im Leben, Trost am Grabe,
Unausprechlicher Gewinn,
Den ich dir zu danken habe;
Dir, des ich nun ewig bin?
Jesu, dir mein Herz zu geben,
Deiner Tugend nachzustreben,
Dir zu traun, zu sterben dir:
Dies, dies sey mein Dank dafür!

Zehnte Katechisation.

Zweck und eigentliche Beschaffenheit des Versöhnungstodes Christi.

Ueber Frage 12-19. des vierten Abschnitts.

G e b e t.

Groß sind die Werke, die du thust, o Gott, und wundervoll die Veranstellungen, die deine Weisheit zum Wohl des Ganzen auswählt. Du ließest den Heiland der Welt am Kreuze erblaffen, und in seinen Tod legtest du die Kraft, die Menschen zu beglücken, und ihre Seelen von Sünde zu reinigen. Hilf uns nur, daß wir deine Absichten, um deren willen ein Versöhnungstod vollbracht werden mußte, mit gerührtem Herzen erkennen, und die Ermunterungen zur Tugend, die darin liegen, zur Heiligung unsers ganzen Lebens mit Eifer anwenden! Amen,

Frage
12.

Prediger. Was haben wir in der vorhergehenden Katechisation betrachtet?

Kind. Wovon uns Christus erlöst hat.

Prediger. Wovon hat uns denn Christus erlöst?

Kind. Von der Unwissenheit in göttlichen Dingen, von dem Unvermögen, die sündlichen Neigungen zu besiegen, und von der Schuld und den Strafen der Sünden.

Prediger. Wenn du nun die Erlösung nennest, was verstehst du darunter?

Kind. Daß mich Christus von der Unwissenheit in göttlichen Dingen, von dem Unvermögen, die sündlichen Neigungen zu besiegen, und von der Schuld und den Strafen der Sünden befreiet hat.

Prediger. Dies alles zusammen genommen, dies Ganze heißt?

Kind. Die Erlösung.

Prediger. Also die Befreiung von der Unwissenheit ist und heißt?

Kind. Erlösung.

Prediger. Wie nennst du auch die Befreiung von dem Unvermögen, die sündlichen Neigungen zu besiegen?

Kind. Auch Erlösung.

Prediger. Und welches war das dritte, welches auch zur Erlösung gehört?

Kind. Die Befreiung von der Schuld und den Strafen der Sünden.

Prediger. Wie viel faßt also die Erlösung in sich?

Kind. Dreierlei.

Prediger. Das Ganze heißt, wenn wir alles mit einem male nennen wollen?

Kind. Erlösung.

Prediger. Wie viel Theile faßt diese Erlösung in sich?

Kind. Drei.

Prediger. Was ist daher die Befreiung von der Schuld und den Strafen der Sünde?

Kind. Ein Theil von der Erlösung.

Prediger. Denn wenn ich Erlösung sage, was habe ich da mit einemmale angegeben?

Kind. Das Ganze.

Prediger. Wenn ich aber Errettung von der Schuld und den Strafen der Sünde sage, was nenne ich da aus diesem Ganzen?

Kind. Einen Theil.

Prediger. Was hatten wir bei der achten Frage, wodurch uns Christus von der Sünde befreiet hat?

Kind. Durch sein Leiden und seinen Tod.

Prediger. Wie die heil. Schrift diese Erlösung von der Sünde, die durch die Leiden und den Tod Christi geschehen ist, nenne, sollt ihr gleich selbst sagen. Leset einmal Röm. V. 10.!

Kind. Denn so wir Gott versöhnet sind durch den Tod seines Sohnes, da wir noch Feinde waren: vielmehr werden wir selig werden durch sein Leben, so wir nun versöhnet sind.

Prediger. Wer noch Schuld und Strafe der Sünde an sich hat, worin lebt der noch mit Gott?

Kind. In Feindschaft.

Prediger. Was sagt dieser Spruch, was wären wir gegen Gott gewesen?

Kind. Feinde.

Prediger. Was ist nach Röm. VIII. 7. eine Feindschaft gegen Gott?

Kind. Fleischlich gesinnt seyn.

Prediger. Wenn Menschen, die feindlich gegen einander gesinnt waren, ihre Beleidigungen einander vergeben, was sage ich denn von ihnen, was hätten sie sich mit einander?

Kind. Ausgesöhnt, versöhnt.

Prediger. Welcher Ausdruck wird nun auf Gott und auf die sündigenden Menschen übertragen?

Kind. Versöhnung.

Prediger. Wodurch sind wir nach unserm Spruche, mit Gott versöhnet?

Kind. Durch den Tod seines Sohnes.

Prediger. Und was war es, wovon uns Christus durch sein Leiden und Sterben erlösete?

Kind. Von der Schuld und den Strafen der Sünde.

Prediger. Wie nennt also die heil. Schrift die Erlösung von der Sünde, in so fern solche durch das Leiden und Sterben Christi geschehen ist?

Kind. Versöhnung mit Gott.

Prediger. Wenn du nun in der heil. Schrift die Versöhnung mit Gott genannt findest, was verstehst du darunter?

Kind. Die Erlösung von der Sünde, in so fern solche
che

Wie durch das Leiden und Sterben Christi geschehen ist.

Prediger. Also die Erlösung von der Sünde, in so fern solche durch das Leiden und Sterben Christi geschehen ist, heißt?

Kind. Versöhnung mit Gott.

Prediger. Wie hieß noch das Ganze, wenn wir alles nennen wollten, wovon uns Christus befreiet hat?

Kind. Die Erlösung.

Prediger. Aber die Erlösung von der Sünde, in so fern solche durch das Leiden und Sterben Christi geschehen ist, nennt die Schrift?

Kind. Versöhnung mit Gott.

Prediger. Welcher Ausdruck zeigt nun das Ganze an?

Kind. Erlösung.

Prediger. Welcher Ausdruck hingegen zeigt nur einen Theil des Ganzen an?

Kind. Versöhnung mit Gott.

Prediger. Wie ist also Versöhnung mit Gott, und Erlösung unterschieden?

Kind. Erlösung ist das Ganze, und die Versöhnung mit Gott ist nur ein Theil der Erlösung.

Prediger. Was ist die Versöhnung mit Gott ebenfalls, so wie die Befreiung von der Sünde?

Kind. Eine Erlösung.

Prediger. Aber welche Art der Erlösung ist die Versöhnung mit Gott?

Kind. Die Erlösung von der Sünde, in so fern solche durch das Leiden und Sterben Christi geschehen ist.

Prediger. Diesen Versöhnungstod Christi wollen wir nun jetzt betrachten. Zweierlei haben wir dabei zu thun; erstlich wollen wir sehen, wie die heil. Schrift diesen Versöhnungstod beschreibt, und dann wollen wir über den Zweck dieses Versöhnungstodes nachdenken. Wiederhohlet es mir, was wir jetzt thun wollen?

Kind. (Das Thema mit den Theilen wird wiederhohlet.)

Prediger. Welches nehmen wir zuerst vor?

Kind. Wie die heil. Schrift den Versöhnungstod beschreibt.

Prediger. Wir wollen erst die Stelle Col. I. 19-22. hören!

Kind. Denn es ist das Wohlgefallen gewesen, daß in ihm (in Christo) alle Gütle wohnen sollte, und alles durch ihn versöhnet würde zu ihm selbst, es sey auf Erden oder im Himmel, damit, daß er Frieden machte durch das Blut an seinem Kreuz durch sich selbst. Und euch, die ihr weiland Fremde und Feinde waret, durch die Vernunft in bösen Werken; nun aber hat er euch versöhnet mit dem Leibe seines Fleisches, durch den Tod, auf daß er euch darstellte heilig und unsträflich, und ohne Tadel vor ihm selbst.

Prediger. Was ist nach diesem Spruche durch Christi Blut an seinem Kreuze geschehen?

Kind. Wir sind versöhnet.

Prediger. Mit wem?

Kind. Mit Gott.

Prediger

I.
Wie
die
heil.
Schrift
den
Vers
öhnungs
tod
Christi
bes
chreibet.

Prediger. Was ist durch diese Versöhnung an uns ver-
tilgt oder hinweggenommen?

Kind. Die Schuld und Strafe der Sünde.

Prediger. Was will der Apostel damit sagen, daß Chris-
tus Frieden gemacht, daß er die Feindschaft auf-
gehoben hätte?

Kind. Daß wir mit Gott versöhnet wären.

Prediger. Also von der Schuld und Strafe der Sün-
den — ?

Kind. Erlöset wären.

Prediger. Wodurch, sagt aber Paulus, wäre die Ver-
söhnung geschehen?

Kind. Durch sein Blut am Kreuze.

Prediger. Das heißt?

Kind. Durch sein Leiden und Sterben.

Prediger. Wenn also die Schrift von einer Versöh-
nung redet, was verbindet sie damit?

Kind. Daß sie durch das Leiden und Sterben Christi
geschehen wäre.

Prediger. Wie heißt also die Erlösung von der Sünde,
so fern sie durch das Leiden und Sterben Christi
geschehen ist?

Kind. Die Versöhnung mit Gott.

Prediger. Was beweistest du daher mit diesem Spru-
che?

Kind. Daß die Erlösung von der Sünde, so fern sie
durch das Leiden und Sterben Christi geschehen
ist, Versöhnung mit Gott heiße.

Prediger. Wie redet Paulus 2 Cor. V. 19.?

Kind. Gott war in Christo, und versöhnete die Welt
mit

mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu, und hat unter uns aufgerichtet das Wort (die Lehre) von der Versöhnung.

Prediger. Wen oder was hat Gott mit sich versöhnt?

Kind. Die Welt.

Prediger. Das heißt?

Kind. Die Menschen.

Prediger. Von wem kannst du das nicht sagen, daß er Gott mit sich versöhnt hätte?

Kind. Von dem Menschen.

Prediger. Was ist Gott immer gewesen, und was wird er immer gegen die Menschen seyn, nach 1 Joh. IV. 16.?

Kind. Die Liebe.

Prediger. Wer hatte die Sünden, und die Schuld der Sünden an sich, wer war also der Feind, der einer Versöhnung bedurfte?

Kind. Die Menschen.

Prediger. Was kannst du daher von den Menschen nicht sagen?

Kind. Daß sie Gott mit sich versöhnt hätten.

Prediger. Denn wie würde das klingen?

Kind. Als wenn Gott feindlich gegen die Menschen gesinnt gewesen wäre.

Prediger. Wie spricht daher die Bibel 2 Cor. V. 19.?

Kind. Gott versöhnte die Welt mit ihm selber.

Prediger. Wie wird in diesem Spruche die Versöhnung erklärt?

Kind. Gott rechnete den Menschen ihre Sünde nicht zu.

Prediger. Vergleiche damit Ps. XXXII. 1. 2.!

Kind. Wohl dem Menschen, dem die Uebertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedeckt ist. Wohl dem Menschen, dem der Herr die Missethat nicht zurechnet, in des Geiſt kein falsch ist.

Prediger. Wie heißt es gleich im ersten Verse?

Kind. Wohl dem Menschen, dem die Uebertretungen vergeben sind.

Prediger. Und wie wird dies nehmliche V. 2. ausgedrückt?

Kind. Wohl dem Menschen, dem der Herr die Missethat nicht zurechnet.

Prediger. Was heißt das also, Gott rechnet die Sünde nicht zu?

Kind. Er vergiebt sie.

Prediger. Welche Ausdrücke bedeuten also einerlei?

Kind. Gott vergiebt die Sünde, und, Gott rechnet die Sünde nicht zu.

Prediger. Wenn du nun 2 Cor. V. 19. liesest, Gott verſöhnte die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu: wie verstehest du das?

Kind. Gott vergiebt den Menschen die Sünden.

Prediger. Wie wird also die Verſöhnung mit Gott in der Bibel beſchrieben?

Kind. Gott vergiebt den Menschen ihre Sünden.

Prediger. Und wodurch hat Christus unsre Verſöhnung mit Gott, oder, die Vergebung unsrer Sünden, bewürkt?

Kind. Durch sein Leiden und seinen Tod.

Prediger. Wie heißt also die Erlösung von unsern Sünden,

den, oder die Vergebung unsrer Sünden, in so fern solche durch das Leiden und den Tod Christi geschehen ist?

Kind. Versöhnung mit Gott.

Frage 13. Prediger. Was wir Versöhnung nannten, wie erklärt das Paulus 2 Corinth. V. 21.?

Kind. Gott hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt.

Prediger. Wer ist der, von dem hier gesagt wird, daß er von keiner Sünde wußte?

Kind. Christus.

Prediger. Wenn ich von einem Menschen sage, er weiß von keinem Betrage, was hat er denn nicht begangen?

Kind. Einen Betrug.

Prediger. Was sagen also diese Worte, Christus wußte von keiner Sünde?

Kind. Er hat keine Sünde begangen.

Prediger. Aber ohngeachtet Christus keine Sünde begangen hatte, wozu ist er doch nach diesem Spruche gemacht worden?

Kind. Zur Sünde.

Prediger. Wie heißt es Jes. LIII. am Ende des 6ten Verses?

Kind. Aber der Herr warf unser aller Sünde auf ihn.

Prediger. Was Jesaias so ausdrückt, wie wird das 2 Cor. V. 21. ausgedrückt?

Kind. Gott hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht.

Prediger. Wie kannst du also diese Worte des Paulus mit den Worten des Jesaias ausdrücken?

Kind. Gott warf unser aller Sünde auf ihn.

Prediger. Wozu hat der verheißene Knecht Gottes nach Jes. LIII. 10. sein Leben gegeben?

Kind. Zum Schuldopfer.

Prediger. Wenn nun 2 Cor. V. 21. steht, Gott hätte Christum zur Sünde gemacht, wie kannst du das mit dem Jesaias ausdrücken?

Kind. Gott hat ihn zum Schuldopfer gemacht.

Prediger. Wem ist nach Jes. LIII. 12. der Erlöser gleich gerechnet?

Kind. Den Uebelthätern.

Prediger. Was wird hier von dem Weltheilande gesagt?

Kind. Er ist den Uebelthätern gleich gerechnet.

Prediger. Und wie heißt dies im Spruche 2 Cor. V. 21.?

Kind. Gott hat ihn für uns zur Sünde gemacht.

Prediger. Wie kannst du also diese Worte Pauli in andre Worte übersetzen?

Kind. Er ist den Uebelthätern gleich gerechnet.

Prediger. Nun wiederhohlet mir einmal, auf welche verschiedene Arten ihr diese Worte übersetzen könnt: Gott hat Christum für uns zur Sünde gemacht?

Kind. Gott warf unser aller Sünde auf ihn; Gott hat ihn zum Schuldopfer gemacht; der Weltheiland ist den Uebelthätern gleich gerechnet.

Prediger. Warum hat denn Gott (nach 2 Cor. V. 21.) den Erlöser für uns zur Sünde, oder zum Schuldopfer, gemacht?

Kind.

Kind. Auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.

Prediger. Wenn wir von der Schuld und Strafe der Sünde erlöst sind, was sind wir denn vor Gott geworden, wie Paulus es lehrt?

Kind. Die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt.

Prediger. Wie verstehest du also dies, daß wir die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, geworden sind?

Kind. Wir sind von der Schuld und Strafe der Sünde erlöst.

Prediger. Wie ist diese Versöhnung nach 2 Cor. V. 21. geschehen?

Kind. Gott hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.

Prediger. Uebersetze mir diesen Spruch in andere Worte!

Kind. Gott hat Christum, der keine Sünde begangen hatte, zum Schuldopfer gemacht, auf daß wir von der Schuld und den Strafen der Sünden erlöst würden.

Frage 14. Prediger. Wir wollen noch mehrere Stellen der heil. Schrift hören. Wie heißt es beim Jesaias LIII. 5.?

Kind. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten.

Prediger. Was verdienen die Menschen, wenn sie sündigen?

Kind. Strafe.

Prediger. Auf wen müßten eigentlich die Strafen gesetzt werden?

Kind.

Kind. Auf die Menschen.

Prediger. Aber auf wen sind die Strafen der Menschen gelegt worden?

Kind. Auf Christum.

Prediger. Und wenn ehe hat Christus gesündigt?

Kind. Nie.

Prediger. Wie erklärt also die heil. Schrift die Veröhnung, die durch Christum geschehen ist?

Kind. Gott hat die Strafe der Menschen auf Christum gelegt, der nie gesündigt hat.

Prediger. Und wie wird eben dasselbe Gal. III. 13. ausgedrückt?

Kind. Christus hat uns erlöst von dem Fluche des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns.

Prediger. Wie wird hier die Strafe der Sünde genant?

Kind. Ein Fluch des Gesetzes.

Prediger. Da nun Christus ein Fluch für uns geworden ist, was ist denn auf ihn gelegt worden?

Kind. Die Strafe der Menschen.

Prediger. Was beweist also auch dieser Spruch Gal. III. 13.?

Kind. Daß Gott die Strafen der Menschen auf Christum geleet hat, der nie gesündigt.

Prediger. Damit wollen wir Röm. VIII. 3. 4. vergleichen. Schlag diese Stelle auf!

Kind. Denn das dem Gesetz unmöglich war, (sintemal es durch das Fleisch geschwächt ward,) das that Gott, und sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches, und verdammete die Sünde im

Fleisch durch Sünde, auf daß die Gerechtigkeit, vom Gesez erfordert, in uns erfüllet werde, die wir nun nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geist.

Prediger. Vorher hatte Paulus gesagt, daß der Mensch dem Geseze zwar unterthan seyn wollte, aber wegen des Fleisches, das ist wegen seiner Neigungen, nicht könnte. Wozu ist also der Mensch unvermögend?

Kind. Das Gesez Gottes zu halten; — die Neigungen zu besiegen.

Prediger. Aber der Mensch hatte ja doch ein Gesez, er hatte ja ein geoffenbartes göttliches Gesez?

Kind. Wegen des Fleisches konnte er es nicht halten.

Prediger. Was Fleisch heißt, haben wir schon mehrere male gehabt. Was bedeutete noch der Ausdruck Fleisch in der Bibel?

Kind. Die menschliche Natur; — die schwache menschliche Natur; — die Lüste und Begierden; — u. s. f.

Prediger. Was hat nun Gott gethan, damit der Mensch dem göttlichen Geseze recht dienen könnte?

Kind. Er sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches.

Prediger. Warum steht hier, daß Christus in der Gestalt oder Aehnlichkeit des sündlichen Fleisches gesendet worden wäre?

Kind. Weil er keine Sünde gethan hat.

Prediger. Christus war zwar Mensch, aber was hatte er nicht an sich?

Kind. Sünde,

Prediger. An wem ist aber doch das Verdammungsurtheil der Sünde vollzogen worden?

Kind. An Christo.

Prediger. Was hat er an sich gelitten und getragen?

Kind. Die Strafe der Sünde.

Prediger. Was sollte das also wohl in unserm Spruche heißen, Gott verdammete die Sünde im Fleische?

Kind. Christus hat die Strafen der Sünden gelitten und getragen.

Prediger. Was ist über die Sünde ausgesprochen und vollzogen?

Kind. Ein Verdammungsurtheil.

Prediger. Und an wem hat Gott dies Verdammungsurtheil über die Sünde vollzogen?

Kind. An Christo.

Prediger. Wie kannst du daher Rdm. VIII. 3. verstehen und auslegen?

Kind. Christus hat die Strafen der Sünde getragen; an ihm ist das Verdammungsurtheil über die Sünde vollzogen.

Prediger. Nun steht in unserm Spruche, wodurch Gott die Sünde im Fleische verdammete. Wodurch geschah es? (nach unserm Spruche)

Kind. Durch Sünde.

Prediger. Wie hieß es noch 2 Cor. V. 21., wozu hätte Gott Christum gemacht?

Kind. Zur Sünde.

Prediger. Wie übersetzten wir damals diese Worte?

Kind. Gott hat Christum zum Schuldopfer gemacht.

Prediger. Wie könntest du also auch in dem Spruche

Röm. VIII. 3. Gott verdamnte die Sünde im Fleische durch Sünde, die Worte durch Sünde, übersetzen?

Kind. Durch ein Schuldopfer.

Prediger. Was ist also Christus für unsre Sünde geworden?

Kind. Ein Schuldopfer.

Prediger. Wenn Christus ein Schuldopfer für unsre Sünde werden mußte, was für ein Urtheil ist denn über die Sünde ausgesprochen worden?

Kind. Ein Verdammungsurtheil.

Prediger. Daß nun Christus die Strafen der Sünden gelitten hat, daß die Strafen der Menschen auf Christum gelegt sind, daß Gott also an Christo als an einem Schuldopfer die Sünde gestraft hat; wie wird das Röm. VIII. 3. ausgedrückt?

Kind. Gott verdamnte die Sünde im Fleisch durch Sünde.

Prediger. Was wollen also diese Worte sagen?

Kind. Christus hat die Strafen unsrer Sünden getragen.

Prediger. Und was ist nun B. 4. in uns erfüllet worden?

Kind. Die Gerechtigkeit, vom Gesetz erfordert.

Prediger. Wie geht nun Gott, der Richter der Welt, mit uns um, was vollzieht er nicht mehr an uns?

Kind. Die Strafen unsrer Sünden.

Prediger. Wer gerecht ist, was wird der nicht von dem Richter?

Kind. Gestraft, verurtheilt.

Predig.

Prediger. Wie geht also Gott mit uns um?

Kind. Als wenn wir gerecht wären; — als wenn wir keine Sünde gethan hätten.

Prediger. Dazu wollen wir noch die Sprüche Röm. V. 8 - 10. nehmen. Lies sie einmal her.

Kind. Darum preiset Gott seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren. So werden wir je vielmehr durch ihn behalten werden vor dem Zorn, nachdem wir durch sein Blut gerecht geworden sind. Denn so wir Gott versöhnet sind durch den Tod seines Sohnes, da wir noch Feinde waren; vielmehr werden wir selig werden durch sein Leben, so wir nun versöhnet sind.

Prediger. Was sind wir nun mit Gott?

Kind. Versöhnt.

Prediger. Von welchem Tode ist hier die Rede?

Kind. Von dem Versöhnungstode Christi.

Prediger. Da nun Christus für uns gestorben ist, da er den Versöhnungstod für uns gelitten hat, wovor werden wir nun behalten?

Kind. Vor dem Zorn.

Prediger. Wie werden hier die Strafen Gottes genant?

Kind. Der Zorn Gottes.

Prediger. Was haben nach Röm. II. 8. die zänkischen, ungerechten, und lasterhaften Menschen zu erwarten?

Kind. Ungnade und Zorn.

Prediger. Was bedeutet also Zorn Gottes in der Bibel?

Kind. Die Strafen.

Prediger. Was heißt das nun, wir werden vor dem Zorn behalten?

Kind. Wir werden von den Strafen befreiet.

Prediger. Welchem Tode haben wir das zu verdanken, daß wir vor dem Zorn behalten, oder von den Strafen erlöst sind?

Kind. Dem Versöhnungstode Christi.

Prediger. Warum nennest du den Tod Christi einen Erlösungs-; oder einen Versöhnungstod?

Kind. Weil wir durch ihn von den Strafen der Sünden befreiet werden.

Prediger. Auf wen hat also Gott die Strafen der Menschen gelegt?

Kind. Auf Christum.

Prediger. Wer hat uns daher große Gnade widerfahren lassen?

Kind. Gott.

Prediger. Was heißt das, Gott hat uns begnadigt?

Kind. Gott hat uns die Strafen unsrer Sünden erlassen; er hat uns unsre Sünden vergeben.

Prediger. Was sind wir in Christo und durch Christum?

Kind. Begnadigt.

Prediger. Was heißt das wohl, wir sind in Christo und durch Christum begnadigt?

Kind. Unsere Sünden sind uns vergeben, weil Christus für uns gestorben ist; — Unsere Strafen sind uns erlassen, weil Christus den Versöhnungstod gelitten hat.

Prediger. Wir haben nun verschiedene Sprüche gehabt, in welchen die heil. Schrift über Christi Leiden und

Sterben sich ausdrückt. Wie wurde noch 2 Cor. V. 21. die Versöhnung erklärt?

Kind. Gott rechnet uns die Sünden nicht zu.

Prediger. Was heißt das, Gott rechnet uns die Sünden nicht zu?

Kind. Gott vergiebt uns die Sünden.

Prediger. Was heißt das also, wir sind mit Gott versöhnt?

Kind. Gott vergiebt uns die Sünden; er rechnet uns die Sünden nicht zu.

Prediger. Was leiden wir nun nicht?

Kind. Die Strafen der Sünden.

Prediger. Was sind wir von den Strafen der Sünden?

Kind. Erlöset.

Prediger. Was wären wir durch das Blut Christi, oder durch sein Leiden geworden?

Kind. Gerecht.

Prediger. Welche Ausdrücke der Bibel erklären also einander; welche Ausdrücke und Beschreibungen sagen einerlei?

Kind. Wir sind mit Gott versöhnt; Gott rechnet uns die Sünden nicht zu; Gott vergiebt uns die Sünden; Gott erläßt uns die Strafen der Sünden; wir sind gerecht worden.

Prediger. Wer von euch kann mir die andern Erklärungen sagen, wodurch die Bibel unsere Versöhnung mit Gott beschreibt?

Kind. Wir sind in Christo und durch ihn begnadigt; — Gott hat die Strafen der Menschen auf Christum

gelegt; — wir sind von dem Fluche des Gesetzes erlöset.

Prediger. Wer hat Strafe verdient, wer hätte Strafe leiden müssen?

Kind. Die Menschen.

Prediger. Wer hat aber um der Menschen willen, und anstatt der Menschen die Strafen der Sünden erduldet?

Kind. Jesus Christus.

Prediger. Wenn du nun von dem Versöhnungstod Christi hörst, welche Vorstellung mußt du dir davon machen? Wie mußt du dir das vorstellen?

Kind. Christus hat die Strafen der Sünden an der Menschen statt erduldet.

Prediger. Und was sind wir nun in Christo und durch Christum von der Schuld und den Strafen der Sünden?

Kind. Erlöset.

Prediger. Und wie nennen wir daher den Tod Christi?

Kind. Einen Erlösungstod, einen Versöhnungstod.

Prediger. Bis hieher haben wir nun gesehen, wie die heil. Schrift den Versöhnungstod des leidenden Erlösers beschreibt. Das war das erste, was wir zu betrachten hatten. Jetzt kommen wir zu dem zweiten, was wir untersuchen wollten. Worüber wollten wir zweitens nachdenken?

Kind. Ueber den Zweck dieses Versöhnungstodes.

Prediger. Was mußte der eingeborne Sohn Gottes für uns erdulden?

Kind. Leiden und den Tod.

Prediger

Prediger. Und wovon sind wir durch diesen Verſöhnungstod erlöſet?

Kind. Von der Schuld und den Strafen der Sünde.

Prediger. Einer mußte leiden und ſterben, und wie viele ſind dadurch errettet?

Kind. Alle.

Prediger. Welche Veranſtaltung hat alſo Gott gemacht?

Kind. Daß durch den Tod eines Erlöſers Alle errettet würden.

Prediger. Wie ſagt Paulus 2 Cor. V. 14.?

Kind. Denn die Liebe Chriſti dringet uns alſo; ſintemal wir halten, daß ſo Einer für alle geſtorben iſt, ſo ſind ſie alle geſtorben.

Prediger. Welche Veranſtaltung Gottes nenneſt du geheimnißvoll?

Kind. Daß Einer für alle geſtorben iſt.

Prediger. Daß der eingeborne Sohn Gottes Menſch werden, für uns leiden und ſterben, und durch ſeinen Tod uns erlöſen mußte, was für eine Veranſtaltung iſt das?

Kind. Eine geheimnißvolle.

Prediger. Wenn nun Gott etwas thut, was hat er dabei?

Kind. Eine Abſicht.

Prediger. Wobei hatte Gott auch eine Abſicht, oder einen Zweck?

Kind. Bei der geheimnißvollen Veranſtaltung, daß der eingeborne Sohn Gottes leiden und ſterben mußte.

Prediger. Wo werden wir wohl die Abſicht Gottes bekannt gemacht finden?

Kind. In der heil. Schrift.

Prediger. Schlag sie einmal auf, Röm. III. 25. 26.!

Kind. Welchen (Christum Jesum) Gott hat vorgestellt zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben in seinem Blut, damit er die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, darbiere in dem, daß er Sünde vergiebt, welche bis anhero geblieben war unter göttlicher Geduld; aufdaß er zu diesen Zeiten darböte die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt; aufdaß er allein gerecht sey, und gerecht mache den, der da ist des Glaubens an Jesu.

Prediger. Wozu hat Gott Christum vorgestellt?

Kind. Zu einem Gnadenstuhl.

Prediger. Daß Gott durch Christum und um Christi willen uns die Sünde vergeben will, wie wird das in diesem Spruche ausgedrückt?

Kind. Gott hat Christum vorgestellet zu einem Gnadenstuhle. *

Prediger. Von welchem Tode redet also dieser Spruch?

Kind. Von dem Versöhnungstode Christi.

Prediger. Welche Eigenschaft wollte Gott durch diese an Christo vollzogene Strafe offenbaren?

Kind. Die Gerechtigkeit.

Prediger. An wem ist ein Strafexempel der Sünde aufgestellt worden?

Kind. An Christo.

Prediger. Was ist an Christo bestrafet worden?

Kind. Die Sünde.

Prediger. Wenn nun Gott die Sünden der Menschen an

* Man vergleiche hiermit 3 B. Mos. XVI. 14 — 16.

an Christo bestraft, wie muß er denn gegen die Sünde gesinnt seyn?

Kind. Er muß sie hassen.

Prediger. Wie heißt die Eigenschaft Gottes, nach welcher er das Böse hasset, und das Gute liebet?

Kind. Die Heiligkeit.

Prediger. Und wie heißt die Eigenschaft, nach welcher er die Sünde, das Böse bestraft?

Kind. Die Gerechtigkeit.

Prediger. Welche Eigenschaften wollte also Gott bei seiner Gnade zugleich offenbaren?

Kind. Seine Heiligkeit und Gerechtigkeit.

Prediger. Was macht uns also die heil. Schrift von dieser geheimnißvollen Veranstaltung für eine Absicht Gottes bekannt?

Kind. Gott wollte bei seiner Gnade zugleich seine Heiligkeit und Gerechtigkeit offenbaren.

Prediger. Und wozu sollte seine Güte die Sünder leiten?

Kind. Zur Buße.

Prediger. Weil seine Güte zugleich mit Heiligkeit und Gerechtigkeit verbunden ist, was muß sie denn die Sünder?

Kind. Zur Buße leiten.

Prediger. Wenn du an den Kreuzestod Christi denkst, welche Eigenschaften Gottes werden dir denn daraus recht einleuchtend werden?

Kind. Seine Güte, seine Heiligkeit und Gerechtigkeit.

Prediger. Und wodurch werden denn diese Eigenschaften Gottes recht deutlich abgebildet?

Kind.

Kind. Durch den Kreuzestod Christi.

Prediger. So oft du also den Kreuzes- und Versöhnungstod Christi dir vorstellst, welche Gedanken sollen da in dir entstehen?

Kind. Gott ist gnädig, er vergiebt mir meine Sünde; — er ist aber auch heilig und gerecht, denn er hat an Christo die Sünden bestraft.

Prediger. Wenn Gott ohne ein feierliches Strafexempel den Menschen ihre Sünden vergäbe, wie könnten sie denn leicht in ihren Sünden werden?

Kind. Sicher.

Prediger. Was will zwar Gott den Menschen?

Kind. Ihre Sünden vergeben.

Prediger. Aber an welchen Tod sollen sie zugleich denken?

Kind. An den Kreuzestod Christi.

Prediger. Was für ein Exempel sollen sie in diesem Tode Christi sehen?

Kind. Ein Strafexempel.

Prediger. Wie heißt es daher in unserm Spruche, wodurch Gott Christum zu einem Gnadenstuhl (zur Versöhnung) vorgestellt hätte?

Kind. Durch den Glauben in seinem Blute (durch den Glauben an das Blut Christi).

Prediger. Ohne daß die Sünder auf Christi Kreuzestod hinsehen, und in diesem Strafexempel die Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes erblicken, was können sie nicht erlangen?

Kind. Vergebung der Sünden.

Prediger. Damit nun die Güte die Sünder zur Buße leitete,

leitete, welche Eigenschaften offenbarte Gott bei seiner Gnade zugleich in dem Kreuzestode Christi?
 Kind. Seine Heiligkeit und Gerechtigkeit.

Prediger. Was macht uns die heil. Schrift von dieser geheimnißvollen Veranstaltung für eine Absicht Gottes bekannt?

Kind. Gott wollte bei seiner Gnade zugleich seine Heiligkeit und Gerechtigkeit offenbaren, damit seine Güte die Sünder zur Buße leite.

Prediger. Eben das kannst du auch aus 1 Petr. I. 17-22. lernen!

Kind. Und sintemal ihr den zum Vater anrufet, der ohne Ansehen der Person richtet, nach eines jeglichen Werk: so führet euren Wandel, so lange ihr hier waltet, mit Furcht; und wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erldset seyd von eurem eiteln Wandel nach väterlicher Weise; sondern mit dem theuren Blut Christi, als eines unschuldigen und unbesleckten Lammes; der zwar zuvor versehen ist, ehe der Welt Grund gelegt ward, aber geoffenbaret zu den letzten Zeiten um euretwillen; die ihr durch ihn glaubet an Gott, der ihn auferwecket hat von den todten, und ihm die Herrlichkeit gegeben, auf daß ihr glauben und Hoffnung zu Gott haben möchtet. Und machet keusch eure Seelen im Gehorsam der Wahrheit durch den Geist, zu ungefärbter Bruderliebe, und habt euch unter einander brünstig lieb aus reinem Herzen.

Prediger. In welchen Worten dieser Sprüche steht, daß

daß Christi Tod ein Erlösungs- und Versöhnungstod sey?

Kind. In dem 18ten und 19ten Verse: Und wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seyd, u. s. f.

Prediger. In welchem Verse steht es, daß diese geheimnißvolle Verrichtung an die Gerechtigkeit Gottes erinnern soll?

Kind. Im 17ten Verse: Und sintemal ihr den zum Vater anrufet, der ohne Ansehen der Person richtet, u. s. f.

Prediger. Weil wir nun durch das theure Blut Christi erlöst sind, wie sollen wir denn unsre Seele machen?

Kind. Keusch und rein.

Prediger. Was können wir sonst dem heiligen und gerechten Gott nicht?

Kind. Wohlgefallen.

Prediger. Wozu soll uns also der Versöhnungstod Christi ermuntern?

Kind. Daß wir unsere Seelen reinigen.

Prediger. An welche Eigenschaften Gottes sollen wir immer denken?

Kind. An die Heiligkeit und Gerechtigkeit.

Prediger. Was wollte uns also Gott durch den Versöhnungstod Christi offenbaren?

Kind. Seine Heiligkeit und Gerechtigkeit.

Prediger. Damit seine Güte die Sünder — ?

Kind. Zur Buße leitete.

Prediger. Was für eine Absicht Gottes macht uns
also

also die heil. Schrift von der geheimnißvollen Veranstaltung der Erlösung Christi bekannt?

Kind. Gott wollte bei seiner Gnade zugleich seine Heiligkeit und Gerechtigkeit offenbaren, damit seine Güte die Sünder zur Buße leite.

Prediger. Jetzt sollt ihr mir euer Urtheil über 2 Menschen sagen, von deren Handlungsweise ich euch Nachricht geben will. In Berlin, einer großen Stadt, die ihr vermuthlich schon kennt, waren zwei Unterofficiere ihres Lebens überdrüssig, und ermordeten sich selbst. Auf ihrem Tische hatten sie einen beschriebenen Zettel des Inhalts hinterlassen: Christus hat für alle unsere Sünden genug gethan; das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, macht uns rein von aller Sünde. Warum glaubten also diese beiden Selbstmörder, daß sie sich umbringen, und dennoch selig werden könnten?

Kind. Weil Christus für alle Sünden genug gethan hätte.

Prediger. Was meint ihr nun, wie haben diese beiden Selbstmörder geurtheilt?

Kind. Unrecht.

Prediger. Welche Lehre habe sie gemißbraucht?

Kind. Die Lehre von der Erlösung.

Prediger. Aber es ist doch wahr, und wir haben es ja vorher aus der Bibel gesehen, daß uns Christus von der Schuld und den Strafen der Sünden erlöset hat?

Kind. — — — — —

Prediger. Welche Eigenschaft wollte Gott in dem Kreuz

zestode Christi bei seiner Gnade zugleich offenbaren?

Kind. Seine Heiligkeit und Gerechtigkeit.

Prediger. Und wozu wollte seine Güte die Sünder leiten?

Kind. Zur Buße.

Frage
16.

Prediger. Wenn nun jemand sagte, ich kann frei sündigen, denn Christus hat für mich genug gethan: wenn jemand das sagte, was wolt ihr ihm antworten?

Kind. Gott hat in Christi Kreuzestode bei seiner Gnade zugleich seine Heiligkeit und Gerechtigkeit geoffenbart, damit seine Güte die Sünder zur Buße leite.

Prediger. Was war also die Absicht Gottes, wovon sollten wir durch Christi Erlösung und Versöhnung abgehalten werden?

Kind. Von der Sünde.

Prediger. Was dürfen wir nicht, eben deswegen, weil Christus so schwer für unsere Sünden gelitten hat?

Kind. Sündigen.

Prediger. Was meinten aber jene Selbstmörder, die ich genannt habe, warum könnten sie die grobe Sünde des Selbstmords begehen?

Kind. Weil Christus sie erlöset hätte.

Prediger. Welche Lehre haben sie also ganz gegen Gottes Absicht gemisbraucht?

Kind. Die Lehre von der Versöhnung Christi.

Prediger. Wie haben sie also gedacht und geurtheilt?

Kind. Unrichtig.

Prediger. Als es damals bekannt wurde, daß 2 Selbstmörder die Lehre von der Versöhnung Christi gemisbraucht hatten, so meinten sie, diese Lehre wäre schädlich. Wie haben auch diese geurtheilt?

Kind. Unrichtig.

Prediger. Welches würde ein ganz unrichtiges und übereiltes Urtheil seyn?

Kind. Wenn man sagen wollte, daß diese Lehre schädlich sey.

Prediger. Denn was hat Gott an Christo, unserm Haupte, bestraft?

Kind. Die Sünde.

Prediger. Wenn aber die Sünde gestraft wird, warum geschieht das?

Kind. Damit sie nicht mehr geschehe.

Prediger. Wenn ein Dieb gestraft wird, warum thut das die Obrigkeit?

Kind. Daß er nicht mehr stehlen soll.

Prediger. Und je stärker und schwerer die Strafe des Diebstahls ist, was zeigt dann die Obrigkeit desto lauter und stärker an?

Kind. Daß sie den Diebstahl verabscheue.

Prediger. Wenn nun ein Dieb spräche, ich bin recht scharf gestraft worden; nun habe ich rechte Freiheit zu stehlen; deswegen hat mich die Obrigkeit so scharf bestraft, daß ich künftig desto mehr stehlen soll: wenn ein Dieb so urtheilte, wie hätte er dann geurtheilt?

Kind. Unrichtig; — thöricht.

Prediger. Was müßte er verlohren haben, wenn er im Ernst so dächte?

Kind. Seinen Verstand.

Prediger. Wer hat aber in der Lehre von der Versöhnung so thöricht gedacht?

Kind. Die beiden Selbstmörder.

Prediger. Und wie urtheilten die ebenfalls, welche um jener Selbstmörder willen die Lehre von der Versöhnung für schädlich hielten?

Kind. Thöricht.

Prediger. Warum bestraft ein Vater seine Kinder?

Kind. Daß sie sich bessern sollen.

Prediger. Wenn ein Kind gelogen und gescholten hat, was wird dann der Vater dieses Kind?

Kind. Bestrafen.

Prediger. Was soll diese Strafe bewürken?

Kind. Daß es nicht mehr lüge, nicht mehr schelte.

Prediger. Wenn nun ein Kind sagen wollte, durch die Strafe hat mich mein Vater aufmuntern wollen, künftig desto mehr zu lügen; wie hätte es denn gesprochen?

Kind. Thöricht; unvernünftig.

Prediger. Welches Urtheil dieses Kindes wäre ganz gewiß im höchsten Grade thöricht und ungereimt?

Kind. Wenn es denken wollte, deswegen hat mich mein Vater so scharf bestraft, damit ich künftig desto mehr lügen soll.

Prediger. Wer aber sagen wollte, weil Christus für unsere Sünde gestorben ist, so können wir frei sündigen, wie urtheilte der ebenfalls?

Kind.

Kind. Thöricht und ungereimt.

Prediger. Denn was hat Gott an Christo, an unserm Haupte, gestraft?

Kind. Die Sünde.

Prediger. Warum können wir, und dürfen wir nicht sündigen?

Kind. Weil Gott die Sünde an Christo, unserm Haupte, gestraft hat.

Prediger. Warum hat Gott also die Sünde an Christo, unserm Haupte, gewiß nicht gestraft?

Kind. Damit wir frei sündigen könnten.

Prediger. Denn wovon soll die Strafe abschrecken?

Kind. Vom Sündigen.

Prediger. Welche Eigenschaft hat Gott in Christi Kreuzestode bei seiner Gnade gezeigt?

Kind. Seine Heiligkeit und Gerechtigkeit.

Prediger. Und wie war der Kreuzestod Christi?

Kind. Schmerzlich und schwachvoll.

Prediger. Welche Eigenschaft hat daher Gott in dem Leiden Christi auf das ernstlichste gezeigt?

Kind. Seine Gerechtigkeit.

Prediger. Wer nun seine Gerechtigkeit auf das ernstlichste zeigt, und die Sünde straft, was kann der unmöglich zum sündigen geben?

Kind. Freiheit zu sündigen.

Prediger. Was ist ganz unmöglich?

Kind. Daß der eine Freiheit zu sündigen gebe, welcher seine Gerechtigkeit auf das ernstlichste zeigt, und die Sünde straft.

Prediger. Aus welcher Lehre siehest du das, daß Gott

seine Gerechtigkeit auf das ernstlichste zeigt, und die Sünde straft?

Kind. Aus der Lehre von der Versöhnung Christi.

Prediger. Je mehr Gott seine Gerechtigkeit auf das ernstlichste gezeigt, und die Sünde an Christo, unserm Haupte, gestraft hat, was müssen wir deswegen desto mehr gegen die Sünde empfinden?

Kind. Abscheu; — Haß.

Prediger. Wer nun nach solchen Beweisen der göttlichen Gerechtigkeit, und nach solcher Bestrafung der Sünde dennoch fort sündigt, was hat der zu erwarten?

Kind. Die Verdammniß.

Prediger. Lies einmal die Worte Hebr. X. 26. 27. her!

Kind. So wir muthwillig sündigen, nachdem wir die Erkenntniß der Wahrheit empfangen haben, haben wir forthin kein ander Opfer mehr für die Sünde, sondern ein schrecklich Warten des Gerichts und des Feuereifers, der die Widerwärtigen verzehren wird.

Prediger. Was haben wir nach diesem Spruche empfangen?

Kind. Die Erkenntniß der Wahrheit.

Prediger. Wie wird die christliche Religion, und in ihr die Lehre von der Erlösung genennet?

Kind. Die Wahrheit.

Prediger. Was ist nach dieser Wahrheit an Christo bestrast worden?

Kind. Die Sünde.

Prediger. Und welche Eigenschaften hat Gott in dieser Erldfung Christi geoffenbaret?

Kind. Die Heiligkeit und Gerechtigkeit.

Prediger. Wer nun nach einer solchen Erkenntniß der Wahrheit sündigt, wie sündigt der?

Kind. Muthwillig.

Prediger. Was muß man nun von denen sagen, welche den Verßöhnungstod Christi zur Sünde misbrauchen?

Kind. Daß sie muthwillig sündigen.

Prediger. Wie dachten noch jene Selbstmörder in Berlin?

Kind. Christus hat für unsere Sünden genug gethan, darum können wir frei sündigen.

Prediger. Wenn wir nun selbst die Ermunterungen zur Buße dazu misbrauchen, in Sünden uns zu bestärken, was muß denn von uns gesagt werden?

Kind. Daß wir muthwillig sündigen.

Prediger. Was kann denn für seine Sünde nicht mehr dargebracht werden?

Kind. Ein Opfer.

Prediger. Wovon kann er nicht erldset werden?

Kind. Von der Sünde.

Prediger. Wie drückte das Paulus aus?

Kind. Wir haben forthin kein ander Opfer mehr für die Sünde.

Prediger. Sondern?

Kind. Ein schrecklich Warten des Gerichts und des Feueifers, der die Widerwärtigen verzehret wird.

Prediger. Denn wenn wir durch die stärksten Ermun-

terungen zur Buße uns nicht mehr erweichen lassen, was wird denn unser Gemüth im Sündigen?

Kind. Verhärtet.

Prediger. Und für wen kann es keine Erlösung, kein Opfer, keine Versöhnung mehr geben?

Kind. Für den Verhärteten.

Prediger. Womit kann sich der Verhärtete, der muthwillig sündigt, nicht trösten?

Kind. Mit der Versöhnung.

Prediger. Christus hat uns zwar von der Sünde erlöst, allein zu welchem Ende?

Kind. Daß wir von der Sünde ablassen.

Prediger. Und was wird nun dem gedrohet, der dem ohngeachtet muthwillig fortsündigt?

Kind. Gericht und Feuereifer, der die Widerwärtigen verzehren wird.

Prediger. Was kann uns also Gott zum Sündigen unmöglich gegeben haben?

Kind. Freiheit zum Sündigen.

Prediger. Was beweist daher dieser Spruch Hebr. X. 26. 27.?

Kind. Daß uns Gott unmöglich eine Freiheit zum Sündigen gegeben haben könne.

Prediger. Denn wer den Versöhnungstod Christi zum Sündigen mißbraucht, was hat der zu erwarten?

Kind. Gericht und Feuereifer, der die Widerwärtigen verzehren wird.

Prediger. Wie redet Paulus Röm. VI. 2.?

Kind. Sollen wir in der Sünde beharren, auf daß die Gnade desto mächtiger werde? Das sey ferne.

Prediger

Prediger. Wie müssen wir das nennen, daß uns Gott um Christi willen die Sünde vergeben will?

Kind. Gnade, Güte.

Prediger. Was sagt Paulus dazu, wenn ein Mensch urtheilt, ich will frei fort sündigen, damit Gottes Gnade mir recht viel vergeben könne?

Kind. Das sey ferne.

Prediger. Welches würde ganz gottlos, und ruchlos gedacht seyn?

Kind. Ich will frei fort sündigen, damit Gottes Gnade mir recht viel vergeben könne.

Prediger. Was für einen Gebrauch machte man denn von der Gnade Gottes?

Kind. Einen gottlosen Mißbrauch.

Prediger. Denn da Gott bei seiner Gnade seine Gerechtigkeit auf das ernstlichste an Christo gezeigt hat, was ist deswegen ganz unmöglich?

Kind. Daß er uns eine Freiheit zu sündigen gegeben habe.

Prediger. Bisshier haben wir gesehen, was Gott durch den Veröhnungstod und an dem Veröhnungstode Christi offenbaren wollte, nemlich?

Kind. Bei seiner Gnade seine Heiligkeit und Gerechtigkeit.

Prediger. Und an wem hat Gott die Sünde auf das ernstlichste gestraft?

Kind. An Christo, unserm Haupte.

Prediger. Was hätten wir eigentlich erdulden müssen?

Kind. Die Strafen der Sünden.

Prediger. Was hat aber Christus an unsrer statt erduldet?

Kind. Die Strafen der Sünden, die wir hätten tragen müssen.

Prediger. Aber wie kann der Unschuldige für den Schuldigen leiden?

Kind. — — — — —

Prediger. Denke einmal, daß der Mörder einen Menschen umgebracht hat, was muß er für sein Verbrechen leiden?

Kind. Strafe.

Prediger. Wenn nun aber die Obrigkeit diesen Mörder frei gehen ließe, bestrafte aber an seiner statt einen Unschuldigen, wie wäre das gehandelt?

Kind. Ungerecht.

Prediger. Wer muß die Strafe leiden?

Kind. Der Schuldige.

Prediger. Und wem kann man die Strafe nicht auflegen?

Kind. Dem Unschuldigen.

Prediger. Und wenn ehe würde eine Obrigkeit ganz ungerecht, und ganz widerrechtlich verfahren?

Kind. Wenn sie den Unschuldigen statt des Schuldigen bestrafte.

Prediger. Wer ist nun unschuldig und rein von Sünde gewesen?

Kind. Jesus Christus.

Prediger. Und wer hingegen hat Sünden und Missethaten begangen?

Kind. Wir Menschen.

Prediger. Was mußten wir Menschen also leiden?

Kind. Die Strafen der Sünden.

Prediger. Und wovon mußte der Unschuldige frei bleiben?

Kind. Von den Strafen der Sünden.

Prediger. Aber wie kann nun der Unschuldige für die Schuldigen und anstatt der Schuldigen gestraft werden?

Kind. — — — — —

Prediger. Darüber laßt uns jetzt nachdenken. Ich will dir eine leichte Frage vorlegen: warum essen und trinken wir?

Kind. Damit wir uns stärken.

Prediger. Worohne kann unser Leben nicht bestehen?

Kind. Ohne Essen und Trinken.

Prediger. Was kann ein Anderer nicht für dich und an deiner statt thun?

Kind. Essen und trinken.

Prediger. Wenn ein Anderer für dich essen und trinken wollte, was würde dein Körper dadurch nicht bekommen?

Kind. Keine Stärke.

Prediger. Eben so, was mußst du selbst thun, wenn du müde bist?

Kind. Schlafen und ruhen.

Prediger. Wenn ein Anderer zu dir sagte, du kannst Tag und Nacht arbeiten, du brauchst nicht zu schlafen, ich will an deiner statt schlafen und ruhen?

Kind. Das geht nicht; — da bekomme ich keine Stärke durch.

Prediger. Was muß der Kranke selbst einnehmen, wenn er wieder gesund werden will?

Kind. Arznei.

Prediger. Was würde ihm gar nichts helfen?

Kind. Wenn Andere für ihn, und an seiner Statt einnehmen wollten.

Prediger. Wenn sogar tausend Andere für ihn Arznei einnahmen, was würde er dadurch nicht wieder bekommen?

Kind. Die Gesundheit.

Prediger. Und was hat doch der Kranke für eine Absicht, oder für einen Zweck?

Kind. Die Gesundheit.

Prediger. Wer will gern wieder gesund werden?

Kind. Der Kranke.

Prediger. Wie nennen wir das, was wir im Sinne haben, was wir gern erreichen wollen?

Kind. Die Absicht, oder den Zweck.

Prediger. Was hat nun auch der Kranke in seiner Krankheit?

Kind. Einen Zweck oder eine Absicht.

Prediger. Warum nennest du die Gesundheit die Absicht oder den Zweck des Kranken?

Kind. Weil er gern gesund werden will.

Prediger. Und was muß der Kranke selbst thun, wenn er seine Absicht oder seinen Zweck erreichen will?

Kind. Die Arznei einnehmen.

Prediger. Wenn nun ein Anderer für den Kranken,
und

und an seiner statt die Arznei einnehmen wollte, was kann denn der Kranke nicht erreichen?

Kind. Seine Absicht oder seinen Zweck.

Prediger. Was für eine Absicht, was für einen Zweck haben wir beim Essen und Trinken?

Kind. Daß wir uns stärken.

Prediger. Und wenn wir müde sind, beim Schlafen und Ruhen?

Kind. Daß wir Kräfte sammeln.

Prediger. Was haben wir also beim Essen und Trinken, beim Schlafen und Ruhen, bei dem Einnehmen der Arznei?

Kind. Eine Absicht oder einen Zweck.

Prediger. Wenn nun ein Anderer für uns essen und trinken, schlafen und ruhen, und die Arznei einnehmen wollte, was wird denn unsere Absicht oder unser Zweck unmöglich?

Kind. Erreicht werden.

Prediger. Wenn ehe kann also kein Anderer für uns oder an unsrer statt auftreten?

Kind. Wenn die Absicht oder der Zweck nicht erreicht wird.

Prediger. Was für eine Regel setzen wir also fest?

Kind. Wenn der Zweck oder die Absicht nicht erreicht wird, so kann kein Anderer für uns auftreten.

Prediger. Sondern das, was bei uns um des Zwecks willen nöthig ist, wer muß das thun und übernehmen?

Kind. Wir selbst.

Prediger. Und wer kann es nicht an unsrer statt?

Kind.

Kind. Ein Anderer.

Prediger. Sage mir also vollständig die Regel, die wir jetzt eben aufgestellt haben! Wenn ehe kann kein Anderer für uns auftreten, noch etwas übernehmen?

Kind. Wenn der Zweck nicht erreicht wird.

Prediger. Was müssen wir selbst thun, und übernehmen?

Kind. Was bei uns um des Zwecks willen nöthig ist.

Prediger. Bei welchen Beispielen sahen wir das vorhin, daß wir selbst etwas thun mußten, und daß kein Anderer unsere Stelle vertreten konnte?

Kind. Beim Essen und Trinken, beim Schlafen und Ruhen, und beim Einnehmen der Arznei.

Prediger. Was giebt es also für Handlungen und Veränderungen im menschlichen Leben?

Kind. Wo kein Anderer unsere Stelle vertreten kann.

Prediger. Und was ist da schlechterdings nothwendig?

Kind. Daß wir selbst handeln oder thun müssen.

Prediger. Nennet mir einmal noch etwas, wobei kein Anderer unsere Stelle vertreten kann?

Kind. Beim Lernen; — beim Schreiben; — beim Rechnen, u. s. f.

Prediger. Wenn andere noch so viel im Rechnen sich üben, du aber selbst es nicht thust, was kannst du denn im Rechnen nicht werden?

Kind. Geschicht.

Prediger. Was für Handlungen und Veränderungen giebt es also?

Kind.

Kind. Solche, wobei kein Anderer für uns auftreten kann.

Prediger. Was ist da schlechterdings nothwendig, wenn der Zweck bei uns erreicht werden soll?

Kind. Daß wir selbst handeln und etwas übernehmen.

Prediger. Nun will ich euch aber etwas anderes nennen. Geseht, du wolltest ein Haus bauen, wessen bedarfst du hiebei?

Kind. Eines Baumeisters; eines Zimmermanns.

Prediger. Wozu soll der Baumeister dir behülflich seyn?

Kind. Ein Haus zu bauen.

Prediger. Wenn nun der Baumeister krank würde, und schickte dir einen andern Baumeister, wenn ehe würdest du mit diesem zufrieden seyn?

Kind. Wenn er eben so geschickt, — wenn er eben so gut wäre.

Prediger. Wer kann hier für den kranken Baumeister, und an seiner statt auftreten?

Kind. Der andere Baumeister.

Prediger. Was war deine Absicht, dein Zweck, den du erreichen wolltest?

Kind. Ein Haus zu bauen.

Prediger. Und was kannst du eben so gut erreichen?

Kind. Meinen Zweck, ein Haus zu bauen.

Prediger. Wenn ehe kann also der eine für den Andern, und anstatt des Andern auftreten?

Kind. Wenn der Zweck eben so gut erreicht wird.

Prediger. Wenn nun der kranke Baumeister einen Andern schickte, der noch besser wäre?

Kind. So würde ich noch mehr zufrieden seyn.

Prediger. Was könntest du dann noch besser erreichen?

Kind. Meinen Zweck.

Prediger. Wenn ehe kann also Einer des Andern Stelle vertreten?

Kind. Wenn der Zweck noch besser erreicht wird.

Prediger. Und was war, wie wirs vorhin sahen, schon hinlänglich?

Kind. Wenn der Zweck eben so gut erreicht wird.

Prediger. Wenn ehe kann also Einer an des Andern statt auftreten?

Kind. Wenn der Zweck eben so gut, oder noch besser erreicht wird.

Prediger. Welche Regel haben wir also jetzt mit Recht aufgestellt?

Kind. Wenn der Zweck eben so gut, oder noch besser erreicht wird, so kann der Eine an des Andern statt auftreten.

Prediger. Und wenn der Zweck, warum bei uns etwas geschehen soll, nicht durch einen Andern erreicht werden kann, was darf denn auch der Andere nicht?

Kind. Nicht für uns auftreten.

Prediger. Wenn ehe aber darf der Eine an statt des Andern auftreten?

Kind. Wenn der Zweck eben so gut, oder noch besser erreicht wird.

Prediger. Wenn jemand Schulden gemacht hat, was muß er sie?

Kind. Bezahlen.

Prediger. Wenn der Schuldner nicht bezahlt, was thut denn der Gläubiger?

Kind. Er verklagt ihn.

Prediger. Bei wem?

Kind. Bei der Obrigkeit.

Prediger. Wenn nun ein reicher Mann statt des Armen die Schulden bezahlt, wer ist damit zufrieden?

Kind. Der Gläubiger, und die Obrigkeit.

Prediger. Worauf kommt es dem Gläubiger allein an?

Kind. Daß er sein Geld erhält.

Prediger. Was ist sein Wunsch, oder seine Absicht?

Kind. Sein Geld zu erhalten.

Prediger. Und durch wen wird hier der Zweck des Gläubigers eben so gut erreicht?

Kind. Durch den reichen Mann.

Prediger. Warum kann also der reiche Mann statt des Armen auftreten?

Kind. Weil der Zweck eben so gut erreicht wird.

Prediger. Welche Regel sehen wir durch dieses Beispiel erläutert?

Kind. Daß der Eine statt des Andern auftreten kann, wenn der Zweck eben so gut erreicht wird.

Prediger. Noch ein Beispiel. Wenn wir einen Brief, oder eine Sache von Werth nach einem Orte nicht selbst hinbringen können, wen senden wir hin?

Kind. Einen Boten.

Prediger. Was verlangen wir von dem Boten?

Kind. Daß er es richtig bestelle.

Prediger. Von wem verlangen wir Treue und Pünktlichkeit der Besorgung?

Kind.

Kind. Von dem Bothen.

Prediger. Wenn nun dieser Bothe nicht kann, schickt uns aber einen andern an seiner statt, der eben so gut, oder noch wohl besser ist? —

Kind. So sind wir damit zufrieden.

Prediger. Wie wird hier der Zweck oder die Absicht erreicht?

Kind. Eben so gut, oder wohl noch besser.

Prediger. Warum kann hier ein Andern an des Einen Stelle treten?

Kind. Weil der Zweck eben so gut, oder noch besser erreicht wird.

Prediger. Aber wenn wir um unsrer Erhaltung willen essen und trinken mußten, wen konnten wir dazu nicht gebrauchen?

Kind. Einen Andern.

Prediger. Was mußten wir selbst thun?

Kind. Essen und trinken.

Prediger. Und bei der Arznei?

Kind. Sie einnehmen.

Prediger. Denn was würde sonst nicht erreicht werden?

Kind. Der Zweck, warum Essen und Trinken nothwendig ist.

Prediger. Worauf kommt es also an, wenn ehe der Eine an des Andern statt auftreten kann, und wenn ehe der Eine an des Andern statt nicht auftreten kann?

Kind. Auf den Zweck, warum etwas nothwendig ist.

Prediger. Wenn der Zweck durch einen Andern eben so gut erreicht wird, was kann denn der Andere?

Kind. An des Einen statt auftreten.

Prediger. Wenn wir also beurtheilen wollen, ob der Eine statt des Andern auftreten könne, worauf haben wir denn zu sehen?

Kind. Auf den Zweck, warum etwas nothwendig ist.

Prediger. Welche Lehre hatten wir nun vorher, was sagten wir, was Christus für uns und an unserer statt gelitten hätte?

Kind. Die Strafen der Sünden.

Prediger. Wenn nun der Zweck der Strafen durch Christi Leiden eben so gut, oder noch besser erreicht wird, was kann denn Christus für uns und an unserer statt?

Kind. Leiden und sterben.

Prediger. Lasset uns daher jetzt den Zweck der Strafen betrachten. Warum wird ein Dieb gestraft?

Kind. Daß er nicht mehr stehlen soll.

Prediger. Wenn dem Diebe sein Verbrechen ungestraft hingienge, was würden denn viele Andere auch thun?

Kind. Stehlen.

Prediger. Aber wodurch werden andere vom Stehlen abgeschreckt?

Kind. Durch die Strafe des Diebstahls.

Prediger. Was will die Obrigkeit durch die Strafe erreichen?

Kind. Daß andere vom Stehlen abgeschreckt werden.

Prediger. Und wie nannten wir noch das, was wir erreichen wollen?

Kind. Absicht oder Zweck.

Prediger. Was ist also die Abschreckung vom Bösen?

Kind. Der Zweck der Strafen.

Prediger. Was für einen Zweck haben daher zuerst die Strafen?

Kind. Vom Bösen abzuschrecken.

Prediger. Wenn nun der Dieb auf andere Gedanken kömmt, wenn er das Unrecht des Diebstahls einseht, wenn er mit einem Worte sich bessert, was wird er denn gewiß künftig nicht mehr thun?

Kind. Stehlen.

Prediger. Wenn die Obrigkeit einen Verbrecher straft, was wünscht sie denn auch?

Kind. Daß er sich bessere.

Prediger. Warum bestrafen zum Beispiele die Eltern den Eigensinn der Kinder?

Kind. Daß sie nicht mehr eigensinnig seyn sollen.

Prediger. Und wie sind sie denn geworden, wenn sie auch innerlich vom Bösen ablassen?

Kind. Besser.

Prediger. Wodurch wollten die Eltern es bewürken, daß die Kinder besser würden, oder sich besserten?

Kind. Durch die Strafen.

Prediger. Was für einen Zweck haben also die Strafen?

Kind. Die Menschen zu bessern.

Prediger. Welchen doppelten Zweck haben folglich die Strafen?

Kind. Vom Bösen abzuschrecken und zu bessern.

Prediger. Sage es mir noch einmal, warum Strafen vollzogen werden, oder mit andern Worten, welchen doppelten Zweck die Strafen haben?

Kind. Vom Bösen abzuschrecken und zu bessern.

Prediger. Wenn nun dieser Zweck der Strafen durch Christi Leiden und Sterben eben so gut oder noch besser erreicht wird, was konnte denn Christus an unsrer Statt und für uns übernehmen?

Kind. Die Strafen der Sünde.

Prediger. Was ist es also, worauf ihr jetzt eure Aufmerksamkeit richten sollet?

Kind. Daß Christus an unsrer Statt die Strafen der Sünde übernehmen konnte, wenn der Zweck der Strafen dadurch eben so gut oder noch besser erreicht wurde.

Prediger. Welches war noch der erste Zweck der Strafe?

Kind. Vom Bösen abzuschrecken.

Prediger. Weswegen werden Strafexempel aufgestellt?

Kind. Damit die Menschen vom Bösen abgeschreckt werden.

Prediger. Und was ist nun an Christi Kreuzestode aufgestellt worden?

Kind. Ein Strafexempel.

Prediger. Was will Gott vergeben?

Kind. Die Sünde.

Prediger. Aber wenn die Menschen diese Vergebung der Sünden sich zueignen wollen, was fordert Gott von ihnen, worauf sollen sie hinsehen?

Kind. Auf das Strafexempel

Prediger. Welches an Christo — ?

Kind. Vollzogen wurde.

Prediger. An welche göttliche Eigenschaften sollten die Sünder also recht stark erinnert werden?

Kind. An die Heiligkeit und Gerechtigkeit.

Prediger. Was empfindet also Gott gegen die Sünde?

Kind. Haß und Abscheu.

Prediger. Und worohne will Gott die Sünde nie lassen?

Kind. Ohne Strafe.

Prediger. Wodurch hat das Gott gezeigt, daß die Sünde nie ohne Strafe bleiben solle?

Kind. An dem Strafexempel Christi.

Prediger. Wenn nun selbst der allgütige, der allbarmerzige Gott die Sünde nicht ohne ein feierliches Strafexempel vergeben kann, was muß denn die Sünde ihrer inuern Natur nach seyn?

Kind. Schrecklich.

Prediger. Aus welchem Exempel siehest du das, daß die Sünde schrecklich, verdamulich und fluchwürdig ist?

Kind. Aus dem Strafexempel Christi.

Prediger. Was lehrt dich also der Versöhnungstod Christi?

Kind. Daß die Sünde schrecklich, verdamulich und fluchwürdig ist?

Prediger. Wovon soll also der Versöhnungstod Christi, und das in ihm aufgestellte Strafexempel abschrecken?

Kind. Von der Sünde.

Prediger. Was will Gott gewiß, und was muß er auf die Sünde folgen lassen?

Kind. Strafe.

Prediger. Und welche Strafe?

Kind. Schwere, schmerzliche Strafen.

Predi-

Prediger. Denn was stand Christus an unsrer statt aus?

Kind. Die schmerzlichsten Strafen der Sünden.

Prediger. Da nun die Sünde niemals ohne Strafe gelassen werden kann, was für ein Uebel muß sie denn seyn?

Kind. Das größte Uebel.

Prediger. Was für eine Person war unser Erlöser?

Kind. Eine göttliche Person.

Prediger. Wie wird er Joh. III. 16. genennet?

Kind. Gottes eingebornener Sohn.

Prediger. Wozu war nicht ein Mensch, nicht ein Engel, sondern nur der eingeborne Sohn Gottes im Stande?

Kind. Uns zu erlösen.

Prediger. Wenn nun nicht einmal ein Engel, sondern nur der eingeborne Sohn Gottes im Stande war, die Strafen unsrer Sünden zu tragen, was für ein Uebel müssen denn die Sünden seyn?

Kind. Das größte und schrecklichste.

Prediger. Denn wer kann uns nicht davon erlösen?

Kind. Kein Mensch, kein Engel.

Prediger. Was ist also furchtbarer und schrecklicher als wir glauben?

Kind. Die Sünde; — die Strafe der Sünde.

Prediger. Wenn die Sünde nicht nothwendig mit Strafe verbunden wäre, wer hätte es denn nicht nöthig gehabt, so hart und so schwer für uns zu leiden?

Kind. Jesus Christus.

Prediger. Da nun aber Gott selbst seines eingebornen

Sohnes nicht verschonet hat, was muß denn nothwendig mit der Sünde verbunden seyn?

Kind. Die Strafe.

Prediger. Was lehrt dich also das Leiden und Sterben, das Jesus an unsrer statt erduldet hat?

Kind. Daß mit der Sünde nothwendig Strafe verbunden ist.

Prediger. Woraus siehest du also, daß Gott heilig und gerecht ist; daß er die Sünde nie ohne Strafe lassen wolle; daß die Sünde schrecklich, verdamulich und fluchwürdig ist; daß mit der Sünde nothwendig Strafe verbunden ist; woraus siehest und lernest du das?

Kind. Aus dem Leiden und Sterben Christi.

Prediger. Wer also an Christum und seinen Veröhnungstod herzlich glaubt, wovon muß der nothwendig abgeschreckt werden?

Kind. Von der Sünde.

Prediger. Und was war noch der erste Zweck der Strafe?

Kind. Abschreckung von der Sünde.

Prediger. Wenn nun der Zweck, warum etwas bei uns geschehen muß, durch einen andern eben so gut erreicht wird, was kann denn ein Anderer?

Kind. An unsrer statt auftreten.

Prediger. Warum konnte also Christus an unsrer statt auftreten, und für uns die Strafen der Sünde tragen?

Kind. Weil der Zweck der Strafen eben so gut erreicht wird.

Prediger. Denn wer den Versöhnungstod Christi recht bedenkt, was muß der nothwendig von der Sünde?

Kind. Abgeschreckt werden.

Prediger. Und wer nun demohngeachtet muthwillig fort sündigen wollte, was hat der (Ebr. X. 26. 27.) für die Sünde nicht mehr?

Kind. Kein ander Opfer.

Prediger. Sondern?

Kind. Ein schrecklich Warten des Gerichts und des Feuereifers, der die Wiederwärtigen (die muthwilligen Sünder) verzehren wird.

Prediger. Was wird also durch das an Christo vollzogene Strafexempel eben so gut erreicht?

Kind. Der Zweck der Strafe; — die Abschreckung von der Sünde.

Prediger. Welches war der zweite Zweck, warum gestraft wird?

Kind. Zu bessern.

Prediger. Wenn ehe könnte also wohl ferner Christus an unsrer statt auftreten?

Kind. Wenn der Zweck, zu bessern, eben so gut dadurch erreicht wird.

Prediger. Was meinst du nun, wenn wir durch Christum die Verdammlichkeit der Sünde erkennen, was werden wir denn gegen die Sünde immer mehr empfinden?

Kind. Haß und Abscheu.

Prediger. Denn was muß selbst ein allgütiger Gott die Sünde?

Kind. Bestrafen.

Prediger. Was für ein Uebel ist daher die Sünde?

Kind. Das schrecklichste.

Prediger. Wenn wir davon überzeugt sind, was werden wir denn nicht mehr thun wollen?

Kind. Die Sünde.

Prediger. Wer nun vorher schlecht handelte, aber nicht mehr schlecht handeln will, was ist dessen Wille?

Kind. Gebessert.

Prediger. Welcher Zweck der Strafen wird also durch Christi Versöhnungstod erreicht?

Kind. Die Besserung.

Prediger. Welche Eigenschaft Gottes wird außer der Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes in Christi Versöhnungstode abgebildet?

Kind. Seine Güte und Gnade.

Prediger. Was müßte eigentlich jeder von uns wegen seiner Sünden leiden?

Kind. Strafe.

Prediger. Wer hätte daher, wie viel hätten daher leiden müssen?

Kind. Alle Menschen.

Prediger. Wie spricht Paulus nach einem Spruche, den wir schon gehabt haben, nach 2 Corinth. V. 14.?

Kind. Denn die Liebe Christi dringet uns also; sintemal wir halten, daß, so Einer für alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben.

Prediger. Worohne konnte nun einmal die Sünde nicht bleiben?

Kind. Ohne Strafe.

Prediger. Da nun aber die Sünde nicht ohne Strafe
blei-

bleiben konnte, was that da Gottes Güte und Gnade?

Kind. Sie ließ Christum für uns leiden und sterben.

Prediger. Also Einen —?

Kind. Für Alle.

Prediger. Worin zeigt sich also Gottes Güte und Gnade?

Kind. Daß sie Einen für Alle strafte.

Prediger. Welche Eigenschaft Gottes wird daher eben so stark, als die Heiligkeit und Gerechtigkeit, in dem Veröhnungstode Christi geschildert?

Kind. Seine Güte und Gnade.

Prediger. Wir wollen hier an einen Fall denken, der sich im menschlichen Leben mehrmals ereignet hat. Wenn ein ganzes Regiment der Rebellion sich schuldig gemacht hat, was müssen da alle Mitglieder desselben nach den Kriegsgesetzen leiden?

Kind. Den Tod.

Prediger. Was thut aber ein Landesherr nicht gern?

Kind. Daß so viele Menschen hingerichtet werden.

Prediger. Wenn nun unter diesen vielen Hunderten allemal der zehnte hingerichtet, den übrigen aber das Leben geschenkt würde, was wäre das von Seiten des Landesherrn.

Kind. Gnade.

Prediger. Wodurch wird die Strenge gegen die Rebellion bewiesen?

Kind. Daß der zehnte allemal stirbt.

Prediger. Denn worohne kann Rebellion, wenn das Ganze bestehen soll, nicht bleiben?

Kind. Ohne Strafe.

Prediger. Wogegen muß Strenge bewiesen werden?

Kind. Gegen die Rebellion.

Prediger. Wie verbindet hier aber der Landesherr Strenge der Gerechtigkeit mit der Güte?

Kind. Daß er den zehnten mit dem Tode straft, und den übrigen das Leben schenkt.

Prediger. Diejenigen nun, welchen das Leben geschenkt wird, was werden die nicht so leicht wieder begehen?

Kind. Rebellion.

Prediger. Denn was sehen sie, wird gegen die Rebellion bewiesen?

Kind. Strenge der Gerechtigkeit.

Prediger. Was werden sie aber gegen den Landesherrn fühlen, der mit der Strenge der Gerechtigkeit auch Güte und Gnade verband?

Kind. Liebe, Dankbarkeit.

Prediger. Wozu werden sie sich nicht wieder hinreißen lassen?

Kind. Zur Rebellion.

Prediger. Welche Empfindungen werden sie davon abhalten?

Kind. Liebe und Dankbarkeit.

Prediger. Denn was wirkt nun in ihnen zugleich mit der Furcht vor Strafe?

Kind. Liebe und Dankbarkeit.

Prediger. Da sie nun nicht mehr gegen die Gesetze handeln wollen, was ist denn ihr Gemüth?

Kind. Gebessert.

Predi-

Prediger. Wenn ein Mensch weder durch Furcht vor Strafe, noch durch Liebe, noch durch Dankbarkeit auf andere Gedanken gebracht werden kann, wozu ist er dann ganz untüchtig?

Kind. Zur Besserung.

Prediger. Wenn also ein Uebertreter des Gesetzes gewonnen werden soll, wodurch muß es denn geschehen?

Kind. Durch Furcht vor Strafe, durch Liebe und Dankbarkeit.

Prediger. Wie hatte daher der Landesherr gehandelt, der Gerechtigkeit und Güte mit einander vereinigte?

Kind. Gut; — weise; — recht.

Prediger. Worin zeigte er denn Güte und Gnade?

Kind. Daß er einige strafte und den andern das Leben schenkte.

Prediger. Wie werden nun diese Begnadigten künftig die Gesetze halten?

Kind. Treu; — willig; — gehorsam.

Prediger. Wie sind sie also in ihrem Gemüthe durch das Strafexempel und durch die bewiesene Gnade geworden?

Kind. Besser.

Prediger. Wer hat nun gegen alle Menschen Strenge der Gerechtigkeit, aber auch Gnade bewiesen?

Kind. Gott.

Prediger. Denn was für eine Eigenschaft ist es, wenn Gott Einem für alle sterben läßt?

Kind. Güte; Gnade.

Prediger. Und da Christus für uns gelitten hat, was werden uns nun unsere Sünden?

Kind. Vergeben.

Prediger. Wer diese Güte und Gnade Gottes bedenkt, was muß er, wenn er anders noch menschlich ist, gegen Gott empfinden?

Kind. Liebe und Dankbarkeit.

Prediger. Und wenn nun der Mensch seinen gnädigen Schöpfer und Richter liebt, wogegen wird er denn nicht handeln wollen?

Kind. Gegen den Willen seines Schöpfers.

Prediger. Wodurch wird denn die Liebe und Dankbarkeit gegen Gott erweckt.

Kind. Durch seine Wohlthaten.

Prediger. Ganz richtig. Aber welche Wohlthat, wie wir hier zu betrachten haben, erzeigt denn Gott den sündigenden Menschen?

Kind. Daß er ihnen ihre Sünden vergiebt.

Prediger. Denn an wem hat Gott die Sünden aller Menschen bestraft?

Kind. An Christo.

Prediger. Und wem erläßt Gott die Strafen, weil Christus sie geduldet hat?

Kind. Allen Menschen.

Prediger. Wenn wir diese unendliche Gnade Gottes betrachten, was wird denn in uns gerührt und gebessert werden?

Kind. Unser Gemüth; — unsre Seele.

Prediger. Welchen Vorsatz werden wir nun fassen?

Kind. Daß wir nicht mehr sündigen wollen.

Predig:

Prediger. Da Gott so viel für uns gethan hat, was würde denn von unsrer Seite recht schändlich seyn?

Kind. Wenn wir ferner sündigen wollten; — wenn wir uns nicht bessern wollten.

Prediger. Wozu wird uns die Gnade Gottes, und deswegen unsre Liebe und Dankbarkeit gegen Gott gewiß antreiben?

Kind. Uns zu bessern.

Prediger. Was könnte die Furcht vor der Strafe in uns schon bewürken?

Kind. Daß wir uns besserten.

Prediger. Aber da nun noch, außer dieser Furcht vor der Strafe, noch die Liebe und Dankbarkeit erweckt wird, was werden wir zur Besserung noch mehr haben?

Kind. Mehr Kräfte; — mehr Trieb; — mehr Willigkeit.

Prediger. Nun nimm einmal an, daß jeder Mensch für jede Sünde litte, was wäre denn sein ganzes Leben?

Kind. Unglücklich.

Prediger. Was würde sich in unserm Leben mehren und immer anhäufen?

Kind. Schmerzen und Leiden.

Prediger. Wessen Gemüth wird zu sehr zerstreuet, und vom Nachdenken und von Geschäften abgehalten?

Kind. Der immer Schmerzen leidet.

Prediger. Wenn wir nun für unsre Sünden so schwer büßen sollten, als es die Sünden verdienen, was würde denn aus unserm Munde stets gehöret werden?

Kind.

Kind. Klagen.

Prediger. Und derjenige, der immer gestrafet wird, wogegen härtet er sich ab?

Kind. Gegen Strafen.

Prediger. Was wird sein Gemüth?

Kind. Verhärtet.

Prediger. Was kann also durch Strafen nicht immer erhalten werden?

Kind. Die Besserung.

Prediger. Da aber doch Strafen der Sünden da seyn mußten, was für ein Mittel wählte die Weisheit und die Güte Gottes?

Kind. Daß sie unsre Sünde an Christo bestrafte.

Prediger. Nun zeigt Gott seinen Ernst gegen die Sünde, seine Heiligkeit und Gerechtigkeit, aber auch zugleich?

Kind. Seine Güte und Gnade.

Prediger. Aus welchem Tode siehest du also die unendliche Gnade Gottes hervorleuchten?

Kind. Aus dem Versöhnungstode Christi.

Prediger. Und was wirst du gegen Gott und seinen eingebornen Sohn fühlen müssen?

Kind. Liebe und Dankbarkeit.

Prediger. Warum wirst du nun zur Besserung weit williger werden?

Kind. Weil ich Liebe und Dankbarkeit gegen Gott und Christum fühle.

Prediger. Durch welchen Tod wirst du also zur Besserung auf das stärkste angetrieben?

Kind. Durch den Versöhnungstod Christi.

Prediger. Und welches war noch der zweite Zweck der Strafe?

Kind. Die Besserung.

Prediger. Da nun dieser Zweck der Strafe durch Christi Versöhnungstod eben so gut erreicht wird, was konnte denn auf Christum übertragen werden?

Kind. Unsere Strafe.

Prediger. Denn wie hieß unsere Regel, die wir oben festsetzten?

Kind. Wenn der Zweck, warum etwas bei uns geschehen soll, durch einen andern eben so gut, oder noch besser, erreicht werden kann, so kann ein Anderer für uns auftreten.

Prediger. Welches waren noch die beiden Zwecke der Strafen?

Kind. Abschreckung vom Bösen, und Besserung.

Prediger. Und wodurch werden diese Zwecke eben so gut, als ob wir selbst gelitten hätten, erreicht?

Kind. Durch Christi Kreuzestod.

Prediger. Wer konnte also an unsrer statt leiden und sterben?

Kind. Jesus Christus.

Prediger. Warum konnten unsre Strafen auf Christum übertragen werden?

Kind. Weil die Zwecke der Strafen dadurch eben so gut erreicht werden.

Prediger. Ja, was kann man sagen, wie werden sie erreicht?

Kind. Noch besser.

Prediger. Denn wenn wir selbst leiden müßten, was
ent;

entstände da bloß in unserm Gemüthe vor der Strafe?

Kind. Furcht.

Prediger. Aber nun, da uns Gott auch seine Liebe, Gnade und Langmuth abgebildet hat, was entsteht nun, außer dieser Furcht vor Strafen, noch mehr in unsrer Seele?

Kind. Liebe und Dankbarkeit.

Prediger. Was würkt also in unserm Gemüthe nicht allein?

Kind. Die Furcht vor Strafe.

Prediger. Sondern auch?

Kind. Liebe und Dankbarkeit.

Prediger. Da nun der Versöhnungstod Christi so viele Antriebe zur Besserung in sich schließt, wie werden wir denn unsre Besserung besorgen?

Kind. Eifriger, williger.

Prediger. Was wird also durch Christi Versöhnungstod eben so gut und noch besser erreicht, als wenn wir selbst gelitten hätten?

Kind. Die Zwecke der Strafen.

Prediger. Warum konnten daher die Strafen unsrer Sünden auf Christum gelegt werden?

Kind. Weil die Zwecke der Strafen dadurch eben so gut, und noch besser erreicht worden, als wenn wir selbst gelitten hätten.

Frage Prediger. Wenn ein Oberherr die Strafen erlasse, ohne seinen Ernst gegen die Uebertretungen zu zeigen,

gen, worin würden denn die Bösen gestärkt werden?

Kind. Im Bösen.

Prediger. Wenn z. B. Diebstahl, Ermordung, Betrug, niemals gestraft würden, wenn die Obrigkeit alle Strafen erlasse, was würde da überhand nehmen?

Kind. Diebstahl, Ermordung, Betrug; das Böse.

Prediger. Aber ein solcher Landesherr handelt ja doch gnädig; er kann es nicht über das Herz bringen, jemandem wehe zu thun?

Kind. Aber er handelt nicht gerecht.

Prediger. Worin werden die Bösen gestärkt?

Kind. Im Bösen.

Prediger. Und wenn die bösen Menschen immer sicherer werden, und ungestraft ihre Frechheit beweisen, wer leidet denn darunter?

Kind. Die guten Menschen.

Prediger. Warum müssen wir die Gnade eines solchen Landesherrn eine schädliche Gnade nennen?

Kind. Weil die bösen Menschen im Bösen gestärkt werden; — weil die guten Menschen darunter leiden.

Prediger. Aber Gott als der höchste Oberherr vergiebt ja die Sünden auch um Christi willen?

Kind. Er zeigt aber auch seine Heiligkeit und Gerechtigkeit.

Prediger. Da nun Gott bei seiner Gnade zugleich seinen Haß und Abscheu gegen die Sünde auf das ernstlichste zeigt, wie müssen wir denn seine Gnade (nach Lit. II. II. 12.) nennen?

Kind. Eine heilsame Gnade.

Prediger. Wie ist daher die Gnade Gottes, die er uns durch den Tod Christi erwiesen hat, beschaffen?

Kind. Sie ist eine heilsame Gnade, die uns züchtigt (antreibt), daß wir sollen verläugnen das ungöttliche Wesen, und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottseelig leben in dieser Welt.

Prediger. Sage mir den Liedervers unsers Katechismus her, worin es steht, daß die Gnade Gottes, die er uns durch den Tod Christi erwiesen hat, zur Tugend uns antreiben soll!

Kind. Wie ernstlich Gott Verbrechen

An denen einst wird rächen,
Die seine Huld verschmähn;
Wie viel die werden leiden,
Die nicht die Sünde meiden,
Will ich aus Jesu Leiden sehn.

Gerührt von deinen Plagen
Will ich, o Herr! entsagen
Dem, was dir nicht gefällt:
Was deine Augen hassen,
Das will ich fliehn und lassen,
Gefiel es auch der ganzen Welt.

Frage 18. Prediger. Wovon werden wir nun durch das ganze Leben, Leiden und Sterben Jesu Christi befreiet?

Kind. Von der Sünde.

Prediger. Ehe Christus in die Welt kam, welche Religion war da von Gott den Menschen geoffenbart?

Kind.

Kind. Die Jüdische; — die Mosaische.

Prediger. Mit welcher Religion war ein lästiger Ceremoniendienst verbunden?

Kind. Mit der jüdischen.

Prediger. Wie habe ich eben die äußerlichen Gebräuche genannt?

Kind. Ceremonien.

Prediger. Wenn unter uns ein Testament gemacht und dann von den Zeugen unterschrieben wird, was ist dies Unterschreiben und Unterschreiben auch?

Kind. Ein äußerlicher Gebrauch; — eine äußere Handlung.

Prediger. Und mit einem andern Namen?

Kind. Eine Ceremonie.

Prediger. Was hat aber dies Unterschreiben der Zeugen, diese Ceremonie?

Kind. Einen großen Nutzen.

Prediger. Eben so, was geschieht des Sonntags, wenn die Kirche angehen soll?

Kind. Es wird geläutet.

Prediger. Was ist dieser Gebrauch, diese Ceremonie, ebenfalls?

Kind. Nützlich.

Prediger. Denn woran erinnert dies Läuten der Glocken?

Kind. Daß es Zeit sey, in die Kirche zu gehen.

Prediger. Was sind also die Ceremonien, oder die äußerlichen Gebräuche im menschlichen Leben?

Kind. Nützlich und nothwendig.

Prediger. Was war daher auch bey der jüdiſchen Religionſverfaſſung ſehr gut und nothwendig?

Kind. Daß Ceremonien dabei vorkamen.

Prediger. Aber da nun in der moſaiſchen Religion ſo viele äußerliche Gebräuche vorkamen, was wurde nun der Ceremoniendienſt?

Kind. Läßtig.

Prediger. Was war und wurde den Juden eine große Laſt?

Kind. Der Ceremoniendienſt.

Prediger. Als aber Chriſtus ſeine vollkommeneren Religion ſtiftete, was wurde da abgeſchafft?

Kind. Der läſtige Ceremoniendienſt.

Prediger. Was mußten die Juden täglich opfern?

Kind. Früchte und Thiere.

Prediger. Was wurde aber auch der Thieropferdienſt durch Chriſtum?

Kind. Abgeſchafft.

Prediger. Wem verdanken wir alſo die Abſchaffung des läſtigen Ceremoniendienſtes, und beſonders des Thieropferdienſtes?

Kind. Unſerm Heilande, Jeſu Chriſto.

Prediger. Was für eine erfreuliche Folge hat alſo noch ſonſt die Befreiung von der Sünde durch Chriſtum gehabt?

Kind. Die gänzliche Abſchaffung des läſtigen Ceremoniendienſtes, und beſonders des Thieropferdienſtes.

Prediger. Daß der läſtige Ceremoniendienſt, und beſonders der Thieropferdienſt durch Chriſtum gänzlich

lich abgeschafft ist, darüber lies einmal Coloss. II. 16. 17.

Kind. So laffet nun Niemand euch Gewissen machen über Speise, oder über Trank, oder über bestimmte Feiertage, oder Neumonden, oder Sabbather; welches ist der Schatten von dem, das zukünftig war; aber der Körper selbst ist in Christo.

Prediger. Welche durften zur Zeit des A. T. nicht alle Speisen essen?

Kind. Die Juden.

Prediger. Was durften sie von manchen Thieren nicht?

Kind. Essen.

Prediger. Was war ihnen der Genuß mancher Speisen und Thiere?

Kind. Verbothen.

Prediger. Wenn ihnen nun die Speise von einem verbotenen Thiere vorgesetzt wurde, was sagte ihnen da ihr Gewissen?

Kind. Daß sie nicht davon essen dürften.

Prediger. Was mußten sie sich über eine solche Speise machen?

Kind. Gewissen.

Prediger. Von wie viel Thieren, wenn sie nur gesund sind, dürfen wir Christen aber essen?

Kind. Von allen.

Prediger. Wenn nun jemand unter uns zweifelte, ob er von einem Reh, oder von einem Hirsch essen dürfte, und ich sagte ihm, mache dir kein Gewissen daraus: was hieße das wohl?

Kind. Beunruhige dich nicht darüber; — du kannst es essen; — es ist nicht verbothen.

Prediger. Worüber waren in der Mosaischen Religion Gesetze gegeben?

Kind. Ueber Speise, über Trank, über bestimmte Feiertage, über Neumonde, über Sabbather.

Prediger. Wenn die Juden eines dieser Gebothe übertraten, was mußten sie sich allerdings darüber machen?

Kind. Ein Gewissen.

Prediger. Worüber brauchen wir Christen uns 'aber kein Gewissen zu machen?

Kind. Ueber Speise oder Trank, oder über bestimmte Feiertage, oder Neumonde, oder Sabbather.

Prediger. In welcher Religion galten aber diese Verbothe?

Kind. In der mosaischen.

Prediger. Da wir uns aber über diese Verbothe kein Gewissen machen sollen, welches Gesetz ist denn nunmehr abgeschafft?

Kind. Das Mosaische Gesetz.

Prediger. Und was ist also auch der lästige Ceremonien dienst, und besonders der Thieropferdienst?

Kind. Abgeschafft.

Prediger. Wie sagt daher Paulus in unsrer Stelle?

Kind. Lasset Niemand euch Gewissen machen, u. s. f.

Prediger. Was beweifest du also mit diesem Spruche?

Kind. Daß der lästige Ceremoniendienst, und besonders der Thieropferdienst abgeschafft sey.

Prediger

Prediger. Im 17ten Verse wird der Grund, oder die Ursache davon angegeben. Wie wird nehmlich der Ceremoniendienst, und besonders der Thieropferdienst darin genennt?

Kind. Der Schatten von dem, das zukünftig war.

Prediger. Was wäre aber in Christo?

Kind. Der Körper selbst.

Prediger. Welches ist besser als der Schatten?

Kind. Der Körper.

Prediger. Gesezt du hättest einen abwesenden Bruder, und dein Vater schenkte dir den Schattenriß, oder das Schattenbild deines entfernten Bruders, was würde dir dies Geschenk seyn?

Kind. Unangehm.

Prediger. Womit würdest du auf diesen Schattenriß hinsehen?

Kind. Mit Vergnügen; — mit Freude.

Prediger. Wenn aber dein Bruder selbst aus der Fremde käme?

Kind. Das würde mir noch lieber seyn.

Prediger. Was hattest du vorher von deinem Bruder im Auge?

Kind. Den Schatten.

Prediger. Aber wen siehest und sprichst du nachher?

Kind. Ihn selbst.

Prediger. Wem ziehen wir also den Körper selbst, das eigentliche Wesen einer Sache, die Sache selbst vor?

Kind. Dem Schatten.

Prediger. Wie werden nun in unserm Spruche die Mo-

falsche Religion, und die Religion Christi mit einander verglichen?

Kind. Die Mosaische Religion ist der Schatten, das Bild; die Religion Christi hingegen der Körper.

Prediger. Wenn ehe brauchen wir keinen Schattenriß, kein Bild von einer Sache zu haben?

Kind. Wenn wir die Sache selbst haben.

Prediger. Wenn wir das Bessere haben, was können wir denn weglegen?

Kind. Das Geringere, das Schlechtere.

Prediger. Wie heißt es in unsrer Stelle von Christo?

Kind. Der Körper selbst ist in Christo.

Prediger. Welche Religion ist also die bessere, die vollkommnere?

Kind. Die christliche.

Prediger. Warum konnte also die Mosaische Religion mit ihrem lästigen Ceremoniendienste, und besonders mit ihrem Thieropferdienste gänzlich abgeschafft werden?

Kind. Weil wir die bessere und vollkommnere Religion haben.

Prediger. Denn die Mosaische Religionsverfassung ist nur?

Kind. Der Schatten von dem, was zukünftig war.

Prediger. Aber der Körper selbst —?

Kind. Ist in Christo.

Prediger. Wir wollen noch eine andere Vergleichung hinzufügen. Wenn wir ein großes prachtvolles Gebäude errichten wollen, was machen denn die Arbeiter

beiter vor dem Gebäude, damit sie in der Höhe besser ankommen können?

Kind. Ein Gerüste.

Prediger. Wenn ehe wird das Gerüste abgebrochen?

Kind. Wenn das Haus fertig ist.

Prediger. Was ist denn nicht mehr nöthig?

Kind. Das Gerüste.

Prediger. Um wessen willen ist das Gerüste erforderlich?

Kind. Um des Hauses willen; um des Hausbaues willen.

Prediger. Was wird also, wenn das Haus vollendet da steht, abgebrochen und weggetragen?

Kind. Das Gerüste.

Prediger. Denn was hat das Gerüste nun nicht mehr?

Kind. Einen Nutzen.

Prediger. Welche Religionen wollten wir mit einander vergleichen?

Kind. Die Jüdische und die Christliche.

Prediger. Welche von beiden willst du mit einem Gebäude vergleichen?

Kind. Die christliche.

Prediger. Und welche war bloß das Gerüste?

Kind. Die jüdische.

Prediger. Welche Religion ist aber das vollendete Gebäude, und stehet gleich einem majestätischen Palaste da?

Kind. Die christliche Religion.

Prediger. Da wir nun die vollkommnere Religion durch Christum haben, wessen bedürfen wir denn nicht mehr?

Kind. Des Gerüstes; — der jüdischen Religion.

Prediger. Warum brauchen wir uns also über Speise, Neumonden und Sabbather kein Gewissen zu machen; oder mit andern Worten, warum ist das mosaische Gesetz abgeschafft?

Kind. Weil wir die vollkommene Religion durch Christum haben.

Prediger. Wem verdanken wir es daher, daß der lästige Ceremoniendienst, und besonders der Thieropferdienst gänzlich abgeschafft ist?

Kind. Unserem Heilande Jesu Christo.

Prediger. Welche erfreuliche Folge hat also die Befreiung von der Sünde gehabt, die durch das ganze Leben, Leiden und Sterben Christi geschehen ist?

Kind. Daß das mosaische Gesetz aufgehoben ist; — daß der lästige Ceremoniendienst, und besonders der Thieropferdienst gänzlich abgeschafft worden ist.

Frage 19. Prediger. Für wen ist diese Erlösung Jesu Christi geschehen?

Kind. Für alle Menschen.

Prediger. Wie heißt es deswegen von Jesu Christo 1 Tim. II. 6.?

Kind. Der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung, daß solches zu seiner Zeit gepredigt würde.

Prediger. Und wie spricht der Apostel Johannes 1 Joh. II. 1. 2.?

Kind. Meine Kindlein, solches schreibe ich euch, auf daß ihr nicht sündiget. Und ob jemand sündiget; so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christ, der gerecht ist. Und derselbige ist die

Versöhnung für unsere Sünde; nicht allein aber für die unsere, sondern auch für der ganzen Welt. Prediger. Was stehet hier offenbar, für wen Christi Erlösung geschehen wäre?

Kind. Für die ganze Welt.

Prediger. Was beweisest du also mit diesen beiden Sprüchen?

Kind. Daß die Erlösung Christi für alle Menschen geschehen sey?

Prediger. Was kannst du daher auch von dir mit Gewißheit sagen?

Kind. Auch ich bin erlöst; — auch für mich ist die Erlösung geschehen.

Prediger. Was giebt dir daher diese Lehre von der Erlösung Christi.

Kind. Einen großen Trost.

Prediger. Um desto mehr aber wendet diese Lehre von dem Versöhnungstode Christi nach den Absichten Gottes an, um deren willen ein solches großes Opfer angeordnet und dargebracht wurde. Ihr wisset nunmehr, warum Gottes Weisheit diese Veranstaltung machte, daß Einer für alle, daß der eingeborne Sohn Gottes für die ganze Welt leiden und sterben mußte. Gott wollte dadurch seine unendliche Liebe für die Menschen, aber auch zugleich seine unendliche Heiligkeit und Gerechtigkeit offenbaren. Er wollte dadurch uns ein leuchtendes Denkmal aufrichten, daß sein Haß gegen die Sünde unauslöschlich ist, und daß Sünde und Uebertretung des Gesetzes nie ohne Strafe bleiben können.

ne. Daran denkt ihr lieben Kinder, und verges-
set es nie, daß die Sünde das schrecklichste Uebel
ist, welches den Menschen verdamulich und vor
dem heiligen Gesetzgeber und Richter verwerflich
macht. Die Sünde ist ein solches Verderben des
Menschen, daß nur durch eine außerordentliche
Veranstaltung, die in dem Versöhnungstode Chri-
sti geschah, die Menschen gerettet werden konnten.
D nehmt diese Gnade Gottes mit inniger Dankbar-
keit an, und beweiset eure herzlichste Dankbarkeit das
durch, daß ihr in diesem Wunder der göttlichen Liebe
nach dem Zwecke, den es bei euch erreichen soll, die
stärksten dringendsten Aufforderungen zur Tugend
erblicket. Denn außerordentlich ist das Mittel der
Erlösung, welches der Unendliche für die Menschen
gewählt hat. Um desto inniger und eifriger müßet
ihr den Zweck, um dessen willen dies Außerordent-
liche geschah, an euch zu erreichen streben.

Ich kann der Sonne Wunder nicht,
Noch ihren Lauf und Bau ergründen,
Und doch kann ich der Sonne Licht,
Und ihre Wärm' empfinden.

So kann mein Geist den hohen Rath
Des Opfers Jesu nicht ergründen;
Allein das Göttliche der That,
Das kann mein Herz empfinden.

Erfüll mein Herz mit Dankbarkeit,
So oft ich seinen Nahmen nenne,
Und hilf, daß ich ihn allezeit
Treu vor der Welt bekenne!

Filfte Katechisation.

Von der Erhöhung Christi in seiner Auferstehung, und Himmelfarth, in der Ausgießung des heil. Geistes, in seinen fort-dauernden Wirkungen, und in der Wiederkunft zum Gerichte.

Ueber Frage 20-34. des vierten Abschnitts.

G e b e t.

Unendlicher, allweiser Herr, dessen Rath immerdar gütig und heilig ist! Dich beten wir voll Ehrfurcht in allen deinen Veranstellungen an, die du um der Menschen und ihrer unsterblichen Seelen willen ausgeführt werden ließeß. Uns zum Troste erhöhetest du den Heiland der Welt, und verklärtest ihn als deinen eingebornen Sohn, damit alles, was durch ihn geschah, in seiner ewigen Kraft und Gültigkeit unserm Glauben sich immer mehr nähern möchte. Unser Heiland stand von den Todten auf, fuhr gen Himmel, sitzt zu deiner Rechten und wird einst wiederkommen, die Todten und die Lebendigen zu richten. Mit Aufmerksamkeit wollen wir auf diese Belehrungen der heiligen Schrift achten. Hilf du diesen Kindern, daß sie diese Wahrheiten deiner Offenbarung sich recht einprägen, den hohen Werth dieser Lehren recht erkennen, und die Kraft, die darin liegt,

zu ihrem Troste und zu ihrer Veredelung des Herzens lebendig empfinden mögen! Amen.

Prediger. Was wurde Jesus von seinen erbitterten Feinden?

Kind. Gemartert, verfolgt, gezeißelt, getödtet.

Prediger. Von wem wissen wir also, daß er in der tiefsten Erniedrigung gelebt hat?

Kind. Von Jesu Christo.

Prediger. Worin ist er aber nicht immer geblieben?

Kind. In der Erniedrigung.

Prediger. Sondern was ist er nach seiner Erniedrigung?

Kind. Erhöhet.

Prediger. Von dieser herrlichen Erhöhung Christi wollen wir heute reden. Wir wollen dabei I von seiner Auferstehung, II von seiner Himmelfarth, III von der Ausgießung des heiligen Geistes, IV von seinen fortdauernden Wirkungen, und V von seiner Wiederkunft zum Gerichte handeln. — Wiederholet mir diese Theile, die wir machen wollen!

Kind. (Thema und Theile werden wiederholt).

Prediger. Welches ist das erste, welches wir betrachten?

I.
Aufer-
steh-
ung
Christi

Kind. Die Auferstehung Christi.

Prediger. Wovon ist Christus auferstanden?

Kind. Von den Todten.

Prediger. Wenn Christus von den Todten auferstanden ist, was muß er denn vorher gelitten haben?

Kind. Den Tod.

Prediger. Wer hat es gesehen, daß Christus wirklich gestorben ist?

Kind.

Kind. Seine Jünger.

Prediger. Wer noch außer seinen Freunden?

Kind. Seine Feinde.

Prediger. Wie heißt es beim Matth. XXVII. 50.?

Kind. Aber Jesus schrie abermal laut, und verschied.

Prediger. Und beim Marc. XV. 37.?

Kind. Aber Jesus schrie laut und verschied.

Prediger. Wie erzählt dies Lucas XXIII. 46.?

Kind. Und Jesus rief laut und sprach: Vater ich befehle meinen Geist in deine Hände. Und als er das gesagt, verschied er.

Prediger. Wie erzählt uns Johannes den Tod Christi XIX. 33-35.?

Kind. Als sie aber zu Jesu kamen, da sie sahen, daß er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht; sondern der Kriegsknechte einer öffnete seine Seite mit einem Speer, und alsobald gieng Blut und Wasser heraus. Und der das gesehen hat, der hat es bezeuget, und sein Zeugniß ist wahr; und derselbige weiß, daß er die Wahrheit saget, auf daß auch ihr glaubet.

Prediger. Was sagt hier Johannes von sich, was hätte er gesehen?

Kind. Daß der Kriegsknechte einer Jesu Seite mit einem Speer geöffnet hätte, und daß Blut und Wasser herausgegangen wäre.

Prediger. Wie spricht er am Ende des 36ten Verses?

Kind. Und derselbige (Johannes) weiß, daß er die Wahrheit saget.

Prediger. Was wußte er von dem Tode Christi, und was wollte er davon bezeugen?

Kind. Die Wahrheit.

Prediger. Was hatten also die Jünger, wie Christus am Kreuze hieng, gewiß gesehen?

Kind. Daß er gestorben ist.

Prediger. Als Joseph von Arimathia, ein angesehener Rathsherr zu dem Pilatus gieng, und um den Leichnam Jesu bat, wie verfuhr da Pilatus nach dem Bericht des Marcus XV. 44. 45.?

Kind. Pilatus verwunderte sich, daß er (Jesus) schon todt war; und rief den Hauptmann, und fragte ihn, ob er längst gestorben wäre? Und als er es erkundet von dem Hauptmanne, gab er Joseph den Leichnam.

Prediger. Was stellte Pilatus erst an, ehe er Jesum vom Kreuze nehmen ließ?

Kind. Erkundigung.

Prediger. Und was sagte die Wache, was sagte der Hauptmann aus?

Kind. Daß Jesus schon todt wäre.

Prediger. Worauf werden die Feinde Jesu gewiß auf das genaueste geachtet haben?

Kind. Auf den Tod Jesu.

Prediger. Wem lag alles daran, daß Jesus wirklich gestorben war?

Kind. Den Feinden Jesu; — den Juden; — den Pharisäern.

Prediger. Was würden sie, wenn Jesus nicht wirklich gestorben wäre, nicht zugegeben haben?

Kind.

Kind. Daß Jesus vom Kreuze genommen worden wäre.

Prediger. Da nun die bittersten Feinde nichts dagegen hatten, daß Jesus begraben wurde, wovon mußten sie überzeugt seyn?

Kind. Vom Tode Jesu.

Prediger. Nenne mir die Menschen, welche den Tod Jesu so gewiß wußten, daß sie nicht im mindesten daran zweifelten?

Kind. Seine Jünger, seine Freunde, seine Feinde, die Juden, die Pharisäer, die römische Wache, der Hauptmann.

Prediger. Was leidet also nach der Geschichte nicht den mindesten Zweifel?

Kind. Daß Jesus gestorben ist.

Prediger. Was geschah aber, als Jesus gestorben und begraben war? Frage
21.

Kind. Er stand von den Todten auf.

Prediger. Wenn ehe?

Kind. Am dritten Tage nach seiner Kreuzigung.

Prediger. Was hatte Jesus von sich selbst vorhergesagt?

Kind. Daß er am dritten Tage auferstehen würde.

Prediger. Wie sprach Jesus von sich Luc. XVIII. 32. 33.?

Kind. Denn er wird überantwortet werden den Heiden; und er wird verspottet, und geschmähet und verspöiet werden, und sie werden ihn geißeln und tödten; und am dritten Tage wird er wieder auferstehn.

Prediger. Wer hat ihn denn nach seiner Auferstehung gesehen? Frage
22.

Kind. Seine Jünger.

Prediger. Und was bezeugen diese Jünger, auch selbst im Sterben noch?

Kind. Daß sie Jesum nach seiner Auferstehung gesehen haben.

Prediger. Wenn bloß ein Jünger ihn gesehen hätte, oder auch nur einmal, was könnten wir denn nicht so gewiß wissen?

Kind. Ob Jesus auferstanden wäre.

Prediger. Denn wer hätte sich leicht irren können?

Kind. Dieser eine Jünger.

Prediger. Wenn nun aber mehrere, ja so gar Hunderte den Auferstandenen sahen, was war denn wohl nicht möglich?

Kind. Daß sie sich irreten.

Prediger. Lies die Worte her I Corinth. XV. 3 - 8.!

Kind. Denn ich habe euch zuvörderst gegeben, welches ich auch empfangen habe, * daß Christus gestorben sey für unsre Sünden nach der Schrift; und daß er begraben sey, und daß er auferstanden sey am dritten Tage, nach der Schrift; und daß er gesehen worden ist von Kephas (Petrus), darnach von den Zwölfen; darnach ist er gesehen worden von mehr denn fünf hundert Brüdern auf einmal, derer noch viele leben, etliche aber sind entschlafen. Darnach ist er gesehen worden von Jacobo, darnach von allen Aposteln. Am letzten nach allen ist er auch von mir, als einer unzeitigen Geburt gesehen worden.

Prediger

* D. h. ich habe euch gelehrt, worüber ich auch belehrt worden bin.

Prediger. Wer ist es nach diesen Versen, der Jesum gesehen hat?

Kind. Kephas, die Zwölfe, mehr als 500 Brüder, Jacobus, dann alle Apostel, und Paulus.

Prediger. Woher wissen wir es also gewiß, daß Jesus auferstanden ist.

Kind. Weil seine Apostel und mehrere Hunderte ihn nach seiner Auferstehung gesehen haben.

Prediger. Gesezt daß einer unter uns wirklich gestorben wäre, und wir sähen ihn nach drei Tagen, was würden wir ihn ganz gewiß?

Kind. Wieder kennen.

Prediger. Wenn aber erst mehrere Jahre, etwa 20 Jahre dazwischen verflossen wären, wessen Bild könnte denn leicht in uns ausgeldscht seyn?

Kind. Das Bild des Gestorbenen.

Prediger. Warum waren aber die Jünger ihrer Sache so sehr gewiß, warum konnten sie Jesum so genau wieder kennen?

Kind. Weil sie ihn vor 3 Tagen gesehen hatten.

Prediger. Und mit wem waren die Apostel täglich umgegangen?

Kind. Mit Jesu.

Prediger. Worin konnten sie sich also gar nicht irren?

Kind. Daß es Jesus war, den sie wieder sahen.

Prediger. Und da nicht einer Jesum sahe, sondern da alle Apostel und nebst ihnen viele hundert andere ihn gesehen haben, was war da noch weniger möglich?

Kind. Daß sie sich geirrt hätten.

Prediger. Ja als selbst die übrigen Jünger dem Tho-
mas erzählten, Jesum gesehen zu haben, was
wollte er dennoch nicht?

Kind. Glauben.

Prediger. Und wie zweifelten zuerst alle Jünger und
Apostel?

Kind. Daß Christus auferstanden wäre.

Prediger. Wer war also nicht leichtgläubig?

Kind. Die Jünger, die Apostel.

Prediger. Sondern was hegten sie über die Auferste-
hung?

Kind. Zweifel.

Prediger. Da sie nun aber alle Zweifel ablegten, und
in der Verehrung des Auferstandnen lebten und
starben, wie mußten sie es denn nun wissen?

Kind. Fest, und gewiß.

Frage 23. Prediger. Wie lange gieng denn Jesus nach seiner Auf-
erstehung mit den Jüngern um?

Kind. Veinabe sechs Wochen lang.

Prediger. Wie heißt es Apost. Gesch. I. 3.?

Kind. Jesus erzeigte sich seinen Jüngern nach seinem
Leiden lebendig durch mancherlei Erweisungen und
ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang, und
redete mit ihnen vom Reiche Gottes.

Prediger. Da nun Jesus so lange nach seiner Auferste-
hung mit seinen Jüngern umgieng, was wußten
die Jünger nunmehr ganz gewiß?

Kind. Daß Jesus von den Todten auferstanden war.

Prediger. Und wie viele Zeugen haben wir für diese
große Begebenheit?

Kind.

Kind. Mehrere Hunderte.

Prediger. Woher wissen wir es also ganz gewiß, daß Jesus von den Todten auferstanden ist?

Kind. Weil ihn seine Jünger, nebst vielen Hunderten, nicht einmal, sondern mehrere male gesehen haben.

Prediger. Was haben wir vorhin gesehen, wovon sollte ^{Frage 20.} te uns das Leiden und Sterben Christi erlösen?

Kind. Von der Schuld und den Strafen der Sünde.

Prediger. Wessen Tod sollte diese seeligen Wirkungen haben?

Kind. Der Verdohnungstod Christi.

Prediger. Wodurch hat nun Gott bezeuget, oder uns versichert, daß der Tod Christi wirklich diese Kraft und Gültigkeit habe?

Kind. Gott hat Christum auferwecket.

Prediger. Wovon ist also die Auferstehung Christi ein Versicherungsmittel?

Kind. Daß sein Tod eine solche Kraft und Gültigkeit habe.

Prediger. Denn wenn der, welcher uns vom Tode erlösen wollte, selbst den Tod besiegte, was hat er uns denn ganz gewiß von der Schuld und Strafe der Sünde?

Kind. Erlöset.

Prediger. Was für eine Bewandniß hat es also mit dem Tode Christi?

Kind. Eine außerordentliche.

Prediger. Wenn der, der uns Erlösung versprach, selbst im Tode geblieben wäre, was könnten wir denn nicht an ihn?

Kind. Glauben.

Prediger. Wie sagt Petrus I Pet. I. 21.?

Kind. Die ihr durch ihn (durch Jesum) glaubet an Gott, der ihn auferwecket hat von den Todten, und ihm die Herrlichkeit gegeben, auf daß ihr Glauben und Hoffnung zu Gott haben möchtet.

Prediger. Wie hat also Gott uns von den seeligen Wür- fungen des Veröhnungstodes Christi versichert?

Kind. Gott hat Christum auferwecket.

Prediger. Und was können wir nun zu Gott haben?

Kind. Glauben und Hoffnung.

Frage 24. Prediger. Welche Begebenheit ist uns also wichtig und erfreulich?

Kind. Die Auferstehung Christi.

Prediger. Was wird dadurch in uns der Glaube und die Hoffnung zu Gott?

Kind. Befestiget.

Prediger. Wenn Christus nicht auferstanden wäre, was könnten wir denn auch nicht so sehr zu Gott haben?

Kind. Glauben und Hoffnung.

Prediger. Was wird also zuerst durch die Auferstehung Christi in uns befestigt?

Kind. Der Glaube.

Prediger. Wie beschrieb sich Jesus Joh. III. 16.?

Kind. Als den eingebornen Sohn Gottes.

Prediger. Wie nannte er sich Joh. VIII. 12.?

Kind. Das Licht der Welt.

Prediger. Was sagte Jesus Joh. X. 28.?

Kind. Und Ich gebe ihnen das ewige Leben; und sie
wers

werden nimmermehr umkommen, und Niemand wird sie aus meiner Hand reißen.

Prediger. Und Joh. X. 30.?

Kind. Ich und der Vater sind eins.

Prediger. Und was sollte die Welt durch Jesum, Joh. III. 17.?

Kind. Seelig werden.

Prediger. Wenn nun der, der sich den eingebornen Sohn Gottes nannte, wenn der, der sich das Licht der Welt und den Stifter der Seligkeit nannte, im Grabe und im Tode geblieben wäre, was könnten wir uns denn auf seine Verheißungen nicht?

Kind. Verlassen.

Prediger. Wenn jemand uns verspräche, gegen die stärksten Feinde uns zu beschützen, und er selbst würde überwunden, was können wir denn auf ihn nicht setzen?

Kind. Unser Vertrauen.

Prediger. Wenn ehe könnten wir daher auf Christum unser Vertrauen nicht setzen?

Kind. Wenn er im Tode geblieben wäre; — wenn er vom Tode überwunden wäre; — wenn er nicht auferstanden wäre.

Prediger. Was hat nun Christus gesagt, was sollte uns sein Tod?

Kind. Erlösen.

Prediger. Und mit Gott?

Kind. Versöhnen.

Prediger. Woraus sehen wir es nun, daß sein Tod

würklich die Kraft habe, uns mit Gott zu versöhnen?

Kind. Aus seiner Auferstehung.

Prediger. Warum kannst du nun den Verheißungen Christi glauben, warum kannst du auf das gewisseste annehmen, daß unsre Versöhnung mit Gott vollkommen sey?

Kind. Weil Christus von den Todten erstanden ist.

Prediger. Wessen sind wir durch die Auferstehung Christi aufs gewisseste versichert?

Kind. Unserer vollkommenen Versöhnung mit Gott.

Prediger. Wie heißt es Röm. IV. 25.?

Kind. Christus ist um unserer Sünde willen dahin gegeben, und um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket.

Prediger. Wohin ist Christus für uns gegeben worden?

Kind. In den Tod.

Prediger. Welche Strafe hat er getragen?

Kind. Die Strafe unsrer Sünde.

Prediger. Was heißt das, Christus ist um unsrer Sünde willen dahingegeben, mit andern Worten?

Kind. Christus hat die Strafe unsrer Sünde getragen.

Prediger. Was setzt der Apostel hinzu?

Kind. Und um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket.

Prediger. Wie wird hier unsre Befreiung von der Schuld und Strafe der Sünde genennet?

Kind. Unsere Gerechtigkeit.

Prediger. Wie wird das noch mit andern Worten ausgedrückt, wir sind gerecht? *

Kind.

* Siehe Katechis. Io. S. 438. 439.

Kind. Gott rechnet uns die Sünden nicht zu; Gott vergiebt uns die Sünden; Gott schenkt uns die Strafen der Sünden; wir sind mit Gott versöhnt; wir sind begnadigt.

Prediger. Was ist nun geschehen, damit wir dieser unsrer vollkommenen Versöhnung mit Gott aufs gewisse versichert würden?

Kind. Christus ist auferwecket.

Prediger. Uebersetze einmal diese Worte, Christus ist um unsrer Gerechtigkeit willen auferwecket, in andere Worte.

Kind. Christus ist deswegen auferwecket, damit wir unsrer vollkommenen Versöhnung mit Gott aufs gewisse versichert würden.

Prediger. Eben das sagt auch Rdm. V. 10.!

Kind. So wir Gott versöhnet sind durch den Tod seines Sohnes, da wir noch Feinde waren; vielmehr werden wir selig werden durch sein Leben, so wir nun versöhnet sind.

Prediger. Wodurch wären wir mit Gott versöhnet?

Kind. Durch den Tod seines Sohnes.

Prediger. Wenn der Tod Christi eine solche Kraft hatte, was werden wir denn nun, da Christus lebt, gewiß werden?

Kind. Seelig.

Prediger. Woher wissen wir es folglich, daß wir mit Gott versöhnet sind?

Kind. Aus dem Leben Christi; — aus der Auferstehung Christi.

Prediger. Wie werden wir daher durch die Auferstehung

Christi unserer vollkommenen Versöhnung mit Gott
sich versichert?

Kind. Auf das gewisseste.
Prediger. Welche Lehre findest du also in diesem Spru-
che Röm. V. 10.?

Kind. Daß wir unsrer vollkommenen Versöhnung mit
Gott durch die Auferstehung Christi aufs gewisseste
versichert werden.

Prediger. Wenn nun Christus uns verspricht, daß sein
Tod uns erlöse, was müssen wir seine Worte?

Kind. Glauben.

Prediger. Was wird also durch Christi Auferstehung
in uns befestigt?

Kind. Der Glaube.

Prediger. Was wird aber zweitens noch mehr dadurch
in uns befestigt?

Kind. Die Hoffnung.

Prediger. Denn was hat uns unser Erlöser zu geben
versprochen?

Kind. Ein ewiges Leben.

Prediger. Was müssen wir zwar, wenn wir hier ge-
stodt lebt haben?

Kind. Sterben.

Prediger. Wohin werden die gestorbenen Menschen ge-
tragen?

Kind. Ins Grab.

Prediger. Aber was soll unsre Seele seyn?

Kind. Unsterblich.

Prediger. Und was sollen wir einst aus dem Grabe?

Kind. Auferstehen.

Prediger. Wenn nun an Christo, unserm Haupte, die Auferstehung schon gezeigt ist, was können wir denn desto freudiger hoffen?

Kind. Daß auch wir einst auferstehen werden.

Prediger. Wodurch werden wir also unserer Unsterblichkeit und künftigen herrlichen Auferstehung aufs gewisseste versichert?

Kind. Durch die Auferstehung Christi.

Prediger. Wie sagt Paulus I Corinth. XV. 19. 20.?

Kind. Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum, so sind wir die elendesten unter allen Menschen. Nun aber ist Christus auferstanden von den Todten, und der Erstling worden unter denen, die da schlafen.

Prediger. Wie werden die Todten hier vorgestellt?

Kind. Als solche, die da schlafen.

Prediger. Wenn wir des Nachts schlafen, was geschieht denn des Morgens?

Kind. Wir erwachen.

Prediger. Und wovon stehen wir auf?

Kind. Von unserm Lager.

Prediger. Warum kann nun der Tod als ein Schlaf vorgestellt werden?

Kind. Weil wir einst auferstehen sollen.

Prediger. Was wäre nun unter denen, die im Grabe schlummern, Christus geworden?

Kind. Der Erstling.

Prediger. Was heißt das, er ist der Erstling worden unter denen, die da schlafen?

Kind. Er ist zuerst von den Todten auferstanden.

Prediger. Aber Christus hat ja vorher den Jüngling zu Nain, und den Lazarus von den Todten erweckt? Wie kann er denn der Erste seyn?

Kind. — — — —

Prediger. Wodurch hat Christus an dem Jüngling und an dem Lazarus gezeigt, daß er über Leben und Tod gebiete?

Kind. Daß er sie von den Todten erweckte.

Prediger. Wodurch hat aber ferner Christus an sich selbst gezeigt, daß er das Haupt und der Erstling sey?

Kind. Daß er selbst von den Todten auferstand.

Prediger. Was heißt das also, Christus ist der Erstling unter denen, die da schlafen?

Kind. Er ist das Haupt aller derer, die gestorben sind.

Prediger. Wenn nun das Haupt auferstanden ist, was werden wir denn als seine Glieder auch einst?

Kind. Auferstehen.

Prediger. Wenn wir nun bloß in diesem Leben auf Christum hofften, und unsre Hoffnung nicht erfüllt würde, was für Menschen wären wir dann?

Kind. Elende Menschen.

Prediger. Was wird aber gewiß erfüllt?

Kind. Unsre Hoffnung.

Prediger. Woran weißt du das gewiß, daß du unsterblich bist, und daß du künftig herrlich auferstehen wirst?

Kind. An der Auferstehung Christi.

Prediger. Wessen versichert dich also die Auferstehung Christi aufs gewisste?

Kind.

Kind. Meiner Unsterblichkeit und künftigen herrlichen Auferstehung.

Prediger. Wie spricht daher Paulus 2 Tim. II. 8. II. 8

Kind. Halt im Gedächtniß Jesum Christum, der auferstanden ist von den Todten. — Das ist je gewißlich wahr: sterben wir mit, so werden wir mit herrschen.

Prediger. Was leidet also nunmehr, nachdem Christus auferstanden ist, nicht den geringsten Zweifel?

Kind. Daß wir einst auch auferstehen werden.

Prediger. Was wird also die Hoffnung in unserm Gesichte mülthe?

Kind. Befestiget.

Prediger. Und der Glaube wird durch die Auferstehung Jesu ebenfalls?

Kind. In uns befestiget.

Prediger. Was glauben wir nun, daß wir mit Gott zu sind?

Kind. Versöhnt.

Prediger. Und was hoffen wir nun aufs gewisseste?

Kind. Daß wir unsterblich sind, und künftig herrlich auferstehen werden.

Prediger. Wessen werden wir aufs gewisseste versichert?

Kind. Unserer vollkommenen Versöhnung mit Gott, und unserer Unsterblichkeit und künftigen herrlichen Auferstehung.

Prediger. Wie befestiget daher die Auferstehung Christi unsern Glauben und unsere Hoffnung zu Gott?

Kind. Wir werden dadurch unsrer vollkommenen Versöh-

Versöhnung mit Gott, unsrer Unsterblichkeit und künftigen herrlichen Auferstehung aufs gewisseste versichert.

Frage. 25. Prediger. Was mußt du daher an diese seelige Auferstehung unsers gekreuzigten Heilandes?

Kind. Oft denken.

Prediger. Zu was für einem Leben und Wandel soll dich dies öftere Andenken erwecken?

Kind. Zu einem frommen Leben.

Prediger. Wie lehret Paulus Röm. VI. 4.?

Kind. So sind wir je mit ihm (mit Christo) begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleich wie Christus ist auferwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln.

Prediger. Was sind wir mit Christo durch die Taufe?

Kind. Begraben in den Tod.

Prediger. Was hat Christus für uns ausgestanden?

Kind. Den Tod.

Prediger. Und da nun Einer für alle gestorben ist, wie behandelt uns Gottes Gnade?

Kind. Als ob wir alle gestorben wären.

Prediger. Und also die Strafe der Sünden —?

Kind. Ausgestanden hätten.

Prediger. Was sind wir also mit Christo nach unserm Spruche?

Kind. Begraben.

Prediger. Wie haben wir uns zu betrachten?

Kind. Als ob wir mit Christo gestorben und begraben wären.

Predig

Prediger. Was sind wir als getaufte Christen der Sünde?

Kind. Abgestorben.

Prediger. Und worin müssen wir nun treten?

Kind. In ein besseres tugendhaftes Leben.

Prediger. Was sind wir nun schon dem Glauben nach mit Christo aus dem Grabe?

Kind. Auferwecket.

Prediger. Wie müssen wir es hier schon beweisen, daß wir neue bessere Menschen sind?

Kind. Daß wir in einem neuen Leben wandeln.

Prediger. Wie sagt Paulus Röm. VI. II.?

Kind. Also auch ihr, haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seyd, und lebet Gott in Christo Jesu unserm Herrn.

Prediger. Diese Entschliezung, zu welcher uns das Andenken an die seelige Auferstehung des gekreuzigten Heilandes erwecken soll, wird in den Liederverfen unsers Katechismus ausgedrückt. Sage diese lehrreichen Verse her!

Kind. Jesus lebt, sein Heil ist mein;
Sein sey auch mein ganzes Leben.

Keines Herzens will ich seyn,
Allen Lüsten widerstreben.

Er verläßt mich schwachen nicht:

Dies ist meine Zuversicht.

Jesus lebt: nun ist der Tod

Mir der Eingang in das Leben.

Welchen Trost in Todesnoth

Wird es meiner Seele geben,

Wenn

Wenn sie gläubig zu ihm spricht:
Herr! Herr! meine Zuversicht!

II. Prediger. Wohin fuhr unser Heiland nach seiner Auf-
erstehung?

Kind. Gen Himmel.

Frage 26. Prediger. An dem wievielten Tage nach seiner Auf-
erhebung?

Kind. An dem vierzigsten.

Prediger. Vor wessen Augen wurde Jesus in den Him-
mel aufgenommen?

Kind. Vor den Augen seiner Jünger.

Prediger. Wie heißt es von Jesu Apost. Gesch. I. 9-11?

Kind. Und da er solches gesagt, ward er aufgehoben
zusehens, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren
Augen weg. Und als sie ihm nachsahen gen Him-
mel fahrend, siehe da standen bei ihnen 2 Männer
in weißen Kleidern, welche auch sagten: Ihr Män-
ner von Galiläa, was stehet ihr, und sehet gen
Himmel? dieser Jesus, welcher von euch ist aufge-
nommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn
gesehen habt gen Himmel fahren.

Prediger. Was stehet hier offenbar, was haben die
Jünger genau und deutlich gesehen?

Kind. Daß Jesus gen Himmel gefahren ist.

Prediger. Wie sagt gleich der 9te Vers im Anfange?

Kind. Er ward aufgehoben zusehens.

Prediger. Und im 10ten Verse?

Kind. Und als sie ihm nachsahen gen Himmel fahrend.

Prediger. Wenn nun jemand sagte, Jesus hätte sich
verbor-

verborgen, oder er wäre auf einmal weg gewesen; wogegen streitet das?

Kind. Gegen die Wahrheit; — gegen die Geschichte; gegen die Erzählung der Apostelgeschichte.

Prediger. Denn wer wurde vor den Augen der Jünger sichtbar in die Höhe gehoben?

Kind. Jesus Christus.

Prediger. Was für ein Fest feiern wir daher mit Recht?

Kind. Das Fest der Himmelfahrt Christi.

Prediger. Da nun dein Erlöser, der aus Liebe für dich starb, gen Himmel gefahren ist, wohin wirst du denn auch einstmal bringen?

Kind. In den Himmel.

Prediger. Worin soll sich daher der irdische Sinn verwandeln?

Kind. In den himmlischen Sinn.

Prediger. Als was für einen Bürger kannst du dich daher betrachten?

Kind. Als einen Bürger des Himmels.

Prediger. Wie denkst du deswegen mit Paulus Phil. III. 20.?

Kind. Unser Wandel aber ist im Himmel.

Prediger. Was bezeugte Jesus seinen Jüngern, ehe er sie verließ, Matth. XXVIII. 18.?

Kind. Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden:

Prediger. Wer kann und darf nicht so von sich reden?

Kind. Kein Mensch.

Prediger. Wie darf auch selbst nicht einmal ein Engel von sich sagen?

Kind. Daß ihm alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben wäre.

Prediger. Aber wer ist Jesus Christus?

Kind. Der eingeborne Sohn Gottes.

Prediger. Wie konnte der von sich reden?

Kind. Daß ihm alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben wäre.

Prediger. Wie drückt sich Marcus Kap. XVI. 19. aus?

Kind. Und der Herr, nachdem er mit ihnen geredet hatte, ward er aufgehoben gen Himmel, und sizet zur rechten Hand Gottes.

Prediger. Was hier heißt, Jesus sizet zur rechten Hand Gottes, wie kannst du dir das aus dem vorigen Spruche Matth. XXVIII. 18. erklären?

Kind. Daß Jesus alle Gewalt im Himmel und auf Erden hat.

Prediger. Was hat Gott nach Ephes. I. 22. gethan?

Kind. Gott hat alle Dinge unter seine (Christi) Füße gethan, und hat ihn gesezet zum Haupt der Gemeinde über alles.

Prediger. Daß Jesus gen Himmel gefahren ist, und zur Rechten Gottes sizet, war das 2te, worin sich die Erhöhung Christi zeigt. Jetzt wollen wir an das dritte denken. Was hatte Jesus seinen Jüngern zu senden verheißt?

Kind. Den heiligen Geist.

Prediger. Und was sagt nun Petrus von Jesu, Ap. Gesch. II. 33.?

Kind. Nun er durch die Rechte Gottes erhdhet ist, und empfangen hat die Verheißung des heil. Geistes vom

vom Vater, hat er ausgegossen dies, das ihr sehet und höret.

Prediger. Was hat also Jesus nicht allein seinen Jüngern verheißen, sondern auch mitgetheilt?

Kind. Den heiligen Geist.

Prediger. Was wird Jesu Christo in diesem Spruche zugeschrieben?

Kind. Die Mittheilung des heiligen Geistes.

Prediger. Und was mußt du wundervoll nennen?

Kind. Die Mittheilung des heil. Geistes.

Prediger. Und was sagte Jesus von sich Matth. XXVIII. 18., was wäre ihm gegeben?

Kind. Alle Gewalt im Himmel und auf Erden.

Prediger. Wodurch hat er solches bewiesen?

Kind. Durch die wundervolle Mittheilung des heiligen Geistes.

Prediger. Wenn nun der erhöhte Heiland eine solche Macht hat, was meinst du, zu wessen Vortheile wird er sie anwenden?

Kind. Zum Vortheile der Menschen; — zum Vortheile seiner Frommen, u. s. w.

Prediger. Was wird der erhöhte Heiland zum Heile seiner Erlösten anwenden?

Kind. Seine Macht.

Prediger. Wie nennest du das, was durch die Anwendung von Kraft entsteht?

Kind. Wirkung.

Prediger. Was hat nun mit der Auferstehung Christi und mit seiner Himmelfarth nicht aufgehört?

Kind. Seine Wirkungen.

IV.
Fortz
danz
ernde
Wirk
fungen
des
erhöhet
ten
Geis
landes
Frage
29.

Prediger. Da seine Wirkungen zum Heile der Erlösten nicht aufgehört haben, was sagst du denn von ihnen?

Kind. Daß sie fortbauern.

Prediger. Von welchen Wirkungen des erhöhten Heilandes wollen wir daher jetzt reden?

Kind. Von den fortdauernden Wirkungen desselben.

Prediger. Dies ist das vierte, was zur Erhöhung gehört. Was lehret nun die heil. Schrift von diesen fortdauernden Wirkungen des Heilandes Matth. XXVIII. 20.?

Kind. Siehe ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Prediger. Wer sprach diese Worte?

Kind. Jesus Christus.

Prediger. Welchen Trost können daher die Erlösten sich zueignen?

Kind. Daß ihr erhöhter Heiland alle Tage bei ihnen ist bis an das Ende der Welt.

Prediger. Und wie sagte Jesus Matth. XVIII. 20.?

Kind. Denn wo zween oder drei versammelt sind in meinem Nahmen, da bin ich mitten unter ihnen.

Prediger. Wenn nun der erhöhte Heiland verheißten hat, bei seinen Erlösten, und mitten unter ihnen zu seyn, was müssen denn seine Wirkungen noch?

Kind. Fortbauern.

Prediger. Was lehren also die beiden angeführten Sprüche?

Kind. Daß die Wirkungen des erhöhten Heilandes noch fortbauern.

Prediger. Zu wessen Heile?

Kind. Zum Heile seiner Erbsien.

Prediger. Wie heißt es in dieser Rücksicht Hebr. VII. 25.?

Kind. Daher er auch selig machen kann immerdar, die durch ihn zu Gott kommen, und lebet immerdar, und bittet für sie.

Prediger. Was kann er immerdar?

Kind. Seelig machen.

Prediger. Wohin zielen also alle fortbauernben Wirkungen des erhöhten Heilandes?

Kind. Die Menschen selig zu machen.

Prediger. Wenn jemand für uns bittet, was leistet er uns denn in der Noth?

Kind. Beistand.

Prediger. Woraus will er uns erretten?

Kind. Aus der Noth; — aus dem Elende.

Prediger. Wie verstehst du also die Worte, daß Jesus für uns bittet?

Kind. Daß er uns beisteht; daß er uns hilft; daß er uns errettet.

Prediger. Und wie verstehst du das, wenn Jesus I Joh. II. I. unser Fürsprecher genenut wird?

Kind. Daß er uns hilft, uns beisteht.

Prediger. Wenn nun auch jetzt noch der erhöhte Heiland für uns bittet, für uns spricht, was dauert denn gewiß noch fort?

Kind. Seine Wirkungen zum Heile seiner Erbsien.

Prediger. Wer lebt und herrscht also im Himmel, der immer für dich spricht, immer an dich denkt, und alle Begebenheiten zu deinem ewigen Heile leitet?

Kind. Mein erhöheter Heiland, Jesus Christus.

Prediger. Was für einen Trost hast du also?

Kind. Daß mein Heiland im Himmel lebt, der alles zu meinem ewigen Heile leitet.

V. Wiez
der
funft
des
Heil
landes
zum
Ger
richte.
Frage
30. Prediger. Und was will dieser erhöhete Heiland einst am jüngsten Tage?

Kind. Wiederkommen zum Gerichte.

Prediger. Ueber wen wird er Gericht halten?

Kind. Ueber die Lebendigen und die Todten.

Prediger. Wenn Christus nicht der Sohn Gottes wäre, wenn er nicht erhöht wäre, was könnte er denn auch nicht?

Kind. Wiederkommen zum Gerichte.

Prediger. Was muß der besitzen, der alle Menschen, und ihre Herzen und ihre Gedanken kennen und richten soll?

Kind. Allwissenheit.

Prediger. Was könnte sich sonst der Gottlose vor ihm?

Kind. Verbergen.

Prediger. Aber wenn ein allwissender Richter das Herz erforscht, was ist denn unmöglich?

Kind. Daß sich der Gottlose verbergen kann.

Prediger. Worin zeigt sich also die Erhöhung Christi?

Kind. Daß er die Lebendigen und die Todten richten wird.

Prediger. Was muß er haben im Himmel und auf Erden?

Kind. Alle Gewalt.

Prediger. Was wird also der Heiland durch sein Weltgericht einst noch herrlicher erweisen?

Kind.

Kind. Daß ihm alle Gewalt im Himmel und auf Erden übergeben ist.

Prediger. Wie wird er es einst noch herrlicher erweisen, daß ihm alle Gewalt übergeben ist im Himmel und auf Erden?

Kind. Er wird am jüngsten Tage richten die Lebendigen und die Todten.

Prediger. Wie sprach daher Petrus Ap. Gesch. X. 42.?

Kind. Und er (Jesus) hat uns geboten, zu predigen dem Volk, und zu zeugen, daß er ist verordnet von Gott ein Richter der Lebendigen und der Todten.

Prediger. Was ist also nach der Lehre der Bibel ganz gewiß?

Kind. Daß Jesus Christus am jüngsten Tage die Lebendigen und die Todten richten wird.

Prediger. Setz nenne mir die fünf Vorzüge, die wir gehabt haben, worin die Erhöhung Christi sich zeigt!

Kind. Seine Auferstehung, seine Himmelfarth, die Ausgießung des heiligen Geistes, seine fortdauernden Wirkungen zum Heile seiner Erlösten, und seine Wiederkunft zum Gerichte.

Prediger. Was wurde Christus vor seiner Erhöhung?

Kind. Erniedriget.

Prediger. Aber was folgte auf die Erniedrigung?

Kind. Die Erhöhung.

Prediger. Was muß man von Christo wissen, welche 2 Stände?

Kind. Den Stand der Erniedrigung und der Erhöhung.

Prediger. Sage mir die Worte Philip. II. 6-11. her! Frage

Kind. Jesus Christus, ob er wohl in göttlicher Gestalt 31.

war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich seyn, sondern äußerte sich selbst, und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch und an Gebärden als ein Mensch erkunden. Er erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuze. Darum hat ihn auch Gott erhöht, und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle derer Knie, die im Himmel, auf Erden und unter der Erden sind; und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sey, zur Ehre Gottes des Vaters.

Prediger. Mit welchen Worten fängt Paulus an, von der Erhöhung zu reden?

Kind. Darum hat ihn auch Gott erhöht.

Prediger. Und wovon redet Paulus in den vorhergehenden Versen?

Kind. Von der Erniedrigung.

Prediger. Welche Lehren fasset also Paulus hier zusammen?

Kind. Die Lehren von der Erniedrigung und von der Erhöhung.

Prediger. In welcher Gestalt konnte Jesus erscheinen?

Kind. In göttlicher Gestalt.

Prediger. Wenn nun Jesus als der eingeborne Sohn Gottes auf der Erde in göttlicher Majestät aufgetreten wäre, was hätte er denn für uns nicht können?

Kind. Nicht leiden, nicht sterben.

Prediger. Was mußte doch ein Erlöser, der unsrer Sünden Strafen von uns hinweg nehmen sollte?

Kind.

Kind. Für uns leiden und sterben.

Prediger. Wenn Christus mit himmlischem Glanze und mit Engeln umgeben auf die Erde gekommen wäre, so wären die Menschen wohl von Erstaunen und von Bewunderung hingerissen, aber worauf hätten sie denn nicht gehört?

Kind. Auf seine Lehre.

Prediger. Wer hätte denn irdische Vortheile gehofft?

Kind. Die Menschen, die Juden.

Prediger. Und worauf hätten sie nicht gehört?

Kind. Auf seine Lehre.

Prediger. Was durfte also nicht geschehen, wenn die Menschen durch Christum zum Unterrichte und zur Tugend geführt werden sollten?

Kind. Daß Jesus mit göttlichem Glanze austrat.

Prediger. Was konnte aber Jesus doch, wenn er gewollt hätte?

Kind. Mit göttlichem Glanze auftreten.

Prediger. Was ließ er aber an sich nicht sichtbar werden?

Kind. Den göttlichen Glanz.

Prediger. Wem war es nicht darum zu thun, daß die Menschen ihn anstaunten?

Kind. Dem Heilande Jesu Christo.

Prediger. Wenn Menschen einen Vorzug haben, was thun sie denn gern?

Kind. Sie zeigen ihn.

Prediger. Vor wem wollen sie sich aus Ehrgeiz sehen lassen?

Kind. Vor andern Menschen.

Prediger. Was thut ein Sieger, wenn er den Feind besiegt und beraubt hat, was läßt er gern im Triumphe sehen?

Kind. Seinen Raub.

Prediger. Warum war es aber dem Heilande nicht zu thun?

Kind. Daß die Menschen ihn sehen und bewundern sollten.

Prediger. Wer machte also von seinen göttlichen Vorzügen nie einen eigennützigen oder ehrfüchtigen Gebrauch?

Kind. Jesus.

Prediger. Wie verstehst du daher die Worte, Jesus hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich seyn?

Kind. Er machte nie von seinen göttlichen Vorzügen einen eigennützigen oder ehrfüchtigen Gebrauch.

Prediger. Er nahm nicht allein Knechtsgestalt an, und erschien nicht allein als ein Lehrer und Prophet, sondern wozu erniedrigte er sich sogar?

Kind. Zum Tode am Kreuze.

Prediger. Was ist aber auch nun bei Christo geschehen?

Kind. Gott hat ihn erhöht.

Prediger. Vor wem sollten Alle ohne Ausnahme die Knie beugen?

Kind. Vor Jesu Christo.

Prediger. Was sagt Gott von sich Jos. XLV. 23.?

Kind. Ich schwöre bei mir selbst, und ein Wort der Gerechtigkeit gehet aus meinem Munde, da soll es bei bleiben, nemlich, Mir sollen sich alle Knie beugen, und alle Zungen schwören.

Predig

Prediger. Wenn im Propheten Jesaja Gott sagt, daß die Menschen nicht die Götzen, sondern ihn allein anbeten sollen, wie wird das ausgedrückt?

Kind. Wir sollen sich alle Knie beugen und alle Zungen schwören.

Prediger. Wie verstehst du es daher, wenn in unserm Spruche Phil. II. 10. 11. gesagt wird, daß alle Knie sich vor Jesu beugen, und alle Zungen bekennen sollen?

Kind. Daß Alle Jesum anbeten und verehren sollen.

Prediger. Was ist also der Erlöser nach seiner Erniedrigung?

Kind. Erhöhet worden.

Prediger. Da nun Gott so viel für uns gethan, und uns einen solchen Erlöser geschenkt hat, was verlangt er denn von uns? Frage
32.

Kind. Daß wir ihm dankbar seyn sollen.

Prediger. Beantworte diese Frage einmal mit dem Spruche Luc. I. 74. 75.!

Kind. Daß wir erlöst aus der Hand unserer Feinde (der Sünde und des Todes) ihm dienen ohne Furcht unser Lebenlang, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist.

Prediger. Da Gott seine Gnade so deutlich in Christo gezeigt hat, was brauchen wir denn nicht mehr zu empfinden?

Kind. Furcht.

Prediger. Was können wir nun zu Gott fassen?

Kind. Vertrauen, Zuversicht.

Prediger. Aber da Gott zugleich seine Heiligkeit und
Ges

Gerechtigkeit so ernstlich in Christo gezeigt hat, worin müssen wir denn nun wandeln?

Kind. In Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist.

Prediger. Was für Menschen sollen wir also werden?

Kind. Heilige, gerechte und Gott wohlgefällige Menschen.

Prediger. Wie wird dies I Corinth. VI. 20. ausgedrückt?

Kind. Denn ihr seyd theuer erkauft. Darum so preiset Gott an eurem Leibe und an eurem Geiste, welche sind Gottes.

Prediger. Wessen Eigenthum sind wir als Erlöste Christi?

Kind. Gottes Eigenthum.

Prediger. Womit sollen wir Gott preisen?

Kind. Mit unserm Leibe und mit unserm Geiste.

Prediger. Wozu sollst du deinen Leib und deine Seele anwenden?

Kind. Zum Preise Gottes.

Prediger. Wenn du deine Hand zum Stehlen, deine Zunge zu Lügen und dein Ohr zum Anhören schlechter Reden misbrauchtest, wie hättest du denn deinen Leib und die Glieder deines Leibes angewendet?

Kind. Unrecht.

Prediger. Wenn du aber mit deiner Hand arbeitest, mit deiner Zunge die Unschuld vertheidigest, und mit deinem Ohr auf gute Lehren hördest, was an dir wendest du denn zum Preise Gottes an?

Kind. Die Glieder meines Leibes.

Prediger

Prediger. Was wird der Unschuldige, der durch dich errettet wurde, durch deinen Beistand empfinden?

Kind. Ruhe und Freude.

Prediger. Was wird er Gott dafür?

Kind. Danken.

Prediger. Wenn wir also unsere Glieder, unsre Sinne und unsre leiblichen Kräfte recht anwenden, was stiften wir denn auf der Erde?

Kind. Viel Gutes.

Prediger. Wenn ehe können wir also von uns sagen, daß wir mit unserm Leibe Gott preisen?

Kind. Wenn wir unsre leiblichen Kräfte recht anwenden und dadurch viel Gutes auf der Erde stiften.

Prediger. Womit sollen wir Gott noch mehr preisen?

Kind. Mit unserm Geiste.

Prediger. Wer nun sein Gedächtniß, seinen Verstand, sein Nachdenken, seine Vernunft recht anwendet, womit preiset der seinen Schöpfer?

Kind. Mit seinem Geiste.

Prediger. Was sollen wir also auch mit unsern Seelenkräften, mit unsern geistigen Kräften?

Kind. Gott preisen.

Prediger. Wenn ehe preisen wir aber Gott mit unsern leiblichen und mit unsern geistigen Kräften?

Kind. Wenn wir sie recht anwenden.

Prediger. Und was wirken wir dadurch auf Erben?

Kind. Viel Gutes.

Prediger. Uebersetze nun diese Worte in andere Worte: preiset Gott an eurem Leibe und an eurem Geiste!

Kind.

Kind. Wendet eure leiblichen und geistigen Kräfte recht an, und stiftet dadurch viel Gutes auf der Erde.

Prediger. Was für eine Ursache wird angegeben, daß wir unsere leiblichen und geistigen Kräfte recht anwenden, zur Tugend und zum Preise Gottes anwenden?

Kind. Wir sind theuer erkaufet.

Prediger. Was wird damit gemeint?

Kind. Daß wir durch Christum erlöset sind.

Prediger. Was verlangt also Gott von uns als seinen Erlösten?

Kind. Daß wir unsere leiblichen und geistigen Kräfte zur Tugend und zum Preise Gottes anwenden.

Prediger. Und wie wurde das, was Gott von uns als seinen Erlösten verlangt, vorher beschrieben? (Luc. I. 74. 75.)

Kind. Daß wir ihm dienen ohne Furcht unser Lebenslang, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist.

Prediger. Und wie wird eben dasselbe, was wir als Erlöste thun sollen, Röm. XII. 1. ausgedrückt?

Kind. Ich ermahne euch, lieben Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber begeben zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sey, welches sey euer vernünftiger Gottesdienst.

Frage 33. Prediger. Was sind wir denn Jesu dem Sohne Gottes dafür schuldig, daß er für uns gelitten hat, und gestorben ist?

Kind. Liebe und Dank.

Predig

Prediger. Was ist er für uns geworden?

Kind. Unser Heiland.

Prediger. Was sollst du an ihn?

Kind. Glauben.

Prediger. Worin sollst du ihn als deinen Heiland und Herrn annehmen?

Kind. Im Glauben.

Prediger. Wie heißt es hierüber Joh. I. 12.?

Kind. Wie viel ihn annahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben.

Prediger. Was soll dieser Spruch hier beweisen?

Kind. Daß wir Jesum als unsern Herrn und Heiland im Glauben annehmen sollen.

Prediger. Und dies sind wir Jesu dem Sohne Gottes, dafür daß er für uns gelitten hat, und gestorben ist —?

Kind. Schuldig.

Prediger. Und wie müssen wir ihn preisen?

Kind. Dankbar.

Prediger. Nun sage es vollständig, was sind wir Jesu dem Sohne Gottes dafür schuldig, daß er für uns gelitten hat, und gestorben ist?

Kind. Wir müssen ihn als unsern Heiland und Herrn im Glauben annehmen, und dankbar preisen.

Prediger. Daß wir ihn dankbar preisen müssen, kannst du aus Coloss. III. 17. sehen! Schlag den Spruch auf!

Kind. Und alles, was ihr thut mit Worten oder mit Werken,

Werken, das thut alles in dem Nahmen des Herrn Jesu, und danket Gott und dem Vater durch ihn.

Frage 34. Prediger. Was sollen wir unserm Heilande nicht allein sagen, sondern auch beweisen?

Kind. Dank.

Prediger. Wofür?

Kind. Für sein Leiden, und für seinen Tod.

Prediger. Wem müssen wir uns ergeben?

Kind. Unserm Heilande.

Prediger. Weil er unser Heiland und Herr ist, was müssen wir uns ihm?

Kind. Ergeben.

Prediger. Welches ist der beste, der würdigste Dank, den wir ihm, unserm Heilande und Herrn, für sein Leiden und seinen Tod beweisen können?

Kind. Daß wir uns ihm ergeben.

Prediger. Sage nun die lehrreichen Worte her, 2 Cor. V. 15.!

Kind. Christus ist darum für alle gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist.

Prediger. Wenn wir einen Menschen nehmen, der nichts liebers hat, als Geld und Gut, der nur immer Geld und Gut zusammen scharren will, wie nennen wir den?

Kind. Einen Geizigen.

Prediger. Für welche Neglerde lebt er bloß?

Kind. Für den Geiz.

Prediger. Welcher Begierde lebt denn der, der alles für die Ehre thut?

Kind. Der Ehrsucht, dem Ehrgeitze.

Prediger. Wenn dieser Spruch nun sagt, solche Menschen leben sich selbst, was heißt das?

Kind. Sie leben bloß für den Geiz, für die Ehrsucht.

Prediger. Was wird von den Menschen gesagt, die im Dienste ihrer Begierde leben, sinnen und trachten?

Kind. Daß sie ihnen selbst leben.

Prediger. Was sollen wir hingegen als erlöste Christen thun?

Kind. Wir sollen dem leben, der für uns gestorben und auferstanden ist.

Prediger. Warum dürfen wir daher nicht uns, nicht unsern Lüsten und Trieben leben, sondern warum müssen wir unserm Heilande leben?

Kind. Weil er für uns gestorben und auferstanden ist.

Prediger. Wenn wir nun so unserm Herrn und Heilande uns ergeben, welchen Dank beweisen wir ihm dann für sein Leiden, und für seinen Tod?

Kind. Den würdigsten Dank.

Prediger. Und was müssen wir seinem Muster?

Kind. Nachfolgen.

Prediger. Wenn wir dem Muster unsers Heilandes und Herrns nachfolgen, was beweisen wir ihm dann?

Kind. Den würdigsten Dank.

Prediger. Wie sprach deswegen Paulus Phil. II. 5.?

Kind. Ein jeglicher sey gesinnet, wie Jesus Christus auch war.

Prediger. Und wie redet Johannes im ersten Briefe II. 6.?

Kind. Wer da sagt, daß er in ihm bleibt, der soll auch wandeln, gleich wie er gewandelt hat.

Prediger. In Christo seyn, in Christo bleiben, was sollte das wohl heißen?

Kind. Ein rechter Christ seyn.

Prediger. Wenn man ein rechter Christ bleiben will, wem muß man denn nachfolgen?

Kind. Dem Muster des Heilandes.

Prediger. Und dies thun wir nach Philip. II. 5. und I. Joh. II. 6.?

Kind. Wenn wir gesinnt sind, wie Jesus gesinnt war, und wandeln, wie er gewandelt hat.

Prediger. Wie lange sollen wir denn unserm Heilande und Herrn uns ergeben, und seinem Muster nachfolgen?

Kind. Immer; — so lange wir leben. —

Prediger. Wie lautet der Spruch Offenb. Joh. II. 10.?

Kind. Sey getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

Prediger. Was darf uns von Christo, und von seinem Muster abwendig machen?

Kind. Nichts; — nicht das geringste.

Prediger. Nenne mir einen Mann, der sich fest vornahm, daß weder Freuden noch Leiden ihn von Christo scheiden sollten?

Kind. Paulus.

Prediger. Wie sagte dieser Apostel Röm. VIII. 38. 39. mit Freudigkeit und Standhaftigkeit?

Kind. Ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist unserm Herrn.

Prediger. Wem müssen wir also leben und sterben?

Kind. Unserm Herrn und Heilande.

Prediger. Wenn wir nun unserm Heilande und Herrn uns ergeben, seinem Muster folgen, ihm leben und sterben, was für einen Dank beweisen wir ihm dann?

Kind. Den würdigsten.

Prediger. Welches ist daher der würdigste Dank, den wir unserm Heilande und Herrn für sein Leiden und seinen Tod beweisen können?

Kind. Daß wir uns ihm ergeben, seinem Muster folgen, ihm leben und sterben.

Prediger. In dieser Gesinnung bleibet, meine lieben Kinder, unerschütterlich bis an den letzten Hauch eures Lebens! Präget euch den Ausspruch Pauli ein, Röm. XIV. 8. 9. Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn. Denn dazu ist Christus auch gestorben und auferstanden, daß er über Todte und Lebendige Herr sey. Denket mit Liebe, mit Dank, und mit Ehrfurcht an den Heiland, der sich für euch auf-

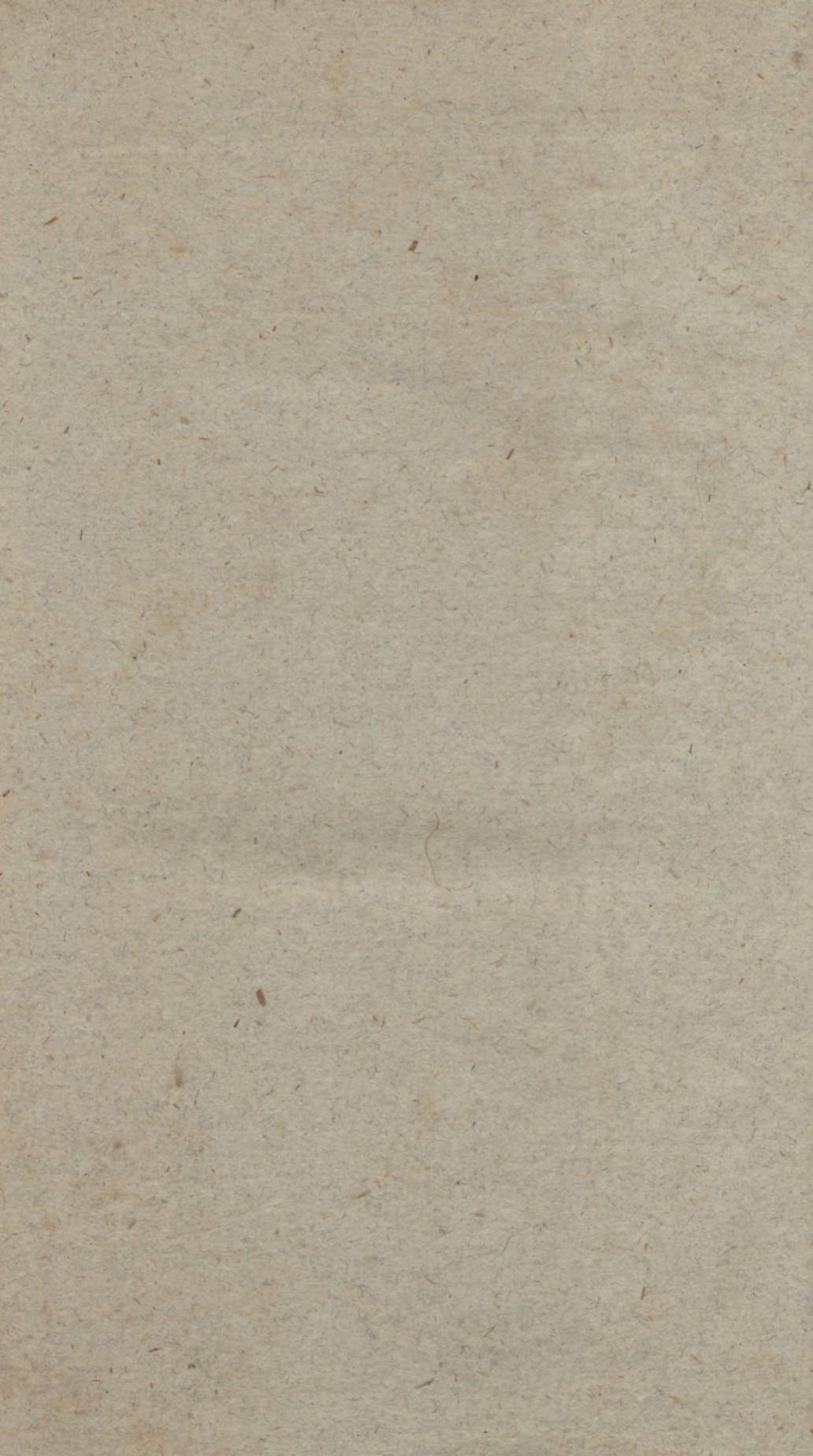
opferte, der um eurer Hoffnung willen aus dem Grabe auferstand, und der zum Himmel erhöht seine Wirkungen zum Heile seiner Erlösten mit fortdauernder Wohlthätigkeit verbreitet. Für euch, so wie für jeden Menschen, lebte und wirkte ein göttlicher Heiland hier auf Erden, der zur Bestätigung seiner hohen Würde und zur Verherrlichung seines Veröhnungstodes aus dem Grabe auferstand, und gen Himmel sich emporhob. Um desto mehr liegt euch die Pflicht ob, mit einem gerührten Herzen zu sagen: Für mich ist eine außerordentliche That geschehen, und eine mehr als irdische Hülfe mir bereitet! Nach solchen Erleuchtungen des Christenthums muß ich mich nun auch desto herzlicher erweckt fühlen, meinem Gotte und meinem Heilande getreu zu seyn, dem Dienste der Tugend alle meine Kräfte zu weihen, und durch eine nichtszulöschende Dankbarkeit die großen Absichten zu erfüllen, um deren willen ein himmlischer Erretter mir geschenkt würde.

Ruh im Leben, Trost am Grabe,
 Unausprechlicher Gewinn,
 Den ich dir zu danken habe:
 Dir, des ich nun ewig bin!
 Jesu! dir mein Herz zu geben,
 Deiner Tugend nachzustreben,
 Dir zu traun, zu sterben dir:
 Dies, dies sey mein Dank dafür!

Ende des zweiten Theils.



59759



ROTANOX
oczyszczanie
X 2008

KD.2220.2
nr inw. 2946